

Wilhelm Storck  
Joaquim de Vasconcelos  
**Briefwechsel**

Philipp Kampschroer (Hg.)

## **18** Bamberger Editionen

Bamberger Editionen

hg. von Enrique Rodrigues-Moura

Band 18



**Wilhelm Storck**  
**Joaquim de Vasconcelos**

# **Briefwechsel**

Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen  
von Philipp Kampschroer

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Informationen sind im Internet über <http://dnb.ddb.de/> abrufbar.

Diese Edition erscheint in Kooperation mit dem Centro de Linguística der Universität Lissabon. Der Herausgeber der Bamberger Editionen bedankt sich bei den folgenden Institutionen: Biblioteca Geral da Universidade de Coimbra und Universitäts- und Landesbibliothek Münster. Philipp Kampschroers Arbeit an dieser Edition wurde zeitweise durch ein Stipendium des Centro de Linguística der Universität Lissabon gefördert (Betreuer: Prof. Dr. Ivo Castro). Philipp Kampschroer ist Promotionsstipendiat (2019–2022) der Universität Lissabon.

Edição conjunta com o Centro de Linguística da Universidade de Lisboa. O editor das Edições de Bamberg agradece a colaboração prestada pelas seguintes instituições: Biblioteca Geral da Universidade de Coimbra e Universitäts- und Landesbibliothek Münster. A investigação de Philipp Kampschroer para esta edição foi parcialmente financiada por uma bolsa do Centro de Linguística da Universidade de Lisboa, sob orientação do Prof. Dr. Ivo Castro. Philipp Kampschroer beneficia de uma Bolsa de Doutoramento (2019–2022) da Universidade de Lisboa.



Dieses Werk ist als freie Onlineversion über das Forschungsinformationssystem (FIS; [fis.uni-bamberg.de/](https://fis.uni-bamberg.de/)) der Universität Bamberg erreichbar. Das Werk – ausgenommen Cover, Zitate und Abbildungen – steht unter der CC-Lizenz CC-BY.



Lizenzvertrag: Creative Commons Namensnennung 4.0  
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>.

Herstellung und Druck: Prime Rate, Budapest

Umschlaggestaltung: University of Bamberg Press

Abbildungen: S. 99 u. 270 (Biblioteca Geral da Universidade de Coimbra), S. 207, 224, 225, 226 u. 263 (Universitäts- und Landesbibliothek Münster)

Textformatierung: Esteban Henao Ayala

Lektorat: Franziska Hillebrand; Isabel Azevedo und Marta Louro Cruz (portugiesische Zusammenfassungen)

© University of Bamberg Press, Bamberg 2022

<https://www.uni-bamberg.de/ubp/>

ISSN: 0934-5108 (Print)

eISSN: 2750-7904 (Online)

ISBN: 978-3-86309-833-9 (Print)

eISBN: 978-3-86309-834-6 (Online)

URN: urn:nbn:de:bvb:473-irb-537186

DOI: <https://doi.org/10.20378/irb-53718>

# Inhalt

---

<b>Vorwort</b> <i>Enrique Rodrigues-Moura</i>	5
<b>Einleitung</b> <i>Philipp Kampschroer</i>	13
<b>Briefwechsel</b> <i>Wilhelm Storck – Joaquim de Vasconcelos</i>	47
<b>Anhang</b>	283
<b>Namensregister</b>	291



## Vorwort

# Über den Briefwechsel zwischen Wilhelm Storck und Joaquim de Vasconcelos

Era allora il tempo per partir subito; ma dovendo aspettar le lettere de' nostri compagni che colà restavano, e che volevano scrivere in Spagna, non potemmo partire che a mezzodi.

Antonio Pigafetta,  
*Primo viaggio intorno al globo terracqueo*  
(Hg. von Carlo Amoretti, 1800: 160)

Der Chronist der ersten Erdumsegelung, Antonio Pigafetta, erwähnt in seinem Bericht, dass die Besatzung der *Victoria* am 21. Dezember 1521 bei gutem Wind von Tidore, einer Insel im Molukken-Archipel, aus möglichst früh in See stechen wollte, um die letzte Etappe der Weltumsegelung anzutreten. Die Abfahrt verzögerte sich jedoch um mehrere Stunden, denn die mehr als fünfzig auf den Molukken verbliebenen Seeleute hatten ihre Briefe an Verwandte, Freunde und Bekannte in Europa noch nicht fertig geschrieben. Wir kennen weder den Inhalt dieser Briefe, noch wissen wir – mit einer Ausnahme<sup>1</sup> –, ob sie ihre Empfänger erreicht haben. Sehr gut verstehen können wir aber das Bedürfnis des Briefeschreibens, den Wunsch, schriftlich zu kommunizieren und so die geografische Distanz zu Gesprächspartnern zu überwinden.

---

<sup>1</sup> Eine Ausnahme bildet der Brief, den Giovanni Battista di Ponzorone, der erfahrene maestre des Schiffes *Trinidad*, an einen unbekanntem Herrn schickte. Das Schreiben ist in einer späteren italienischen Übersetzung im Staatsarchiv in Dubrovnik (Državni arhiv u Dubrovniku) erhalten. In dem relativ kurzen Brief beklagt der Autor den Tod Magellans, listet die neuen Kapitäne auf, berichtet von der Ankunft auf Tidore, schildert die immensen Reichtümer der Molukken und teilt mit, dass die *Trinidad* wegen eines großen Lecks nicht gleichzeitig mit der *Victoria* auslaufen konnte. Giovanni Battista di Ponzorone kehrte nie mehr nach Europa zurück und starb Ende 1525 in Mosambik.



Gegen Ende des 19. Jahrhunderts ermöglichten sowohl das europäische Streckennetz der Eisenbahnen als auch die Seeverbindungen zwischen den wichtigsten Häfen des Kontinents die Zirkulation von Menschen, Gütern und Nachrichten in einer bis dahin nicht gekannten Geschwindigkeit. Im Zuge dieser Entwicklung gewann die Korrespondenz zwischen Gelehrten und Literaten enorm an Bedeutung. Akademische Bücher und Artikel oder Rezensionen wurden in Form von Sonderdrucken hin und her gesandt und sorgten ebenso für die Verbreitung neuen wissenschaftlichen Wissens wie sie als Zeichen der Wertschätzung zwischen den normalerweise polyglotten Gesprächspartnern fungierten. Der Versand einer Postkarte zwischen Mailand und Graz zum Beispiel dauerte in den achtziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts einen Tag, wie die in der Korrespondenz von Hugo Schuchardt und Graziadio Isaia Ascoli erhaltenen Stempel zeigen. Etwa zur gleichen Zeit benötigte ein Brief von Antonio Machado y Álvarez aus Madrid an den Professor in Graz fünf Tage. Und der erste Brief, den José Leite de Vasconcelos an Hugo Schuchardt sandte, verließ Porto am 10. November 1882 und erhielt seinen Ankunftsstempel in Graz am 15. desselben Monats.

Diese gut funktionierenden Postwege kamen auch der Korrespondenz der beiden Gelehrten Wilhelm Storck und Joaquim de Vasconcelos zugute. So kam gegen Ende des Jahres 1873 die Übersetzung der *Sämtlichen Canzonen des Luis de Camoens* von Wilhelm Storck in den deutschen Buchhandel. Im August des folgenden Jahres hatte Joaquim de Vasconcelos in seiner Stadt Porto bereits Zeit gehabt, ein Exemplar der Storck'schen Übersetzung zu empfangen und es aufmerksam zu lesen. Am 29. dieses Monats schrieb er dem deutschen Professor einem Brief, um ihm, von einigem patriotischen Geist bewegt – »im Namen meiner Landsleute« –, für seine Arbeit und sein Engagement zu danken. Er verspricht Storck sogar, ihn mit Büchern aus Portugal bei seiner Arbeit zu unterstützen. Auf diese Weise könne er, Vasconcelos, mit einem symbolischen »Gegendienst« die gute Ausbildung zurückzahlen, die er während seines langen Aufenthalts als Schüler in Deutschland erhalten habe.

Der Briefwechsel zwischen den beiden umfasst 74 Sendungen – Briefe, Postkarten, Visitenkarten – und dauerte von 1874 bis 1881 an, hinzu kommt ein einzelnes Telegramm von 1889. Vermutlich sind einige Briefe verloren gegangen. Philipp Kampschroer hat die Korrespondenz zwischen Joaquim de Vasconcelos und Wilhelm Storck bereits in einem 2016 er-

schienenen Aufsatz in den Fokus der Forschung gerückt und veröffentlicht nun, nachdem er die notwendigen Bibliotheken und Archive besucht hat, diese sorgfältige Edition des Briefwechsels, die eine erhellende Einleitung und präzise Fußnoten mit ausführlichen Kommentaren enthält.

Während der Zeit, in der die beiden Herren korrespondierten, schickte der Portugiese etwa 40 Bücher und Artikel an den Deutschen, der sich in ähnlichem Maße revanchierte. Joaquim de Vasconcelos wurde für Storck zu einem veritablen Vermittler portugiesischer Kultur. Von besonderer Bedeutung waren dabei Camões-Themen. Vasconcelos brachte Storck in Kontakt mit Autoren wie Teófilo Braga, Adolfo Coelho oder João António de Lemos Pereira de Lacerda, Zweiter Visconde de Juromenha. So hat Joaquim de Vasconcelos, ohne Philologe zu sein – er ist als bedeutender Kunsthistoriker in die Kulturgeschichte Portugals eingegangen –, mit seinem Wirken auch die portugiesische Philologie und insbesondere deren Präsenz in Deutschland geprägt. Im Jahr 1910 sollte der Philologe José Leite de Vasconcelos auch in Form einer Publikation dokumentieren (*O Doutor Storck e a literatura portuguesa. Estudo histórico-bibliográfico*), wie produktiv der Austausch zwischen dem deutschen Professor und seinem begeisterten portugiesischen Gesprächspartner war. Die Briefe, die hier ediert und kommentiert werden, bestätigen die Ansicht des portugiesischen Professors Leite de Vasconcelos. Philipp Kampschroer hat die Briefe von Storck und Vasconcelos, wie schon erwähnt, Zeile für Zeile sehr detailliert in Fußnoten kommentiert, so dass die interessierte Leserschaft sich nicht nur im weiten Feld der zeitgenössischen kulturellen Bezüge gut zurechtfinden kann, sondern auch in die Lage versetzt wird, sich die Details eines lebhaften und kultivierten schriftlichen Gesprächs zu erschließen, das sich über mehrere Jahre hinzog.

Storck dankt Joaquim de Vasconcelos immer wieder für die gute Aufnahme seiner Übersetzungen und vor allem für die philologischen Erklärungen, die ihm Vasconcelos, teils nach vorheriger Konsultation seiner Freunde, bereitwillig zukommen lässt. Immer wieder gesteht Storck seinem Briefpartner die Schwierigkeiten des Übersetzens – »Jedes Sonett ist wie eine Festung mit 14 Reimbollwerken« (4.12.1877) oder wie er auch sagt, ein »Kunststück« (27.1.1879) – und dankt ihm für seine freundlichen Worte über seine »Verdeutschung« (23.4.1878) von Camões' Versen.

Storck wendet sich, wie erwähnt, mit konkreten Fragen an Vasconcelos und bittet um Klärung von Passagen, die er in seinen Briefen genau

transkribiert, so zum Beispiel bezüglich einer (heute als apokryph geltenden) Ode: »Die einfach unterstrichenen Verse sind mir ungefähr klar; doch hätte ich gerne, daß Sie auch deren Sinn mir genauer vermittelten« (10-12.1875). Mit gutem philologischen Gespür und trotz fehlenden Zugangs zu Manuskripten und älteren gedruckten Werken von Camões (kein Autograf ist bekannt), bezweifelt Storck, dass einige *Oitavas* und *Redondilhas*, die Teófilo Braga Camões zuschreibt, wirklich von dem portugiesischen Dichter stammen; so teilt er seinem Gesprächspartner mit, dass er einige dieser Gedichte nicht in seine Übersetzung aufzunehmen beabsichtigt (vgl. 25.10.1878). Storcks scharfsinnige historisch-kritische Annäherung an Camões' Verse war der Ausgangspunkt für den Beginn einer Neubewertung des umfassenden Textkorpus, das dem portugiesischen Dichter im 19. Jahrhundert noch zugeschrieben wurde. Spätere Philologen konnten an diese erste kritische Revision des Korpus anknüpfen.

Im Bemühen, so viele Manuskripte, Bücher und andere Dokumente wie möglich zusammenzutragen, erkundigt sich Storck sogar zweimal nach dem Schicksal des Nachlasses von Alexandre Herculano (vgl. 4.12.1877; 11.1.1878). Und weiter berichtet er, dass er bei Nikolaus Delius nachgefragt habe, ob sich im Nachlass von Friedrich Diez Übersetzungen portugiesischer Gedichte befänden, die aus der Jugend des Bonner Professors stammten, wie dieser ihm gegenüber in einem Brief erwähnt habe (vgl. 23.4.1878; 8.7.1878; 27.1.1879). Sowohl Delius als auch Diez, Autor des Buches *Über die erste portugiesische Kunst- und Hofpoesie* (Bonn, 1863), waren Storcks Lehrer gewesen.

Joaquim de Vasconcelos zeigt in seinen Briefen große Bewunderung für Deutschland und ist stets begierig, von seinem Gesprächspartner zu hören – »lassen Sie dies arme Portugal nicht im Stich« (6.9.1877), schreibt er diesem etwa. Gleichzeitig träumt er von der Gründung einer Gesellschaft zur Förderung und Verbreitung der portugiesischen Kultur in Deutschland. In seinem Verbreitungseifer legte er Storck sogar nahe, an Maria Ana von Portugal, seit 1859 mit Georg von Sachsen verheiratet, und Antónia Maria von Bragança, seit 1861 Ehefrau von Leopold von Hohenzollern, heranzutreten im Bestreben, den Widerhall der portugiesischen Kultur in Deutschland zu befördern. Storck war in dieser Hinsicht realistischer, vielleicht, weil er das Terrain besser kannte. Vasconcelos' hochfliegende Pläne kommentierte er lakonisch: »Wir wollen indeß ruhig weiter schaffen« (4.12.1877).

In mehreren Briefen berichtet Storck seinem portugiesischen Briefpartner über die Anzahl der Studenten, die seine Vorlesungen über portugiesische, insbesondere camonianische Themen besuchen: »für dieses Semester habe ich [...] einen verhältnißmäßig nicht kleinen Zuhörerkreis, einige 30 Studenten« (2.5.1875). Im August 1878 hat er in seiner Vorlesung über *Os Lusíadas* zwölf Studenten. Im Jahr 1880, anlässlich des 300. Todestags von Luís de Camões, ist er stolz darauf, jeden Donnerstag im großen Hörsaal Nr. 1 der Universität Münster eine Vorlesung mit dem Titel »Camões' Leben und Dichten« zu lesen; im Oktober 1880 berichtet Storck, dass 31 Zuhörer diese Vorlesung besucht hätten. Man kann einen gewissen Stolz auf seine auf lusitanische Themen zentrierte Lehrtätigkeit erkennen, sogar einen gewissen Proselytismus. Zugleich ist er sich bewusst, dass diese Art von Nachrichten bei seinem Gesprächspartner in Portugal sehr gut ankommen.

Die Rezeption von Camões' Werk in Deutschland verdankt sich zu einem großen Teil den Bemühungen von Wilhelm Storck, der bemerkenswerterweise die portugiesische Sprache erlernte und Gedichte des portugiesischen Dichters übersetzte, ohne jemals ein Wort mit einem Muttersprachler gewechselt zu haben. Dies änderte sich erst, als ihn der junge Joaquim de Vasconcelos 1875 mit seiner damaligen Verlobten Carolina Michaëlis in Münster besuchte. Eine Reise nach Portugal unternahm Storck nie, trotz Vasconcelos' beharrlicher Aufforderungen, zum Camões-Jubiläum von 1880, das er selbst koordinierte, nach Porto zu reisen.

Ab 1878 und besonders ab 1881 wurde schließlich die Ehefrau von Joaquim de Vasconcelos, Carolina Michaëlis de Vasconcelos, Storcks Hauptkorrespondentin in der Familie. Die Korrespondenz der beiden dauerte bis zu Storcks Tod im Jahr 1905 an: Carolina Michaëlis' philologische Interessen waren enger mit denen von Storck verbunden. Dieser bedankt sich immer wieder für ihre Verbesserungsvorschläge zu seinen Übersetzungen, die er mit großem Respekt aufnahm. Die Korrespondenz zwischen den beiden deutschen Lusophilen bahnte sich erstmals im Juni 1875 an, als Joaquim de Vasconcelos anlässlich seiner Verlobung mit Carolina Michaëlis eine Karte an Storck übermittelte. Anfangs nahm Vasconcelos Kommentare seiner Frau in seine Briefe auf, später ging er dazu über, Briefe seiner Frau in einem Extra-Kuvert mit seinen Briefen mitzusenden, bis am Ende Wilhelm Storck und Carolina Michaëlis ohne Vermittler korrespondieren. Nicht selten sandte Storck zwei Exemplare seiner Texte an Joaquim

de Vasconcelos, damit beide Eheleute über ihr eigenes verfügten, z.B. »Vor einiger Zeit (Anf. Novbr.) werden Ihnen 2 Exemplare meiner Recension der Braga'schen Antologia zugegangen sein; eins davon war natürlich für Ihre verehrte Frau Gemahlin bestimmt« (4.12.1877).

Mehrmals hat Vasconcelos den Münsteraner Professor dazu ermutigt, eine Biographie über Camões zu schreiben und sich sogar erlaubt, Storck das 1860 erschienene Buch *Die Cultur der Renaissance in Italien: ein Versuch* von Jacob Burckhardt wärmstens zu empfehlen. Wohl um ihn durch das Beispiel, das freilich Camões nicht berücksichtigt, zu inspirieren. Er lobt die »überraschende licht und geistvolle Perspective in das geistige Leben der ganzen Renaissance«, die Burckhardt biete, und hebt eine Passage über »die Einmischung der Mythologie in das christliche Epos« hervor (2.4.1877), die eine noch tiefere Einsicht in *Os Lusíadas* ermögliche. Storck veröffentlichte schließlich im Jahr 1890 die von Vasconcelos angeregte Biographie unter dem Titel *Luis' de Camoens Leben*. Sie wurde von Carolina Michaëlis ins Portugiesische übersetzt sowie erheblich korrigiert und erweitert (*Vida e Obras de Luís de Camões*, 1897).

Mehr als hundert Jahre später würde der portugiesische Philologe Frederico Lourenço in seinem Roman *Pode um Desejo Imenso* (2002) Storcks *Luis' de Camoens Leben* als »beinah eine freie Erfindung« (»assaz fantasio-so«) kritisieren. Lourenço folgt dabei José Leite de Vasconcelos, der Storcks biografisches Werk bereits 1910 als »lange Erzählung« (»longa narração«) mit »viel poetischer Phantasie« (»muita imaginação poética«) bezeichnet hatte. Leite de Vasconcelos fügt dabei nachsichtig hinzu, dass zu dieser freien Behandlung der Dichter-Biographie wohl die schlechte Quellenlage zu Camões' Leben beigetragen habe. Er kommt zu dem Schluss, dass es sich bei Storcks Camões-Biographie eigentlich um einen *Roman über Camões* handelt, allerdings einen gut dokumentierten und ausgeschmückten historischen Roman (»*Romance de Camões*, mas romance historico, e bem recheado«). Was die Hauptfigur von Lourenços Roman, Nuno Galvão, jedoch wirklich stört, ist, dass Storck nach seinem Dafürhalten alles dafür getan habe, um den Charakter der überaus »innige[n] Freundschaft« (Storck *dixit*) zwischen Camões und D. António de Noronha, dem der Dichter einige Gedichte gewidmet hat, zu verschleiern. Nuno Galvãos Ansicht, dass hier eine homoerotische Beziehung bestanden habe, war für Storck undenkbar. Storck führt an, dass der Altersunterschied von elf Jahren, der Camões und Noronha trennte, ein unüberwindbares Hindernis für eine

nähere Beziehung gewesen sein müsse und dass es auch sonst überhaupt keine stichhaltigen Gründe dafür gebe. Für die Figur Nuno Galvão dagegen ist diese Beziehung »auto-evidente« und hat eine klare ithyphallische Tendenz (»pendor itifálico«), wie es auch im Roman heißt. Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert hingegen konnte es sich nur um eine Freundschaft handeln, die Storck als »seltsam und doch wahr!« bezeichnet und die Carolina Michaëlis in ihrer Übersetzung als »singular enigma« (»einzigartiges Rätsel«) wiedergibt.

Neben der wissenschaftsgeschichtlichen Bedeutung der noch nicht publizierten Briefe zwischen Carolina Michaëlis und Wilhelm Storck, ist es – auch als Anregung für zukünftige Forschungen – interessant, hervorzuheben, welche grundlegende Rolle die Professorin aus Coimbra bei Storcks Übersetzung der Gedichte von Antero de Quental (*Ausgewählte Sonette*, 1887) spielte. Sie machte den Münsteraner Professor mit Quentals Werk vertraut und riet ihm, Quental um einige autobiographische Ausführungen zu ersuchen. Anteros berühmter Brief vom 14. Mai 1887, besser bekannt als »Carta Autobiográfica«, liefert dem Professor wichtige poetologische Hinweise zum Verständnis seines Werks.

Joaquim de Vasconcelos und Wilhelm Storck tauschten freundliche handschriftliche Briefe aus und sandten einander Bücher, Artikel und Rezensionen. Es kam auch zu einigen persönlichen Treffen, die anlässlich der Reisen des Portugiesen nach Deutschland stattfanden. Doch schon in seinem ersten Brief vom 20. September 1875 verspricht Storck, mit der nächsten Sendung eine »Photographie« von sich zu schicken und bittet höflich: »Darf ich Sie um die Ihrige ersuchen?« In seinem nächsten Brief vom 5. November 1874 bedankt sich Storck für das erhaltene Bild – »Danke für Ihr liebes Bild« – und fügt hinzu: »Meine Photographie (ich bin 45 J. alt) füge ich diesem Briefe bei«. Die erwähnten schnellen Transportwege und die neuen technischen Mittel zur Reproduktion von Bildern ermöglichten diese Annäherung zwischen Schrift und Bild ohne großen ökonomischen Aufwand, zum Vorteil der Kommunikation des sich zunehmend konsolidierenden europäischen Bürgertums. Trotz akribischster Recherchen von Herrn Philipp Kampschroer konnten diese Fotografien leider nicht aufgefunden werden; vielleicht, weil sie nicht mit den Briefen aufbewahrt wurden, sondern auf dem Arbeitstisch oder in einem Bücherregal ...

Die Korrespondenz von Storck und Vasconcelos diente nicht nur dem Austausch von *camonianischen* und philologischen Informationen, sondern

auch dem Überwinden der Entfernung zwischen den beiden Gesprächspartnern, die eine wachsende Freundschaft verband. Am 25. Oktober 1878 schrieb Storck an Vasconcelos: »Wie schade, dass Porto & Münster so weit aus einander liegen!« Und am 27. Januar 1879 bedauerte er erneut: »Wie schade, dass Porto und Münster so weit getrennt sind!«. Und auch im Mai 1880 sparte Vasconcelos nicht mit Worten, die ein gewisses rhetorisches Pathos enthalten, anlässlich der kurz darauf stattfindenden Jubiläumsfeierlichkeiten von Camões: »Sie fehlen hier! und das ist eine Lücke die wir – die Niemand auszufüllen weiß«.

Zu einem guten Teil verdankt sich Camões' Rezeption im deutschsprachigen Raum diesem Münsteraner Professor, der sich nicht mit handgeschriebenen Briefen und mit der Versendung von Büchern begnügte, sondern seinen freundlichen Gesprächspartner auch bat, ihm seine Fotografie zu schicken. Dieses Bild und möglicherweise auch einige andere Briefe sind verloren gegangen, aber die vorliegende Korrespondenz, die hier von Philipp Kampschroer mit großer editorischer Strenge herausgegeben wurde, erlaubt es uns, Einblicke zu erlangen in die Genese der portugiesischen Philologie in Deutschland und in die Intimität eines Briefwechsels zweier gebildeter Herren gegen Ende des 19. Jahrhunderts.

Enrique Rodrigues-Moura  
Bamberg – Graz

## Einleitung

Als Wilhelm Storck im Dezember 1873 seine Übersetzung der *Sämtlichen Canzonen des Luis de Camoens* zur Veröffentlichung brachte, rechnete der Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Münster schwerlich damit, seine Arbeit werde in Portugal, dem Heimatland des von ihm verehrten Dichters, irgendwelche Aufmerksamkeit erregen. Selbst in Deutschland pflegte Storck nur mit wenigen Gelehrten einen fachlich ernstzunehmenden Austausch zu seinen portugiesischen Studien und Übersetzungen; insbesondere mit seinem Münsteraner Kollegen und früheren Mentor Bernhard Schlüter, der ihn mit der portugiesischen Sprache und Camões vertraut gemacht hatte, sowie mit seinen ehemaligen Lehrern Nicolaus Delius, dem Bonner Shakespeare-Forscher, und Friedrich Diez, dem Begründer der Romanischen Philologie. Letzterem eignete Storck die *Canzonen* zu.

Während in den letzten Tagen des Jahres 1873 Storcks deutsche Übertragung der Camões'schen Gedichte die Buchhandlungen erreichte, neigte sich in Portugal eine öffentlich ausgetragene Auseinandersetzung über eine Übersetzung aus dem Deutschen, nämlich die portugiesische Fassung von Goethes *Faust*, besorgt von António Feliciano de Castilho, dem Anführer der „ultraromantischen“ Bewegung, wohl allmählich dem Ende zu. Ein gewisser Joaquim de Vasconcelos, ein gerade einmal 24 Jahre alter, besonders der Kunstgeschichte zugeneigter, in Deutschland aufgewachsener Schönggeist, hatte 1872 in seiner umfangreichen Schrift *O Faust de Goethe e a tradução do visconde de Castilho* die *Faust*-Übersetzung des bekannten Schriftstellers einer verheerenden Kritik unterzogen und damit eine weitreichendere Debatte im portugiesischen Geistesleben, die sogenannte *Questão Faustiana* (»Faust-Streit«), ausgelöst. In deren Verlauf meldeten sich zahlreiche bekannte Gelehrte und Schriftsteller zu Wort, um Castilho zu verteidigen (etwa Camilo Castelo Branco und Pinheiro Chagas) bzw. um Vasconcelos beizupflichten (etwa Adolfo Coelho und Graça Barreto).



Der »Faust-Streit« weckte die Aufmerksamkeit der jungen Romanistin Carolina Michaëlis, seinerzeit Korrespondentin für die Iberische Halbinsel im Preußischen Außenministerium. Sie schrieb einen Brief an Joaquim de Vasconcelos, mit dem sie sich schließlich 1875 verloben und den sie ein Jahr später heiraten würde. Von Michaëlis, der wohl bedeutendsten Philologin auf dem Gebiet der portugiesischen Literatur, wird im Verlauf des Textes noch die Rede sein.

Ob es auch Michaëlis war, die Joaquim de Vasconcelos gegenüber zum ersten Mal den Namen Wilhelm Storcks nannte, der vor den *Canzonen* bereits mit einer kritischen Übertragung der *Sämtlichen Idyllen des Luis de Camoens* an die Öffentlichkeit getreten war, ist nicht bekannt. Dagegen weiß man, dass Joaquim de Vasconcelos um 1873 begann, den Austausch mit deutschen Gelehrten und Lusophilen zu suchen, denen er seine Werke zum »Faust-Streit« sowie die philologischen Arbeiten seines Freundes Teófilo Braga (dem späteren ersten Staatspräsidenten Portugals) zukommen ließ. Gemeinsam mit Braga entstand wohl um jene Zeit die Idee, den dreihundertsten Todestag von Luís de Camões im Jahre 1880 feierlich zu begehen und auch ausländische Camões-Forscher zu den Festivitäten einzuladen.

Zu den profiliertesten und vielversprechendsten Forschern deutscher Sprache zählte zweifelsohne Wilhelm Storck, an den Vasconcelos am 29. August 1874 den ersten Brief richtete (JV01). Wie man gleich aus dem ersten (einen Flüchtigkeitsfehler enthaltenden) Satz erfährt, lagen dem Schreiben die ersten fünf Bände von Bragas Edition von Camões' Werken bei – ein Dank „im Namen meiner Landsleute“ für die genannten Übersetzungen von Storck. Außerdem spricht Vasconcelos von seiner deutschen Erziehung und sichert Storck seine Unterstützung sowie die seiner Freunde Braga und Adolfo Coelho zu. Abschließend zählt er einige bibliographische Hinweise auf. Für Storck war der Empfang von Vasconcelos' Brief eine große Überraschung und eine übergroße Freude, wie man aus seinem ausführlichen Antwortschreiben vom 20. September ersieht (WS01). Den Leser mag es besonders erstaunen, dass Storck, nach mehr als zwei Jahrzehnten lusitanistischer Studien, bekennt, noch nie einen Muttersprachler Portugiesisch sprechen gehört zu haben – als Joaquim ihn knapp ein Jahr später in Münster besuchte, wird sich daran wohl etwas geändert haben.

Zwischen 1874 und 1881 wechselten Storck und Vasconcelos 73 Briefe, Postkarten, Visitenkarten und Telegramme<sup>1</sup>. Bis vor Kurzem wusste man von dieser Korrespondenz nur das Wenige, das Carolina Michaëlis und José Leite de Vasconcelos (nicht verwandt mit Joaquim) darüber berichtet hatten. Letzterer veröffentlichte 1910 ein umfangreiches Buch über den Münsteraner Professor *O Doutor Storck e a litteratura portuguesa*, samt ausführlichen Beschreibungen von dessen Hauptwerken. Im ersten Kapitel fasst Leite zusammen, wie Storck mit der portugiesischen Kultur in Berührung kam und seine ersten (oben genannten) Camões-Übersetzungen vorlegte. Der berühmte Philologe und Archäologe hebt dann die wichtige Rolle von Joaquim de Vasconcelos in Storcks lusitanischem Werdegang hervor:

As rellações entre os dois começaram em 1874 (por cartas), e ellas foram em extremo proveitosas ao escritor allemão, tanto porque o Sr. Vasconcellos lhe enviou grande quantidade de livros portuguezes, sobretudo camonianos, o que pôs Storck immediatamente em estado de ampliar os seus estudos, como porque, ao fallar de trabalhos d'elle em 1874 [nota de rodapé: Em folhetins da Actualidade (do Porto), reproduzidos no opusculo intitulado Camões na Allemanha, Porto 1880: vid. pag. 10], e ao visitá-lo (pela primeira vez) em 1876, lhe deu sempre incentivo para prosseguir nelles.<sup>2</sup>

Die (brieflichen) Beziehungen zwischen den beiden begannen 1874 und waren außerordentlich förderlich für den deutschen Autor, einerseits weil ihm Herr Vasconcelos zahlreiche portugiesische Bücher zusandte, die Storck sofort ermöglichten, seine Studien auszuweiten, andererseits weil er, indem er 1874 [Fußnote: in Artikeln in der portuenser Zeitung A Actualidade, die in einem Opuskel mit dem Titel Camões na Allemanha [korrekter Titel: Camões em Allemanha; Ph. K.] neuabgedruckt wurden] von Storcks Arbeiten berichtete und ihn 1876 (zum ersten Mal) besuchte, ihn immer wieder zum Vorantreiben der Arbeiten anspronte. [Übersetzung Ph. K.]

In einem Aufsatz aus dem Jahr 2016 in der Zeitschrift *Diacrítica (série ciências da literatura)*<sup>3</sup> – dem diese Einleitung in Bezug auf Aufbau und Inhalt im Allgemeinen folgt – habe ich den bis dahin unbekanntem Briefwechsel zwischen Storck und Vasconcelos einer ersten Analyse unterzogen und dabei speziell herausgearbeitet, in welcher Form Vasconcelos Storck, wie von Leite korrekt festgestellt, zu weiteren Camões-Arbeiten ermutigte und anspronte

<sup>1</sup> Hinzu kommt ein Telegramm von Joaquim de Vasconcelos aus dem Jahr 1889 (JV39).

<sup>2</sup> Vasconcelos, José Leite de: *O Doutor Storck e a litteratura portuguesa*. Lisboa: por ordem e na typographia da Academia Real das Sciencias, 1910, S. 28.

<sup>3</sup> Kampschroer, Philipp: „Camões entre Münster e o Porto. Cartas de Wilhelm Storck e Joaquim de Vasconcelos“. In: *Diacrítica (série ciências da literatura)*. *Revista do centro de estudos humanísticos*, Nr. 30/3 (2016; *dossier negativos na literatura*), S. 95-116.

sowie durch Zusendung von aktuellen Publikationen unterstützte. Zudem wird herausgestellt, wie der Portuenser den Münsteraner mit portugiesischen Wissenschaftlern, etwa Teófilo Braga und dem Vicomte von Juromenha, in Kontakt brachte und als versatiler Vermittler wirkte. Ohne Vasconcelos' Bemühungen hätte Storck womöglich nicht oder zumindest erst deutlich später seine Übersetzung der *Sämtlichen Gedichte des Luis de Camoens* (1880-1885) – ein Werk, das weniger wegen der Qualität der deutschen Verse, als wegen des editionswissenschaftlichen Teils bedeutend ist –, zur Veröffentlichung gebracht. Seit etwa 1876 nahm Carolina Michaëlis, mittlerweile nach Porto übergesiedelt, eine immer wichtigere Stellung im Briefwechsel ihres Mannes mit Storck ein. Häufig bittet Storck Vasconcelos darum, ihr Nachrichten und Fragen auszurichten. Einige Briefe Vasconcelos' an Storck bzw. von Storck an Vasconcelos enthalten Anhänge von bzw. an Carolina. Später „verdrängte“ Michaëlis ihren Mann schrittweise und wurde zu Storcks wichtigster Korrespondentin in Portugal. Bis 1905 unterhielten Storck und Carolina einen ununterbrochenen Briefwechsel, der noch der vollständigen Veröffentlichung harrt, dessen Frühphase jedoch am Ende dieser Einleitung kurz vorgestellt wird.

Während Storck an seiner Camões-Exegese arbeitete, betrieb Joaquim de Vasconcelos seine kunstgeschichtlichen Studien und bereitete intensiv die Feierlichkeiten für den 300. Todestag des Camões in Porto vor. Gegenüber Storck spricht er oft von seiner komplizierten Beziehung zu Teófilo Braga, mit dem er sich zunehmend zerstreitet.

In dem oben genannten Aufsatz fordere ich eine Neubewertung der Rolle von Joaquim de Vasconcelos, dessen Verdienste als „Historiker, Kunstkritiker und Museologe“ vor wenigen Jahren gewürdigt wurden<sup>4</sup>: Obgleich sich der Portuenser nicht als Philologe hervorgetan hat, trug er signifikant zum wissenschaftlichen Aufstieg von Storck und möglicherweise auch von anderen lusophilen Forschern bei und lieferte damit zugleich einen entscheidenden Beitrag zur Modernisierung der portugiesischen Philologie im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts.

Bevor genauer auf die Korrespondenz und die Korrespondenten eingegangen wird, soll eine Beschreibung des weitgehend nicht-katalogisierten Nachlasses von Wilhelm Storck in der Universitäts- und Landesbibliothek

---

<sup>4</sup> Leandro, Sandra: *Joaquim de Vasconcelos - historiador, crítico de arte e museólogo: uma ópera*. Lisboa: Imprensa Nacional-Casa da Moeda, 2014.

Münster, nebst einigen kurzen Worten zu dem von Joaquim de Vasconcelos in Coimbra erfolgen. Beide sind seltene und, das gilt besonders für den von Storck, bislang kaum erschlossene Schätze für die Geschichte der portugiesischen Philologie in Deutschland und Portugal in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

## Die Nachlässe von Joaquim de Vasconcelos und Wilhelm Storck<sup>5</sup>

Der handschriftliche Nachlass von Joaquim de Vasconcelos wurde 1945 zusammen mit dem von Carolina Michaëlis durch den Enkel des Ehepaars, Joaquim Ernesto de Vasconcelos, der Universität Coimbra übergeben. Bereits ein Jahr zuvor hatte die Universitätsbibliothek die Privatbibliothek der beiden erworben; seit 1975 befindet sie sich in der Biblioteca Geral da Universidade de Coimbra.<sup>6</sup> Während Michaëlis' Nachlass zwischen 2009 und 2012 von einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Maria Manuela Gouveia Delille geordnet und katalogisiert wurde,<sup>7</sup> gilt dies leider nicht für den Nachlass von Joaquim de Vasconcelos. Derzeit arbeitet die Biblioteca Geral jedoch an der Katalogisierung der an Joaquim de Vasconcelos gerichteten Briefe, für die bereits ein Verzeichnis zum internen Gebrauch bereitliegt.

Der Kernbestand des Nachlasses von Wilhelm Storck wurde im Jahr 1915 von Storcks Tochter Caroline Mügge der Universitätsbibliothek Münster übergeben. Zum Kernbestand zählen die passive Korrespondenz (Kapseln 1-4), dazu vier Photographien und neun Briefentwürfe Storcks, sowie die Handschriften (wenige nicht aus Storcks Hand) und die „Sonder-

---

<sup>5</sup> Eine deutlich umfangreichere Beschreibung des Nachlasses von Wilhelm Storck in Münster findet sich in meiner (unveröffentlichten) Bachelorarbeit mit dem Titel *Wilhelm Storcks Nachlass und die Entwicklung der deutschsprachigen Lusitanistik im 19. Jahrhundert* (Schriftliche Hausarbeit für die Bachelorprüfung der Fakultät für Philologie an der Ruhr-Universität Bochum, 1. Gutachter: PD Dr. Peter Goßens, 2. Gutachterin: Dr. Stephanie Heimgartner, Bochum, 2015). Eine ausführliche Beschreibung, besonders der für die Geschichte der portugiesischen Philologie relevanten Nachlassteile, befindet sich in Vorbereitung.

<sup>6</sup> Vgl. Delille, Maria Manuela Gouveia: „A biblioteca particular de Carolina Michaëlis e de Joaquim de Vasconcelos. Breve história e principais núcleos temáticos“. In: V. Anastácio (Hrsg.): *Tratar, Estudar, Disponibilizar. Um futuro para as Bibliotecas Particulares*. Lisboa: Banco Espírito Santo-Centro de História, 2013, S. 125-137.

<sup>7</sup> Vgl. Delille, Maria Manuela Gouveia: „O Projecto Organização do Espólio de Carolina Michaëlis de Vasconcelos e Catalogação do Respectivo Epistolário“. In: J. A. C. Bernardes, A. M. E. Miguéis, C. A. S. Ferreira (Hrsg.): *A Biblioteca da Universidade. Permanência e Metamorfoses*. Coimbra: Imprensa da Universidade de Coimbra, 2015, S. 349-359.

drucke“, darunter seltene deutschsprachige lusitanistische Publikationen aus dem 19. Jahrhundert. Einige Übersetzungsmanuskripte und Abschriften von Werken aus romanischen Sprachen wurden 1980 hinzugekauft.

Ein im Nachlass aufgefundenes handschriftliches Registrierungsdocument über den „Literarischen Nachlass des Geheimen Regierungsrates Wilhelm Storck“, der unter der Akzessionsnummer „Cod. ms 998 (Stander Nr. 731.m)“ geführt wird, enthält Angaben zur zeitgenössischen Zugangsnummer (1915 G 879), den Verweis auf einen Ankaufvertrag sowie Hinweise zur Sperrfrist: „Die Papiere dürfen vor 1930 nicht benutzt werden, wenigstens nicht ohne das Einverständnis von Frau Geheimrat Mügge oder Herrn Bibliotheksdirektor a. D. Geheimrat Dr. Molitor in Göttingen“. Herman Kreyenborg, seinerzeit Bibliothekar der Universitätsbibliothek, war vermutlich der erste, der den Bestand nach Ablauf dieser Frist öffnete und beschrieb. „Nach einer vollständigen Durchsicht des Nachlasses“ berichtet er 1934 in einem Artikel im *Münsterschen Anzeiger* „über den Inhalt dieses Vermächtnisses [...], weil er [der Nachlass] auch über den Kreis der Gelehrten für die Münsterische Öffentlichkeit von einigem Interesse sein dürfte“.<sup>8</sup> Der Artikel blieb über Jahrzehnte die umfassendste Bestandsbeschreibung. Kreyenborg teilt den Nachlass sinnvoll in vier Hauptteile ein:

Abgesehen von einer Anzahl seltener Separatdrucke, die dem Nachlaß beigegeben wurden, zerfällt sein handschriftlicher Inhalt in vier Abteilungen, nämlich in: 1. Ausführliche schriftliche Ausarbeitungen der von W. Storck an der hiesigen Universität laufend gehaltenen Vorlesungen. [...] 2. Eine Anzahl von Wilhelm Storck in seiner Berliner Studienzeit nachgeschriebener Collegs. – 3. Handschriften zur portugiesischen Literatur. – 4. Eine große Anzahl wertvoller Originalbriefe deutscher, spanischer, englischer und portugiesischer Schriftsteller und Gelehrter, die W. Storck glücklicherweise sorgfältig gesammelt hat.<sup>9</sup>

Die Korrespondenz behandelt Kreyenborg ausführlicher und gibt an, diese „[i]m Auftrage der Bibliotheksleitung [...] aus dem Nachlaß herausgenommen und geordnet“ zu haben, „da sie geschlossen der von der Universitätsbibliothek in diesem Jahre begonnenen ‚Sammlung von Gelehrtenbriefen‘ westfälischer oder in Westfalen tätig gewesener Gelehrter eingereicht werden sollen.“<sup>10</sup> Die „Gelehrtenbriefe“ sind bis heute die einzigen vollständig

---

<sup>8</sup> Kreyenborg, Herman: „Wilhelm Storcks literarischer Nachlaß. Im Besitz der Universitätsbibliothek zu Münster.“ In: *Münsterscher Anzeiger*, 04.08.1934.

<sup>9</sup> Ebd.

<sup>10</sup> Ebd.

inventarisierten Materialien des Nachlasses und wurden jeweils mit Einzelsignaturen versehen. Sie sind mittlerweile mit Angaben zu Absender, Empfänger, Ort und Datum in der Online-Datenbank „HANS“ der ULB Münster verzeichnet. Wahrscheinlich hat Kreyenborg auch andere Teile des Nachlasses geordnet. Darauf deutet hin, dass einige Materialien, wie an der Signatur zu erkennen ist, erst 1934 bzw. 1936 markiert wurden.

Der Romanist Harri Meier dürfte Storcks Nachlass kurze Zeit später eingesehen haben; 1935 veröffentlichte er die Briefe von Antero de Quental<sup>11</sup> und Oliveira Martins<sup>12</sup> an Storck, ein Jahr später (teils nur paraphrasiert) die von Teófilo Braga.<sup>13</sup> Die Quental-Edition wird von einem editorischen Vorwort und von einer kurzen Beschreibung der in Münster aufbewahrten Korrespondenz sowie von zwei Faksimiles begleitet. Die Edition der Martins-Briefe enthält ein weiteres Faksimile.

Im Nachlass befinden sich weiterhin verschiedene Manuskripte, die für die Geschichte der portugiesischen Philologie und Übersetzung interessant sind, darunter zwei Fassungen von *Luis' de Camoens Leben*,<sup>14</sup> Storcks umfangreicher Camões-Biographie. Ein aus ca. 700 Blatt bestehendes Textkonvolut – das zweite, deutlich schmalere Konvolut wird hier nicht behandelt –, ist wohl als mehr oder weniger endgültiges Manuskript von *Luis' de Camoens Leben* einzuordnen. Wie viele im Nachlass aufgefundene Textstücke ist es auf kariertem Papier mit schwarzer Tinte geschrieben. Der Text ist sehr sorgfältig verfasst, es handelt sich jedoch keinesfalls um eine Reinschrift. An einigen Stellen hat Storck kleinere Korrekturen vorgenommen, bei denen es sich meist um Umstellungen oder Verbesserungen des Wortlauts, ohne signifikante semantische Veränderungen handelt; die finale Fassung entspricht auf den ersten Blick dem Original, ein abschließendes Urteil könnte nach einer ausführlichen Analyse gefällt werden.

<sup>11</sup> Meier, Harri (Hg.): *Cartas inéditas de Antero Quental a Wilhelm Storck*. Publicadas por Harri Meier. Coimbra: Coimbra Editora, 1935 (=Publicações do Instituto Alemão da Universidade de Coimbra).

<sup>12</sup> Meier, Harri (Hg.): „Três cartas inéditas de Oliveira Martins ao Dr. Wilhelm Storck“. In: *Boletim do Instituto Alemão da Universidade de Coimbra*, Nr. 41 (1935), S. 98-100.

<sup>13</sup> [Meier, Harri (Hg.):] *Cartas inéditas de Teófilo Braga a Wilhelm Storck. Conservadas na Biblioteca da Universidade de Münster*. Coimbra: Coimbra Editora, 1936 (=Publicações do Instituto Alemão da Universidade de Coimbra).

<sup>14</sup> Storck, Wilhelm: *Luis' de Camoens Leben. Nebst geschichtlicher Einleitung*. Paderborn: Schöningh, 1890.

Eine blaue Kladde mit der Aufschrift „Camoens. Elisabeth Storck. Lus[iaden]. Ges[ang]. IV, Nr. 55ff. Notizen über ,100 altportugiesische Lieder.‘ Die Governadores v. Indien.“ enthält u.a. eine Teilübersetzung (34 beschriebene Seiten) der *Lusiadas* (von Canto IV, Oktave 55 bis einschließlich Canto VIII, Oktave 58) sowie „Notizen zu Hundert altport[ugiesische]. Lieder.“ auf 11 beschriebenen Seiten. Diese Notizen, hauptsächlich zu textkritischen Fragen, sind deutlich umfangreicher als die in den Anmerkungen des Drucks.<sup>15</sup> Die Reihenfolge der kommentierten Lieder im Manuskript entspricht ferner nicht der im Buch. Leite de Vasconcelos berichtet, Storck habe zunächst ein Vorwort für die Anthologie geplant, letztendlich aber aus Kostengründen davon abgesehen.<sup>16</sup> Es ist gut möglich, dass die hier aufgefundenen Aufzeichnungen für eine umfangreichere Druckfassung gedacht waren.

Eine schwarze Kladde (Laufzeit 1882-1891, 378 b. S.), beschriftet „Luis de Camoens. Die Lusiaden. Ges. VIII-X.“, enthält der Druckfassung von Storcks Lusiaden-Übersetzung (*Sämmtliche Gedichte*<sup>17</sup>, Band VI) näher verwandte Handschriften als die in der soeben beschriebenen. In dieser Kladde finden sich zudem einige mit „Uebersetzung der bloß handschriftlich aufgefundenen, vom Dichter verworfenen Strophen [der Lusiaden]“ überschriebene Manuskripte und eine Gruppe von vermischten Übersetzungen aus dem Portugiesischen, die in die von Storck herausgegebenen und übersetzten Anthologien *Antero de Quental's Ausgewählte Sonette* (1887) und *Aus Portugal und Brasilien* (1892) aufgenommen wurden. Die Kladde enthält Manuskripte von sämtlichen in den *Ausgewählten Sonetten* publizierten Übersetzungen von Quental. Nähere Angaben zu diesen Handschriften (und zu Storcks Quental-Übertragung) finden sich in meinem Aufsatz zu Storcks Übersetzungen in der kritischen Ausgabe von Antero de Quental's *Sonetos Completos*.<sup>18</sup> Die Varianten der in der Kladde ent-

<sup>15</sup> *Hundert altportugiesische Lieder*. Zum ersten Male deutsch von Wilhelm Storck. Paderborn; Münster: Schöningh, 1885.

<sup>16</sup> Vgl. Leite de Vasconcelos, 1910, S. 146.

<sup>17</sup> Münster: Schöningh, 1880-1885. Band I: Buch der Lieder und Briefe (1880); Band II: Buch der Sonette (1880); Band III: Buch der Elegieen, Sestinen, Oden und Octaven nebst einer Beilage: Camoens in Deutschland (1881); Band IV: Buch der Canzonen und Idyllen (1882); Band V: Die Lusiaden (1883); Band VI: Dramatische Dichtungen (1885).

<sup>18</sup> Kampschroer, Philipp: „Sobre as traduções de Wilhelm Storck“. In: Quental, Antero de: *Poesias II. Os Sonetos Completos*. Edição crítica de Luiz Fagundes Duarte. Lisboa: Alysimo, 2017 (=Poesia de Antero de Quental; 2), S. 353-72.

haltenen Manuskripte der 16 in die zweite Auflage der *Sonetos Completos* (1890) aufgenommenen Sonettübersetzungen von Storck sind im Apparat der genannten Edition verzeichnet.

Eine weitere, ebenfalls schwarze Kladder (Laufzeit 1886-1892, 355 b. S.) enthält weitere Übersetzungen, die in *Aus Portugal und Brasilien* veröffentlicht wurden.

Ferner findet sich im Nachlass eine Schachtel mit 5 Konvoluten Übersetzungsmanuskripten. Zu diesen Konvoluten gehört ein Deckblatt, beschriftet mit „Übersetzungen von Wilhelm Storck“. Dann folgen 5 Faszikel mit weiteren Deckblättern, die wie folgt mit schwarzer Tinte beschriftet (jeweils mit Bleistift-Zusatz „Übersetzt von Wilhelm Storck“) und nummeriert sind: I) „Anthero de Quental.“ II) „Aus dem Portug., Span. Ital. u. Französ.“ (46 b. S.) III) „Aus dem Alt- u. Mittelhochdeutschen.“ (70 b. S.) IV) „Aus dem Engl. u. Schwedischen.“ (17 b. S.) V) „Aus dem Griech. u. Latein.“ (28 b. S.).

Nummer I enthält 38 Übersetzungen von weder in den *Ausgewählten Gedichten* noch in *Aus Portugal und Brasilien* (enthält sechs Quental-Gedichte) veröffentlichten Gedichten von Antero de Quental. Unter den 38 Gedichten sind die Übersetzungen der 31 Sonette der ersten Auflage der *Sonetos Completos*, die Storck nicht in die *Ausgewählten Sonette*, die nur 78 der 109 Gedichte des Originals enthält, aufgenommen hat.<sup>19</sup> Es ist bekannt, dass Storck Carolina Michaëlis die Übersetzung von 12 der im Faszikel enthaltenen Sonette der ersten Auflage der *Sonetos Completos* bereits 1893

<sup>19</sup> Storck bekennt im Vorwort der *Ausgewählten Sonette*, dass „ungefähr der vierte Teil [des Originals von Quentals *Sonetos Completos*], in welchem ich zwar ebensowohl, wie in den übrigen Stücken, die dichterische Einbildungskraft bewunderte, in seinen Anschauungen und Empfindungen, Gedanken und Grundsätzen für mich etwas Fremdes und Widerstrebendes hatte und behielt, namentlich wo negative Tendenzen scharf und schroff in den Vordergrund traten“ (Storck, Wilhelm: „Vorwort“. In: Quental, Antero de: *Ausgewählte Sonette*. Aus dem Portugiesischen verdeutscht von Wilhelm Storck. Paderborn; Münster: Schöningh, 1887, S. 3-38, hier S. 8). Rainer Hess stellt fest, „daß die ersten beiden Zeitabschnitte [1860-1862 und 1862-1866]“ der *Sonetos Completos*, die in Unterkapitel mit Gedichten aus verschiedenen Schaffensphasen eingeteilt sind, „kaum beeinträchtigt sind. [...] Demgegenüber sind die Auslassungen zu den drei folgenden Zeitabschnitten [1864-1874, 1874-1880 und 1880-1884] gravierend. Es fehlen – in der zeitlichen Abfolge von Sonettgruppen 14 von 17 im Original, 8 von 23 und 6 von 21.“ (Hess, Rainer: „Antero de Quental in Deutschland“. In: *Lusorama*, Nr. 16 (1991), S. 4-44, hier S. 12). Er wirft Storck vor, besonders die romantische Frühphase des Autors bei der Gedichtauswahl berücksichtigt zu haben, dagegen „alle Sonette, die zu eindeutig für soziale Gerechtigkeit und gegen die traditionellen, kirchlich sanktionierten Wertvorstellungen von Religion und Glauben sprechen“, unterdrückt zu haben (ebd., S. 12). Storcks Auswahl bezeichnet er gar als „Zensur“ (ebd.).



hatte zukommen lassen.<sup>20</sup> Sie wurden im Anhang von Leite de Vasconcelos' Storck-Monographie abgedruckt.<sup>21</sup> Die im hier besprochenen Faszikel aufgefundenen Manuskripte dieser zwölf Sonette sind, mit Ausnahme von „Homo“ (von 1887), nicht datiert; die restlichen 26 Manuskripte sind von 1897 datiert. Markus Lasch veröffentlichte 19 von ihnen, namentlich die Übersetzungen von 18 verbliebenen Sonetten der ersten Auflage der *Sonetos Completos* sowie das bereits bei Leite de Vasconcelos gedruckte „Homo“ mit einem einleitenden Kommentar.<sup>22</sup> Laschs Publikation ist die erste Edition von Nachlassteilen seit 1936 und die bisher einzige aus den Münsteraner Manuskripten Storcks (die bei Leite abgedruckten Sonette stammen nicht aus dem Nachlass).

Von den 38 Übersetzungsversuchen in dem hier behandelten Faszikel sind sieben wahrscheinlich noch unveröffentlicht, nämlich deutsche Fassungen von Quental's Versen nach einem Gedicht von Sandor Petöfi („O que é a Dor...“), „Glosa camoniana“, „Palavras aladas“ (alle *Raios de extincta luz*), „Os cativos“, „Os vencidos“, „Hino da manhã“ und „A fada negra“ (alle 2. Auflage der *Sonetos Completos* von 1890) – und Teil III von „Elogio da Morte“ (*Os Sonetos Completos*, 1. Auflage). Durch den Fund des Manuskripts von Teil III von „Elogio da morte“ steht fest, dass Storck den Inhalt der 1. Auflage der *Sonetos Completos* letztendlich doch vollständig ins Deutsche übertrug.

Im Münsteraner Nachlass werden wahrscheinlich der größte Teil von Storcks Manuskripten und ebenfalls das Gros der an ihn gerichteten Briefe aufbewahrt. Ein von Storck an Emilie Dehne gerichteter Brief befindet sich im ebenfalls in Münster gelagerten Nachlass Schlüter. Außerhalb Münsters sind von Storck mit handschriftlichen Widmungen versehene Bücher<sup>23</sup> sowie von Storck versendete Briefe erhalten. Folgende größere Briefbestände sind bekannt:

<sup>20</sup> Michaëlis de Vasconcelos, Carolina (1896). „Anthero e a Alemanha“. In: *Antero de Quental In Memoriam*. Edição fac-similada. Lisboa: Presença; Casa dos Açores, 1993, S. 385-425, hier S. 417.

<sup>21</sup> Leite de Vasconcelos, 1910, S. 259-265.

<sup>22</sup> Lasch, Markus: „Neue alte Quental-Sonette. 19 Übersetzungen aus dem Nachlaß von Wilhelm Storck.“ In: *Lusorama*, Nr. 57-58 (2004), S. 62-87.

<sup>23</sup> Als Beispiele das Exemplar der von Storck übersetzten *Ausgewählten Sonette* von Antero de Quental in der Stadt- und Universitätsbibliothek Köln (Signatur S26/530), das ein Exlibris der Bibliothek Johannes Fastenraths trägt und eine handschriftliche Widmung Storcks an diesen enthält. Außerdem zwei Antero de Quental gewidmete Exemplare in der Biblioteca Pública de Ponta Delgada, als Faksimile reproduziert in Quental, Antero de: *Cartas*. Band II (1877-1885). Herausgegeben von Ana Maria Almeida Martins. Lissabon: Editorial Comunicação; Universidade dos Açores, 1989, S. 858 (*Ausgewählte Sonette*) u. 1033 (*Luis de Camoens Leben*).

## Einleitung

Adressat	Umfang	Zeitraum <sup>24</sup>	Aufbewahrungsort
Joachim de Araújo	7 Briefe	1891-1896	Biblioteca Nazionale di San Marco, Venedig <sup>25</sup>
Teófilo Braga	18 Briefe, 1 Gedichtabschrift, 2 Visitenkarten 8 Postkarten	[1876-1904]	Biblioteca Pública e Arquivo Regional de Ponta Delgada/Arquivo Teófilo Braga
Carolina Michaëlis	14 Br.	1875-1902	Faculdade de Letras, Universität Coimbra
Achille Millien	4 Br.	1896-1900	Archives Départementales de la Nièvre <sup>26</sup>
Aloys Schulte	5 Br., 2 Pstk. u. 1 Visitenkarte		Universitäts- und Landesbibliothek Bonn
Joachim de Vasconcelos	38 Br.	1874-1880	Biblioteca Geral, Universität Coimbra
José Leite de Vasconcelos	43 Br. u. Pstk.	[1886-1904]	Museu Nacional de Arqueologia, Lissabon <sup>27</sup>

Ferner existieren weitere kleinere Briefbestände.<sup>28</sup> Es ist nicht ausgeschlossen, dass sich in den Nachlässen von José Leite de Vasconcelos und/oder Carolina Michaëlis weitere Handschriften, vor allem Übersetzungsmanuskripte und Briefabschriften befinden.<sup>29</sup> Über den Verbleib von

<sup>24</sup> Die Angaben in eckigen Klammern geben Bestände mit Dokumenten ohne Datierungsinformationen an. In diesen Fällen wurde der Zeitraum der datierten Materialien angeführt.

<sup>25</sup> Signaturgruppe: Mss. Str. App. 80 (12244). Vgl. Dias Marquês, José Joaquim: „Wilhelm Storck e a morte de Antero de Quental“. In: *Runa. Revista portuguesa de estudos germanísticos*, Nr. 15-16 (1991), S. 183-206, hier S. 189f.

<sup>26</sup> Signaturgruppe: 82 J 2279. Vgl. Langlois, Sébastien, dir. Anne-Marie Chagny-Sève: Achille Millien, 1838-1927. Répertoire numérique du fonds 82 J. Nevers: Direction des Archives départementales 2001. S. 139.

<sup>27</sup> Signaturgruppe: 3356 (21734-21765+A-J). Vgl. Coito, Livia Cristina: *Epistolário de José Leite de Vasconcelos*. Lisboa: Museu Nacional de Arqueologia, 1999 (=Suplementos a *O Arqueólogo Português*; 1), S. 248.

<sup>28</sup> Eine Suche im Online-Katalog „Kalliope“ (<https://kalliope-verbund.info/de/index.html>; 26.10.2021) ergibt 16 Treffer außer den bereits genannten Beständen.

<sup>29</sup> Aus einem Brief von Carolina Michaëlis an Vasconcelos von 1905 geht hervor, dass erstere Manuskripte Storcks besaß und Leite de Vasconcelos Briefe von Storck zusandte: „Exmo. Snr. e Amigo, o correio de hoje leva-lhe uma porção de opusculos meus, e ao mesmo tempo, o fac-simile (que lhe dedico) assim como um maço de cartas do Storck. [...] Quanto a poesias

Storcks wohl umfangreicher Bibliothek, die laut Leite de Vasconcelos vom Leipziger Buchhändler Gustav Fock verkauft wurde,<sup>30</sup> können nur Vermutungen angestellt werden. Die portugiesischen Bestände dieser Bibliothek wurden ganz besonders ab 1874 ausgebaut, auch durch zahlreiche Zusendungen aktueller Literatur durch Joaquim de Vasconcelos, wie aus der nun zu besprechenden Korrespondenz zwischen den beiden hervorgeht.

### „...denn ohne Sie wäre ich nicht an die gewaltige Aufgabe herangetreten“

Der erste, bereits genannte Brief von Vasconcelos an Storck datiert vom 29. August 1874 (Porto; JV01). Wie alle darauffolgenden Briefe schreibt der Portugiese auf Deutsch und verwendet die damals geläufige Kurrentschrift. Kurioserweise ist gleich der erste Satz nicht vollständig, was jedoch, da die restlichen Briefe in makellosem Deutsch verfasst sind, lediglich auf einen Flüchtigkeitsfehler zurückzuführen ist. Eine kurze Zusammenfassung des Briefinhalts: Vasconcelos ist „so frei“ sich an Storck zu wenden, ohne ihn zu kennen und geht „einen Schritt weiter“, indem er ihm die ersten fünf Bände der von seinem Freund Teófilo Braga herausgegebenen *Obras de Camões* übermittelt. Anschließend bedankt er sich im Namen seiner Landsleute für Storcks Camões-Übersetzungen – bis dahin lagen die *Sämtlichen Idyllen* (1869) und die *Sämtlichen Canzonen* vor – und bietet dem Philologieprofessor seine Unterstützung und die seiner Freunde Braga und Francisco Adolfo Coelho an, die er in literaturkritischen Fragen für kompetenter hält. Zudem kündigt er an, die *Sämtlichen Canzonen* in

---

ineditas – digo traduções ineditas – não possuo nenhuma. Todas as que conservo manuscritas foram aproveitadas por Storck no Florilegio *Aus Portugal und Brasilien* Nos. 180 182 183-185.“ Castro, Ivo; Rodrigues-Moura, Enrique; Vieira, Yara Frateschi: „Cartas a três. Carolina Michaëlis entre Leite e Schuchardt.“ In: *O arqueólogo português*, Nr. 4, 26 (2008), S. 451-470, hier S. 457.

<sup>30</sup> Leite de Vasconcelos, 1910, S. 252 (Fußnote 1). Leite nennt einen Katalog mit der Nummer 304, den Fock anlässlich des Verkaufs von Storcks Bibliothek sowie einer weiteren erstellt habe, und verweist auf eine Publikation mit dem Titel *Romanische Philologie und Litteratur*, S. 85. Es handelt sich bei dem genannten Katalog um eine Publikation aus der Reihe *Lager-Verzeichnis* mit dem vollständigen Titel *Romanische Philologie und Litteratur: enthaltend unter anderm eine hervorragende Sammlung von spanischen und portugiesischen Litteraturdenkmälern; hierin Werke aus den Bibliotheken der Herren Professoren Ed. Böhmer, Straßburg i. E., Wilh. Storck, Münster i. W.* Leipzig: Fock, 1906. Dieser Katalog ist sehr schwer zugänglich und kann womöglich nur in der Bayerischen Staatsbibliothek eingesehen werden.

der portuenser Tageszeitung *A Actualidade*, als deren Redakteur er arbeitet, zu besprechen und weist auf kürzlich erschienene Publikationen seiner Freunde hin, nämlich die *Bibliographia Critica de Historia e Litteratura* von Coelho und den ersten Band der *Historia da Litteratura Portugueza* von Braga. Im Postskriptum versichert er, die fünf Bände der *Obras de Camões* an Schöningh, den Verleger der *Sämmtlichen Canzonen*, zu adressieren, da er Storcks Münsteraner Anschrift nicht kenne.

In seinem Antwortbrief (WS01) bedankt sich Storck, ebenso überrascht wie begeistert, für die bereits eingetroffene Camões-Werkausgabe und zeigt sich erstaunt darüber, einen „Landsmann des portugiesischen Dichtersfürsten“ kennenzulernen, der das Deutsche so gut beherrscht, als wäre es seine Muttersprache. Auf der zweiten Briefseite bekennt Storck, der sich bereits seit 1851 mit dem Portugiesischen beschäftigt,<sup>31</sup> noch nie das Glück gehabt zu haben, „einen Kundigen auch nur eine Zeile portugiesisch lesen zu hören, geschweige denn im mündlichen und schriftlichen Ausdruck Ihrer Sprache mich zu üben.“ Ferner beschreibt er seine Bibliothek sowie deren neueste Ankäufe und beklagt die fehlenden Verbindungen zwischen portugiesischen und deutschen Buchhändlern, wodurch der Erwerb von Fachliteratur erschwert werde. Die Bücher von Braga und Coelho hofft er über Brockhaus in Leipzig bestellen zu können.

Storck wird weniger Anstrengungen unternehmen müssen. Als Anhang an den Brief vom 21. Oktober 1874 (JV02) sendet Vasconcelos einen Artikel zu Camões, samt Besprechung von Storcks Übersetzungen; kurz darauf übermittelt er ihm eine umfangreiche Bücherkiste: sie enthält die Bände 6 und 7 der *Actualidade-Camões*-Edition, die sechsbändige Camões-Werkausgabe des Visconde de Juromenha sowie drei Schriften zum bereits erwähnten *Faust*-Streit, womit Vasconcelos auf die Bitte Storcks reagiert, ihm ein Werk zukommen zu lassen, „in welcher am meisten Ihre Individualität sich ausprägt, Ihr eigenstes Ich“ (WS02). Storck schenkt seinem portugiesischen „Kontaktmann“ ebenfalls mehrere, darunter viele eigene Bücher, die jedoch weniger Vasconcelos‘ Studien dienen, als dessen Großzügigkeit vergelten sollen. Bis 1880 wird Vasconcelos Storck etwa 40 Publikationen zusenden, darunter für den Münsteraner unerlässliche Camões-Editionen und

<sup>31</sup> Laut Leite de Vasconcelos machte ihn Bernhard Schlüter zwischen 1851 und 1853 mit der portugiesischen Sprache und der Lyrik des Camões vertraut (Leite de Vasconcelos, 1910, S. 17). Storck berichtet in WS32, 1851 erstmals „3 Son[ette]“ von Camões, der „meine Jugendliebe gewesen und meine Mannesehnsucht geworden“ sei, übersetzt zu haben.

Sekundärliteratur, und im Gegenzug fast ebenso viele Bücher durch Storck erhalten.

In seinem zweiten Brief vom 5. November 1874 (WS02) teilt Storck sein Vorhaben mit, Camões' Gesamtwerk ins Deutsche zu übertragen sowie eine „ausgiebige Darstellung seines Lebens“ vorzulegen. Drei Monate später berichtet er, bereits 46 Sonette, nebst einigen Elegieen und Oden, übersetzt zu haben und kündigt an, zunächst die Oden in Druck zu bringen. Von nun an berichtet er fast in jedem Brief vom Fortschritt bei der Übersetzung. Im Juli 1875 schreibt er, angeregt durch die Lektüre der Werke Bragas (die ihm Vasconcelos übermittelt hatte), weiter an der Übersetzung der Oden, Elegieen und Sonette zu arbeiten (WS07). Im November desselben Jahres empfängt Storck seinen portugiesischen Briefpartner in Münster; der Besuch muss ein großer Ansporn gewesen sein, mit der Arbeit an der Übertragung fortzufahren. Bereits im Brief vom 10. Dezember meldet Storck die Fertigstellung der Oden und Fortschritte u.a. bei den Sonetten und Redondilhas (WS09). Jetzt plant er, „in den folgenden Jahren, außer den fertigen Oden, alle übrigen kleineren Dichtungen bis auf die Sonette [zu] geben“, um dann im 300. Todesjahr des Nationaldichters die sämtlichen Sonette sowie eine Biografie zu veröffentlichen. Am 10. März des folgenden Jahres berichtet er vom Abschluss der Übersetzung der nicht im Band von 1874 enthaltenen Canzonen, die ihm durch die Ausgaben von Juromenha bzw. Braga bekannt geworden waren. Diese beiden Editionen, deren philologischer Wert heute vollkommen verblasst ist, dienen Storck zwar als Grundlage für seine Übersetzung, werden jedoch häufig textkritisch in Frage gestellt. Während Storck stetig an seinem deutschen Camões arbeitet, ändert er seine Pläne bezüglich der Publikation der Übersetzung: Im Juli 1878 schreibt er, er wolle als erstes die „Sämtlichen Elegieen“ oder die „Sämtlichen Sonette“ drucken lassen, um dann die Redondilhas als eigenen Band im Jubiläumsjahr nachfolgen zu lassen (WS19). In einem ausführlichen Brief vom 25. Oktober 1878 (WS20) meldet er nicht nur den Abschluss der Redondilhas-Übertragung, sondern denkt erstmals darüber nach, die Übersetzung der „Sämtlichen Gedichte des Luis de Camões“ – tatsächlich der spätere Titel der Gesamtübersetzung von 1880-1885 – ankündigen zu lassen. Im darauffolgenden Brief (WS21) berichtet Storck, er habe Kontakt mit dem Verlag Russell, bei dem die *Sämtlichen Idyllen* erschienen waren, aufgenommen, um einen Abschlagspreis für die restlichen Exemplare dieses Buchs zu vereinbaren. Am 20. April 1879 teilt

er mit, er sei mit Ferdinand Schöningh „über den Verlag der „Sämmtlichen Gedichte“ in Unterhandlung getreten“; zur Fertigstellung der „Sämmtlichen Gedichte“ fehlen zu diesem Zeitpunkt noch „ca. 3850 Zeilen“ (WS22).

Im Juli schließt Storck den Vertrag mit Schöningh zur Publikation der „Sämmtlichen Gedichte“ ab, wobei er darauf Wert legt, dass was man „ein Geschäft machen nennt, [...] meinerseits nicht dabei gemacht worden [ist]“. Der Editionsplan sieht damals drei Bände vor: Als ersten die Redondilhas, als zweiten die Sonette, und im Schlussband die restlichen Gedichte, wobei der erste Band Joaquim de Vasconcelos und Carolina Michaëlis gewidmet werden soll. Am 17. Dezember vermeldet Storck dann: „Camoens ist fertig!“. Vasconcelos sei der erste, der nach Storcks Familie von der frohen Nachricht erfahre:

denn ohne Sie wäre ich nicht an die gewaltige Aufgabe herangetreten, und ohne Sie hätte ich entweder gar nicht oder nur mit unsäglichen Schwierigkeiten Mittel und Wege gefunden, um zu diesem mich wahrhaft beseligenden Ziele zu gelangen. In solch einem schönen Augenblicke fühle ich am lebhaftesten, lebhafter als jemals, wie viel ich Ihrer Güte und Liebenswürdigkeit verdanke, und das möchte ich Ihnen gerne so voll und ganz aussprechen, wie Sie es verdienen und ich es empfinde. Mein Dank bleibt Ihnen fürs Leben. (WS28)

Am 20. April 1880 sendet Storck ein broschiertes Exemplar des ersten Bandes und beklagt zugleich, der Druck der restlichen Bände laufe – wie er bereits im Voraus befürchtet hatte – nur schleppend (WS30). Storcks Sorgen sollten bestätigt werden: Bis zur Jahresfrist 1880 kamen nur die ersten beiden Bände der *Sämmtlichen Gedichte* auf den Markt.

Den über diese Jahre stets wiederholten Plan einer Camões-Biographie sollte Storck erst ein Jahrzehnt später verwirklichen: Die bereits erwähnte umfangreiche Monographie *Luis' de Camoens Leben* erschien 1890; die kritische Übersetzung<sup>32</sup> von Carolina Michaëlis begründet die bis heute anhaltende Berühmtheit Storcks in der portugiesischen Wissenschaftswelt.

Während des gerade behandelten Zeitraums bittet Storck Vasconcelos um Hilfe bei der Beantwortung zahlreicher philologischer sowie übersetzungstechnischer Fragen, die letzterer häufig nach Rücksprache mit Braga oder Juromenha beantwortet. Im folgenden Abschnitt geht es um Vasconcelos' Rolle als Vermittler zwischen Storck und Portugal.

---

<sup>32</sup> Storck, Wilhelm: *Vida e obras de Luís de Camões*. Versão do original alemão anotada por Carolina Michaëlis de Vasconcelos. Lisboa: por ordem e na typographia da Academia Real das Sciencias, 1897.

## Joaquim de Vasconcelos als Vermittler

Gleich im ersten Brief an Storck stellt Vasconcelos klar, sein Fachgebiet sei die Kunstgeschichte, und er deutet an, auf dem Gebiet der Philologie nicht unbedingt der richtige Ansprechpartner zu sein. Zugleich verweist er auf seine Freunde Adolfo Coelho und Teófilo Braga, die bereits eigene literaturgeschichtliche Arbeiten vorgelegt haben. Dennoch wird Joaquim de Vasconcelos bis zum Camões-Centennarium Storcks wichtigster und engster portugiesischer Briefpartner bleiben. Von Anfang an berichtet Vasconcelos seinen Vertrauten von Storcks Vorhaben.

Am 7. April 1875, da stehen Vasconcelos und Storck seit gut sieben Monaten in brieflichem Austausch, macht er Braga von Storcks Plänen Mitteilung:

Mando hoje um exemplar do *Manual* ao Storck *rector magnificus* e professor de litteratura na Universidade de Münster (Westphalia-Prussia). É o mesmo que traduziu as Eglogas [sic] (com Schlüter) e ultimamente as Canções de que falei na Act.<sup>de</sup> Diz-me elle em carta 9/2 que tenciona annunciar no «Index lectionum» uma serie de publicações (proximo segundo semestre) [...] O Storck continua trabalhando na traducção do resto das Obras: Elegias – Sonetos (já traduzidos por Aukchids<sup>33</sup>) etc; enfim trabalha devéras e merece de ser ajudado efficazmente. Imagino que ficará surprehendido com os thesouros que lhe mandamos; eu enviei-lhe por m.<sup>a</sup> parte a edição toda do Juromenha.<sup>34</sup>

Ich sende heute ein Exemplar des *Manual* an Storck, rector magnificus und Literaturprofessor an der Universität Münster (Westfalen-Preußen). Es ist derselbe, der die Eklogen (mit Schlüter) und vor Kurzem die Canzonen, von denen ich in der Actualidade geschrieben habe, übersetzt hat. [...] In einem Brief vom 9. Februar teilt er mir mit, im Index lectionum für das folgende Semester mehrere Lehrveranstaltungen ankündigen zu lassen. Storck arbeitet weiter an der Übersetzung der restlichen Werke [von Camões]: Elegieen, Sonette (bereits übersetzt von Aukchids) etc; er arbeitet also eifrig und verdient, dass man ihn unterstützt. Ich denke, die Schätze, die wir senden, werden ihn überraschen; meinerseits habe ich ihm die vollständige Ausgabe von Juromenha geschickt [Übersetzung, Ph. K.]

Am 6. Januar 1876 schreibt er Braga von Storcks Brief vom 10. Dezember des vorigen Jahres und von seinem ersten Besuch in Münster:

Recebi do Prof. Storck de Münster as melhores noticias sobre os trabalhos que elle prepara p.<sup>a</sup> o Centenario; elle projecta o seg.<sup>to</sup>: Até ao anno do Cente.<sup>to</sup> publicação de

<sup>33</sup> Es handelt sich eindeutig um einen Transkriptionsfehler: „Aukchids“ statt „[Louis von] Arentsschildt“.

<sup>34</sup> Rodrigues, Manuel Augusto (Hrsg.): *Correspondência para Teófilo Braga*. Coimbra: Instituto Nacional de Investigação Científica, 1988, S. 94.

todas as poesias menores (Odes, Redondilhas etc) e juntamente uma biographia resumida (com Odes). Para 1880 uma traducção de todos os Sonetos accompanhados de uma monographia. D'esta sorte ficaria tudo traduzido menos as *Aulas*<sup>35</sup> e as *Cartas*; [...] As traducções das *Redondilhas* que lhe ouvi em Münster, ha mezes, são excellentes e homeometricas!

Com a lingua alemã faz-se tudo. A traducção das Canções é elogiada em toda a parte. Os livros que elle lhe oferece estão em meu poder, assim como outros p.<sup>a</sup> o Coelho.<sup>36</sup>

Ich habe von Prof. Storck sehr erfreuliche Nachrichten bezüglich der Arbeiten, die er für das Centenario vorbereitet, erhalten; er plant Folgendes: Veröffentlichung aller kleineren Gedichte (Oden, Redondilhas etc.) bis zum Todesjahr und dazu eine knappe Biographie (mit Oden). Für 1880 eine Übersetzung der sämtlichen Sonette nebst einer Monographie. Damit wäre alles übersetzt, bis auf die Autos und die Briefe; [...] Die Übersetzungen der Redondilhas, die er mir in Münster vorgelesen hat, sind ausgezeichnet und in einem regelmäßigen Metrum verfasst.

Die deutsche Sprache schafft wirklich alles. Die Übersetzung der Canzonen wird überall gelobt. Die Bücher, die er Ihnen schenkt, liegen bei mir, ebenso die für Coelho. [Übersetzung Ph. K.]

Welche Bücher sind bei Vasconcelos? Im Brief vom 2. Mai 1876 schreibt Storck, er wolle sich bei Braga und Coelho, dessen Bücher ihm durch Vasconcelos zugekommen waren, revanchieren und seinerseits von ihm verfasste Bücher anbieten, wobei er Vasconcelos darum bittet, sich bei Braga und Coelho nach ihren Vorlieben zu erkundigen. Vasconcelos kommt der Bitte nach und teilt mit, Coelho wünsche das von Storck zusammengestellte und übertragene *Buch der Lieder aus der Minnezeit*, Braga die *Sämtlichen Originalgedichte des Luis de Leon*, herausgegeben und übersetzt von Storck und Schlüter. Daneben bitten beide um Zusendung der *Sämtlichen Canzonen*. Storck sendet die gewünschten Bücher darauf an Vasconcelos, der sie dann an die Beschenkten verteilt.

Nach und nach wird der Austausch zwischen Storck und Braga direkter. Am 10. Dezember 1875 bittet Storck Vasconcelos um Erkundigung zu zwei Stellen in den Oden des Camões, u.a. zur Ode X (Nummerierung nach der Edition Braga; „Aquelle moço fero“), in der ihm die letzten beiden Verse – „que na vista figura // que se ensina por arte e formosura“ – Verständnisprobleme bereiten. Storck versteht den Vers im Sinne von: „que na vista figura // sem arte o que a formosura se ensina por arte“. Er bittet darum, seine Interpretation entweder zu bestätigen oder anderenfalls eine wörtliche Übersetzung sowie einen Kommentar zu liefern. Vasconcelos berichtet

<sup>35</sup> Auch hier handelt sich eindeutig um einen Transkriptionsfehler: „Aulas“ statt „Autos“.

<sup>36</sup> Rodrigues, 1988, S. 102.



im darauffolgenden Brief (JV11), er habe Braga mit dem Problem, das ein textkritisches zu sein scheint, betraut und warte nun auf eine Antwort; im Brief vom 20. März 1876 (JV12) empfiehlt er dann, nachdem er Antwort von Braga erhalten habe, die Stelle persönlich in Münster zu besprechen.

Parallel beginnt Storck, mit Braga zu korrespondieren. In seinem zweiten Brief vom 19. Mai 1876, dessen Original (welches ich nicht eingesehen habe) sich in der Stadtbibliothek von Ponta Delgada (São Miguel, Azoren) befindet, stellt Storck wohl, das geht aus dem veröffentlichten Antwortbrief von Braga vom 31. Mai hervor, die gleichen philologischen Fragen, die er zunächst an Vasconcelos gerichtet hatte. In seinem ausführlichen Brief erklärt Braga auch die Stelle in Ode X:

[N]a ode x os versos:

O rosto delicado  
Que na figura (parece)  
Que se ensina (insinúa) por arte e fermosura,

a intelligencia d'esta estrofe depende da que se lhe segue:

Como pode deixar  
De render a quem tenha entendimento?

Quer dizer — que a fermosura que se insinúa ou seduz por arte, tem tanto mais poder, quanto maior for o entendimento. No portuguez antigo e na dicção poetica, ensinar é tambem uma forma de insinuar. [...]<sup>37</sup>

Die folgenden Verse von Ode X:

[...]

Diese Strophe erschließt sich aus der darauffolgenden:

[...]

Im Altportugiesischen, und in dichterischer Sprache, nimmt ensinar (lehren) auch die Bedeutung von insinuar (etwa: betören) an. [Übersetzung Ph. K.]

Aus Storcks späterer Übersetzung der Ode geht hervor, dass er Bragas Erklärung zustimmte<sup>38</sup>; jedoch bevorzugt er eine alternative Nummerierung und gibt sie als „Ode IX“ heraus.

Bragas Camões-Ausgabe wird in Storcks Briefen an Vasconcelos häufig zum Ziel von editionswissenschaftlichen Kommentaren und Kritiken. Am

<sup>37</sup> Ebd., S. 11-12.

<sup>38</sup> „Das Angesicht, so milde // Bezeugend jedem Blicke, // Wie holder Reiz und feiner Sinn bestricke: // Wer alles das erschaute, // Hat kein Verständniss oder wird gefangen“. *Sämmtliche Gedichte*. Dritter Band, S. 196.

25. November zum Beispiel kündigt er an, die von Braga Camões zugeschriebenen Oktaven VI („Cá n’esta Babylonia adonde mana“)<sup>39</sup> und VIII („D’huma formosa virgem desposada“)<sup>40</sup> nicht in seine Übersetzung aufzunehmen, da sie sicher nicht vom Dichter verfasst worden seien, Oktave VII „ganz zweifellos“ nicht. Dennoch wird Storck zumindest die Oktave VI, die er aber als Oktave V nummeriert, in die *Sämmtlichen Gedichte des Luis de Camoens* aufnehmen. Wie Carolina Michaëlis in ihrer Rezension der ersten beiden Bände der *Sämmtlichen Gedichte* bemerkt, übersetzt Storck dort alles, „was Camões mit oder ohne Recht an kleineren Gedichten zugeschrieben worden ist, oder genauer, was als sein Eigenthum in die neuesten Ausgaben der Rimas aufgenommen wurde“.<sup>41</sup> In den Anmerkungen, schreibt Michaëlis, „spricht er [Storck] seine Zweifel darüber aus, ob ein Gedicht mit Recht oder Unrecht unter Camões‘ Namen geht“.<sup>42</sup> So verfährt Storck in allen Bänden der *Sämmtlichen Gedichte*. Vielen Camões-Forschern gilt er wegen seiner ausführlichen Anmerkungen als Mitbegründer einer philologisch-kritischen Herangehensweise an den Kanon der Lyrik. Laut Vítor Aguiar e Silva vermehrten zahlreiche Herausgeber zwischen 1595 (Erstausgabe der *Rhytmas*) und 1880 (Publikation von Bragas *Parnaso*) stetig die Anzahl der Camões zugeschriebenen Gedichte.<sup>43</sup> Im gleichen Jahr, als dieser Prozess der „diastole“ seinen Höhepunkt erreichte (nämlich mit Bragas genanntem Buch), habe jedoch auch eine „sístole“ eingesetzt, die zwischen dem dreihundertsten und dem vierhundertsten Todestag (also zwischen 1880 und 1980) des Dichters zur „Bereinigung“ und „Verkleinerung“ des Lyrik-Kanons geführt habe:

em 1880, com efeito, começa Wilhelm Storck a publicar a sua edição das *Sämmtliche Gedichte de Camões* [...], na qual presta muita atenção ao problema dos apócrifos, e Carolina Michaëlis dá a conhecer, nos anos seguintes, na *Zeitschrift für romanische Philologie*, na *Revista da Sociedade de Instrução do Porto e no Círculo Camonianiano*, os seus bem documentados estudos sobre o cânone da lírica de Camões, sobre o chamado cancionero Juromenha, sobre os apócrifos nas *Rimas*, começando assim um longo e magistral labor crítico que haveria de culminar com os *Estudos Camonianos* subintitulados *O cancionero Fernando Tomás* (1922) e *O cancionero do Padre Pedro Ribeiro* (1924).<sup>44</sup>

<sup>39</sup> Vgl. Braga, Teófilo (Hrsg.): *Obras de Luiz de Camões*. [Biblioteca da Actualidade.] 2. Band. Porto: Imprensa Portuguesa Editora, 1873, S. 149-50.

<sup>40</sup> Ebd., S. 153-170.

<sup>41</sup> Michaëlis de Vasconcelos, Carolina: [Rezension von] Luis de Camoens' Sämmtliche Gedichte. In: *Zeitschrift für romanische Philologie*, Nr. 4, 3, S. 593-94.

<sup>42</sup> Ebd. S. 594.

<sup>43</sup> Silva, Vítor Aguiar e: *Camões. Labirintos e Fascínios*. Lisboa: Cotovia, 1999<sup>2</sup>, S. 38.

<sup>44</sup> Ebd., S. 39.

1880 nämlich beginnt Storck mit der Veröffentlichung seiner *Sämtlichen Gedichte* [...], in denen er das Problem der unechten Gedichte ausführlich behandelt, und Carolina Michaëlis berichtet in den darauffolgenden Jahren in der *Zeitschrift für romanische Philologie*, der *Revista da Sociedade de Instrução do Porto* und im *Círculo Camoniano* von ihren materialreichen Studien zum Kanon von Camões' Lyrik, zum so genannten *Cancioneiro Juromenha*, zu den unechten Stücken in den *Rimas* – und beginnt damit ein langes, meisterhaftes kritisches Unternehmen, das schließlich mit den beiden Bänden der *Estudos Camonianos*, *O cancionero Fernando Tomás* (1922) und *O cancionero do Padre Pedro Ribeiro* (1924), seinen Höhepunkt erreicht. [Übersetzung Ph. K.]

Auch Maria de Lurdes Saraiva, Herausgeberin der Ausgabe der Lyrik des Camões für die Imprensa Nacional, stellt fest, zwei deutsche Gelehrte und hervorragende Wissenschaftler auf dem Gebiet der portugiesischen Literatur – eben Wilhelm Storck und Carolina Michaëlis de Vasconcelos – hätten mit der kritischen Begutachtung und der Trennung von „Spreu und Weizen“ im Lyrik-Kanon begonnen.<sup>45</sup>

Neben der Edition von Braga dient Storck wie erwähnt die sechsbändige Camões-Ausgabe des Visconde de Juromenha, die ihm Vasconcelos als Geschenk zugeschickt hatte, als Grundlage für seine Übersetzung. Auch in dieser Werkausgabe, die ein ständiges Thema in der Korrespondenz ist, findet Storck Fehler und nicht von Camões stammende Gedichte, darunter etwa die „Carta VII“, die Juromenha als bislang unveröffentlichtes Stück vorgestellt hatte.

Der erste von zwei in Münster aufbewahrten Briefen von Juromenha an Storck datiert erst vom 28. Dezember 1880. Der fachliche Austausch zwischen den beiden Camonianern hatte jedoch bereits vor dem Jubiläumsjahr begonnen – durch Vermittlung von Joaquim de Vasconcelos. Am 27. Januar 1879 bittet Storck Vasconcelos darum, sich um eine Abschrift eines unveröffentlichten und nur handschriftlich im Besitz des Visconde befindlichen Epigramms, das angeblich von Camões stamme, zu bemühen (WS21). Da Vasconcelos nicht gleich auf diese Anfrage reagiert, erneuert Storck seine Bitte in den Briefen vom 20. April (WS22) und vom 3. Juli (WS23).

Am 16. Juli antwortet Vasconcelos schließlich und verspricht, die Aufzeichnungen, die er bereits von Juromenha erhalten habe, in ein paar Ta-

---

<sup>45</sup> Saraiva, Maria de Lurdes de: „Ao Leitor“. In: Camões, Luís de: *Lírica Completa*. 1. Band. Prefácio e notas de Maria de Lurdes Saraiva. Lisboa: Imprensa Nacional-Casa da Moeda, 1986<sup>2</sup>, S. 11-22, hier S. 18.

gen an Storck weiterzuleiten. Zugleich erklärt er die Gründe für die Verzögerung: Da Juromenha zunächst nur eine Anfrage Storcks beantwortet, sich jedoch nicht zum Epigramm geäußert habe, sei er (Vasconcelos) davon ausgegangen, Juromenha wolle keine Kopie des Manuskripts anfertigen. Am Ende habe Juromenha dann aber doch eine Abschrift des Epigramms besorgt, welches Juromenha im Brief wiedergibt (JV26).

Später geht Vasconcelos dazu über, den Austausch zwischen Storck und Juromenha auf andere Art zu „verwalten“, indem er deren Briefe annimmt und dann weiterleitet. Ein solcher Briefwechsel über Umwege verläuft natürlich nicht immer reibungslos und kann mitunter gar zu komischen Situationen führen. Am 28. Februar 1881 bekennt Vasconcelos gegenüber Storck:

Herr Visconde de Juromenha schickte mir schon vor längerer Zeit den Brief, den ich Ihnen heute sende; ich hielt ihn zurück in der Absicht bald zu schreiben – so vergingen <die> Tage, Wochen, Monate in allerlei Arbeiten, deren Aufzählung Sie nur langeweilen würde. Ich schrieb dem alten Herrn Sie hätten den Brief mit Freude gelesen und ließen herzlich danken! Verzeihen Sie die verspätete Sendung und den kleinen expediente. (JV37)

Von der engen, freundschaftlichen Beziehung zwischen Storck und Vasconcelos zeugen zahlreiche Episoden, so etwa eine in Zusammenhang mit dem im Besitz von Juromenha befindlichen Epigramm. Im Brief vom 3. Juli 1879 schreibt Storck, er gedenke, einen Band der *Sämtlichen Gedichte* Braga und Juromenha gemeinsam zu widmen und bittet Vasconcelos um dessen Meinung zu dieser Idee (WS23). Desweiteren bittet er um Vorschläge, wie er am besten Adolfo Coelho mit einer Widmung würdigen könnte. Im bereits zitierten Brief vom 16. Juli äußert sich Vasconcelos zu diesen Fragen. Obwohl er ebenfalls findet, alle drei verdienten eine Widmung, empfiehlt er, Juromenha und Braga auf keinen Fall gemeinsam einen Band zu widmen, da die beiden sehr unterschiedliche politische Positionen vertreten. Nachdem er bereits dessen jüngere akademische Arbeiten stark kritisiert hatte, geißelt Vasconcelos nun Bragas „lächerliche und unsinnige politische Stellung“:

er treibt sich mit [† so genau.] „republikanischem“ Gesindel – positiv. Gesindel – herum; ist Atheist etc. Seine litterar. Arbeiten sind mit abgeschwächten Tiraden gegen das Königl. Haus durchzogen (dabei ist er Prof. an einer Anstalt,<sup>46</sup> die von dem

<sup>46</sup> Gemeint ist der Curso Superior de Letras.

verstorbenen König D. Pedro V aus seinen Privatmitteln gegründet worden [†ist]; er <wird> [† lebt] positiv vom Gelde des Hauses Bragança und nicht von Staatsgeldern). (WS23)

Juromenha, selbst Anhänger des kurzzeitigen, im Jahre 1834 gestürzten Königs Michael I., wisse wohl von diesen vermeintlichen Umtrieben und sähe seinen Namen vermutlich sehr ungerne neben dem von Braga. Auch Coelho, der sich, wie Vasconcelos mehrmals in den Briefen an Storck erwähnt, mit Braga zerstritten hatte, mittlerweile aber zumindest „formell mit ihm ausgesöhnt“ sei, wolle bestimmt lieber nicht in einer gemeinsamen Widmung mit Braga bedacht werden. Trotz dieser Warnung von Vasconcelos wird Storck Braga und Juromenha gemeinsam den dritten Band der *Sämmtlichen Gedichte* zueignen.

## Das Camões-Jubiläum in Portugal

Obwohl Joaquim de Vasconcelos sicher nicht als Camões-Forscher in die Geschichte eingegangen ist, gebührt ihm das Verdienst, den portugiesischen Nationaldichter im Rahmen dessen 300. Todestages 1880 in Porto zelebriert und mit Erfolg im Ausland beworben zu haben. Ein paar Monate nach dem ersten epistolarischen Austausch mit Storck berichtet er in der kurz zuvor gegründeten Tageszeitung *A Actualidade* zur deutschen Camões-Rezeption (Nr. 213 u. 214, 20. bzw. 21. Oktober 1874). Hier bedenkt er auch Storcks Übersetzungen mit lobenden Worten und kündigt weitere Arbeiten des Münsteraners an:

Faltaram-lhe os textos de Juromenha e os trabalhos de Historia Litteraria de T. Braga, mas temos a certeza de que o auctor os poderá utilizar nos proximos trabalhos que tem entre mãos, e que augmentarão a divida, já grande, de que lhe somos credor pelos seus generosos esforços a bem das letras portuguezas.<sup>47</sup>

Es fehlten ihm die Texte von Juromenha und die literaturhistorischen Arbeiten von Braga, aber wir sind uns sicher, dass der Autor sie in seinen Arbeiten, an denen er derzeit arbeitet, wird nutzen können und die bereits große Schuld, in der wir aufgrund seiner großzügigen Bemühungen zum Wohl der portugiesischen Philologie stehen, noch vermehren wird. [Übersetzung, Ph. K.]

Dem fügt er hinzu: „Herr Professor W. Storck, Professor an der Akademie in Münster (Westfalen-Preußen), teilt uns in einem Brief vom 20.

<sup>47</sup> Vasconcelos, 1880, S. 9.

September mit, er betreibe Studien zum Leben des Camões und zu Diogo Bernardes.“<sup>48</sup>

In einem weiteren Artikel in der *Actualidade* von 1877 lobt er Storcks Übersetzung *Luis de Camoens Sonette 1-27. Proben einer Verdeutschung* in höchsten Tönen und kündigt die Übertragung sämtlicher Gedichte ins Deutsche bis zum 300. Todestag an. Storcks Eignung für dieses Unternehmen hebt Vasconcelos in weihevollen Worten hervor:

O sr. Storck toca n'ellas a méta do possível; não cremos que entre nós, mesmo, haja quem conheça as poesias de Camões mais profundamente. Só um exame detido e completo das traducções das Eclogas, das Canções, dos 27 Sonetos e do estudo sobre as Glosas e Voltas habilitará o leitor a julgar d'esta nossa opinião, que é a expressão da verdade, livre de toda a emphase, livre de todo o exagero, que só poderia ofender o traductor.<sup>49</sup>

Es ist unmöglich, die Gedichte besser zu übersetzen, als Storck es tut; wir denken, dass es selbst unter uns [Portugiesen] niemanden gibt, der tiefer in Camões' Lyrik eingedrungen ist. Einzig ein konzentriertes und umfassendes Studium der Übersetzungen der Eklogen, der Canzonen, der 27 Sonette und der Abhandlung über die Glosen und Voltas gibt dem Leser das Recht, über unsere Meinung zu urteilen, die Ausdruck der Wahrheit ist, frei von jedweder Emphase und Übertreibung, welche nur den Übersetzer beleidigen würden. [Übersetzung Ph. K.]

Außerdem hebt Vasconcelos die bedeutende Rolle deutscher Schriftsteller und Philologen für das Studium der portugiesischen Geschichte und Kultur hervor, und zählt deren Verdienst in einer fast hymnischen Sequenz auf:

Foi a Allemanha que nos deu: A primeira edição do Cancioneiro da Vaticana (1875).  
A primeira edição critica do Cancioneiro de Rezende (1846).  
É ella que nos vae dar:  
O segundo Cancioneiro da Vaticana (Colocci-Brancuti, no prélo). [...] <sup>50</sup>

Deutschland hat uns gegeben:

Die erste Ausgabe des Cancioneiro da Vaticana (1875).

Die erste kritische Ausgabe des Cancioneiro de Resende (1846).

Deutschland wird uns noch geben:

Den zweiten Cancioneiro da Vaticana (Colocci-Brancutti, im Druck). [...]

[Übersetzung Ph. K.]

<sup>48</sup> Im Original: „O snr. W. Storck, que é professor da Akademie de Münster (Westphalia-Prussia) diz-nos em carta de 20 de setembro, que está tratando de estudos acerca da Vida de Camões e de Diogo Bernardes“ (ebd.).

<sup>49</sup> Ebd., S. 19.

<sup>50</sup> Ebd., S. 20.

Und zum Abschluss fügt er hinzu: „Daher wird es auch niemanden überraschen, dass Deutschland uns 1880 die erste Übersetzung der sämtlichen Werke des Camões gibt.“<sup>51</sup>

Die journalistischen Arbeiten von Vasconcelos sind Teil seiner Vorbereitungen für die Feierlichkeiten zum Camões-Jubiläum, über die er Storck regelmäßig in Kenntnis setzt. Bereits im zweiten Brief vom 21. Oktober 1874 schreibt er, ein Programm für das Jubiläumsjahr „zum Theil schon ausgearbeitet“ zu haben (JV02). Zu den Plänen für das Centenario zählt auch, ausländische Camões-Forscher auf Staatskosten nach Portugal einzuladen<sup>52</sup> – ein Vorhaben, das jedoch nicht umgesetzt werden wird.

Im Jahr 1880 erreichen die camonianischen Bemühungen von Storck und Vasconcelos ihren vorläufigen Höhepunkt – gleichzeitig neigen sich ihre epistolarischen Beziehungen dem Ende zu. Im Palácio de Cristal in Porto organisiert Vasconcelos eine Camões-Ausstellung, in der Kunstwerke und Bücher gezeigt werden. Das Inventar der Ausstellung ist in der von Vasconcelos herausgegebenen *Bibliographia camoneana servindo de catalogo official da Exposição Camoniana do Centenario* dokumentiert, die zugleich eine bibliographische Studie zu Camões darstellt. Auf viele der dort aufgeführten deutschen Bücher war er von Storck hingewiesen worden, der eindeutig mehr von Vasconcelos' Engagement profitierte, aber seinem portugiesischen Freund stets für Auskünfte zur Verfügung stand.

In dem Opuskel *Camões em Allemanha* (1880) veröffentlicht Vasconcelos u.a. die drei Artikel aus der *Actualidade* von 1874 bzw. 1879 und einen neuen Aufsatz, nämlich eine Kurzrezension der ersten drei Bände der von Storck übersetzten *Sämmtlichen Gedichte*. Vasconcelos gibt an, fachlich nicht befähigt genug zu sein, um eine ausführlichere Besprechung vorzunehmen und kündigt im Vorwort an, eine „dazu befugtere Feder“ werde „Herrn Storcks großartiger Unternehmung die ihr gebührende Ehre erweisen; sie wird sie allen Feinheiten einer tiefgehenden Analyse unterziehen.“<sup>53</sup> Mit der „Feder“ ist die seiner Frau Carolina Michaëlis de Vasconcelos gemeint.

---

<sup>51</sup> Ebd.

<sup>52</sup> S. JV10 sowie Rodrigues, 1988, S. 98.

<sup>53</sup> Im Original: „penna mais autorisada fará a grandiosa empreza do snr. Prof. Storck toda a honra que lhe é devida; entrará em todas as minudencias de uma profunda analyse.“ (ebd., S. V.)

## Eine epistolarische *Ménage-à-trois*: Carolina Michaëlis zwischen Vasconcelos und Storck

Es gilt als allgemein anerkannt, dass Carolina Michaëlis mit den Rezensionen zu den von Storck übertragenen *Sämmtlichen Gedichten* zwischen 1880 und 1884 ihre ersten Schritte auf dem Gebiet der Camões-Philologie tat.<sup>54</sup> In den Besprechungen geht es weniger um die Qualität der deutschen Verse als um Storcks philologische Entscheidungen, von denen Michaëlis einig begrüßt, andere wiederum korrigiert.

Wie bereits oben erwähnt, wird sich zwischen Storck und Michaëlis eine lange Korrespondenz entwickeln. Leite de Vasconcelos gibt in seiner Storck-Monographie an, dieser Briefwechsel habe 1877 begonnen, und „besonders seit dem unvergessenen Jahr 1880 bis zu Storcks Tod 1905 unterhielt die Senhora Carolina Michaëlis mit ihm eine regelmäßige briefliche Korrespondenz.“<sup>55</sup> Leite dürfte diese Information von Michaëlis selbst erhalten haben, die in einem Brief an ihn vom 21. November 1905 über ihre Verbindung zu Storck Folgendes berichtet:

As minhas relações com elle datam de 1877; as do meu marido são mais antigas. Começaram em 1874. Depois de elle (o J. de V.) conhecer as Canzonen (1844) (sic) e os Idyllios (1869) enviou ao traductor um caixote cheio de obras camonianas. Visitou-o em 1876. Depois do nosso casamento, repetimos, juntos, (em 1876) a peregrinação a Münster. E eu lá voltei, acompanhada do Carlos [filho de Vasconcelos e Michaëlis] em 1889, hospedando-me em casa d'elle.

Meine Beziehungen zu ihm begannen 1877; die meines Mannes mit ihm reichen weiter zurück: sie begannen 1874. Nachdem er (J. de V.) Kenntnis von den Canzonen (1874) und Idyllen (1876) bekommen hatte, sendete er dem Übersetzer eine Kiste voll mit Camões-Werken. Er besuchte ihn 1876. Nach unserer Hochzeit pilgerten wir noch einmal gemeinsam nach Münster. 1889 kehrte ich nochmals, begleitet von meinem Sohn Carlos, dorthin zurück und wir nächtigten bei ihm zu Hause.<sup>56</sup> [Übersetzung Ph. K.]

<sup>54</sup> Vgl. dazu Correia, Maria Assunção Pinto: *O essencial sobre Carolina Michaëlis de Vasconcelos*. Lisboa: IN-CM, 1987, S. 21-23 und DaSilva, Xosé Manuel: „Carolina Michaëlis e a inauguração da modernidade nos estudos camonianos“. In: *Revista da Faculdade de Letras* [Porto]. *Linguas e Literaturas*, Nr. 2, 18 (2001), S. 93-106.

<sup>55</sup> Im Original: „especialmente desde o memorável anno de 1880, até á data da morte de Storck, em 1905, a Sr.<sup>a</sup> Carolina Michaëlis manteve sempre com elle continua correspondência epistolar“ (Leite de Vasconcelos, 1910, S. 30).

<sup>56</sup> Castro, Ivo; Rodrigues-Moura, Enrique; Vieira, Yara Frateschi. „Cartas a três. Carolina Michaëlis entre Leite e Schuchardt“. In: *O arqueólogo português*, 4, 26 (2008), S. 451-470, hier S. 457.



Wenn Carolina von 1877 begonnenen Beziehungen zu Storck spricht, wird nicht deutlich, ob sie briefliche Verbindungen meint – schließlich liegen bisher keine vor 1880 verschickten Briefe zwischen den beiden deutschen Lusophilen vor –, weshalb nur zwei mögliche Antworten bleiben. Erstens: Die Briefe aus dieser Zeit sind verloren gegangen. Dafür spricht, dass große Lücken in den Beständen der Briefe von Storck an Michaëlis klaffen: Während in Münster 84 Briefe, Postkarten etc. von Michaëlis lagern, sind derzeit nur 13 Briefe (sowie ein Billet und eine Visitenkarte) von Storck bekannt. Sie stammen bis auf einen aus dem Nachlass eines verstorbenen Professors der Faculdade de Letras der Universität Coimbra und stehen im Moment unter der Aufsicht des dortigen Professors António Joaquim Sousa Ribeiro; den weiteren Brief (siehe Anhang) habe ich im Briefnachlass von Joaquim aufgefunden. Die zweite Möglichkeit: Michaëlis meint mit „Beziehungen“ eben nicht eine direkte Korrespondenz, sondern bezieht sich auf die Art, wie sie im Briefwechsel ihres Mannes mit Storck zunehmend als „Zweitadressatin“ und „Coautorin“ fungiert. Nach einem Blick auf die hier präsentierte Korrespondenz erscheint das als eine sehr plausible Variante.

Joaquim de Vasconcelos erwähnt ihren Namen zum ersten Mal im Juni 1875, als er Storck eine gedruckte Grußkarte zur im selben Monat eingegangenen Verlobung<sup>57</sup> zwischen ihm und Carolina zusendet (JV07). Storck übermittelt im darauffolgenden Brief seine Glückwünsche und zeigt sich überaus erfreut über Vasconcelos' Verbindung mit der Frau, „deren Name das letzte Heft der Bibliogr. crit. schmückt und deren feinsinnig gewählte Fiori della poesia italiana<sup>58</sup> mir längst ein liebes Buch geworden waren“ (WS07). Von nun an lassen sowohl Storck als auch Michaëlis einander Grüße ausrichten und äußern sich lobend zu den Arbeiten des anderen; nach dem Besuch von Joaquim und Carolina in Münster im Mai 1876 nehmen diese Botschaften zu. Ein paar Monate vor dem Besuch lässt Vasconcelos seinen Freund wissen: „Meine Braut nimmt den herzlichsten Antheil an Ihren Arbeiten und wird Ihnen gewiß, von Portugal aus, manchen Dienst

---

<sup>57</sup> Delille, Maria Manuela Gouveia: „Retrato de Carolina Michaëlis (1851-1925) enquanto jovem: uma carta inédita de Joaquim de Vasconcelos (1849-1936)“. In: Clara, F.; Ribeiro, M.; Matos, M. (Hrsg.): *Várias Viagens. Estudos oferecidos a Alfred Opitz. Vila Nova de Famalicão: Húmus*, 2011, S. 355-388, hier S.358.

<sup>58</sup> Michaëlis de Vasconcelos, Carolina (Hrsg.): *Fiori della poesia italiana antica e moderna*. Leipzig: Brockhaus; Rom; Turin; Florenz: Ermanno Loescher, 1871.

leisten können. Sie ist selbst poetisch begabt, kennt die Span. Literatur sehr gut und dringt in die Portugiesische mit Eifer ein. Sie finden also bei ihr Vorbedingungen, die ich nicht besitze“ (JV12). 1877 dann widmet Storck Michaëlis die oben erwähnten *Luis de Camoens Sonette 1-27. Proben einer Verdeutschung*.

Im Oktober 1879 kommt es zum wohl ersten „halb-direkten“ brieflichen Kontakt zwischen den beiden: Storck bittet Vasconcelos um eine leserliche Kopie eines im Besitz des Visconde de Juromenha befindlichen Autographs des vermeintlichen Camões-Sonetts „Tristezas com passar tristes gemidos“ (WS24). Storck scheint davon auszugehen, dass Michaëlis die Abschrift übernehmen wird. Der nächste Brief von Vasconcelos enthält tatsächlich einen Anhang mit einer Transkription und einer Kopie des Manuskripts durch Carolina Michaëlis sowie einen kurzen Kommentar, in dem sie ihre Probleme bei der korrekten Interpretation des Textes beschreibt, um auf Storcks Kompetenz in philologischen Fragen zu vertrauen: „Hoffentlich kommen Sie zu befriedigenderen Resultaten als ich, die ich traurig darüber bin daß mein Wissen und meine Kunst nicht weiter weiß. Der Dichter wird den Dichter verstehen“ (JV28).

Im Antwortschreiben an Vasconcelos erwähnt Storck ein demselben Briefe beiliegendes Schreiben an Michaëlis – das leider nicht aufgefunden werden konnte –, in dem er sich erlaubt habe, ihr seinen „verbindlichsten Dank abzustatten“ (WS25). Storck wird das bezeichnete Sonett in den ersten Band der *Sämmtlichen Gedichte* aufnehmen und im Anhang die Umstände, unter denen er es erhalten hatte, kurz darstellen.<sup>59</sup>

Am 30. April 1880 schreibt Michaëlis den ersten überlieferten Brief an Storck und lädt ihn ein, wie es zuvor ihr Mann getan hatte (JV32), im Jubiläumsjahr des Camões Portugal zu besuchen:

[1] [M]ein Mann hat Sie vor wenigen Tagen in kurzen und schlichten Worten gebeten zum Centenario de Camões unser Gast zu sein. Obwohl uns Arbeit überhäuft, und augenblicklich an das Krankenbett unseres kleinen Carlos geheftet, will ich es, kann ich es doch nicht unterlassen meines guten Mannes Bitte auch zur meinen zu machen. Kein Tag vergeht, seien Sie dessen sicher, wo wir nicht Ihrer gedächten und uns immer von Neuem an dem erfreuen und laben was Sie für Portugal tun und getan; und unsere Zuversicht Sie zu Portugals Ehrentagen hier als Gast begrüßen zu können ist seit Jahren so fest, daß wir davon wie von einer Tatsache sprechen! So fest daß wir fast vergessen hätten, nun auch Ihre Zusage einzuholen. ~ Eine schönere Gelegenheit, das Land Ihrer Sehnsucht zu schauen, wird sich kaum wiederfinden; dies

<sup>59</sup> Siehe das lange Zitat in einer Fußnote zu WS24.

Mal werden Sie, heimkehrend, sicherlich einen reichen Schatz von erhebenden Eindrücken, eine neue und günstige Anschauung von Land und Leuten mitnehmen, die sich hernach zu neuen Werken über und für Portugal gestalten. Ich bitte Sie unserer Einladung zu folgen, um Ihre Willen denn ich weiß: Die Reise hierher *muß* [2] Ihnen ein Herzenswunsch sein; um der Sache willen, denn ihr kann es nur zum Heile gereichen wenn Augen wie die Ihren sich mit Bildern aus Portugal füllen; um meines Mannes willen dem ich bei seiner harten unermüdlichen und so undankbaren Arbeit die Freude gönne mit Ihnen unser Land zu durchwandern und Ihnen seine Wunder zu weisen; und auch um meinethwillen! (ULBM, N. Storck 4, 056; unveröffentlicht)

In der Antwort auf den genannten Brief von Vasconcelos (JV32) schreibt Storck, es sei ihm zumindest derzeit leider nicht möglich, eine so weite Reise zu unternehmen, obwohl Vasconcelos sich vorstellen könne, „daß ich in der Seele jammere, zum 10. Juni nicht bei Ihnen sein und ein Fest mitfeiern kann, für dessen würdiges Zustandekommen Sie mit unermüdlichem Eifer bemüht waren“ (WS31). Storck wird übrigens zeitlebens nicht ein einziges Mal das Heimatland des von ihm verehrten Dichters besuchen. Danach erwähnt er einen einliegenden (nicht überlieferten) Brief an Carolina Michaëlis, den Vasconcelos ihr überreichen solle, in dem er über „den – mir viel zu lässigen – Fortgang des Druckes der Sämmtlichen Gedichte“ berichte. Wie aus dieser Bemerkung hervorgeht, adressiert Storck die Briefe an Michaëlis weiterhin an Vasconcelos, der sie dann an seine Frau übergibt. Es bestehen so eine Zeit lang, zumindest bis Ende 1881, zwei parallele bzw. miteinander verflochtene Briefwechsel. In den Briefen an Storck aus diesem Zeitraum beziehen sich sowohl Carolina als auch Joaquim häufig auf die Briefe des jeweils anderen, so etwa Michaëlis am 9. Dezember 1880: „Mein Mann schreibt Ihnen heute oder morgen, darum füge ich in seinem Namen nichts als die besten Grüße für Sie und die Ihren hinzu“ (N. Storck 4, 058; unveröffentlicht). Wenn Carolina „die Ihren“ grüßen lässt, meint sie zuvorderst Storcks Frau Antonie, die sie und ihr Mann persönlich in Münster kennengelernt hatten und in deren Namen Storck ebenfalls häufig Grußworte ausrichten lässt. In vielerlei Hinsicht kann man die Beziehung zwischen Storck, Vasconcelos und Michaëlis nicht bloß als einen Austausch zwischen Wissenschaftlern, sondern auch als einen freundschaftlichen Briefwechsel zwischen zwei Gelehrtenfamilien ansehen, wofür spricht, dass alle Briefpartner häufig von rein privaten Angelegenheiten, u.a. von ihren Kindern sprechen.

Um das Jubiläumsjahr 1880 herum ersetzt Carolina Michaëlis schrittweise ihren Mann als Storcks „Hauptkorrespondent“ in Portugal. In einer

ersten Phase dieser Korrespondenz, in die hier nur ein Einblick genommen wird – deren vollständige Herausgabe aber geplant ist –, sind Storcks *Luis de Camoens Sämmtliche Gedichte* bzw. Carolina Michaëlis' editionswissenschaftliche Besprechungen zu den einzelnen Bänden dieses Werks in der *Zeitschrift für romanische Philologie* das zentrale Thema. Aus der Durchsicht der in Münster lagernden Briefe aus dieser Zeit ergeben sich zwei wesentliche Erkenntnisse zum Kontext der Besprechungen von Michaëlis: Erstens: der intensivste postalische Austausch zwischen Storck und ihr findet etwa zwischen Juli 1880 und September 1883 statt; zweitens: Dona Carolina sendet normalerweise zunächst die Manuskripte der Rezensionen an Storck, um diesem die Gelegenheit zu geben, Korrekturen vorzuschlagen. Im Brief von 20. Januar 1881 bedankt sich Michaëlis dafür, dass Storck sich nicht an ihren rigorosen Analysen der *Sämmtlichen Gedichte* stößt und bedenkt zugleich den bereits von ihrem Gatten häufig der wissenschaftlichen Unachtsamkeit beschuldigten Teófilo Braga mit deutlicher Kritik:

[1] Ich bin nur froh daß die Genauigkeit mit der ich ins Einzelne gehe, Ihnen nicht unangenehm ist. Meinem Empfinden nach ist es *Pflicht* des Kritikers so viel wie möglich *positive* Nachbesserungen zusammen[?] zu]stellen. Welch ungeheuren Dienst hätte derjenige Th. Braga geleistet welcher seine Bände Schritt für Schritt analysiert hätte: wie schnell irrigte Angaben sich verbreiten und fortpflanzen [2] und zu neuen Irrthümern Anlaß geben, läßt sich gerade an seinen Werken und den Arbeiten seiner port. Nachfolger, deutlich ersehen. Weil seiner Litteraturgeschichte nie und nirgend solch Dienst geleistet worden ist, schleppen sich dieselben Fehler von einem Band in den anderen hinüber, und das ist doch sehr zu beklagen. (N. Storck 4, 061; unveröffentlicht)

Wer diese Bemerkung liest, den wird es wundern, dass Michaëlis Jahre später Braga einladen wird, einen Beitrag für die Geschichte der portugiesischen Literatur in Gustav Gröbers *Grundriß der romanischen Philologie* zu schreiben (freilich wird sie die von Braga beigesteuerten Teile im späteren Verlauf fast gänzlich verwerfen<sup>60</sup>).

Wie der Briefwechsel mit Joaquim de Vasconcelos ist der zwischen Storck und Michaëlis sehr freundschaftlich geprägt, scheint dabei aber auf einer noch persönlicheren, intimeren Ebene zu verlaufen. In einem Brief von Juli 1884 berichtet Michaëlis in emphatischen Worten von finanziellen Unglücken und von persönlichen Schicksalsschlägen, die für das Ausbleiben von Briefen gesorgt hatten:

<sup>60</sup> Siehe die ausführliche Fußnote zu JV19.

[1] Daß der Anlaß dazu ein ernster, tieftrauriger, zwingender gewesen, das wird Ihnen, lieber Freund, längst wahrscheinlich geworden sein: wir haben böse Zeiten durchgemacht die unsere Tatkraft, unseren Lebensmut, unser Glück für lange Zeit schwer geschädigt haben. Mit kurzen Worten lassen Sie mich andeuten, was uns betroffen. Meines Mannes Bruder ist Kaufmann und war früher Vormund u Verwalter all seiner nicht unbedeutenden Güter: er hat 1882 Bankrott gemacht u alles eingebüßt was er besaß; und da mein Mann, in der sicheren Hoffnung, ihn vor diesem Unglück zu schützen, vertrauensvoll was sein war, in den Händen des Bruders [2] gelassen, haben auch wir verloren was wir besaßen, so daß wir *arm* sind. (N. Storck 4, 074; unveröffentlicht)

Die Familie sei gezwungen gewesen, ihr „schönes, palastartiges Haus in der Rua da Rainha“ aufzugeben und stattdessen Joaquims Geburtshaus zu beziehen. Dazu habe ihr Mann unter diversen gesundheitlichen Problemen gelitten, die Carolina sämtlich detailliert aufzählt, und die Familie habe die Nachrichten, Carolinas Lehrer in Berlin, Carl Goldbeck, sei an einem schweren Nervenleiden erkrankt und ihrem Bruder seien drei Kinder verstorben, erreicht. Sehr emotional beschreibt sie darauf ihr Leiden:

[3] Meine ganze Geistes- u. Körperkraft aber mußte ich zusammennehmen um bei so vielen Leiden den Kopf oben zu behalten, um mich selber meinem Manne und meinem Kinde zu erhalten, die beide ohne mich ein wahres Leben nicht mehr führen würden. Meinem Schmerze durfte ich mich nicht hingeben: jeden Augenblick mußte und muß ich für die Meinen sorgen und über sie wachen. Schreiben, Briefe schreiben konnte u. durfte [4] ich nicht – denn alles Sinnen u. Träumen muß ich vermeiden – es erfaßt mich aber gewaltsam sobald ich ein leeres Blatt vor mir sehe, das meine Gedanken guten Freunden hinübertragen soll – in die ferne Heimat, nach der ich mich oft so schmerzlich sehne. (ebd.)

Außer mit den Briefen aus dem hier kurz beschriebenen Zeitraum habe ich mich ausführlich damit beschäftigt, wie Michaëlis zwischen 1886 und 1887 Storck brieflich dazu animierte und rasch davon überzeugte, die Sonette von Antero de Quental ins Deutsche zu übertragen und zwischen Übersetzer und Autor vermittelte.<sup>61</sup> Vermutlich ist es sogar Michaëlis' Initiative zu verdanken, dass Storck überhaupt erstmals Gedichte von Quental ins Deutsche übertrug (*Ausgewählte Sonette*, Paderborn, 1887) und der von Storcks Vorhaben gerührte Quental dem Übersetzer einen Brief mit biographischen Informationen, besonders zu seinem „seelischen Werdegang“, zukommen ließ, der heute als „Carta Autobiográfica“ bezeichnet wird und ein zentrales Dokument der Quental-Forschung darstellt.<sup>62</sup>

---

<sup>61</sup> Im oben genannten Artikel für die kritische Edition von Antero Quentals *Sonetos Completos*: Kampschroer, 2017.

## Zu dieser Edition

Diese Ausgabe enthält 37 Briefe (einer davon enthält einen Anhang von Carolina Michaëlis), Billets und Visitenkarten, dazu zwei Telegramme, von Joaquim de Vasconcelos, sowie 35 Briefe und Billets von Wilhelm Storck. Dazu kommen zwei zwischen den Briefen Storcks an Joaquim de Vasconcelos gefundene Briefe von Storck an Wilhelm Peuser bzw. Carolina Michaëlis. Alle Briefe sind in deutscher Sprache und in Kurrentschrift verfasst. Beide Brieffpartner verwenden gelegentlich portugiesische Ausdrücke und Redewendungen, deren deutsche Übersetzung in einer zugehörigen Fußnote zu finden ist; auf die Übersetzung der fremdsprachigen Zitate – die übrigens wie die portugiesischen Wörter und Redewendungen sowohl von Storck als auch von Vasconcelos stets in lateinischer Schreibschrift wiedergegeben werden – wurde dagegen verzichtet.

Es handelt sich bei unserer Ausgabe um eine diplomatische Transkription, die Korrekturen und Streichungen getreu wiedergibt, mit Ausnahme der (wenigen) vom jeweiligen Absender überschriebenen Wörter oder Buchstaben, bei denen es häufig unmöglich ist, die ersetzten Buchstaben oder Wörter zu entziffern und die auch nicht von besonderem editionsphilologischen Interesse sein dürften.

Es folgt ein kurzer Überblick zu den Editionsrichtlinien und zu den verwendeten diakritischen Zeichen:

- a) handschriftlich vom Autor durchgestrichene Wörter werden auch in der Edition durchgestrichen wiedergegeben; Beispiel: *Jedenfalls aber ~~wür~~ werde ich*;
- b) Unsichere Lesarten werden durch einen Asterisk (\*) vor dem jeweiligen Wort gekennzeichnet; nicht entzifferbare Wörter oder Buchstabenfolgen werden durch ein crux desperationis (†) ersetzt;
- c) Über oder unter eine Zeile eingefügte Wörter und Zeichen stehen zwischen eckigen Klammern, in denen zuerst ein nach oben bzw. nach unten zeigender Pfeil anzeigt, wo der Text eingefügt wurde; z. B. *in einer [↑mehrstündigen] Vorlesung (=mehrstündigen über der Zeile hinzu-*

<sup>62</sup> Eine kritische Version des Brieftextes findet sich in Quental, Antero de: *Cartas*. Band III (1886-1891). Leitura, organização, prefácio e notas de Ana Maria Almeida Martins. Lisboa: Imprensa Nacional-Casa da Moeda, 2009, S. 91-100. Der „autobiographische Brief“ wurde zunächst im *Novo Diário dos Açores* und darauf in der Zeitung *A Província* veröffentlicht. Storck übersetzte ihn ins Deutsche und druckte ihn im Vorwort zu seiner Übersetzung der *Ausgewählten Sonette des Anthero de Quental* (Paderborn: Schöningh, 1887) ab.

- gefügt); zum *Theil* [↓ *sehr*] *entstellt* (=sehr unter der Zeile hinzugefügt); Hinzufügungen am Seitenrand werden im Text an der Stelle, wo der Autor sie einfügen wollte, folgendermaßen wiedergegeben: *Ende Dez. erschienen ist\** [(hinzugefügt von Vasconcelos): *\*nota bene ohne Datum*];
- d) von den Autoren verwendete Abkürzungen werden nicht ausgeschrieben, beibehalten werden ebenso die Groß- und Kleinschreibung sowie die Zeichensetzung; unterstrichene Wörter werden kursiv wiedergegeben;
- e) Jeder Brief beginnt auf einer neuen Seite. Bei mehrseitigen Briefen erscheinen die Seitenzahlen des Originalmanuskripts an der Stelle, wo der Seitenumbruch erfolgt, im Textkorpus zwischen eckigen Klammern; z. B.: *Sie* [4] *finden* (=finden ist das erste Wort auf der vierten Seite des Briefs);
- f) Die Briefe von Vasconcelos werden mit der Sigle **JV**, die von Storck mit der Sigle **WS**, nachfolgend jeweils die der chronologischen Reihenfolge entsprechende Nummer, versehen; zu jedem Dokument findet sich ein kurzer Steckbrief mit Versand- und Empfangsdatum (wenn ermittelbar) sowie Angaben zu Gesamtseitenzahl und ob ein Umschlag vorhanden ist;
- g) Sämtliche Anstreichungen von (vermutlich) Joaquim de Vasconcelos in den Briefen von Storck werden in einer Fußnote beschrieben und im Steckbrief zum jeweiligen Dokument vermerkt;
- h) Storck bedient sich gelegentlich, vor allem, wenn er portugiesische und andere fremdsprachige Texte zitiert, der lateinischen Schreibschrift (*Antiqua*). Da die Ligatur „ß“ seinerzeit in dieser Schriftform nicht üblich war, ersetzt Storck das „ß“ durch die Sequenz langes s + kurzes s, sowohl nach Langvokal als auch nach Kurzvokal. Weiterhin verwendet er diese Sequenz immer anstelle von zwei kurzen s. In der Edition wird diese graphische Besonderheit erhalten. Beispiele: *A nofsa posição; posfession of Sotomayor; Düfseldorf; Grüfse*.

Am Ende jedes Briefes findet sich eine kurze Zusammenfassung des Inhalts auf Portugiesisch. Diese Zusammenfassungen wurden vom Herausgeber unter freundlicher Hilfe von Marta Louro Cruz verfasst.

## Danksagungen

Als Erstes danken möchte ich meinem Professor Ivo Castro von der Faculdade de Letras da Universidade de Lisboa, der diese Edition seit dem zweiten Halbjahr 2015 begleitet hat und stets für editionswissenschaftliche und literarhistorische Hilfestellung zur Verfügung stand. Herr Castro betreute mich zudem als Stipendiat des Centro de Linguística da Universidade de Lisboa, welches die Herausgabe dieser Korrespondenz gefördert hat.

Professor Enrique Rodrigues-Moura, dem Herausgeber der Bamberger Editionen, danke ich für seine hilfreiche und zuverlässige editorische Beratung sowie für die freundliche Aufnahme dieser Ausgabe in die genannte Reihe – leider eine der wenigen editionswissenschaftlichen Publikationen in der deutschsprachigen Romanistik.

Professor Karl Heinz und Professorin Maria Manuela Gouveia Delille gebührt mein besonderer Dank dafür, dass sie mir wiederholt geduldig bei der Entzifferung von schwierigen Textstellen in den Briefen von Joaquim de Vasconcelos und Wilhelm Storck geholfen haben. Bei Karl Heinz Delille bedanke ich mich ausdrücklich für die Erklärungen zur Kurrent- und zur lateinischen Schreibschrift.

Isabel Almeida, Professorin an der Faculdade de Letras da Universidade de Lisboa, danke ich für Ihre Auskunft zu zahlreichen Fragen zu Camões und zur Geschichte der Camões-Philologie.

Philipp Kampschroer  
Lissabon





*Briefwechsel*

**Wilhelm Storck — Joaquim de Vasconcelos**



JV01

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 011

Porto, 29.08.1874. Münster, 18.09.1874. Vierseitiger Brief ohne Umschlag. Auf dem oberen Rand der ersten Seite hat Storck handschriftlich das Empfangs- und Beantwortungs-Datum des Briefes vermerkt: Praes. 18.IX.74. Beantw. 22.IX.74.

---

[1] Rua do Principe 136

Sehr geehrter Herr.

Porto (Portugal)

29/8-74.

Ich bin so frei mich an Sie zu wenden, ohne Sie zu kennen und gehe einen Schritt weiter indem ich Ihnen die 5 ersten Bd.<sup>e</sup> einer populären Ausgabe<sup>1</sup> d. Camões die die Zeitung *Actualidade*<sup>2</sup> ihren Abonnenten als Prämie offerirt. Diese Ausgabe ist, obgleich sehr bescheiden in der Ausstattung, von besonderem Werthe, denn sie wird durch meinen Freund H. Prof. T. Braga,<sup>3</sup> unserer geistvoller Literaturhistoriker, besorgt. Alle [2] früheren Ausgaben, selbst die seltensten, werden dabei berücksichtigt, v. den ersten bis zu der großen, officiellen (d. Sie nicht zu kennen scheinen) von Juromenha<sup>4</sup> – 6

---

<sup>1</sup> *Obras Completas de Luiz de Camões*. Edição crítica com as mais notáveis variantes. [Hrsg. v. Teófilo Braga]. Porto: Imprensa Portuguesa, 1874. Tomo 1: Parnaso de Luiz de Camões. Vol. 1: Sonetos; vol. 2: Canções, Odes, Sextinas e Outavas; vol. 3: Elegias e Eglogas; [Vol. 4]: Églogas. Tomo 2: Cancioneiro de Todas as Redondilhas e Autos. Vol. 5: Redondilhas, Esparsas, Motes e Cantigas; vol. 6: Autos e Cartas. Tom. III. Vol. 7: Lusiadas (Cantos I-VI); vol. 8: Lusiadas (Cantos VII-X). Diese Ausgabe wird oft als „Edição da Actualidade“ bezeichnet.

<sup>2</sup> Von Anselmo Evaristo de Moraes Sarmiento gegründete Zeitung mit Sitz in Porto, die zwischen 1874 und 1891 erschien. Ihr erster Direktor war Teófilo Braga. Unter anderem veröffentlichte hier Eça de Queirós, der bedeutendste portugiesische Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, zwischen April 1877 und Juni 1878 15 Korrespondenzen, die postum als *Crónicas de Londres* neu herausgegeben wurden. Die politische Einstellung der *Actualidade* gilt als republikanisch; nach der sogenannten „republikanischen Revolte“ vom 31. Januar 1891 wurde sie eingestellt (s. Santos, Alfredo Ribeiro dos: *História literária do Porto através das suas publicações periódicas*. [Porto]: Afrontamento, [2009], S. 71, 113, 354-55).

<sup>3</sup> Joaquim Teófilo Fernandes Braga (1843-1924), portugiesischer Politiker, Schriftsteller und Philologe von den Azoren. 1915 bekleidete er kurzzeitig das Amt des portugiesischen Staatspräsidenten.

<sup>4</sup> João António de Lemos Pereira de Lacerda, Visconde (Vicomte) de Juromenha (1807-1887), portugiesischer Camões-Forscher und -Herausgeber, der einen Kodex aus dem 16. Jahrhundert besaß. Dieser befindet sich derzeit in der Library of Congress in Washington, D.C. Die erste vollständige Ausgabe (diplomatiscche+kritische Edition) hat Barbara Spaggiari vorgelegt: *Cancioneiro Juromenha*. Ed. crítica de Barbara Spaggiari. Análise codicológica de Nadia Togni. Lisboa: Fundação Calouste Gulbenkian, 2018. Als Camões-Philologe gilt Juromenha als wenig

B.<sup>de</sup> gr.8. °)<sup>5</sup>

Diese kleine Gabe hat nur den Zweck Ihnen, im Namen meiner Landsleute, unseren Dank für Ihre vortreffliche Uebersetzung d. *Sämmtl. Canzonen*<sup>6</sup> und für die vorherige Uebers. d. *Sämmtl. Idyllen*. (1869),<sup>7</sup> die vor mir auf d. Tische liegen. Ich schätze mich glücklich Ihnen auf Deutsch unseren Dienst aussprechen zu können für die stetige Theilnahme, die man in Deutschland den Interessen (geistigen und materiellen) der Halbinsel widmet, und werde mit Vergnügen die Gelegenheit ergreifen Ihnen [3] und Ihren Freunden hier nützlich sein zu können, zumal ich meinerseits eine große Schuld Ihrem Vaterlande gegenüber abzutragen habe. Ich genoß die Wohlthaten einer deutschen Erziehung, bin also [²verpflichtet ¹zu Gegendienst] zu Gegendienst verpflichtet.

Ich werde eine kleine Anzeige der Canzonen in d. *Actualidade*, die ich mit redigire, einrücken lassen, obgleich ich mich mit einem anderen Fache beschäftige (Kunstgeschichte<sup>8</sup>). Meine Freunde d. F. Coelho<sup>9</sup> (Philologe) und T. Braga werden Ihre Arbeit besser zu würdigen verstehen. Wünschen Sie nun unserem Treiben hier etwas zu wissen, so mögen Sie die *Bibliographia Critica de Historia e Litteratura*<sup>10</sup> red. v. F. Coelho durchblättern. Sie [4] finden sie in d. Königl. Bibl. zu Berlin; daselbst treffen Sie noch die philol. und literarg. Arbeiten d. H F. Coelho u. T. Braga; letzterer hat wichtige Arbeiten veröffentlicht (*Historia da Lit. Portugueza* II B.<sup>de</sup> 8°; darunter *Vida*

---

gründlich. Einführend s. Aguiar e Silva, Vítor: „Juromenha, Visconde de (camonista)“. In: *Dicionário Luís de Camões*. Hrsg. v. Vítor Aguiar e Silva. Lisboa: Caminho, 2011. S. 451-456.

<sup>5</sup> *Obras de Luiz de Camões*. Precedidas de um ensaio biographico, no qual se relatam alguns factos não conhecidos da sua vida augmentadas com algumas composições inéditas do poeta pelo Visconde de Juromenha. Vol. 1: *Vida de Luiz de Camões*; vol. 2: *Rimas*; vol. 3: *Eglogas, Elegias, Da Creação e Composição do Homem*; vol. 4: *Redondilhas, Comédias*; vol. 5: *Triumphos de Francesco de Petrarca*; vol. 6: *Lusíadas*. Lisboa: Imprensa Nacional, 1860-1869.

<sup>6</sup> Camões, Luís de: *Sämmtliche Canzonen des Luis de Camoens*. Aus dem Portugiesischen von Wilhelm Storck. Paderborn: Schöningh, 1874.

<sup>7</sup> Camões, Luís de: *Sämmtliche Idyllen des Luis de Camoens*. Aus dem Portugiesischen von Wilhelm Storck und C. B. Schlüter. Münster: A. Russell, 1869.

<sup>8</sup> Zu Joaquim de Vasconcelos' Werk als Kunsthistoriker siehe Leandro, Sandra: *Joaquim de Vasconcelos - historiador, crítico de arte e museólogo: uma ópera*. Lisboa: Imprensa Nacional-Casa da Moeda, 2014. Zur Einführung außerdem França, José-Augusto: *O romantismo em Portugal. Estudo de factos socioculturais*. Lisboa: Livros Horizonte, 19932, S. 516-518; sowie insbesondere derselbe: *A arte em Portugal no século XIX*. Band II. Venda Nova: Bertrand, 1990<sup>3</sup>, Kapitel 14: „Joaquim de Vasconcelos e a história da arte portuguesa“ (S. 115-123).

<sup>9</sup> Francisco Adolfo Coelho (1847-1919), portugiesischer Philologe und Pädagoge.

<sup>10</sup> Von Coelho und Braga zwischen 1873 und 1875 herausgegebene Zeitschrift, die vornehmlich Rezensionen veröffentlichte.

de Camões I.<sup>ter</sup> Bd<sup>11</sup>, der 2<sup>te</sup> erscheint nächstens<sup>12</sup>).

Urtheile darüber finden Sie in d. *Romania*<sup>13</sup> von Gaston Paris<sup>14</sup>, in d. *Revue critique*<sup>15</sup>, *Allg. Zeitung*<sup>16</sup> (Tagebuch, 1873) etc. Einiges noch bei Dr. C. v. Reinhardtstoettner<sup>17</sup>. Os Lusíadas d. L. de C.<sup>18</sup> 1.<sup>te</sup> Liefg. [† canto I-III] Strassburg, Trübner, 1874 gr. 8.<sup>o</sup> sehr zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

Joaquim de Vasconcellos

P. S. Die 5 B.<sup>de</sup> adressiere ich an d. Verlag. F. Schöningh<sup>19</sup>, da ich Ihre genaue Add. nicht kenne.

---

<sup>11</sup> Porto: Imprensa Portuguesa, 1870. In diesem Band behandelt Braga die mittelalterliche Literatur.

<sup>12</sup> Teófilo Braga begann sein Projekt der *História da literatura portuguesa* mit dem 1870 erschienenen Band *Historia da litteratura portugueza. Introdução* (Porto: Imprensa Portuguesa). Die weiteren bis 1874 publizierten Teilbände sind: *Trovadores portuguezes* (II), *Amadis de Gaula* (III), *Poetas palacianos* (IV), *Os Historiadores portuguezes* (V), *Bernardim Ribeiro e os Bucolicos* (VI), *Novellas de Cavallaria e Pastoraes* (VII), *Gil Vicente e as Origens do Theatro* (VIII/1) und *Eschola de Gil Vicente* (VIII, 2), *Sá de Miranda e a Eschola italiana* (IX), *Ferreira e a Pleiada portugueza* (X), *A Comedia e a Tragedia classicas* (XI), *Vida de Camões* (XII) (s. Neves, Alberto: „Doutor Teófilo Braga: Bio-bibliografia“. In: *In memoriam do doutor Teófilo Braga: 1843-1924*. Lisboa: Imprensa Nacional, 1929, S. 355-512 (‐Bibliografia teofiliana: Subsídios“, S. 386-512; Verzeichnis der Teilbände der *História da literatura portuguesa* auf S. 469-70). Ab 1909 gab Braga eine veränderte Neuauflage seiner Literaturgeschichte heraus, deren Abschluss jedoch durch seinen Tod im Jahre 1924 verhindert wurde. Einführend zu Bragas *História da literatura portuguesa* siehe Palma-Ferreira, João: „Prefácio“. In: Braga, Teófilo: *História da literatura portuguesa*. Band I (Idade Média). Lisboa: Imprensa Nacional-Casa da Moeda, 1984, S. 7-56.

<sup>13</sup> Zeitschrift für das Studium der romanischen Sprachen, die 1872 von Paul Meyer und Gaston Paris gegründet wurde und bis heute erscheint.

<sup>14</sup> Bruno Paulin Gaston Paris (1839-1903), französischer Schriftsteller und Philologe.

<sup>15</sup> Die *Revue critique d'histoire et de littérature* erschien zwischen 1866 und 1935 in Paris und veröffentlichte vornehmlich Rezensionen. Gaston Paris zählte zu den Gründungsherausgebern.

<sup>16</sup> Die *Allgemeine Zeitung* erschien mit mehreren Ortswechseln von 1798 bis 1929 und gilt als eine der einflussreichsten deutschen Tageszeitungen des 19. Jahrhunderts.

<sup>17</sup> Deutscher Germanist und Romanist (1847-1909), der zahlreiche Studien und Übersetzungen zur portugiesischen Literatur publizierte. In Storcks Nachlass in Münster befinden sich lediglich drei Briefe von Reinhardtstoettner; es scheint wenig direkter Austausch zwischen den beiden Philologen stattgefunden zu haben.

<sup>18</sup> Camões, Luís de: *Os Lusíadas*. Unter Vergleichung der besten Texte, mit Angabe der bedeutendsten Varianten u. einer kritischen Einleitung herausg. von Dr. Carl v. Reinhardtstoettner. Straßburg: Karl J. Trübner, 1874.

<sup>19</sup> Ferdinand Schöningh gründete diesen nach ihm benannten Verlag 1847 in Paderborn; er besteht bis heute.

**Resumo:** Joaquim de Vasconcelos escreve pela primeira vez a Storck e avança com a oferta dos primeiros volumes das obras de Camões editadas por Teófilo Braga e publicadas pelo jornal *A Actualidade*. Anuncia também a publicação, no mesmo jornal, de uma recensão que dedica aos primeiros trabalhos de tradução de Storck (as *Canções* e os *Idílios* de Camões). Finalmente, refere que os seus amigos T. Braga e Adolfo Francisco Coelho estão disponíveis para ajudar Storck em assuntos de filologia portuguesa.

**WS01**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck1

*Münster, 20.09.1874. Vierseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster in Westfalen, Schillerstr. 60. d 20. Septbr. 1874.

Sehr geehrter Herr!

Vorgestern von einer kleinen Ferienreise zurückgekehrt, fand ich Ihren liebenswürdigen Brief nebst den 5 Bänden „Obras completas de Camões“ vor und beeile mich, Ihnen für beides meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Sie haben mir eine große, eine sehr große Freude bereitet. Wie hätte ich ahnen können, daß im fernen Heimatland des großen Luiz meine Bemühungen, die Aufmerksamkeit meiner Landsleute auf den Rimas des Lusiaden-Sänger zuzuwenden, eine so gütige Beurtheilung und eine so sinnige Anerkennung finden würden? Viel weniger noch durfte ich vermuthen, daß ein Landsmann des portugiesischen Dichterkönigs die deutsche Sprache zu handhaben verstehe, als wäre sie seine eigene Muttersprache. Haben Sie nochmals besten Dank und gewähren Sie mir die Bitte, den brieflichen Ver[2]kehr, wiewohl gleiche Verehrung für Camões angeregt und welchen Sie in so zuvorkommender Weise angebahnt haben, demnächst fortsetzen zu dürfen. Beschämt muß ich dabei gestehen, daß es mir leider unmöglich ist, Gleiches mit Gleichem zu vergelten d. h. Ihnen in portugiesischer Sprache zu antworten. Ich hatte niemals das Glück, einen Kundigen auch nur eine Zeile portugiesisch lesen zu hören, geschweige denn im mündlichen und schriftlichen Ausdruck Ihrer Sprache mich zu üben. Außerdem haben sich meine portugiesischen Studien bisher größtentheils auf Ihre poetische Literatur beschränkt.

Ihr liebes Geschenk habe ich nur flüchtig durchblättern können, aber, das sehe ich schon, außer dem pretium caritatis hat es für mich noch dadurch besonderen Werth, daß die Ausgabe Alles und Jedes zu enthalten scheint, was an Poesieen auf den Namen Camões ging und geht, und daß sie mit Fleiß und Umsicht alle Varianten in übersichtlicher Weise zusammengestellt. Die Ausgabe ist gerade dadurch für mich ein Schatz. Außer den in den „Idyllen“ und „Canzonen“ namhaft gemachten Ausgaben bin ich nämlich hier am Orte ohne alle weiteren Hülfsmittel und hatte keine Ahnung von der beträchtlichen Anzahl Varianten für die Rimas. In den letzten Wochen habe ich mir auf antiquarischem Wege erworben: Obras do grande L.



d. C. Paris, Didot 1815, 5 Bde., 12.° (die bekannte dritte Ausgabe von Th. J. de Aquino<sup>20</sup>) und Faria y Sousa<sup>21</sup>, *Rimas varias etc.* Tomo I y II, Lisboa 1685. Die Ausgabe des Visconde de Juromenha kannte ich [3] nur dem Namen nach durch gelegentliche Erwähnung z. B. im Prologo der *Lusiaden*-Ausgabe (Leipzig, Brockhaus 1873)<sup>22</sup>, welche den 5. Bd. der „*Collecção de autores portuguezes*“ ausmacht und Ihnen gewiß bekannt sein wird.

Eine öffentliche Bibliothek kommt mir dahier in Münster bei Beschaffung portugiesischer Literatur nicht zu Hülfe, und unsere hiesigen Buchhandlungen haben auf diesem Gebiete zu wenig Absatz, um neue Erscheinungen dieser Art zur Ansicht kommen zu lassen. Vielleicht wäre es möglich, durch Brockhaus in Leipzig der für mich wichtigen Arbeiten Ihrer geschätzten Freunde Coelho und Braga habhaft zu werden. Wie hoch ist der Ladenpreis der Camões-Ausgaben von Juromenha sowie der Arbeiten Coelho's und Braga's? Wahrscheinlich wird sich die Bibliothek zu Berlin bereit finden lassen, auf ein paar Wochen die betreffenden Werke zur Benutzung am hiesigen Orte mir zu borgen. Freilich besäße ich lieber selbst die Sachen, um sie mehr *con amore* studiren zu können. Ich habe besonders dabei die *Vida de Camões* im Auge, sowie Juromenha's Ausgabe der Camões'schen Sonette, da ich mit diesen in der letzten Zeit mich eingehender beschäftigt habe. Außerdem habe ich mich vielfach mit Diogo Bernardes<sup>23</sup> befaßt, da ich das Glück hatte, seine in Deutschland äußerst seltenen Werke (Lisboa, Rodrigues 1770/71, 3 Bde. 12.°) antiquarisch zu erstehen und desselben Dichters „*O Lyma*“ auf mehrere Wochen von der Göttinger Universitäts-Bibliothek leihweise in Händen hatte. Es war die Ausgabe: Lisboa, Crasbeeck 1663.

Nach Ihrem Tageblatt „*A Actualidade*“ habe ich mich gestern an der Post erkundigt. Im Preis-Couvert fand es sich noch [4] nicht aufgeführt; und fehlte es in den Nachträgen zu demselben, so daß man über die Bezugs-

---

<sup>20</sup> Die vorigen Auflagen der von Tomás José de Aquino edierten Werkausgabe erschienen 1779-80 bzw. 1782-83.

<sup>21</sup> Manuel de Faria e Sousa (1590-1649), auf spanisch schreibender Schriftsteller, der die bedeutendsten Kommentare zu den *Lusiaden* (*Lusiadas de Luis de Camoens, principe de los poetas de España*. Comentadas. Madrid: Juan Sanches, 1639) sowie zu Camões' Lyrik (*Rimas varias de Luis de Camoens*. Comentadas. 4 Bände. Lisboa: Theotonio Damaso de Mello, 1685) verfasste.

<sup>22</sup> *Nova edição segundo a do Visconde de Juromenha conforme á segunda publicada em vida do poeta; com as estancias desprezadas e omitidas na primeira impressão do poema e com lições varias e notas.*

<sup>23</sup> Diogo Bernardes (ca. 1530-1596), portugiesischer Dichter. Einige Gedichte Bernardes' wurden fälschlicherweise Camões zugeschrieben.

bedingungen augenblicklich keine Auskunft zu geben vermochte. Mich interessiren vorläufig bei Ihrem literarischen Unternehmen namentlich die Classiker-Ausgaben, welche Ihr Tageblatt, dem ich dauerndes Gedeihen wünsche, den Abonnenten als Praemien bietet. Daß Resende's Cancionneiro Geral, welchen Sie Ihren Abonnenten ebenfalls in Aussicht stellen, in der „Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart“ Bd. XV (1846) u. XVII (1848) erschienen ist, werden Sie wissen. Beiläufig im Interesse meines Freundes Schlüter die Frage, ob vielleicht die *lateinischen* Gedichte Resende's<sup>24</sup> in Portugal zu mäßigem Preise käuflich zu haben sind.

Von Ihrem gütigen Anerbieten, mir und meinen Freunden nützlich sein zu wollen, werde ich demnächst Gebrauch zu machen mir erlauben. Zu Gegendiensten werden Sie mich jederzeit bereit finden. Für diesmal noch die Frage: Enthält Juromenha's Ausgabe auch eine Auskunft über die vorkommenden Eigennamen?

Als eine kleine Gegengabe für Ihr liebes Geschenk erlaube ich mir zunächst Ihnen mein „Buch der Lieder aus der Minnezeit“<sup>25</sup> per Kreuzband zu übermitteln. Es enthält, wie Sie sehen werden, von sämtlichen Minnesängern wenigstens ein oder anderes Gedicht in einer Auswahl, welche den Zweck verfolgte, ein Bild des mittelalterlichen Lebens in Deutschland, soweit es in der lyrischen Poesie zu Tage tritt, der Lesewelt darzubieten. Die Arbeit ist aus meinen eigentlichen Fachstudien hervorgegangen. Ich bin nämlich als ordentl. Prof. der deutschen Sprache u. Literatur an der hiesigen königl. Akademie angestellt. Vielleicht wird es Sie interessiren zu erfahren, daß ich für das kommende Studienjahr als Rector magnificus an derselben fungiren werde. Meinem nächsten Briefe werde ich mir erlauben eine Photographie beizulegen; augenblicklich steht mir keine zu Gebote. Darf ich Sie um die Ihrige ersuchen?

Mit ganz besonderer Hochachtung

Ihr ergebenster

Prof. Dr. Wilh. Storck.

---

<sup>24</sup> André Falcão de Resende (1527-1599) dichtete auf Portugiesisch, Spanisch, Italienisch und Latein. Bei den lateinischen Gedichten handelt es sich lediglich um etwa 30 überlieferte Epigramme. S. die Einleitung der Herausgeberin in *Obras de André Falcão de Resende*. 1. Band. Edição crítica de Barbara Spaggiari. Lisboa: Colibri, 2009, S. 40. Der kritische Text dieser Epigramme befindet sich auf den S. 555-564.

<sup>25</sup> Storck, Wilhelm (Hrsg. u. Übers.): *Buch der Lieder aus der Minnezeit*. Münster: Russell, 1872. Es handelt sich um eine Anthologie mittelhochdeutscher Dichtung.

**Resumo:** Storck mostra-se muito surpreendido e agradecido com a recepção da carta de Vasconcelos e dos cinco volumes da edição camoniana do *A Actualidade*, que até então lhe era tão desconhecida quanto a do Visconde de Juromenha. Também se mostra surpreendido por conhecer um português fluente na língua alemã, e admite nunca ter ouvido falar português por um falante nativo. Refere ainda algumas edições de Camões e outras obras da literatura portuguesa renascentista que ele próprio possui. Como recompensa pela gentileza de Vasconcelos, Storck remete-lhe o seu *Buch der Lieder aus der Minnezeit*.

**JV02**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 012

Porto, 21.10.1874. Münster, 29.10.1874. Vierseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: Praes. 29.X.74. Beantw. 5.XI.74.

---

[1] Sehr geehrter Herr

Porto 21/10 74

Ich hätte Ihren Brief am Liebsten sogleich beantwortet um für Ihre freundlichen Worte und die interessante Gabe, die wohl erhalten angekommen, zu danken, wollte aber womöglich auch mit *Thaten* antworten; leider kann ich es erst heute thun, indem ich Ihnen meine Recension „Camões na Allemanha“<sup>26</sup> betitelt mit der Post zusende. Sie sollte eher [†einfach] compte-rendu heißen, denn sie ist anspruchslos und soll aber nur ein Zeichen unserer Dankbarkeit sein für die schöne, sinnige Uebersetzung der *Canzonnen*. Sie werden meine Anspielung auf das *Centenario* von 1879 (1579 Tod d. Dichters) und die Uebersetzung der noch übrigen Sonette, Elegien etc zu einer „vollständigen Ausgabe d. Werke“ wohl verstehen. Der Geist war groß, der Charakter d. Camões noch großartiger – er, [2] d. h. sein Andenken, sein Ruhm ist noch im Steigen, dank Ihrer schönen, poesievollen deutschen Sprache. Thuen Sie also noch das Uebrige! Nur Ihre Sprache kann den Umschwung zu Gunsten Camões bewirken. Wenn Goethe die *Canzonnen* und die Sonette gelesen hätte! er hätte für Camões gethan, was er für so viele that.

Wir werden Ihnen das Material zustellen; die kleine Sendung, die ich für Sie betreibe, bitten wir freundlich anzunehmen. Herr T. Braga (Professor am Curso Superior de Lettras, Lissabon)<sup>27</sup> sendet Ihnen seine *Historia da litteratura portugueza*, wovon bis jetzt 12 Bd. 8.° erschienen sind; Herr F. A. Coelho, unser bekannter Philolog, Mitarbeiter an d. *Romania* v. G. Paris und an d. *Revue critique* fügt Einiges hinzu – und ich, da ich keine eigene Leistung in d. portug. Liter. nachweisen kann, bin so frei Ihnen die

---

<sup>26</sup> Veröffentlicht in *A Actualidade* vom 20. (Nr. 213) und 21. (Nr. 214) Oktober 1875. Die Artikel sind außerdem zu finden in Vasconcelos, Joaquim de: *Camões em Allemanha. Ensaio critico em memoria do terceiro centenario*. Porto: Tip. Comercial, 1880, S. 3-12.

<sup>27</sup> Der Curso Superior de Lettras, gegründet 1859 von Peter V., war die Vorgängerinstitution der 1911 entstandenen Philosophischen Fakultät der Universität Lissabon (Faculdade de Letras da Universidade de Lisboa).

Obras de Luiz de Camões editio Juromenha 6 Bd.° 8.° gr. anzubieten. Sollten Sie glauben uns Dank schuldig zu sein für die Gabe, so können Sie uns den kleinen Dienst leicht vergel[3]ten. Helfen Sie uns s eine würdige Feier vorbereiten zu dem Centenario von 1879; die HH. Braga u Coelho wissen noch Nichts davon, ich habe d. Programm zum Theil schon ausgearbeitet im vergangenen Frühling und nur einer meiner Freunde in Lissabon weiß davon. Damit Um das Ereignis *epochenmachend* zu gestalten müssen wir der Theilnahme *Aller* gewiß sein. Wir haben noch 4-5 Jahre vor uns, nutzen wir die Zeit und fangen wir sogleich die propaganda an. Zu Ihrer Aufforderung, den brieflichen Verkehr fortzusetzen sage ich gerne *ja*, ich bin nur ein junger Mann v. 25-26 Jahren, wie Sie *sahen*, hoffe aber meine Pflicht meinem Land gegenüber, nach Kräften zu erfüllen indem ich mich [† in] meinen kunstgeschichtlichen Arbeiten den Zweck verfolge das nationale Gefühl und Gewissen wieder zu erwecken. Wollen Sie [† sich] irgend Etwas von dem vorliegenden Verzeichnisse meiner Schriften aussuchen, so bitte ich es mir in dem nächsten Briefe wissen [4] zu lassen, ehe die Sendung abgeht. Die *lateinischen Gedichte* Resende's sind *höchst selten*, und meistens im 16.<sup>ten</sup> Jahrh. gedruckt. Ich habe Einiges davon in einer kleinen Sammlung in gothischen Lettern; sie steht Ihrem Freunde H. Schlüter zur Verfügung; er kann sie alsdann bei meinem Buchhändler in Hamburg abliefern, der sie in irgend einer Kiste zurückschicken kann. Die ganze Sammlung wäre hier bei unseren Bibliophiles[† manes] anzuschaffen, diese sind aber meistens sehr beschränkt und wollen sich von ihren \*hucharias<sup>28</sup>, [† die sie nie lesen] nicht trennen. Eine Abschrift wäre nachdenkbar. Ich erwarte Ihre Befehle und verbleibe hochachtungsvoll

Joaquim de Vasconcellos

Ich erfahre so eben, daß eine neuere Ausgabe v. Resende im XVIII Jahrh. erschienen ist und werde mich danach erkundigen.

---

<sup>28</sup> „Ucharia“ bezeichnet einerseits die Speisekammer einer königlichen Residenz oder eines Hauses wohlhabender Leute („Lugar onde se guardavam as carnes e outros géneros alimentícios, nas casas reais ou de gente abastada“; *Dicionário da língua portuguesa contemporânea da Academia das Ciências de Lisboa*. Lisboa: Verbo, 2001, S. 3664), andererseits trägt es die Bedeutungen „Überfluss“ und „Wohlstand“ („Fatura, abundância“; ebd.). Außerdem kann es eine lohnende, ertragreiche Angelegenheit oder Tätigkeit bezeichnen („Coisa proveitosa, rendosa. *O emprego que ele arranjou não é nenhuma ucharia*“; ebd.). Vasconcelos scheint auf diese drei Bedeutungen anzuspielen.

**Resumo:** Vasconcelos envia a Storck algumas publicações, entre as quais a edição camoniana de Juromenha. Também informa que está a planear as comemorações do Tricentenário de Camões (1880) e sugere que Storck traduza a obra completa do grande poeta português para o alemão.

**WS02**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck2

Münster, 05.11.1874. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster in Westfalen, Schiller-Str. 60. d. 5. Novbr. 1874.

Sehr geehrter Herr!

Ihre freundliche Sendung gelangte am 29. v. M. wohl erhalten in meine Hände. Nehmen Sie zunächst herzlichsten Dank für Ihr liebes Bild. Es wird mir ein werthes Andenken bleiben und erfreut mich um so mehr, als ich nun meine freundschaftlichen Beziehungen zu Ihnen an eine bestimmte Gestalt und Gesichtsbildung zu knüpfen vermag. Meine Photographie (ich bin 45 J. alt) füge ich diesem Briefe bei.

Sodann möchte ich Ihnen aufs Innigste danken für Ihre inhaltreiche Besprechung der deutschen Camões-Literatur und ganz besonders für die liebenswürdige Beurtheilung meiner Arbeiten. Das beredete Lob, mit welchem Sie meiner vor Ihren Landsleuten gedenken, macht mich fast verlegen; was daran für meine geringen Leistungen zu viel sein möchte, das will ich so betrachten, als gelte es nicht dem Uebersetzer und Erklärer, sondern dem langjährigen Liebhaber der Camöesschen Muse und dem begeisterten Verehrer des wahrhaft erhabenen Mannes, und in diesem Sinne darf ich dann – daß bin ich mir bewußt – mit einiger Berechtigung die Anerkennung entgegennehmen.– Wer ist in Ihrer schönen Recension (Spalte 2) W. v. Thery<sup>29</sup>? Oder hat sich vielleicht ein Druckfehler eingeschlichen? Dürfte ich vielleicht in Ihrem demnächstigen Briefe [† um] Auskunft bitten?

In Deutschland hat meine Arbeit [† bisher] eine allseits günstige Beurtheilung gefunden, und ich hoffe zu den bisherigen Freunden *do principe dos poetas de Hespanha*<sup>30</sup> neue, hoffentlich nicht wenige hinzuge[2]wonnen zu haben. Die Professoren Diez<sup>31</sup> und Delius<sup>32</sup>, welche vor 20 Jahren meine

---

<sup>29</sup> Irrtümlich für Wilhelm von Chézy. Wilhelm Storck wird den Fehler in WS04 korrigieren. S. a. die Fußnote zu der entsprechenden Stelle am Ende des genannten Briefs.

<sup>30</sup> Anspielung auf den Titel des *Lusiaden*-Kommentars von Faria e Sousa: *Lusiadas de Luis de Camoens, Principe dos poetas de Hespanha* (1639)

<sup>31</sup> Friedrich Diez (1794-1876), seit 1830 ordentlicher Professor in Bonn, gilt als Begründer der Romanischen Philologie.

<sup>32</sup> Nikolaus Delius (1813-1888), deutscher Anglist und Shakespeare-Forscher, bekannt für seine kritische Ausgabe der Werke Shakespeares (7 Bände zwischen 1853 und 61; mit Nachträgen 1865; 5. Ausg. II, 1882). Der erste Inhaber eines anglistischen Lehrstuhls in Deutschland

Lehrer waren, haben sich brieflich auf's Anerkennendste ausgesprochen, und namentlich hat der letztere mich wiederholt zu weiteren Veröffentlichungen aufgefordert. Eine eigentliche Fach-Zeitschrift hat bisher noch kein Gutachten gebracht. Die eingehende Anzeige in der Augsb. Allgem. Zeitg. v. 15. Mai d. J. werden Sie gelesen [† haben]. Einiges Interesse wird für Sie eine Recension des Stuttgarter [† mir sonst nicht bekannten] „Literaturfreundes“ 1874 Nr. 12.13 haben, aus der mein Verleger folgenden Passus jüngst mir mittheilte: „Friedr. Schlegel war meines Wissens der erste, der mit vollem Ernst auf die Dichtungen Camões' aufmerksam machte und ihn den größten Dichtern aller Nationen zuordnete. Die „Lusiaden“ wurden bekanntlich schon früh und mehr als einmal übersetzt; die kleineren Gedichte jedoch, und unter ihnen auch die „Canzonen“, sind im Allgemeinen wenig berücksichtigt worden, obgleich sich gerade unter ihnen, und besonders wiederum in den Canzonen, vielleicht das Schönste findet, was dieser Dichter geschaffen hat. So müssen wir dem Uebersetzer wohl dankbar sein, daß er uns gegenwärtig mit diesen Schätzen bekannt macht, und zwar in einer Weise, welche nicht nur des großen Dichters würdig ist, sondern auch dem Uebersetzer, vor allem aber unserer Sprache zur Ehre gereicht. Denn die Uebersetzung der achtzehn Canzonen steht, so weit wir ohne das Original vor uns zu haben, urtheilen können, auf der Höhe dieser Kunst und leistet an Treue – denn das läßt sich auch ohne Ansicht des Originals wohl wahrnehmen! – an Gewandtheit, an Geschmack, was sich wünschen läßt. Die Theilnahme für Poesie und zumal für ausländische, hat bekanntlich in Deutschland neuerdings nicht wenig abgenommen. Den vor uns liegenden Gedichten aber sollte sie sich auf das wärmste wieder zuwenden – sie sind zugleich von solcher Schönheit und Wahrheit, von solcher Tiefe und solcher Gewalt – man lese z. B. die elfte Canzone! –, wie nur der größte Dichter sie zu schaffen vermag.– Die angefügten erläuternden Anmerkungen des Uebersetzers empfehlen wir besonders der Aufmerksamkeit. Sie zeigen uns wie vollständig und liebevoll Herr Storck sich den Dichter zu eigen gemacht hat.“ [3] Sie sehen daraus, wie [† selbst] der Kreis der Gebildeten, welcher nicht im Stande ist, Camões im Ori-

---

(in Bonn) war auch ein großer Bewunderer des Camões und unterstützte seinen ehemaligen Schüler Storck bei dessen Übersetzungsarbeiten. Die Briefe von Delius an Storck befinden sich im Nachlass des letzteren und wurden veröffentlicht im Anhang von Leite de Vasconcelos' *O Doutor Storck e a litteratura portuguesa*. Lisboa: por ordem e na typographia da Academia Real das Sciencias, 1910.



nale zu lesen, für den großen Dichter und seine ergreifende Lyrik sich begeistert. Sie können sich leicht denken, daß die Werthschätzung meiner Arbeiten in Portugal und Deutschland für mich ein mächtiger Sporn sein wird, frisch weiter zu schaffen und Ihren größten Landsmann unter uns Deutschen immer mehr einzubürgern. Im Hinblick auf dieses Ziel – denn wie könnte ich sonst so werthvolle Geschenke vergelten? – nehme ich mit freudigem Danke das reiche Material ohne Erröthen an, welches Sie mit so ausnehmendem Wohlwollen zur wesentlichen Förderung meiner Studien mir in Aussicht stellen.– So will ich dann, was ich Ihnen und Ihren verehrten Freunden, den HH. Braga und Coelho, schuldig bin und bleibe, an Ihren großen Dichter dadurch abtragen, daß ich neue Blätter in deutscher Sprache zum Kranze für seine Stirne pflücke.– Nach all den Beweisen ausgezeichneten Wohlwollens, womit Sie mich überhäufen, soll ich nun noch von Ihren Schriften, deren Verzeichniß Sie beilegen, mir etwas auswählen.– Hochverehrter Herr! Gerne, sehr gerne besäße ich eine Ihrer Schriften als ein theures Andenken, aber ich wage nicht zu wählen. Wollen Sie einen lieben Wunsch mir erfüllen, so wäre es der: Schenken Sie mir diejenige Ihrer Arbeiten, wenn es Ihnen gefällt, in welcher am meisten Ihre Individualität sich ausprägt, Ihr eigenstes Ich. Ich möchte so gerne den Manne, der mir so zuvorkommend näher getreten ist und dessen leibliches Bild mir durch die Photographie sich nun dargestellt hat, auch in seinem geistigen Wesen genauer, als es durch die mitgetheilte Recension geschehen konnte, kennen lernen. Bitte, wählen Sie für mich; mir ist Alles lieb und werth, was von Ihnen kommt. Wenn die Art der Uebersendung es gestattet (in Deutschland darf man in Bücher bei Kreuzbandversendung nichts schreiben), so bitte ich in Ihr Geschenk ein paar Dedicationsworte zu schreiben. Nochmals Ihnen und Ihren verehrten Freunden herzlichsten Dank. Empfehlen Sie mich den HH. Braga u. Coelho aufs Beste. Später darf ich ja wohl selber den beiden Herren brieflich danken. Was nun insbesondere das Centenario betrifft, so ist vorläufig [4] mein Gedanke, es müßte [† bis dahin], wenn ich am Leben bleibe und es irgend möglich ist, Camões vollständig der deutschen Lesewelt zugänglich sein und außerdem eine ausgiebige Darstellung seines Lebens und Wirkens in deutscher Sprache vorliegen. Das dürfte aber nicht Alles bis zum Jahre 1879 aufgespart bleiben, sondern es müßte inzwischen durch eine oder andere Arbeit die Aufmerksamkeit in Deutschland noch erhalten oder von Neuem angeregt werden. Einen näheren Plan habe ich mir noch nicht

entworfen und sehe vorläufig Ihren freundlichen Mittheilungen auch in dieser Beziehung entgegen. Ich hatte schon an das Centenario gedacht, und mit Rücksicht darauf war ich bereits zu neuen Studien und weiteren Uebersetzungsarbeiten geschritten und zwar vorab zu den Sonetten. Künftig im Besitze so großer Schätze durch Ihre gütige Vermittelung hoffe ich noch mehr thun zu können und zwar als Docent.<sup>33</sup> Was ich schon für das vorige Sommersemester vorgehabt hatte, das werde ich im nächsten Sommersemester zur Ausführung bringen. Ich werde zunächst ein Colleg über Camões' Leben und Dichtungen lesen und dann im künftigen Wintersemester, nachdem auf diese Weise ein Kreis von Zuhörern gewonnen ist, ein weiteres Colleg: Portugiesische Grammatik mit Erklärung eines Theiles der Lusiaden folgen lassen. Für die erstgenannte Vorlesung hoffe ich besonders durch H. Braga's Arbeiten, sowie Juromenha's Ausgabe reichen Vorschub zu erhalten. Hoffentlich werden wir, Hand in Hand arbeitend, in dem noch bevorstehenden lustrum Vieles und Schönes zu schaffen im Stande sein.

Zum Schlusse habe ich noch den Dank meines Freundes Schlüter Ihnen auszusprechen. Ihm war darum zu thun gewesen, eine vollständige Ausgabe der lat. Gedichte Resende's käuflich zu erwerben. Zur Benutzung hofft er die von der sehr liberalen Bibliothek-Verwaltung zu Göttingen auf längere Wochen erhalten zu können. Er dankt daher herzlichst und läßt Sie bitten, sich nicht weiter bemühen zu wollen.

Mit besonderer Hochachtung  
Wilhelm Storck.

**Resumo:** Storck agradece o artigo e a fotografia enviados por Vasconcelos, retribuindo com uma fotografia sua. De seguida fala sobre a recepção das suas traduções na Alemanha. A propósito disso, cita uma recensão das Canzonen publicada no *Litteraturfreund* de Estugarda, na qual se elogiavam os versos de Camões e a sua tradução. Pede ainda que Vasconcelos o regale com o exemplar de uma obra sua e anuncia a intenção de, até ao Tricentário de Camões, verter a lírica completa do poeta para o alemão. Por fim, fala das aulas que dedicará a Camões nos semestres seguintes.

<sup>33</sup> Sämtliche von Storck an der Akademie Münster gehaltenen Vorlesungen werden aufgeführt bei Kalwa, Erich: „Die portugiesische Literatur in Lehre und Forschung an deutschen Universitäten im 19. Jahrhundert: ein Beitrag zur Entstehung und Entwicklung der deutschen Romanistik.“ In: *Lusorama*, Nr. 26 (1995), S. 5-71, hier S. 60.

**JV03**

*MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 013*

*Ohne Ort, ohne Datum. Visitenkarte.*

---

[1] Empfangen Sie meinen herzlichen Neujahrswunsch; ich werde diese nächsten Tage auf Ihren letzten Brief (5/11) antworten.

JdeV.

**Resumo:** Cumprimentos de ano novo.

**JV04**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 014

Porto, 20.01.1875. Münster, 31.01.1875. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck: pr. 31.I.75. beantw. 9.II.75.*

---

[1] Sehr geehrter Herr.

P. 20/1. 75

Antes tarde do que nunca!<sup>34</sup> Endlich habe ich die Bücher alle beisammen und die Kiste liegt fertig zur Reise nach Münster. Um Ihnen die Mühe zu ersparen, werde ich meinen Buchhändler in Hamburg (W. Peuser<sup>35</sup>. Grosse Bäckerstraße 12<sup>b</sup>) beauftragen Ihnen die Kiste in Münster zuzustellen. Er wird Sie im voraus davon benachrichtigen. Innliegend finden Sie eine Liste der Bücher und ich hoffe der Inhalt wird Sie erfreuen; wird<sup>36</sup> sind tief gesunken – doch nicht todt, in der Asche glimmt noch ein Funke.

Die Werke v. H. T. Braga werden für Ihre Vorles. üb. *Camões* und *port. Lit.* hoffentlich noch rechtzeitig eintreffen, sowie d. v. Herrn Coelho für das Colleg über *portug. [2] Grammatik*. Zur Erklärung d. *Lusiadas* sende ich Ihnen mit d. heutigen Post, die Bd.<sup>e</sup> VI, VI<sup>37</sup>, VIII u. VIIIA d. *Camões* Ausgabe d. *Actualidade*, die inzwischen erschienen sind. Sie können sich damit beschäftigen bis Sie die Kiste erhalten; sollte sie verloren gehen, so bitte ich rechtzeitig zu reclamieren, da die Bd.<sup>e</sup> schnell vergriffen sind.

[+{Wilhelm)] *W v. Théry* ist bei Juromenha (I-296):

Camoës, Traverspiel (sic) fünf Acten von Wilhelm von Thery. Bareuth<sup>38</sup> (sic) = Bayreuth 1832; dazu folgende Anmerkung:

„Nao tenho noticia do traductor nem da traducção, bem como ignoro se é em verso ou em prosa.“

Die Recension über die Canzon. in d. *Allg. Zeitg.* und im *Literaturfreunde* kannte ich schon, als ich die Notiz f. d. *Actualidade* schrieb; ich habe auch

---

<sup>34</sup> Besser spät als nie!

<sup>35</sup> Der Buchhändler Wilhelm Peuser arbeitete sowohl mit Joaquim de Vasconcelos als auch mit Carolina Michaëlis zusammen. Nähere Auskünfte zu seinem Leben konnten nicht ermittelt werden. Im Briefnachlass von Joaquim de Vasconcelos in der Biblioteca Geral da Universidade de Coimbra befinden sich zahlreiche Briefe von Peuser.

<sup>36</sup> Offenbar ein Flüchtigkeitsfehler („wird“ statt „wir“).

<sup>37</sup> Offenbar ein Flüchtigkeitsfehler („VI“ statt „VII“).

<sup>38</sup> S. die Fußnote am Ende von WS04.

diese beiden Zeitungen abonniert. Es war zu spät, als ich die Lücke ausfüllen wollte.

Da Sie irgend ein Werk von mir zu haben wünschten, so habe ich meine Schriften<sup>39</sup> über [3] die *Questão faustiana*<sup>40</sup> (die ich in d. Act. erwähnte. s. N.º 214 Spalte II) [? dazu] ausgewählt, und die anderen über denselben Gegenstand von den HH. Coelho u Graça Barreto hinzugefügt. Es ist noch nicht Alles was in dieser Angelegenheit geschrieben worden – das Uebrige sind Schmähschriften der niedrigsten Sorte gegen uns und unseren Pro-

<sup>39</sup> *O Faust de Goethe e a tradução do visconde de Castilho*. Porto: Imprensa Portuguesa, 1872. Außerdem dürfte die Sendung die von Vasconcelos herausgegebene Sammlung von Rezensionen zur Faust-Übersetzung von Castilho (*O Fausto de Castilho Julgado pelo Elogio Mútuo*. Porto: Imprensa Portuguesa, 1873) sowie die Monographie *O consummado germanista (vulgo o snr. José Gomes Monteiro) e o mercado das letras portuguezas* (Porto: Imprensa Portuguesa, 1873), in der Vasconcelos auf die Verteidigung von Castilhos Faust-Übersetzung durch José Gomes Monteiro eingeht, enthalten.

<sup>40</sup> Die *Questão faustiana* oder *Questão do Fausto* („Faust-Streit“) entzündete sich an Joaquim de Vasconcelos' harscher Kritik (dargelegt in *O Faust de Goethe e a tradução do visconde de Castilho*, 1872) an der einbürgernden Faust-Übersetzung (nur *Faust I*) von António Feliciano de Castilho. Dieser war des Deutschen nicht mächtig und arbeitete mit einer von seinem Bruder und einem in Brasilien lebenden Deutschen Eduard Laemmert angefertigten Rohübersetzung, sowie mit bereits vorliegenden französischen und italienischen Fassungen und der portugiesischen Übertragung von Ornelas (Beau, Albin Eduard: *Estudos*. Band 2. Coimbra: por ordem da Universidade, 1964, Kapitel „Goethe nas Letras portuguesas“ (S. 97-135), S. 122). Auf die Seite von Vasconcelos stellten sich Intellektuelle wie Teófilo Braga, Adolfo Coelho und Antero de Quental, während Castilho etwa vom Schriftsteller Camilo Castelo Branco verteidigt wurde. Vasconcelos stellte in dem oben genannten Band *O Fausto de Castilho Julgado pelo Elogio Mútuo* ihm beipflichtende sowie Castilho verteidigende Zeitungsartikel zusammen, verhöhnnte die Verteidiger Castilhos jedoch mit ironischen Epigraphen vor deren Texten. Einem Artikel von Camilo Castelo Branco fügt er etwa als Epigraph ein älteres Zitat desselben bei, in dem dieser bekennt, nicht berechtigt zu sein, Übersetzungen aus dem Deutschen zu bewerten („Sabes tu, meu amigo, que estou desautorizado para aquilitar versões do alemão.“ *O Fausto de Castilho julgado pelo elogio-mutuo*, S. 3).

Der Faust-Streit offenbarte gute Kenntnisse des Werkes Johann Wolfgang von Goethes bei vielen portugiesischen Gelehrten und trug dazu bei, dass in Portugal das Interesse am Dichtersfürsten wuchs (Beau, S. 124). Joaquim de Vasconcelos' in *O Faust de Goethe e a tradução do visconde de Castilho* Castilhos Fassung gegenübergestellten Prosa-Übersetzungen von Versen aus dem Faust sind „treu und gründlich“ (ebd., S.125). Den scharfen und bitteren Ton im Faust-Streit erklärt Albin Beau mit dessen Verbindung zur berühmten, etwa zehn Jahre zuvor ausgetragenen „Questão Coimbra“ („Streit von Coimbra“). Auch die „Streitführer“ dieser Debatte, u.a. die bekannten Schriftsteller Eca de Queirós und schon damals Antero de Quental richteten sich nicht zuletzt gegen António Feliciano de Castilho, dessen strenge Kritik an Teófilo Bragas Buch *Visão dos tempos* (1854) die Questão erst in Gang gebracht hatte, und seine konservativen Kunstideale. Die sogenannte Generation von 1870 (Geração de 70) opponierte gegen die zeitgenössische formbesessene Dichtung und produzierte eine deutlich intellektuellere und philosophischere Literatur.

test. Die Wellen gingen hoch in diesem Kampfe, die Gegner haben jedoch den Kürzeren gezogen und sind verstummt. Ich konnte nicht schweigen da: quem cala – consente!<sup>41</sup> In den Heften d. *Bibliographia critica* finden Sie noch Einiges über die *Questão faustiana*.

Ich sage Ihnen noch herzlichen Dank für die Photogr., für den werthvollen Band: *Buch d. Lieder aus d. Minnezeit* und für Ihr edles Wirken zum Ruhme des großen Todten.

Ich werde Ihnen noch Weiteres darüber schreiben. Wenn Sie, wenn Deutschland helfen wollte, so wäre noch nicht Alles verloren!

Joaquim de Vasconcelos.

[4] P. S.

Die HH. T. Braga und Coelho lassen Sie bestens grüßen. Hoffentlich haben Sie meine Visitenkarte und meinen Neujahrsgruß empfangen haben:<sup>42</sup>

JdeV.

Heft XI-XII d. *Bibl. critica* wird Ihnen p. p. nachgeschickt; alles, was Sie in den zwei Verzeichnissen mit einem + versehen †, werden Sie in der Kiste finden.

**Resumo:** Vasconcelos comunica ter enviado uma volumosa caixa de livros. Explicita que nela vão obras de Braga e Coelho, outros volumes da edição do *A Actualidade*, bem como algumas publicações suas relacionadas com a polémica “Questão Faustiana”.

---

<sup>41</sup> Wer schweigt, stimmt zu.

<sup>42</sup> Offenbar Flüchtigkeitsfehler von Vasconcelos.

**WS03**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck3

Münster, 09.02.1875. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster 9/2 75.

Sehr geehrter, lieber Herr!

Ihren liebenswürdigen Neujahrswunsch sowie Ihr freundliches Schreiben vom 20. Jan. sind richtig in meine Hände gekommen, jener am 12 Jan., dieses am 31 Jan. Nehmen Sie mit meinem herzlichsten Danke für beides zugleich meine besten Wünsche für Ihr Wohl und für den nachhaltigen Aufschwung Ihres lieben Vaterlandes, dem die glücklichen und ruhmreichen Zeiten seines D. Manuel<sup>43</sup> und D. João III<sup>44</sup> zurückkehren mögen!– Meine Beantwortung Ihrer verehrten Zuschriften hat dadurch eine Verzögerung [†erlitten], daß ich seit dem 31. Jan., wo Ihr letzter Brief mir eingehändigt wurde, vergebens auf das Postpaket mit den Bänden VI etc. der Camões-Ausgabe der Actualidade gewartet habe. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, die Sendung sei verloren gegangen, da Ihr Paket<sup>45</sup> an mich p. adr.: Schöningh Paderborn, aufgegeben am 29. Aug. v. J., doch am 18 [†15.] Sept. schon von Paderborn an mich abgesandt werden konnte und am 18. ej. hier ankam. Daher ging ich heute zur Post, um zu reclamiren. Indeß wurde mir zur Antwort, daß eine Reclamation nur vom Absender gemacht werden könne durch einen nachzuschickenden Laufzettel. Ich beeile mich daher, diese Mittheilung Ihnen zu machen und bin im Voraus für Ihre gütige Mühwaltung von Herzen dankbar, da ich [2] zu gern im Besitze dieser ebenso handlichen wie philologisch-umsichtigen Ausgabe sein möchte, welche für meine Camões-Studien mir ungemein nützlich ist, indem sie beim Gebrauche eine ganze Camões-Bibliothek ersetzt. Hoffentlich wird die Reclamation nicht vergeblich sein.

Meine Camões-Bibliothek, resp. meine portugiesische Literatur hat sich in letzter Zeit zu meiner großen Freude vermehrt. Der antiquarische Markt hat mir Einiges gebracht: Os Lusíadas – por D. Joze Maria de Souza-Botelho, Paris 1879;– Os Lus., Avinhão, Seguin 1878, 2 Bde.;– Lusíada (sic!) – Edição de Hitzig;– Translations from Camoens and other poets – by the au-

---

<sup>43</sup> Manuel I. (1469-1521) war von 1494 bis zu seinem Tod König von Portugal.

<sup>44</sup> Johann III. (1502-1557) war von 1521 bis zu seinem Tod König von Portugal.

<sup>45</sup> Storck verwendet im selben Brief zwei verschiedene Schreibweisen des Wortes „Paket“.

thor of modern Greece, Oxford 1878;– Bertuch's Magazin der Spanischen u. Portugiesischen Litteratur, Weimar 1780ff.– Wahrscheinlich werde ich demnächst auch die Obras de L. d. Camões Paris, Didot 1759 3 tom. bekommen.– Diogo Bernardes besitze ich jetzt vollständig und zwar: die 3 Bändchen Lisboa 1770; (das 3. Bdchen 1771 enthält bekanntlich die Gedichte des Bruders Diogo's) alles Uebrige habe ich mühsam aus einer Gött Ausgabe Lisboa 1633 O Lyra, welche mir die Göttinger Univ.-Bibl. zu Gebote stellte, abgeschrieben.<sup>46</sup> Von Göttingen hatte ich auch zur Benutzung auf längere Zeit: Obras do Doutor Francisco de Saa de Miranda, Lisboa 1632 und habe ebenfalls das Schönste und für eine richtige Auffassung Nothwendige in Abschrift genommen.– Derselbe Band enthielt auch die: Silvia de Lysardo<sup>47</sup> – por Lourenço Craesbeeck. Lisboa. 1632; auch daraus habe ich das Beste copirt. Ueberdies habe ich Luys Pereyra's Elegiada, Lisboa 1875 antiquarisch erstanden; ebenso: Vida de D. João de Castro... por Jacinto Freire de Andrade Lisboa 1835.<sup>48</sup> Wenn ich Ihnen noch beifüge, daß auch die Obras de Gil Vicente<sup>49</sup>, Lisboa 1843; 3 tom. in meinem Besitze sind, so wissen Sie ungefähr, worüber ich verfüge, sofern Sie das schon in den „Idyllen“ und „Can[3]zonen“ namhaft gemachte Material hinzunehmen und was in Deutschland hinsichtlich der Entwicklung Ihrer Literatur von Friedr. Bouterwek<sup>50</sup>, Ferd. Wolf<sup>51</sup>, Friedr. Diez, Christ. Fr. Bellermann<sup>52</sup>

<sup>46</sup> Diese Kopie befindet sich in Storcks Nachlass in der ULB Münster (N. Storck 8).

<sup>47</sup> Gedichtsammlung von Bernardo de Brito (1569-1617).

<sup>48</sup> Andrade, Jacinto Freyre de: *Vida de Dom João de Castro quarto Viso-Rey da India*. Lisboa: na Officina Craesbeeckiana, 1651.

<sup>49</sup> Gil Vicente (ca 1465-1536) gilt als bedeutendster portugiesischer Dramatiker seiner Zeit.

<sup>50</sup> Friedrich Bouterwek (1766-1828), deutscher Philosoph, Schriftsteller und Literaturhistoriker. Sein Hauptwerk *Geschichte der Poesie und Beredsamkeit seit dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts* (12 Bände, 1801-1819) gilt als erster Versuch einer transnationalen Literaturgeschichtsschreibung. Der Band IV zur portugiesischen Literatur (1805) gilt als die erste Literaturgeschichte Portugals in deutscher Sprache.

<sup>51</sup> Ferdinand Wolf (1796-1866), österreichischer Romanist und Vorstand des Handschriftendepartements der k. u. k. Hofbibliothek in Wien. Im *Jahrbuch für romanische und englische Literatur* veröffentlichte er eine Abhandlung „Zur Geschichte der portugiesischen Nationalliteratur in der neuesten Zeit“ (Nr. V (1864), S. 265-326). Außerdem ist er Autor einer Geschichte der brasilianischen Literatur auf Französisch (*Le Brésil littéraire. Histoire de la littérature brésilienne*. Berlin: A. Asher, 1863).

<sup>52</sup> Christian Friedrich Bellermann (1793-1863), evangelischer Theologe, der von 1818 bis 1825 in Lissabon lebte und sich mit zwei philologischen Publikationen zur portugiesischen Literatur hervortat: *Die alten Liederbücher der Portugiesen oder Beiträge zur Geschichte der portugiesischen Poesie vom dreizehnten bis zum Anfang des sechzehnten Jahrhunderts* (1840) sowie *Portugiesische Volkslieder und Romanzen, portugiesisch und deutsch* (postum, 1864).



geschrieben ist, die Uebersetzungsliteratur mit eingerechnet. Mit den genannten Hilfsmitteln – ohne H. Theoph. Braga's Arbeiten – würde es mir nicht möglich sein [† einigermassen] selbstständig und aus frischer Anschauung über den Geistesgang Ihres Volkes Vorlesungen zu halten. Ich habe daher für das folgende Semester, wo ich zunächst für portug. Sprache u. Literatur unter den Studenten anregen wollte, um einen Hörerkreis für portug. Grammatik und in Verbindung mit Erklärung der Lusiaden zu finden, [† im nächsten Wintersemester] ein Kolleg (gratis): De vita et carminibus Ludovici de Camões in dem Index lectionum anzukündigen mich entschlossen. Natürlich werden die Voträge deutsch gehalten und ich hoffe, für Ihres Volkes, das groß im 15-16 Jahrh. dastand, ja an der Spitze der europaischen Völker stand, – für Ihres Volkes größten Todten, nicht bloß als Dichter sondern auch als Menschen, Verehrer und Bewunderer zu werben. Der Index lectionum wird in den nächsten Tagen gedruckt. Ich habe meine Vorlesung so eingerichtet, daß ich mit Hülfe der oben genannten literaturhistorischen Arbeiten einen Ueberblick der vor-Camões'schen Literatur biete, dann zu meiner eigentlichen Aufgabe eingehend mich beuge und [† mit] einem summerischen Ueberblick, den das von Ihnen in so zuvorkommender Weise mir zu Gebote gestellte Material mir wahrscheinlich bedeutender zu erweitern gestattet, für die folgenden Epochen schliesse. – – Was ich in diesem Winter für Camões selber habe thun können, ist wenig genug – zu meinem größten Bedauern. Meine Rectorats-Geschäfte nehmen mich neben den Arbeiten für die Wissenschaftl. Prüfungs-Commission, deren ordentliches Mitglied ich bin, recht sehr in Anspruch und gestatten mir im Ganzen wenige Mußestunden, in denen ich stets mit Lust und [4] Liebe zu Ihrem Dichterheros zurückkehre, mit dessen großen Namen ich gern meinen geringen einigermassen verknüpft sähe. Bis jetzt habe ich 46 Sonette fertig; außerdem die Eleg. 1. 2. (die schon in den Anm. zu den Canz. steht), 3., 5. 12. (ich numerire nach der Bibl. da Actualidade.) Die letztere war schwierig zu geben; sie enthält bei mir das Akrophichon: „O Jesu Kriste, Gottes Sohn und Heiland.“– Dazu kommen noch Ode 5. und 9. (Bibl. da Act.).– Das Erste, was ich als Bändchen für sich geben werde, um die deutsche Lesewelt näher mit Camões zu befreunden, resp. ihr Interesse wach zu erhalten, sollen die Elegieen sein. Hoffentlich wird Alles die Anforderungen erfüllen, welche die deutsche Kritik an eine Uebersetzung zu stellen gewohnt ist; mein Streben soll es wenigstens sein, Camões seiner würdig zu verdeutschen. Daß die Academy neulich die Can-

zonen-Uebersetzung in liebenswürdiger Weise mit Lobe bedacht hat, wird Ihnen wahrscheinlich nicht entgangen [† sein]. All die Anerkennung, die mir – auch in Privatbriefen – zu Theile geworden ist, und nicht am wenigsten die liebenswürdigste von Allen, die der Heimatgenossen des großen Dichters, sind-[† ist] für mich ein steter Sporn bei meinen Arbeiten, denen ich getreulich Zeit und Kraft widmen werde.– Bitte, lassen Sie mich hören, was Sie <für> und Ihre lieben Freunde für eine würdige Begehung des Centenariums zu thun gedenken und theilen Sie mir mit, was ich nach Ihrem Urtheil in Deutschland zu thun vermag. Daß ich die kommenden vier Jahre, in jedem einen Beitrag zur Camõesliteratur in Deutschland geben werde, sagte ich Ihnen wohl schon. Jedenfalls aber wür- werde ich eine umfangreiche Centenariums-Gabe in Aussicht nehmen, zu deren näherer Planung ich H. Braga's Historia de Camões u. Eschola de C. erwarte.

Sie sehen, ich bin mit meinem Bogen zu Rande und benutze den noch übrigen Raum, um für alle Ihre Liebe und Güte nochmals aufs Herzlichste zu danken und Sie zu bitten, meine besten Grüße und herzlichsten Dank an Ihre verehrten Freunde übermitteln zu wollen.

In treuer Gesinnung mit besonderer Hochachtung  
Ihr Wilh. Storck.

P. S. Sobald ich die portug. Schätze in Händen halte, soll ein besonderer Brief folgen.

**Resumo:** Devido à demora na chegada dos volumes do *A Actualidade*, Storck alerta Vasconcelos sobre um provável problema nos correios portugueses. O filólogo também refere as obras de literatura portuguesa que entretanto adquiriu. Lamenta que as suas obrigações de reitor lhe deixem pouco tempo para se ocupar da tradução de Camões, esclarecendo que até então traduziu apenas 46 sonetos e algumas das elegias que tenciona publicar primeiro.

**WS04**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck4

Münster, 07.04.1875. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster in Westfalen 7/4 75.

Hochverehrter lieber Herr!

Wären Sie heute gegen Mittag auf meinem Studirzimmer Zuschauer meiner Freude gewesen, als ich Ihre reichen Geschenke aus der Kiste nahm und meine Augen an all dem Guten und Schönen und Herrlichen weidete, in der beglückenden Hoffnung, endlich in vollen Zügen mich laben zu dürfen, wo ich vordem nur Tropfen für Tropfen mühsam gewinnen konnte: so würde Ihnen frisch und voll der Dank ins Ohr gedrungen sein, zu welchem Ihr und Ihrer verehrten Freunde ausgezeichnetes Wohlwollen mich dauernd verpflichtet. Seien Sie überzeugt, daß ich Alles, was in meinen Kräften steht, aufbieten werde, um Ihren größten Dichter, auf den Souza-Botelho mit vollstem Rechte Shakespeare's *He was a man etc.*<sup>53</sup> anwendet, meinen Landsleuten in möglichst würdiger Nachbildung vorzuführen und lieb zu machen. Das wird Ihnen und Ihren verehrten Freunden der liebste Dank und soll mir lockendes Ziel auf mühevолlem Wege sein. Ihre verehrten Freunde wollen Sie gütigst meines besten Dankes und meiner besonderen Hochachtung versichern.

Mein letztes Schreiben vom 9. Febr. werden Sie hoffent[2]lich empfangen haben. Ich vermuthete es aus dem Umstande, daß mir gleich beim Oeffnen der Kiste, deren Franco-Zusendung H. W. Peuser in Hamburg d. d. 5/4 mir angezeigt hatte, die Braga'schen Camões-Ausgaben N.°6–8-A in die Hände kam. Eine Sendung dieser Nummern unter Kreuzband, welche Sie in Aussicht gestellt hatten in Ihrem letzten Schreiben (20/1), ist nicht angekommen. Ich bin außerordentlich froh, diese [↑ reichste,] handliche, praktische Ausgabe jetzt vollständig zu besitzen.– Nachdem die erste Neugier gestillt war, blätterte ich – denn mehr konnte bis jetzt nicht geschehen – in Ihren Schriften und habe, vorläufig *primoribus labris gustans*, mich im tiefsten Herzen gefreut an Ihrer vertrauten Bekanntschaft mit unserer Literatur und an dem hohen Interesse, welches Sie an der Cultur-Entwicklung

---

<sup>53</sup> Anspielung auf eine Äußerung Hamlets über seinen Vater im Stück von Shakespeare („He was a man. Take him for all in all. // I shall not look upon his like again.“; Akt I, Szene 2). Der Nachweis zum Zitat von Sousa-Botelha konnte nicht ermittelt werden.

Deutschlands nehmen. Vor Allem hatte ich gewünscht, von Ihrer Hand etwas zu besitzen, worin Ihr eigenstes Wesen, Ihr Geist und Gemüth mir näher trete. Mein Wunsch ist erfüllt. Sie scheinen mir durch Ihre liebenswürdige Dedication, für welche ich ganz besonders herzlich danke, den willkommenen Fingerzeig dahin gegeben zu haben, wo ich zunächst und zumeist einen Hauch Ihres Geistes, um mit Uhland zu reden, verspüren könne, und der flüchtige Einblick, den ich bisher genommen, scheint mir deutlich darzuthun, daß Portugal und Deutschland über Gebirge und Ströme hinweg sich brüderlich die Hände reichen, um gemeinsam das große Tagewerk der Menschheit zu fördern. Nochmals besten Dank.

Außerdem vergnügte ich mich dann zunächst an der herr[3]lichen Camões-Ausgabe des Visconde de Juromenha, natürlich zunächst bloß an der stattlichen Ausstattung. Das ist ja ein wahres typographisches Prachtstück! Beim Durchblättern des *zweiten* Bandes fand ich, daß derselbe einen Defect hat. Die advertencia preliminar schließt geht bei mir mit S. XXIV (minha empreza litteraria.) zu Ende, und dann folgt (Sign. 2) S. 17 mit Sonett XXXIIff. Dürfte ich Sie ergebenst bitten, doch gelegentlich dem Mangel abzuhelfen? Vielleicht denken Sie an meine Bitte, wenn Sie die fasciculos XI & XII der Bibliogr. crit. de hist. e litt, welche Sie so gütig waren, in Ihrem letzten Schreiben vom 20/1 mir für später in Aussicht zu stellen, per Kreuzband mir übermachen. Das Format ist ja dasselbe, und so würde das prächtige Papier und der herrliche Druck am wenigsten leiden, wenn Sie das Fehlende zwischen die fasciculos stecken wollten. Die übrigen Werke sah ich in Folge dessen ebenfalls auf Ihre Vollständigkeit mir an. Es fehlt nichts, sofern H. Coelho's splendid ausgestattete Questões in ihrer primeira parte mit S. 438 abschließen.– Ich bitte, vorstehende Bemerkungen nicht als drängerisch auffassen zu wollen, sondern als einen Ausfluß meines freudigen Stolzes über diese mir unschätzbaren Geschenke.

Zu Staunen setzt mich die gewaltige Arbeitskraft und Regsamkeit, die bei Ihnen sich entwickelt und hervorthut und so umfangreiche Leistungen weitgreifendster Bedeutung aufzuweisen hat. Zu meiner tiefen Beschämung muß ich gestehen, daß ich erst jetzt, durch Ihre wohlwollende Vermittlung, einen ungefähren Begriff davon bekomme. Was haben Sie und Ihre [4] verehrten Freunde in wenigen Jahren geschaffen! Wie freue ich mich auf die genauere Durchforschung des reichen Literaturfortes, das bei mir aufgespeichert ist!– Noch das Eine muß ich Ihnen sagen, daß Alles wohlherhalten angekommen ist und eben noch frühzeitig genug, um für

meine Vorlesung einigermaßen benutzt werden zu können. Hoffentlich werde ich eine erkleckliche Anzahl Zuhörer und unter diesen wenigstens einige Schüler für eingehendere portugiesische Studien in demnächstigen Semestern finden. Darüber sollen Sie dann im Laufe des Semesters Nachricht haben.

Ueber meine bisherigen Camões-Arbeiten hatte ich Ihnen im letzten Briefe genauere Mittheilungen gemacht; ich schaffe frisch weiter. Leider ist meine Zeit in diesem Studienjahre beschränkter als je zuvor. Doch hoffe ich in den langen Herbstferien, mit deren Schluß (15 October) auch mein arbeitvolles Rectorat zu Ende geht, ein gehöriges Stück weiter zu kommen. Daß J. J. C. Donner<sup>54</sup>, der Uebersetzer der *Lusiaden* am 29. März (Ostermontag) zu Stuttgart gestorben ist, werden Sie vielleicht in der Kölnischen Zeitung gelesen haben.– Die Kölnische *Volkszeitung*<sup>55</sup> brachte in N.º 22, 3 Bl.; 29, 3 Bl. und 39, 1 Bl.: „Bilder aus Portugal, I Deutschland in Portugal; II Portugal in Deutschland; III Das Land“. Der Verfasser kennt offenbar Ihr Vaterland aus Autopsie und scheint auch Sie persönlich zu kennen. Ueber den Visconde de Castilho und seinen Faust urtheilt er sehr gutmüthig und gnädig, mehr aber die Bestrebung als <der> [die] <Erfolg> [† Leistung] in's Auge fassend. Auch scheint der Verf. ein Leser Ihrer *Actualidade* zu sein, ob als Abonnent? Vielleicht haben Sie die Artikel gelesen und den Verf. errathen. Ich möchte wohl seinen Namen wissen, stehe aber so, daß ich bei der Redaction nicht füglich anfragen kann.

Wilh. v. They findet sich in den Leipziger Bücherkatalogen nicht. Ich vermuthete, es ist irrig für: Wilh. v. Chezy, konnte aber bisher auch von diesem nichts derartiges auffinden, obwohl ja seine Mutter vielfach romanische Studien gemacht hatte.<sup>56</sup> – – – Zum Schlusse nochmals herzlichen Dank.

In treuer Gesinnung

Ihr ergebenster

Wilh. Storck.

---

<sup>54</sup> Johann Jakob Christian Donner (1799-1875) veröffentlichte bedeutende Übersetzungen aus dem Griechischen und dem Lateinischen. Seine *Lusiaden*-Übersetzung (Stuttgart: Löflund, 1833) genoss ebenfalls hohes Ansehen.

<sup>55</sup> Die Kölnische Volkszeitung erschien zwischen 1860 und 1941.

<sup>56</sup> Tatsächlich veröffentlichte Wilhelm von Chézy (1806-1865), deutsch-französischer Schriftsteller, 1832 das Trauerspiel *Camoens* (Bayreuth: Verlag der Grau'schen Buchhandlung). Wilhelms Mutter Helmina von Chezy (1783-1856) war ebenfalls Schriftstellerin sowie Journalistin.

**Resumo:** Storck acusa a recepção da caixa de livros mencionada na carta anterior. Elogia veementemente as publicações que Vasconcelos lhe remetera. Além disso, refere que faltam algumas folhas no seu exemplar da edição de Juromenha, pedindo a Vasconcelos o favor de lhas enviar.

**JV05**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 015

Porto, 07.04.1875. Münster, 15.04.1875. Dreiseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 15/4 75. beantw. 2/5 75. am 3/5 75 unter +band: Lose Ranken u. Juan de la Cruz y Teresa de Jesus H. Vasconcellos gesandt.

---

[1] Hochgeehrter Herr.

Porto, 7/4. 75

Die Kiste mit Ihren Büchern muß schon in Ihrem Besitze sein, wenn dieser [† B.] in Münster eintrifft. Sie werden die B.<sup>de</sup> I-VI der Camões Ausgabe der Act.de darin finden; ich zog es vor sie alle in die Kiste verpacken, da ich hoffte dieselbe so schnell wie möglich, per Dampfer, nach Hamburg an meinen Buchhändler befördern zu können. Unglücklicherweise war der Dampfer abgefahren als die Kiste in Lissabon ankam und so mußte auf den nächsten gewartet werden. Ich habe meinen Buchhändler H. W. Peuser/ Grosse [2] Bäckerstraße 12 – Hamburg) beauftragt Ihnen die Kiste in Münster zustellen zu lassen. Ich werde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mir den Empfang derselben gütigst mittheilen wollen.

Mit der heutigen Post erhalten Sie ein *Handbuch* (Manual) d. port. Litt.<sup>57</sup> v. T. Braga der [† erst] gestern erschienen ist. Der Verfasser, dem ich Ihre schönen Pläne mitgeteilt, trägt mir seinen Gruß und Dank für Sie auf. Das Handbuch kann Ihnen zur rechten Orientierung d. h. Einführung in die 12 oder 13 B.<sup>de</sup> d. Historia sehr nützlich sein, zumal manches in der Introdução (Einleitung 1.<sup>ter</sup> Band) [3] veraltet ist.

Empfangen Sie herzlichen Gruß.

Joaquim de Vasconcellos

Nächstens mehr und ausführlicher.

**Resumo:** Vasconcelos escreve na esperança de que a caixa de livros tenha chegado a Münster (o que se confirma na carta WS04). Envia também o *Manual da história da litteratura portuguesa* de Teófilo Braga, publicado precisamente no dia anterior, e que recomenda como um auxiliar para a leitura da *História da Literatura Portuguesa*, publicada pelo mesmo autor.

---

<sup>57</sup> *Manual da História da Litteratura Portuguesa. Desde as suas origens até ao presente.* Porto: Magalhães & Moniz, 1875.

**WS05**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck6

Münster, 02.05.1875. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster d 2. Mai 1875.

Hochgeehrter, lieber Herr!

Generoso como ElRei D. Diniz!<sup>58</sup> mußte ich mir von Ihnen sagen, als am 15. v. M. mit Ihrem freundlichen Briefe H. Th. Braga's neuestes Werk (Manual) sofort nach Erscheinen durch Ihre ausgezeichnete Güte in meine Hände gelangte und mir auf's Neue bewies, mit welcher wohlwollender Theilnahme Sie meiner stets gedenken. Haben Sie herzlichen Dank und entschuldigen Sie gütigst, daß ich nicht sogleich Ihnen einige Zeilen geschrieben habe. Zunächst nahm mich das eben beginnende Studien-Semester sehr in Anspruch; dann aber wollte ich Ihnen doch gerne mehr als ein bloßes Dankschreiben zuschicken. Meinen Brief vom 7. April, dem Tage, als Ihre Geschenke ankamen, werden Sie wohl erhalten haben. Sollte er verloren sein, so erlauben Sie mir die Mittheilung, die ich damals machte, hier einzufügen, daß im II Bande der edit. Juromenha der erste Bogen (Sonetten-)Text S. 1-16 fehlt. Ich bitte, gelegentlich daran denken zu wollen.

Unter den reichhaltigen Geschenken griff ich, wie Sie leicht denken können, zuerst nach Ihrem Faust.<sup>59</sup> Ich muß gestehen, mit wahrer Herzensfreude habe ich das Buch von a-z gelesen. Wir Deutschen sind Ihnen großen Dank schuldig für die hochsinnige, begeisterte und begeisternde Ehrenrettung unseres größten Dichters gegenüber der Verballhornung des Visc. de Castilho; meinerseits sei Ihnen hiermit dieser Dank auf das Lebhafteste ausgesprochen. Ihr Werk hat nach Anlage und Durchführung meinen ganzen Beifall und liefert selbst für [2] Blinde den schlagenden Beweis, daß Sie berufen waren, über Faust ein Wort zu reden, da Sie vermöge

---

<sup>58</sup> „Großzügig wie König Dinis!“, laut der bekannten, 1828 in der Imprensa Régia in Lissabon erschienenen *Historia de Portugal* mindestens bis ins 19. Jahrhundert geläufige, positiv konnotierte Redewendung in Anspielung auf den sechsten König von Portugal Dionysius I. (1279-1325), der sich als Dichter auszeichnete und die Universität Coimbra gründete. S. *Historia de Portugal*. Composta em inglez por huma sociedade de litteratos trasladada em vulgar com as adicções da versão franceza, e notas do traductor portuguez, Antonio de Moraes Silva, natural do Rio de Janeiro. 1. Band. Lisboa: Imprensa Regia, 1828, S. 252ff.

<sup>59</sup> Storck bezieht sich wohl auf *O Faust de Goethe e a traducção do visconde de Castilho*.



Ihrer gründlichen Bekanntschaft mit der deutschen Literatur- und Cultur-Bewegung das Goethe'sche Werk nach Stellung und Bedeutung eingehend zu würdigen verstehen, den Faust nach Grundlage und Entstehung, nach Inhalt und Form, nach Idee und Plan gründlich kennen und durch Ihre wortgetreue Uebersetzung sowie durch die Anmerkungen durchaus dargethan haben, in wie hohem Grade Sie Kenner unserer und insbesondere der Goethe'schen Sprache sind. Dank, herzlichsten Dank! Für Ihre Landsleute muß das Werk überdies noch deshalb ganz besonderen Werth haben, da ich aus der „Bibliographia“ <sehe> [† ersehe], daß Alles das, was Sie über deutsche Sprache und Literatur in Ihrem Werke niedergelegt haben, für die Portugiesen de uma novidade completa<sup>60</sup> ist. Daß mir Ihre Arbeit ein doppeltes Interesse bot, weil ich darin Ihren Standpunkt und den Ihrer Landsleute kennen lernte, werden Sie leicht ermessen. Es würde zu weit führen, wenn ich Ihnen Alles, was mein besonderes Wohlgefallen erregt hat, anführen wollte. Vor Allem haben mich die unverhüllte Freisinnigkeit, die schlagende Schärfe, die furchtlose Wahrheitsliebe – Eigenschaften, welche im ganzen Buche, namentlich auch in den Anmerkungen hervortreten – auf's Lebhafteste bewegt. Ueberhaupt kann ich nicht umhin, meine unbegrenzte Hochachtung und Verehrung für Sie und die HH. Braga und Coelho Ihnen auszusprechen, da ich in Allem, was ich bis jetzt gelesen habe, eine so mannhafte probidade litteraria finde, wie man die wahrhaftig nicht immer antrifft. Da gilt kein Ansehen der Person, nur Wissenschaft und Wahrheit, und um dieses höchsten Zieles der <Menschheit> Menschheit willen weist der Freund den Freund zurecht, und die Freundschaft wird nicht getrübt. Ich habe hier namentlich die Kritiken der Bibliographia im Auge.– Mit H. Braga's Werken – zu H. [3] Coelho's Questões<sup>61</sup> bin ich nicht gekommen – ist mir eine ganz neue Welt aufgegangen. Schon die „Theoria“ hatte mich orientiert, das Manual aber macht mir ganz besondere Freude. Wie wenig – ich muß es zu meiner Beschämung gestehen – habe ich doch bisher von portugiesischer Literatur und insbesondere von Camões' Leben gewußt! Ohne Ihre gütige Vermittelung würde ich noch lange, vielleicht für immer, in vieler, vieler Hinsicht im Dunkel geblieben sein. Dabei ist mir wenig tröstlich, daß andere Deutsche nicht viel mehr von der portug. Literat. wissen. Portugal ist unverantwortlicher Weise von

<sup>60</sup> Eine absolute Neuigkeit.

<sup>61</sup> *A questão do ensino*. Porto: o. V., 1872.

der deutschen Wissenschaft bisher vernachlässigt worden. Freilich läßt sich Manches zur Entschuldigung sagen, aber schmähsch ist es doch. Vor Allem wäre es noth und nütze, daß wir endlich ein für Deutschland geeignetes, übersichtliches, reichhaltiges Handbuch der portu[† gies]ischen Literatur bekämen. Hat H. Braga schon daran gedacht, einen deutschen Bearbeiter seines Manuals zu autorisieren? Gerne möchte ich mich einer solchen Arbeit unterziehen, für deren Ausführung freilich ein gründliches Studium der Werke des H. Braga durchaus von Nöthen wäre, um durch Proben u. a. m. dem deutschen Leser das Verständniß zu erleichtern und Genuß zu verschaffen. Außerdem aber dürften meine Camões-Arbeiten nicht darunter leiden. Jedenfalls werde ich die literarhistorischen Arbeiten des H. Braga gründlich durcharbeiten, um späterhin an der hiesigen Akademie Vorlesungen über portugiesische Literatur zu halten.– – Meine Vorlesung über Camões‘ Leben und Dichten für dieses Semester habe ich begonnen und hatte einen verhältnißmäßig nicht kleinen Zuhörerkreis, einige 30 Studenten. Näher werde ich Ihnen die Zahl angeben, nachdem die Zuhörer sich haben einzeichnen lassen. Bisher ist man mit gespannter Aufmerksamkeit meinem Vortrage gefolgt, der natürlich auch meiner liebenswürdigen Gönner in Portugal [4] und deren Bestrebungen und Erregenschaften gedachte. Hoffentlich wird sich aus der Zuhörer-Zahl ein kleiner Kreis von eigentlichen Schülern für portugiesische Studien gewinnen lassen, mit denen ich dann, nach Vorausschickung der Grammatik, zur Lectüre des Camões übergehen und demnächst Literatur des Weiteren treiben würde.–

Gerne möchte ich Ihren verehrten Freunden ein kleines Zeichen meiner Dankbarkeit und Verehrung übersenden; etwa, wenn Ihnen, hochgeehrter Herr, das passend schiene, mein „Buch der Lieder aus der Minnezeit“ oder vielleicht die Camões’schen Idyllen oder Canzonen? Bitte, schreiben Sie mir darüber, und ob ich das direct thun solle oder durch Ihre gütige Vermittelung – ich kenne die Adresse der Herren nicht. Ihnen selbst werde<n> [† ich] die nächsten Tage ein paar Kleinigkeiten unter Kreuzband zugehen lassen, darunter ein Büchlein freier Nachbildungen Catull’scher Lieder<sup>62</sup>, eigentlich neudeutsche Variationen altrömischer Themen, eine Arbeit durch welche ich den leichtblütigsten der römischen Lyriker dem deutschen Leser zugänglich und genießbar machen wollte. Die Sachen sind z.

<sup>62</sup> Storck, Wilhelm (Übers.): *Lose Ranken. Ein Büchlein Catullischer Lieder*. Münster, 1867.

Th. in Studentenjahren gemacht und erst später zusammengetragen und 1867 herausgegeben.

Aus Juromenha's Ausgaben u. Braga's Historia de Camões ziehe ich überreichen Gewinn. Bei jedem Schritte, den ich thue, lerne ich Neues, Wichtiges, Nothwendiges. Wie viele Schnitzer hätte ich vermeiden können, wieviel unnütze Mühe mir ersparen, wären mir die Werke eher bekannt gewesen; doch antes tarde do que nunca.<sup>63</sup> Nochmals herzlichsten Dank!

Zum Schlusse nehmen Sie die Versicherung meiner besonderen Hochachtung und Dankbarkeit und von Herzen freundlichen Gruß von Ihrem ergebensten

Wilh. Storck.

**Resumo:** Storck acusa a recepção do *Manual* de Braga e lembra as folhas em falta no exemplar da edição de Juromenha. De seguida fala sobre os dois livros sobre a tradução castilhana do Fausto de Vasconcelos, nos quais criticara a tradução da obra de Goethe elaborada por Feliciano de Castilho, desencadeando a famosa "Questão Faustiana" – polémica na qual Storck toma o partido do germanófilo. Além disso, Storck parece ter apreciado o *Manual* de Braga, que considera vir a traduzir para o alemão com exemplos líricos. Conta ainda que o seu curso sobre vida e obra de Camões é seguido por 30 estudantes bastante interessados na matéria. Finalmente, Storck afirma que gostaria de oferecer algumas publicações suas a Coelho e Braga, consultando Vasconcelos sobre o que eles, eventualmente, gostariam de receber.

---

<sup>63</sup> S. die entsprechende Fußnote zu JV04.

**WS06**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck7

Münster, 20.05.1875. *Dreiseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster d 20/5 75.

Hochverehrter lieber Herr!

In der nächsten Woche beginnen die Prüfungen der Candidaten des höheren Schulamts; da habe ich sehr viel zuthun und werde voraussichtlich auf mehr als 14 Tage meinen Lieblingsstudien wenig Zeit zuwenden können. Vorab wollte ich daher noch einmal an Sie schreiben und hoffe, daß diesmal unsere Briefe sich nicht wieder kreuzen werden. Ob meine Briefe in Ihre Hand gelangt sind, weiß ich nicht und führe daher die Data an. Ich schrieb am 7. April, gleich nach Ankunft der Bücherkiste, dann am 2. Mai, nachdem mir am 15. April H. Braga's Manual mit Ihrem freundlichen Schreiben zugegangen war. Zugleich schickte ich unter demselben Datum: „Lose Ranken, Juan de la Cruz<sup>64</sup> etc. (Spanisch u. Deutsch)“ unter Kreuzband an Sie ab.– Am 9. d. M. gingen mir Fasc. XI u. XII der *Bibliographia critica* zu, wofür ich Ihnen herzlichsten Dank sage.– Für den Fall, daß die vorstehend verzeichneten Briefe nicht angekommen seien, erlaube ich mir von Neuem zu bemerken, daß in der Camões-Ausgabe von Juromenha im II. Bande der Bogen i, also S. 1-16 mit den Sonetten I-XXXI fehlt. Bitte, gelegentlich daran denken zu wollen.

Anknüpfend an mein letztes Schreiben, in welchem ich die Zahl [2] meiner Zuhörer in der Vorlesung über Camões auf einige dreißig schätzte, theile ich Ihnen mit, daß die Zahl auf 43 inscribte Zuhörer gestiegen ist, ein ansehnliches Auditorium, wie ich es kaum erwartet hatte. Ich lese außerdem Ulfilas mit Voraufschickung der Grammatik vor 47 Zuhörern und Walther von der Vogelweide vor 80 Zuhörern. Wenn Sie die Zahlen vergleichen, so werden Sie finden, daß unser Camões verhältnißmäßig sehr große Teilnahme findet. Daß ich <ich> mich ganz besonders darüber freue, können Sie denken. Ich studiere vorläufig eifrigst Braga u. Juromenha Bd. I und sehe mich für die Vorlesung über Camões sehr – sehr gefördert.

Die Arbeiten über Goethe-Castilho habe ich sammt und sonders mit gro-

---

<sup>64</sup> *Todas las poesias de S. Juan de la Cruz e de S. Teresa de Jesus. Recogidas y publicadas por W. Storck/Sämmtliche Gedichte des heil. Johannes vom Kreuz und der heil. Theresia von Jesus. Gesammelt und übersetzt von Wilhelm Storck. [Zweisprachiger Titel]. Münster: Theissing, 1854.*

ßem Interesse gelesen. Allmählich werde ich in Ihrem Heimatlande selber heimisch und nehme nicht mehr bloß geistigen, sondern – ich kann sagen – seelischen Antheil an Ihren und Ihrer verehrten Freunde Bestrebungen zur Weckung und Hebung Ihrer Landsleute. Traurig hat mich in Ihrem consummado germanista ganz besonders Cap. I A nosfa posição<sup>65</sup> berührt. Ganz besonders schmerzlich ist mir, daß die Bibliographia critica den vorliegenden Band als nosfo primeiro e talvez *unico* volume<sup>66</sup> bezeichnet. Man darf wohl behaupten, die Bibliogr. geht in ihrer „sciencia e probidade“<sup>67</sup> zu Grunde. Das ist sehr zu beklagen. Sollte sie fortgesetzt werden, so wird sie an mir einen neuen Abonnenten haben. Ich würde mich dann an H. W. Peuser in Hamburg wenden. Daß mein „Buch der Lieder <der> aus der Minnezeit“ in Fasc. XII ein Plätzchen gefunden hat, danke ich Ihnen ganz besonders. [3] Zu den Angaben, welche Adamson<sup>68</sup>, Juromenha und Sie (in der Actualidade) über deutsche Arbeiten zur Camões-Literatur gemacht haben, kann ich demnächst einiges Neue zusammenstellen. Ich hoffe, es wird mir nichts entgangen sein, freilich über Wilhelm v. Thery resp. Wilhelm(ine) v. Chézy bin ich noch nicht im Reinen, da mir hier die Werke der Letzteren nichts zu Gebote stehen und eine Gesamt-Ausgabe ihrer Schriften nicht erschienen ist. Bei K. Goedeke, Grundriß<sup>69</sup>, Bd. III, Heft I. p. 63f. findet sich nichts auf Camões bezügliches verzeichnet, ebensowenig in den Leipziger Meßkatalogen für die in Rede stehende Zeit.

Für heute nur diese wenigen Worte, die Ihnen auf's Neue meinen herzlichen Dank für alle Ihre Liebe und Güte bekunden sollen.– Bei Braga wird einmal, auch einmal bei Coelho, sofern ich mich recht entsinne, des Jacopone da Todi<sup>70</sup> gedacht. Das ist mir willkommener Anlaß, ein Exemplar „Ausgewählte Gedichte Jacopone's da Todi, deutsch von Schlüter u. Storck, Münster 1864“ unter Kreuzband Ihnen zugehen zu lassen. Im Vereine mit meinem Freund[e] Schlüter habe ich mich früher längere Zeit hindurch

---

<sup>65</sup> Unsere Position.

<sup>66</sup> Unser erster und vielleicht einziger Band.

<sup>67</sup> Wissenschaft und Redlichkeit.

<sup>68</sup> John Adamson (1787-1855), englischer Philologe sowie Camões-Forscher und -Übersetzer.

<sup>69</sup> Goedeke, Karl: *Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen*. 2. Band. Dresden: Ehlermann, 1859; 1862'. Es handelt sich um ein zunächst dreibändiges, äußerst umfangreiches Verzeichnis von Schriftsteller-Biographien mit Angabe ihrer sämtlichen Publikationen sowie ausgiebiger Bibliographie der Sekundärliteratur. Das Werk wurde nach dem Tod Goedeke's fortgeführt; der letzte Band (18) erschien 1998.

<sup>70</sup> Iacopone da Todi (zwischen 1230 und 1266-1306), italienischer Lyriker.

mit Jacopone's Canticis befaßt. Mich interessirten zumeist die Zeitgedichte, während Schl. mehr die geistlichen Lieder ansprachen, obwohl ich auch diesen, wie Sie aus den Uebersetzungen sehen werden, nicht fremd geblieben bin. Vielleicht werfen Sie einmal einen Blick in das Buch.

Nun, hochverehrter lieber Herr, für heute ein herzliches Lebewohl und die freundlichsten Grüße von

Ihrem

treu ergebensten

Wilh. Storck.

**Resumo:** Storck explica a Vasconcelos que estará ocupado com provas académicas nas próximas semanas e, por isso, não deverá dedicar muito tempo à tradução de Camões. Pergunta ainda se o amigo recebeu os livros que lhe enviara e declara o prazer com que leu as suas linhas sobre a “Questão Faustiana”. Por fim, promete disponibilizar, em breve, referências bibliográficas de alguma literatura camoniana alemã.

**JV06**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 016

Porto, 27.05.1875. Münster, 02.06.1875. Dreiseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 2/6 75.

---

[1] Hochgeehrter Herr.

Porto, 27/5. 75

Drei Briefe, drei! liegen vor mir und warten – verzeihen Sie, ich hatte alle Hände voll und noch bin ich lange nicht fertig. Diese wenigen Zeilen sollen also nicht als Antwort gelten und bezwecken nur Ihnen meinen [† Dank], den Dank meiner Freunde d. HH. Braga u Coelho – und unseren herzlichen Glückwunsch zu Ihren so nützlichen Vorlesungen auszusprechen.

Alle Ihre werthen Sendungen sind richtig angekommen „Lose Ranken“ J. de la Cruz (Span. u Deutsch) u heute Jacopone de Todì. Da Sie so überaus gütig sind den genannten Herren die Wahl frei zu lassen zu der Gabe, die Sie [2] Ihnen anbieten, so wünscht H. Coelho das *Buch d. Lieder a. d. Minnez.* und H. T. Braga den Ponce de Leon<sup>71</sup>, wenn es nicht [† zu] unbescheiden ist auch ein Ex. d. Canzonen für beide Herren.

Der fehlende Bogen bei Juromenha Bd. II S. S. 1-16 Sonette I-XXXI ist schon in meinen Händen; ich werde Ihnen denselben [† nächstens in 8 bis 10 Tagen] per via segura zustellen, denn ich traue der span. Wirthschaft (!!!) immer weniger.

Sie wissen vielleicht daß Trübner & C.<sup>o</sup> (London) den Verkauf einer großen camoniana angekündigt hat, 400 Bde!!! wohl die größte, die je gesammelt worden. Bitte, sehen Sie im *Börsenblatt* nach. Die Sammlung soll nur *complet* verkauft werden, was nur zu loben ist. Da könnte wohl die Königl Bibl in Berlin helfen! Ich habe von der Sammlung [3] schon seit einem Monate gehört.

Mit herzlichstem Gruße

Joaquim de Vasconcellos

N. B. Das Handbuch (Manual) v. T. Braga ist von dem *Conselho* [† superior] *d'instrução publica*<sup>72</sup> officiell für die höheren Schulen angenommen wor-

---

<sup>71</sup> *Obras poéticas propias de Fray Luis Ponce de Leon, todas cuantas se podian hallar.* Recogidas y traducidas en aleman por C. B. Schlüter y W. Storck/*Sämmtliche Originalgedichte des Luis Ponce de Leon.* Gesammelt, durchgesehen und in's Deutsche übertragen von C. B. Schlüter und W. Storck. [Zweisp Sprachiger Titel]. Münster: Theissing'sche Buchhandlung, 1853.

<sup>72</sup> Der *Conselho Superior de Instrução Pública* (Höchster Rat für öffentliche Bildung), gegrün-

den– ein Sieg, der den Untergang d. Bibl. crit. noch beleuchtet!  
Die *Köln. Volkszeitung* erhalten.

**Resumo:** Também em nome de Coelho e de Braga, Vasconcelos felicita Storck pelos seus cursos de língua e literatura portuguesa. Informa-o das publicações que os seus amigos gostariam de receber e promete remeter as páginas em falta da edição de Juromenha.

---

det 1835, war die oberste für Bildung zuständige Regierungsbehörde. Zu Funktion und Geschichte der Behörde siehe einfürend: *Guia de fundos. Ministério da Educação e Ciência, Secretaria-Geral. 1.ª Edição Novembro 2014*, S. 22-27 ([https://www.sec-geral.mec.pt/sites/default/files/janeiro\\_2017.pdf](https://www.sec-geral.mec.pt/sites/default/files/janeiro_2017.pdf); abgerufen am 16.05.2020).



**JV07**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 017

*Porto, Juni 1875. Münster, 21.06.1875. Gedruckte Verlobungskarte. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 21/6 75 und erwiedert am selben Tage durch Einsendung von zwei Visitenkarten an Frl. C. Michaëlis, die eine unbeschrieben, die andere beschrieben mit folg. Worten: Frl. C. Michaëlis & H. J. de Vasconcellos | sendet | Dr. Wilhelm Storck | Professor | herzlichen Glückwunsch u. hochachtungsvolle Empfehlung | Münster i/W 21. Juni 1875. (Eingesandt durch das Königl. Postamt 7 Charlottenstraße Berlin N. W.)*

---

Caroline Michaëlis.

Joaquim de Vasconcellos.

Verlobte.

Berlin. Porto.

Juni 1875.

**Resumo:** Participação do noivado de Joaquim de Vasconcelos e Carolina Michaëlis.

**JV08**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 018

*Berlin, 24.06.1875. Münster, 25.06.1875. Zweiseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 25/6 75.; beantw. 4/7 75.*

---

[1] Hochgeehrter Herr.

Berlin, 24/6. 75

Hotel Toepfer.

Ich sende Ihnen heute nur einige Zeilen mit meinem herzlichsten Gruß und Dank für Ihre Glückwünsche die ich bei meiner Braut angetroffen. Ich reise am Montag früh mit ihr nach Schreiberhau im Riesengebirge, wo ich ungefähr 4 Wochen zu bleiben gedenke. Von da aus hören Sie mehr von [2] mir. Höchstwahrscheinlich werde ich Sie Anfang September in Münster aufsuchen.

Mit hochachtungsvollem Gruße

Joaquim de Vasconcellos

Addr. Schreiberhau in Schlesien.

**Resumo:** Vasconcelos comunica que vai passar as próximas semanas em Schreiberhau, nas Montanhas dos Gigantes (hoje território polaco), e que planeia visitar Münster no início de setembro.

**WS07**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck8

Münster, 04.07.1875. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster d 4. Juli 1875.

Sehr geehrter, lieber Herr!

Als ich Ihre Verlobungs-Anzeige erhielt, setzten mich Ihre Schriftzüge und daneben der Poststempel „Berlin N. W.“ in hellstes Staunen. Ich riss den Brief auf und ward nun durch den Inhalt in die freudigste Aufregung versetzt. Ihre Verlobung mit einer deutschen Dame, mit Frl. Caroline Michaëlis, deren Name das letzte Heft der Bibliogr. crit. schmückt und deren feinsinnig gewählte *Fiori della poesia italiana*<sup>73</sup> mir längst ein liebes Buch geworden waren. Gar zu gerne mochte ich meine Glückwünsche an das verehrte Brautpaar gelangen lassen. Ich wandte mich an das königl. Postamt N.° 7 Berlin N. W., und Ihre liebenswürdige Antwort vom 24. v. M. bestätigte meine Hoffnung, dass es der Post nicht schwer werden würde, einen so distinguirten Namen ausfindig zu machen. Gestatten Sie mir, meiner Freude nochmals Ausdruck zu geben und Ihrer verehrter Frl. Braut und Ihnen von Neuem die besten Glückwünsche aus ganzem Herzen darzubringen.

Und nun darf ich hoffen, dass mein stiller Wunsch, der mir unerfüllbar erschienen war, sich verwirklichen werde; der Wunsch, Sie von Angesicht zu Angesicht zu sehen, einmal mündlich meine Gedanken mit Ihnen auszutauschen und durch persönlichen Verkehr unseren näheren freundschaftlichen Beziehungen eine höhere Weihe zu geben. Ich freue mich unendlich [2] darauf und sehne mich darnach, Ihnen dankend die liebe Hand zu drücken für all das Schöne, was Ihre wohlwollende Güte mir erschlossen hat. Sie stellen mir Ihren lieben Besuch für Anfang September in Aussicht. Es ist mir sehr angenehm, daß unsere persönliche Begegnung in meine Ferien fällt, wo ich mich ganz Ihnen widmen kann. Meine Ferien beginnen am 7. Aug. und dauern bis zum 14. Octr. Während dieser Zeit kann ich völlig über mich verfügen, mit der <A> einzigen Ausnahme, daß ich am 14. Aug. durch ein Examen auf einige Stunden dahier beschäftigt sein werde.

---

<sup>73</sup> Michaëlis de Vasconcelos, Carolina (Hrsg.): *Fiori della poesia italiana antica e moderna*. Leipzig: Brockhaus; Rom; Turin; Florenz: Ermanno Loescher, 1871.

Die ersten Tage im Sept. sind mir für Ihre Herüberkunft ganz willkommen; doch dürfen Sie auch eine andere Zeit wählen innerhalb der 9-10 angegebenen Ferienwochen, wenn Sie nur gütigst darauf Rücksicht nehmen wollen, daß ich während der Herbstferien etwa vier auf einander folgende Wochen <daf> dazu benutzen möchte, mit Frau und Tochter einen Ausflug in meine und meiner Frau Heimat (Bergische Mark u. Sauerland), sowie an den Rhein zu machen. Hoffentlich werden Sie in einem Ihrer demnächstigen Briefe genauere Angaben zu machen im Stande sein. Vor allem aber bitte [† ich], Ihren lieben Besuch nicht bloß als „höchst wahrscheinlich“, sondern als festbestimmt in Aussicht zu stellen. Geschieht es jetzt nicht, wann [†würden] wir sonst jemals uns sehen? Eine andere Möglichkeit, als die gegenwärtig gegebene, kann ich mir nicht denken.

Für Ihre verehrten Freunde, die Herren Braga u. Coelho liegen die Bücher längst bereit, und zwar für jenen: Canzonen u. Luis de Leon, für diesen: Canzonen u. Buch der Lieder. Außerdem für Sie ebenfalls: [3] Luis de Leon. Ich lasse jetzt die Sachen liegen und warte auf Ihre Verfügung darüber.

Meine Vorlesung über Camões findet eine Theilnahme, wie sie bei anderen Vorlesungen in den Sommertagen eben nicht gewöhnlich ist. Ich hoffe, daß sich aus den jetzigen Zuhörern ein Kreis, wenn auch nur ein kleiner, bilden und bereit finden wird zur Theilnahme an einer Vorlesung, welche ich für das kommende Wintersemester in dem Index lectionum angekündigt habe, nämlich: *privatissime & gratis* [Storck] *Lusiadem Ludovici de Camões interpretabitur praemissa grammatica linguae Lusitanae ter per hebdomada*.– Hoffentlich wird Ihnen diese Mittheilung Freude machen. Über meine sonstigen Pläne werde ich [† mit] Ihnen demnächst mündlich mich besprechen können.– Zu den drei Artikeln in der Kölnischen Volkszeitung ist ein vierter gekommen, wahrscheinlich der Schlußartikel: „Bilder aus Portugal. IV. Die Leute.“ Sie finden ihn in N.º 123, 3. Bl. vom 5. Mai d. J. Sollten Sie ihn zu lesen wünschen, so kann ich ihn leicht an Sie gelangen lassen. Ich bitte um gefällige Aeußerung. Daß Trübner die Schlußlieferung (Lieferung II) der Reinhardstoettner'schen Lusiaden-Ausgabe in nächster Zeit versenden wird <,> (14 Bog.), erfahre ich soeben aus Trübner's jüngstem Antiquariats-Katalog. In der letzten Zeit habe ich etwas mehr Muße gehabt für meine Lieblingsstudien – Camões. Ich bedauere, daß in diesem Jahr die Rectorats-Geschäfte und die Arbeiten bei der wissen[schaftlichen Prüfungs-Commission mich so sehr in Anspruch genommen haben, daß

ich nur zwischendurch und wie zur Erholung zu Freund Camões gehen konnte. Meine prächtigen Hilfsmittel werden demnächst ein rascheres Vorgehen ermöglichen. Erfreuliche Beweise meines dauernden begeisterten Fleißes werde ich Ihnen bei Ihrem Hiersein vorlegen. Ich habe, wie meine Lectüre von Braga's Werken es mit sich brachte, an verschiedenen Enden und Ecken gearbeitet und bin namentlich in den Oden, Elegieen u. Sonetten beschäftigt gewesen. Den in Juromenha's Ausgabe fehlenden Bogen habe ich noch nicht erhalten. Da Sie ihn in Ihrem Briefe (Ende Mai) in Aussicht stellten, so fürchte ich fast, er sei verloren gegangen.

Zum Schlusse gestatten Sie mir die ergebenste Bitte, Ihrer verehrten Frl. Braut mich hochachtungsvoll empfehlen zu wollen.

Mit dem innigen Wunsche besten Wohlseins und ungetrübter Freude grüßt ebenso herzlich wie hochachtungsvoll

Ihr

treu ergebener

Wilh. Storck.

**Resumo:** Storck começa por enviar felicitações pelo noivado entre Vasconcelos e Carolina Michaëlis, quem já conhecia como editora de uma antologia de poesia italiana. Para além disso, exprime o seu agrado perante a anunciada visita a Münster.

**JV09**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 019

*Schreiberhau, 25.07.1875. Münster, 27.07.1875. Dreiseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 27/7 75. beantw. 18/8 75.*

---

[1] Hochgeehrter Herr.

Schreiberhau i/Schles. 25/7 75.

Sie können mit meinem Besuch unbedingt rechnen und da ich noch über ziemlich viel Zeit verfügen kann, so bitte ich Sie freundlichstens mir, ohne weitere Umstände, die Zeit anzugeben die Ihnen am besten passt. Ich gedenke am 31.<sup>ten</sup> von hier abzureisen über Prag nach Wien und München; mein Aufenthalt in beiden Hauptstädten wird ungefähr einen Monat dauern; ich kann demnach bis zum 15.<sup>ten</sup> September bei Ihnen sein, da ich auch Augsburg, Nürnberg, Regensburg, Basel, Stuttgart, [2] Carlsruhe und einige andere Punkte bereisen werde.

Ihre Mittheilungen über Camões sind höchst erfreulich: für *den* stimmen noch alle in Portugal, um ihn kann man noch die kleine Schaar unserer Patrioten (im höchsten Sinn des Worts) zusammenrufen. In dem Namen liegt unsere ganze Vergangenheit und es liegt, nach meiner Meinung, nur an *uns* die Zukunft aus ihm heraus zu erwecken. Eine gute Biographie in deutscher Sprache würde zu einem Lieblingsbuch werden, zumal wenn man vorerst die schönsten Gedichte dem Publikum eröffnete. Ich werde mich sehr darauf freuen, das Nähere mit Ihnen in Münster zu besprechen. Der fehlende Bogen ist nicht verloren gegangen, ich wollte ihn mitnehmen, als ich abreiste, vergaß es aber; bitte mir die Angabe nach Wien zu senden damit ich die Bestellung direct an die Königl. Buchdruckerei (Imprensa nacional) in Lissabon richten [† kann]; ich habe dort Freunde [3] die mir den Bogen auf's schnellste beschaffen können.

Meine Braut dankt herzlichst für Ihre Liebenswürdigkeit und gedenkt Ihnen einige Ihrer Arbeiten [† üb. sp. Lit.], die Sie nicht zu kennen scheinen, von Berlin aus (wohin sie am 31.<sup>ten</sup> abreist) zu senden. Ihre Uebers. d. Canzonen, die ich ihr durch meinen Buchhändler zustellen ließ, haben ihr außerordentlich gefallen; dasselbe kann ich Ihnen mittheilen in Bezug auf eine andere Dame die ein anderes Ex. erhielt. Was hätte wohl Goethe zu der Lyrik gesagt? Das ist in mir zur *idée fixe* geworden!

Philipp Kampschroer (Hg.)

Mit herzlichstem Gruß

Ihr dankbarer

Joaquim de Vasconcellos

Addr. (vom 30.<sup>ten</sup> an) bis zum 15/8 Wien – p.<sup>te</sup> rest.<sup>te</sup>

vom 15/8 bis 31/8 München, idem)

**Resumo:** Vasconcelos comunica os seus planos de viagem para os próximos meses e esclarece que a visita a Münster está agendada para antes de 15 de setembro. Essa será uma boa ocasião para ajudar Storck com a sua biografia de Camões e avisa já ter conseguido obter as páginas em falta da edição de Juromenha.

**WS08**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck9

Münster, 18.08.1875. *Dreiseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster d 18. August 1875

Sehr geehrter Herr!

Mein Koffer steht gepackt. Morgen früh denke ich mit den Meinigen den ersten Zug zu benutzen und zunächst in die sauerländischen Berge zu gehen. Dort werde [† ich] bis Ende dieses Monats bleiben. Anfang Septbr. besuche ich dann meine Heimath, die bergische Mark, und mache von dort aus wahrscheinlich einen Abstecher an den Rhein auf einige Tage. Am 18. Septbr. hoffe ich hier wieder einzutreffen und sehe dann Ihrem lieben Besuche mit Sehnsucht entgegen. Sollten Sie mir schreiben wollen, so ist eine Aenderung der Adresse nicht nöthig; die Post schickt mir meine Briefe nach.

Mit dem fehlenden Bogen (Juromenha-Edition) hat es keine Eile; ich hätte nur – zu leichterem Gebrauche – die Sachen gerne binden lassen. Die Bücher für die Herren Braga u. Coelho warten auf Ihre Ankunft.

Meine Camões-Zuhörer sind bis zu letzten Stunde mit sonst ungewohntem Fleiße und seltener Theilnahme [2] meinem Vortrage gefolgt. Ohne Zweifel wird eine kleinere Anzahl aus jenem Kreise im künftigen Wintersemester portug. Gramm. und die Lusiaden hören. Daß C. v. Reinhardstoettner's Lusiaden-Ausgabe<sup>74</sup> jetzt vollständig vorliegt, werden Sie wissen. Die Költnische Volkszeitung brachte: *Bilder aus Portugal: V Stiergefechte in Portugal* (4. Juni, N.º 152, 3. tes Blatt) und *VI der erste Mai in Portugal* (23. Juli N.º 201, 3. tes Blatt).- Die Költnische Zeitung meldete am 24. Juli den Tod des Conde de Castilho; er erlag einem Gehirnleiden.

In den letzten Tagen habe ich wieder etwas mehr mit meinen Camões-Arbeiten mich befassen können, obwohl ich gegen Schluß des Semesters doch noch viele Geschäfte abzuwickeln hatte. Hoffentlich kann ich im folgenden Winter- und Sommersemester ungestörter mich meiner Lieblingsbeschäftigung hingeben; freilich werde ich im nächsten Jahre noch

---

<sup>74</sup> Camões, Luis de: *Os Lusíadas*. Unter Vergleichung der besten Texte, mit Angabe der bedeutendsten Varianten und einer kritischen Einleitung herausg. von Dr. C. v. Reinhardstoettner. Straßburg: Trübner, 1874.



mancherlei Abhaltung haben. Mein Rectorat geht am 15. Octbr. zu Ende; aber ich werde im folgenden Jahre als Decan der philologischen Fakultät zu fungiren haben.

Für diesmal muß ich schließen. Ich habe noch einige Besuche zu machen. Nächstens also alles Weitere mündlich, worauf ich mich aus ganzem Herzen freue.

Mit besonderem Vergnügen habe ich gelesen, daß meine [3] Canzonen-Uebersetzung den Beifall Ihrer verehrten Fr. Braut gefunden hat. Kennern gefallen ist schwer; um so erfreulicher war mir diese Mittheilung. Herzlichsten Dank!

Mit bestem Gruße in treuer Gesinnung

Ihr

Wilhelm Storck.

**Resumo:** Storck resume o percurso de uma viagem em família, que dará início no dia seguinte, e que o levará ao Sauerland, ao Bergisches Land e ao Rheno. Afirma ter tido mais tempo para Camões nas últimas semanas do semestre de verão, e espera poder dedicar-se mais à tradução no semestre seguinte – durante o qual já não exercerá as funções de reitor, mas apenas a de director da Faculdade de Filologia.

**JV10**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 020

*Berlin, 11.11.1875. Münster, 13.11.1875. Vierseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 13/11 75. beantw. 10/12 75.*

---

[1] Hochgeehrter Herr.

Berlin, 11/11. 75

Sie sind, wenn Sie diesen Gruß erhalten, wahrscheinlich in Ihre<n> Camõesstudien vertieft – ich denke mir Ihre schönen Arbeiten schreiten ruhig und sicher fort und werden, seit wir uns gesehen, ein gut' Stück weiter gekommen sein. Wir sind unsererseits auch nicht müßig geblieben – H. T. Braga theilt mir mit, daß der 3.<sup>te</sup> Band des Lebens Camões in aller nächster Zeit erscheinen wird; er enthält eine ausführliche Analyse der *Lusiadas* und einen Nachweis über den Einfluß C. auf die anderen epischen Dichter. Hierdurch wäre der Abschnitt über d. XVI Jahrh. beendet.<sup>75</sup> Weiter sagt mir H. T. Braga, daß er an dem Programme des Centenario arbeitet und sobald irgend ein Plan entworfen ist, werde ich Sie davon in Kenntnis setzen. Wahrscheinlich wird er übersetzt werden und durch die betreffenden Gesandtschaften den Universi[2]täten und Akademien im Auslande zugestellt werden. Es ist sehr gern möglich, daß auch die auswärtigen Verehrer des Camões zur Unterschrift des Programmes aufgefordert werden; das würde unsere trägen Landsleute anspornen und der Regierung die Verpflichtung, die betreffenden Gelehrten zu dem Feste einzuladen, in Erinnerung bringen – es versteht sich von selbst daß die Regierung, *das Land*, alle Kosten der Reise und Bewirthung tragen haben wird. Ich will hoffen, daß man noch so viel Ehrgefühl hat u. diese Bedingungen ohne weiteres erfüllen wird.

Also hohgeehrter H., denken Sie an *die Biographie des Camões*, die so sehr Noth thut! Wenn es auch zuerst die Skizze zu einer eigentlichen Monographie ist. Sie haben doch die Bibl.<sup>a</sup> crit.<sup>a</sup>? Sie finden darin eine Recension [↓ v. T. B.] über die neuesten Bücher über [3] Camões (Leoni<sup>76</sup>. O. Martins<sup>77</sup>

---

<sup>75</sup> Dieser Satz ist am unteren Seitenrand ergänzt und mit einem Stern versehen, der auf die Stelle verweist, an der er einzuschließen ist.

<sup>76</sup> Leoni, Francisco Evaristo: *Camões e Os Lusiadas. Ensaio historico-litterario*. Lisboa: A. M. Pereira, 1872.

<sup>77</sup> Oliveira Martins, Joaquim Pedro de: *Os Lusiadas. Ensaio sobre Camões e a sua obra, em relação*

etc), sollten Sie irgend etwas davon zu haben wünschen, so bitte ich nur frei und franc zu sein und mir Ihre Wünsche kundzuthun.

Ich erlaube mir Ihnen ein Ex. von Donner's Uebers. der *Lusiadas* zuzustellen, denn ich besitze jetzt drei Ex.!

Meine Braut ist mit der Reise nach Münster im nächsten Frühjahr einverstanden und freut sich Ihnen persönlich ihre Glückwünsche zu Ihren schönen Uebersetzungen aussprechen zu können. Wie ich Ihnen mittheilte, werde ich bis Ende März hier verbleiben; ich treibe hier kunstgeschichtliche Studien und höre Vorlesungen an der Universität zu. Sollten Sie hier meine Dienste in Anspruch nehmen wollen, so werde ich nach Kräften bemühen. Ich bitte noch mich Ihrer Frau Gemahlin hochachtungsvoll zu empfehlen und verbleibe [4] mit herzlichstem Gruß

Joaquim de Vasconcellos

Marienstrasse 30-III

(NW.) Berlin

**Resumo:** Vasconcelos informa que, em breve, Braga dará a lume o último livro da *História de Camões*. A respeito das celebrações do Tricentenário do poeta, confessa ter esperança de que o governo português se encarregue dos custos de viagem dos participantes estrangeiros e volta a incentivar Storck a elaborar uma biografia de Camões. Termina a missiva, confirmando que a sua esposa está de acordo com uma viagem a Münster em maio de 1876.

**WS09**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck10

Münster, 10.12.1875. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster d 10. Decbr. 1875.

Hochverehrter Herr und Freund!

Mein erster Brief seit Ihrem freundlichen Besuche, dessen ich mich mit inniger Freude und lebhaftem Danke erinnere, – nur das Eine bedauernd, daß der Stunden lieben Zusammenseins so wenige waren – beginnt mit einer Entschuldigung. Unverzeihlich lange habe ich geschwiegen und weder für Ihren lieben Brief, noch für das freundliche Geschenk gedankt. Das soll dann hiermit auf's Beste geschehen. Das Buch kam wohl erhalten an. Wie hätte es auch anders sein können? Eine zarte Hand hatte es ebenso vorsichtig eingeschlagen, wie zierlich adressiert. Darf ich dafür an Ihre Frl. Braut freundlichen Dank [! Ihnen] auftragen? Hoffentlich habe ich also im kommenden März-April die Ehre, persönlich hier in Münster Ihre Frl. Braut in Ihrem Geleite begrüßen zu können. Nur bitte ich, den Aufenthalt dahier nicht zu knapp bemessen zu wollen, der Morgen des 1. Octbr. war nur ein flüchtiger, schöner Traum.

Mein langes Zaudern hat seinen Grund darin, daß ich Ihnen gerne von dem Abschluß eines kleinen Stürckes Arbeit Mittheilung machen wollte. Dieser mein Wunsch ist erst jetzt erfüllbar. Die Verwirklichung wurde durch allerlei Pflichten, welche mich z. Th. auf längere Zeit in Anspruch nehmen, wie Schwurgerichtserhandlungen (ich war 14 Tage Geschworener), Prüfungs-Commissionsarbeiten (ebenfalls 14 Tage) und Decanatsgeschäfte (ich bin neuer Decan der philologischen Facultät) hingezögert. Seit gestern bin ich nun mit der Übersetzung *sämmtlicher* Oden unseres großen Luis zu Ende und habe außerdem auch die kleineren Gedichte, <die m><sup>78</sup> soweit sie mit den Oden in nächster Beziehung stehen (z. B. *endechas a uma escrava chamada Barbara* u. dgl.), übersetzt. Ueberhaupt habe ich 39 Rendondilhen schon fertig außer weiteren Sonetten usw. Auch sind die Materialien für die nöthigen oder nützen Anmerkungen ungefähr gesammelt, so daß ich in nicht langer Zeit, wenn ein Verleger (zunächst denke ich an F. Schöningh [2] in Paderborn) sich bereit findet, mit einem

---

<sup>78</sup> Storck wollte den Satz wohl ursprünglich mit „die mit...“ fortsetzen.

neuen Bändchen die deutschen Freunde des großen Portugiesen erfreuen und an seine liebenswürdigen Landsleute ein Theilchen Dankes für so viele liebe Geschenke und treffliche Hülfsmittel abtragen kann. Hoffentlich bin ich, ehe ich an die Herausgabe gehe, schon im Besitze des Braga'schen Programmes für das Centenarium, um mich etwas darnach einrichten zu können. Denn vor allen Dingen möchte ich etwas Umfangreicheres für das Jubelfest erscheinen lassen. Mein Lieblingswunsch wäre, ein Zwiefaches bis dahin zu erreichen. Zunächst möchte ich nämlich in den folgenden Jahren, außer den fertigen Oden, alle übrigen kleineren Dichtungen bis auf die Sonette geben, dann für das Centenario eine Uebersetzung sämtlicher Sonette, <v> vor Allem scheinen mir die Sonette (<nach> [† trotz] der Arentsschildt'schen Uebersetzung<sup>79</sup>) einer genaueren Uebertragung ganz besonders würdig zu sein und zu bedürfen – [† liefern] <zugleich> und mit den Sonetten zu gleicher Zeit eine umfangreichere Monographie: Camões' Leben und Dichten, in welcher dann in zusammenfassender Weise die Einzelstudien zur Verwerthung und Geltung kommen würden.

Wenn ich die Oden demnächst gebe<n>, so werde ich vielleicht Ihrem Wunsche entsprechen können und eine kurze Lebensskizze beifügen. Zugleich hätte ich dann willkommene Gelegenheit, einige unliebsame Fehler zu berichtigen, welche sich in den Anmerkungen zur Uebersetzung der XI. Canzone finden. H. Braga's Arbeiten kommen mir da vortrefflich zu statten.

Für eine Monographie habe ich mancherlei Hülfsmittel mir schon beschafft und Vielerlei gearbeitet. Zunächst werde ich den Stoff nochmals, <dan>und zwar in ausführlicher Gestalt, für eine akademische Vorlesung <für> (etwa 2 Stunden wöchentlich) benutzen. Mein Vortrag darüber im vorigen Sommer schien meinen Zuhörern zuzusagen. We[3]nigstens fand er zahlreiche und dauernde Theilnahme – ich hatte 43 Zuhörer. In diesem Winter lese ich, wie Sie wissen, privatissime & gratis wöchentlich 3 Stunden Camões' *Lusiadas* und habe 16 Zuhörer, von denen 12 sehr eifrig und fleißig sind. Das ist um so mehr anzuerkennen, da die Studenten gewöhnlich nur das nachhaltiger betreiben, was unmittelbar für das *examen pro facultate docendi* ihnen förderlich scheint.

---

<sup>79</sup> *Sonette von Luis Camoens*. Aus dem Portugiesischen von Louis von Arentsschildt. Leipzig: Brockhaus, 1852.

Des duha mir 9. 4. que na vista figura sem arte o que a formosa-  
ra se ensina por arte. - Ist mein Gedanke richtig, so wie bin ich mit Ihrer  
 detestlichen Bemerkung zufrieden gefallen. Anderswärtlich dürfte ich wohl eine  
 unwillige Unbeantwortung resp. Gelächter bekommen.  
 Ganz unverständlich ist mir in Ode zum folgenden Stelle, die ich wohl  
 mir in dem Zusammenhang nicht zu erklären vermag. Sie lautet - ich weiß  
 nicht, ob diese eine Camoens-Ausgabe für Sie ist und schicke mir daher,  
 die der Mitte der Muschelzeit zu übergeben - gut von dem Dichter dieses  
 Werkes zur Kenntnis zu bringen. E. S. ist ein wenig ein Betrüger der Gari-  
 lasso sein, welche ich für meine Werke nicht zu geben, und, der ich in. (S. 10)  
 der Augen der Handlung der (Lied) ist, was ad dem zum nächsten (S. 11)

A vós, cuja alta fama  
 Vi entre os Garamatas conhecida,  
 A luz que o sol derrama  
 Na terra enobrecida \*) \*) enobrecida, (Furmentha).  
 Por vós, já tão de todo escurecida. \*) Por vós já (sem honra,  
 Aquella primeira aurora \*) \*) (sem honra, Furmentha).  
 virá depois do sol um só momento,  
 Elle esqueça alguma hora \*) \*) hora (sem honra, Furmentha).  
 Ou possa o esquecimento  
 Tolher-lhe sen continuo crescimento.  
 Não he de confiado  
 Mostrar-vos minhas cousas, pois conheço etc.  
 Bibl. da Actual.

Die ersten unvollständigen Verse sind mir unverständlich; das selbe ist von  
 mir, das die auf dem dem mir gewisse Stellen, die doppelt unverständlich  
 sind mir unverständlich unverständlich, so das ich wohl nicht zu erklären weiß.  
 Monaci's Camoere portugese ist in meinem Handb., - ein grüßer zur Hand.  
 Denn mir hult die andere Ausgabe meiner Werke von G. de Coelho, das mir ein  
 sehr in letzter zum Ansehen ist gelungen. Diese unvollständig bin ich auf G. Braga's B. B.  
 zum haben der Camoens. Gibt es wirklich ein portug. Werk, in welchem gründlich  
 die portug. Werke, die Gesetze der Dichtkunst besprochen werden?  
 Mein Sinn denkt sich für die Camoens-Gedichte u. vornehmlich beiläufig von

Ich habe die Gedichte von Camoens in meinem Handb. schon  
 beschrieben, wie Sie die Gedichte von Camoens in  
 meinem Handb. schon beschrieben, wie Sie die Gedichte von Camoens in

In der letzten Zeit habe ich außer mehreren anderen portugiesischen Werken (z. B. Versos de Filinto Elysio, 4 Bde. 1797ff.) antiquarisch auch William Julius Mickle, *The Lusiad*, London 1798, 2 Bde. erworben. Wahrscheinlich stammt diese Ausgabe aus Donner's Bibliothek, da ein Antiquar in Stuttgart sie hatte. Sie sind so freundlich, mir u. A. auch Leoni's und Martins' Arbeiten, die ich nur aus Braga's Kritik kenne, zu Gebote zu stellen. Herzlichsten Dank für Ihre Güte; aber ich darf das Anerbieten nicht annehmen. Sie haben mich so sehr mit Freundlichkeiten überhäuft, daß ich ohnedem für immer Ihr dankbarer Schuldner bleiben werde.

Neulich ist es mir gelungen, auch Orta's *Colloquios dos Simples e Drogas*<sup>80</sup> etc. für kurze Zeit einsehen zu können. Das Werk war mir interessant, obwohl natürlich der eigentliche Gegenstand desselben mir fern liegt. Besonders lieb war es mir, wegen der VIII. Ode des C. es kennen zu lernen.<sup>81</sup> Es war die Varnhagen'sche Ausgabe.<sup>82</sup> Da ich hier wieder zu den Oden gekommen bin, möchte ich mir erlauben, Sie mit einer Bitte zu belästigen. In Ode X ist mir fraglich, ob ich den Sinn von Str. 10. richtig getroffen habe. C. beschreibt Barbosa. Um Ihnen sowenig als möglich Mühe zu machen, schreibe ich die Stelle her und unterstreiche die [‡zwei] mir zweifelhaften Zeilen.

Str. 10.) O gesto bem talhado;	Str. 11) Como pôde deixar
O airoso meneio e a postura;	De render a quem tenha en-
O rosto delicado,	tendimento?
<u>que na vista figura</u>	
<u>que se ensina por arte a formosura,</u> [4]	

Ich denke mir Z. 4.[‡ f.]=que na vista figura sem arte o que a formosura se ensina por arte.– Ist mein Gedanke richtig, so <w> bin ich mit Ihrer

<sup>80</sup> Orta, Garcia de: *Coloquios dos simples, e drogas he cousas medicinais da India, e assi dalgu[m] as frutas achadas nella onde se tratam algu[m]as cousas tocantes a medicina, pratica e outras cousas boas, pera saber.* Goa: Ioannes de endem, 1563.

<sup>81</sup> Garcia de Orta's Buch enthält mehrere einleitende Texte in Versen und in Prosa des Autors und von anderen Persönlichkeiten, die die Anerkennung und Verbreitung des Werkes fördern sollen (s. Fraga, Maria do Céu: „Orta, Garcia de“. In: *Dicionário Luís de Camões*, S. 651-653). Darunter findet sich die Orta lobende Ode von Camões „Ao Conde do Redondo“ („Aquele único exemplo...“).

<sup>82</sup> Orta, Garcia de: *Coloquios dos Simples e drogas e cousas medicinaes da India.* 2ª edição. Hrsg. v. Francisco Adolfo de Varnhagen. Lisboa: Imprensa Nacional, 1872.

desfallsigen Bemerkung zufrieden gestellt. Andernfalls dürfte ich wohl um wörtliche Uebersetzung resp. Erklärung bitten.

Ganz unverständlich ist mir in Ode XIII folgende Stelle, <die Ode> welche mir in den Zusammenhang nicht zu passen scheint. Ein Freund – ich weiß nicht, ob Ihnen eine Camões-Ausgabe zur Hand ist und erlaube mir daher, Sie der Mühe des Nachschlagens zu überheben – hat von dem Dichter dessen Werke zur Einsicht gewünscht. C. sagt: Ich müßte ein Petrarca oder Garcilafso<sup>83</sup> sein, wollte ich *Euch* meine Werke einhändigen, *Euch*, der us.w. (folgt der Reihe der Verdienste des Freundes), wo es dann zum Schlusse heißt:

A vós, cuja alta fama	
Vi entre os Garamatas conhecida,	
<u>Á luz que o sol derrama</u>	
<u>Na terra enobrecida</u> *)	*) ennobrecida, (Juromenha)
<u>Por vós,*</u> já tão de todo escurecida.	*) Por vos já ( <u>ohne Komma</u> ;
<u>Aquella primeira aurora</u>	Jurom.)
<u>Virá depois do sol um só momento,</u>	
<u>Elle esqueça alguma hora,*</u>	*) hora (ohne Komma; Ju-
<u>Ou pofsa o esquecimento</u>	romenha)
<u>Tolher-lhe seu continuo crescimento.</u>	
Não he de confiado	
Mostrar-vos minhas cousas, pois conheço etc.	
Bibl. da Actual.	

Die einfach unterstrichenen Verse sind mir ungefähr klar; doch hätte ich gerne, daß Sie auch deren Sinn mir genauer vermittelten; die doppelt unterstrichenen sind mir durchaus unverständlich, so daß ich nicht damit zu bleiben weiß.

Monaci's Canzoniere portoghese<sup>84</sup> ist in meinen Händen, – ein prächtiger Band. Käme mir bald die andere Ausgabe unter Mitwirkung von H. A. Coelho, daß man rascher u. leichter zum Verständniß gelangte! Sehr verlässlich bin ich auf H. Braga's 3. Bd. zum Leben des Camões. Giebt es vielleicht ein portug. Werkchen, in welchem gründlich die portug. Versleh-

<sup>83</sup> Garcilaso de la Vega, spanischer Dichter des *Siglo de Oro*.

<sup>84</sup> Monaci, Ernesto (Hrsg.): *Il canzoniere portoghese della Biblioteca Vaticana*. Halle: Niemeyer, 1875.



re, die Hauptformen der Poesie behandelt werden?

Meine Frau dankt herzlichst für Ihr freundliches Gedenken u. erwiedert bestens Ihren frendl. Gruß. Meine hochachtungsvolle Empfehlung an Ihre Frl. Braut. Mit herzlichstem Gruße  
Ihr treu ergebenster Wilh. Storck.

**Resumo:** Storck evoca com emoção a visita de Vasconcelos e Michaëlis a Münster, no passado outubro. A tradução camoniana tem avançado bastante, estando prontas todas as odes e alguns sonetos e redondilhas. Tenciona publicar a tradução das odes e das poesias menores antes do Tricentenário e, pela altura do mesmo, publicar os sonetos completos e ainda uma extensa biografia do poeta. Para este último projecto, Storck tem adquirido muitos estudos nos últimos meses. No final desta carta, Storck coloca ainda duas questões de natureza filológica sobre duas odes (“Aquele moço fero...” e “Fora conveniente //ser eu outro Petrarca ou Garcilaso...”)

**WS10**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck11

*Münster, 31.12.1875. Einseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster d 31. Dezbr 1875.

Hochgeehrtester Herr und Freund!

Zum bevorstehenden Jahreswechsel beehre ich mich, Ihnen und Ihrer verehrten Frl. Braut die herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Möge Ihnen das neue Jahr alles Liebe und Gute, dessen Sie sich erfreuen, belassen und viel Gutes und Liebes hinzufügen. Meine Frau schließt sich meinen Wünschen auf's herzlichste an.

Mit freundlichem Gruße

Ihr

ergebenster

Wilh. Storck.

NS. Meinen ausführlichen Brief (10/12) (Abschluß der Oden-Uebersetzung) werden Sie erhalten haben.

**Resumo:** Cumprimentos de ano novo a Vasconcelos e Michaëlis. Em PS, lembra a sua carta anterior, possivelmente para se assegurar que tivesse chegado ao destinatário.

## JV11

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 021

Berlin, 16.01.1876. Münster, 17.01.1876. *Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 17/1 76. Vorläufig am 26/1 mitgeteilt, daß ich Eschola de C. p. II v. Lisboa empfang; beantwortet am 10/3 76.*

---

[1] Hochverehrter Herr

Berlin, den 16/Jan. 76.

Ich sage Ihnen nochmals herzlichsten Dank für Ihren Gruß und für den ausführlichen Brief vom 10 Dec. p.; meine Braut erwidert Ihren Glückwunsch in ebenso herzlicher Weise. Sie freut sich nicht minder als ich auf Ihre künftigen Arbeiten und Uebersetzungen des Camões; der Ruhm des großen Dichters liegt ihr jetzt ebenso nahe am Herzen wie mir und Sie werden an ihr eine ebenso warme Fürsprecherin und aufrichtige Freundin Ihrer Leistungen gewinnen. Wir sind beide der Meinung daß Camões Leben und Werke die Begeisterung der Nation wieder anfachen können, sobald <durch> [† von] gewichtigen Federn die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn zurückgeführt wird; man kennt ihn noch zu wenig bei uns und diejenigen modernen Schriftsteller die sich mit C. beschäftigt, die Wortführer unserer modernen Literaturbewegung haben eher alles gethan ihn herabzusetzen und zu verläumdern. Besonders war es der bekannte Castilho, (der Uebers. d. Faust) der im frechsten, rohesten Ton [↓ sich die] bodenlosensten [2] Interpretationen, Anmerkungen und Randglossen erlaubte. Ich hoffe Ihnen von Portugal aus sein 3bändiges Werk über Camões zu schicken und ebenso seine berühmte Vorrede zu T. Ribeiro Dichtung *D. Jayme*<sup>85</sup>; <darin> [† er versucht darin den] Verfasser des Gedichtes über C. zu stellen, ein wahnsinniger Versuch bei dem Castilho einen doppelten Zweck verfolgte: erstens *einen seiner Schüler* über Camões zu stellen und sich selbst dadurch zu verherrlichen und dann den Schüler, vom dem er fürchtete verdunkelt zu werden, den Schüler unter der Wucht so schwerer Lorbeeren zu begraben! Das Publikum, die Kritik überschätzte den neuen Dichter, dieser sich selbst und bei dem zweiten Versuch (Delfina do Mal<sup>86</sup>) wurde Publikum und Kritik enttäuscht und Herr T. Ribeiro fiel durch und

---

<sup>85</sup> Ribeiro, Tomás: *D. Jayme ou a dominação de Castela*. Lisboa: Typ. da Sociedade Typographica Franco-Portugueza, 1862.

<sup>86</sup> Lisboa: Imprensa Nacional, 1868.

blamierte sich für alle Zeiten; er hat seitdem *nichts* mehr geleistet, obgleich seine dichterische Begabung keine ungewöhnliche war.

Der Centenario wird vielleicht Gelegenheit geben zu einer Regeneration für die Schmähungen die dem großen Dichter durch Castilho und Konsorten angethan wurden. H. T. Braga schreibt mir freudig erregt aus Lissabon, daß H. Viconte<sup>87</sup> de Juromenha den Vorsitz der Kommission für [3] d. Centenario übernehmen wird; <H> auch hofft er daß die Regierung die Kosten einer *edição polyglota* der Lusiaden betreiben würde. Herr Minhava<sup>88</sup>, der eine sehr reiche camoniana besitzt, wird die nöthigen Werke dazu liefern. Man wird dann hoffentlich, bei Herausgabe des deutschen Textes, dem verdienstvollen *Donner* die gerechte Ehre wiederfahren lassen, allerdings eine posthume Ehre! Der 3.<sup>te</sup> Band von Braga's Biographie ist schon broschirt und ich erwarte ihn sehr balde und <ihn da><sup>89</sup> unverzüglich nach Münster weiter zu schicken. H. T. Braga meldet mir noch von einer *Selecta portugueza* in 2 Bd.<sup>e</sup> (Poesia–Prosa)<sup>90</sup> von einer *Historia do Romantismo em P.*<sup>91</sup> (Garrett<sup>92</sup> Castilho e Herculano<sup>93</sup>) und einer *Vida de Bocage* als Zugabe zur Sammlung seiner Werke die die Act.<sup>de</sup> herausgiebt. Diese *Vida* wird sich sehr reich und interessant gestalten, da T. B. werthvolle Resultate aus den Archiven über Bocage zu Tage gefördert hat.

Ich erwarte mit Ungeduld Ihre weiteren Nachrichten über das künftige Bändchen der Oden und Redondilhas<sup>94</sup>; versäumen Sie nicht *die kleine*

<sup>87</sup> Rechtschreib- oder Flüchtigkeitsfehler von Vasconcelos.

<sup>88</sup> João Felix Alves Minhava besaß eine große *camoniana*-Sammlung, die nach seinem Tod versteigert wurde.

<sup>89</sup> Vasconcelos wollte vermutlich zuerst „ihn dann“ schreiben.

<sup>90</sup> Braga, Teófilo (Hrsg.): *Antologia portugueza. Trechos selectos coordenados sob a classificação dos géneros literários e precedidos de uma poética histórica portugueza*. Porto: Livraria Universal, 1876.

<sup>91</sup> Lisboa: Nova Livraria Universal, 1880.

<sup>92</sup> Almeida Garrett (1799-1854) gilt als bedeutendster Schriftsteller der portugiesischen Romantik. Sein wichtigstes Prosawerk ist der Roman *Viagens na minha Terra* von 1846 (1878 ins Deutsche übersetzt von Adolf Seubert unter dem Titel *Der Mönch von Santarem oder Wanderungen in meinem Vaterlande*). Sein Drama *Frei Luís de Sousa* (1844; deutsche Fassung unter dem Titel *Manuel de Sousa* von Georg Winkler, 1889) gilt als eines der wichtigsten Stücke der portugiesischen Theatergeschichte.

<sup>93</sup> Alexandre Herculano (1810-1877), vielseitiger Schriftsteller der portugiesischen Romantik, besonders bekannt für seine Sagen und Erzählungen (*Lendas e Narrativas*) und für seine historischen Schriften.

<sup>94</sup> Redondilhas (auch Poesie nach „medida velha“) sind 4- (Redondilha menor) oder 7-silbige Verse (Redondilha maior), üblich in den iberischen Cancioneiros des 15. und 16. Jahrhunderts. Camões dichtete sowohl in der „medida velha“ als auch in der „medida nova“, in Zehnsilbern. Zur „medida velha“ bei Camões und Storcks Ansichten zu diesem Thema s.

*Biographie* voranzuschicken; sie thut [4] sehr Noth, denn selbst die neue Ausgabe von Meyer's Conversat. Lex. scheint die Arbeiten T. Braga's über Camões zu ignorieren. Ich habe H. T. B. auf die betreffenden Stellen von Ode X und XIII aufmerksam gemacht und erwarte baldige Antwort von ihm. Monaci's *Cancioneiro* ist eine herrliche Gabe; ich schreibe seinen Namen in die Reihe der *unvergeßlichen*; wir, alle Portugiesen sind ihm zu ewigem Dank verpflichtet. Die Academia das Sciencias<sup>95</sup>, die sich <vor> seit 20 oder 30 Jahren vorgenommen hatte den Canc.<sup>ro</sup> herauszugeben – hat ihn zum Mitglied ernannt – und sich *nicht geschämt*....

Denken Sie sich! besagte *Academia Real das Sciencias de Lisbôa* hat nun wieder einmal seit 1865 (sage: *achtzehnhundertfünfundsechzig*) eine feierliche öffentliche Sitzung gehalten, die erste seit 10 Jahren und da sollte sie nicht eingeschlafen sein, die gute Academia!

Empfangen Sie noch meine herzlichsten Grüße und empfehlen Sie mich freundlichst Ihrer Frau Gemahlin.

Joaquim de Vasconcellos

**Resumo:** Vasconcelos afirma que a reputação de Camões sofreu muito devido às difamações de Feliciano de Castilho e considera o Tricentenário do poeta como uma oportunidade de restituir essa reputação. De seguida fala sobre diversos projetos de monografia de Braga, de quem em breve espera uma resposta que esclareça a questão de Storck sobre as duas odes.

---

einleitend: Bernardes, José Augusto Cardoso: „Medida velha“. In: *Dicionário Luís de Camões*, S. 579-581.

<sup>95</sup> Die Academia Real das Ciências de Lisboa wurde 1779 gegründet und besteht bis heute.

**WS11**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck12

Münster, 26.01.1876. *Einseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster d 26. Januar 1876.

Hochgeehrter, lieber Herr!

Eine Beantwortung Ihres liebenswürdigen Briefes vom 16. d. M. demnächst in Aussicht stellend, beeile ich mich Ihnen die Mittheilung zu machen, daß ich heute unter Kreuzband von Lissabon aus – ohne Zweifel von H. Th. Braga – dessen *Historia de Camões* (P. II, Liv. II *Os poetas epicos*) erhalten habe, deren Uebermittlung von Berlin aus Sie mit gewohnter Güte mir zugesagt hatten. Herrn Th. Braga sagen Sie doch, ich bitte sehr darum, bei nächster Gelegenheit meine hochachtungsvolle Empfehlung und den aufrichtigsten Dank für die liebenswürdige Mittheilung seines nächsten Werkes. Schon beim ersten Blick in das Buch traf ich in den *Correcções e Additamentos* auf so viel Neues und Wichtiges, daß ich mir großen Genuß und reiche Belehrung davon verspreche. Leider bin ich für die nächsten 14 Tage sehr durch die Prüfungs-Commission in Anspruch genommen.

Mit der hochachtungsvollsten Empfehlung für Ihre verehrte Frl. Braut erwidern Ihren freundlichen Gruß auf's beste meine Frau und Ihr ergebenster  
Wilh. Storck.

**Resumo:** Storck acusa a recepção da *História de Camões* de Braga, que considera muito importante para os seus estudos, e envia agradecimentos ao autor.

**WS12**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck13

Münster, 10.03.1876. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster d 10. März 1876.

Sehr geehrter Herr!

Mancherlei und vielfach unerquickliche Arbeit hat in den letzten Wochen mich sehr in Anspruch genommen, so daß ich fast nur ausnahmsweise ein Stündchen meiner Beschäftigung mit unserem Camões widmen konnte. Ich bin daher nur um Weniges weitergerückt. Daß die Oden sämtlich fix und fertig sind, hatte ich Ihnen schon mitgeteilt. Es sind einige Redondilhas hinzugekommen und in der letzten Zeit *die* Canzonen (3), welche mir erst durch Ihre Güte in den Ausgaben Juromenha und Actualidade bekannt geworden sind. Aus dem Gesagten werden Sie schon schließen, daß ich diese Stücke dem nächsten Bändchen begeben werden, damit auch die Canzonen vollständig vorliegen. Es fehlt mir dafür nur noch die 2.<sup>te</sup> Variante der VII. Canzone, welche mir ebenfalls früher unbekannt war. Hoffentlich wird Sie mir keine große Mühe verursachen. Meine Absicht geht dahin, zugleich die Sextinen zu geben, wenn es möglich ist. Eine derselben, N.º III, ist mir, wie ich glaube, recht gut gerathen; auch N.º IV habe ich übersetzt, aber sie ge[2]nügt mir noch nicht. Die größten Schwierigkeiten – hoffentlich werden sie nicht unüberwindlich sein – bietet ohne allen Zweifel die erste Sextine, in welcher vivo<sup>96</sup> als Verbal- und Adjectiv-Form verwendet wird und außerdem pena<sup>97</sup> u. perna<sup>98</sup> als Endwort vorkommen. Auf dieses Wortspiel, welches <auch> eine Redondilha, [←Bibl. da Actual. pg. 128,] wie mich dünkt, unübersetzbar machen wird, müßte ich bei der Sextine von vornherein verzichten. Was ich von Elegias, Outavas, Redondilhas bisher übersetzt habe, werde ich, sowie auch die Sonette, bis auf Weiteres zurücklassen, sofern nicht ein oder anderes Stück in die Erläuterungen aufzunehmen als nothwendig sich erweist. Meine bibliographischen Notizen „Camões in Deutschland“ werden wohl nahezu erschöpfend sein und können das <bei> [‡ von] Visconde de Juromenha Gegebene in manchen Punkten vervollständigen. Da ich nicht hoffen darf, diese Notizen noch zu

---

<sup>96</sup> Lebendig.

<sup>97</sup> Leid, Kummer, Mitleid.

<sup>98</sup> Bein.

vermehren, so werde ich sie wohl mit den Oden drucken lassen. Sobald H. Braga über die mir fraglichen Stellen in den Oden sich brieflich an Sie ausgesprochen hat, haben Sie wohl die Güte, mich zu benachrichtigen.<sup>99</sup> Auch über Canzone XVII, Str. 1 u. 2. (Bibl. da Act.) bin ich nicht klar, ob schon im Manuscr. oder erst durch Versehen im Druck in den genannten Strophen je ein Vers ausgeblieben ist, nämlich in Str. I., der 7. Vers und in Str. II. der 5. Vers. In beiden Ausgaben findet sich darüber nichts angemerkt. Wollten Sie gelegentlich H. Braga einmal darauf aufmerksam machen? Ein Aehnliches begegnet in einer Redondilha, welche ich augenblicklich nicht näher angeben kann.<sup>100</sup> Bei der Uebersetzung habe ich mir durch Einschaltung eines [3] Gedankens zu helfen [†ge]sucht, der nicht fernlag; hoffentlich wird man ihn nicht unpassend finden.

Was nun eine ausführliche Biographie betrifft, so stimme ich durchaus mit Ihnen überein, daß eine gute Arbeit der Art für Deutschland um so wünschenswerther und nothwendiger wäre, je oberflächlicher die bisherigen Skizzen waren. Sie erwähnen des Artikels Camões in Meyer's Conversations-Lexikon.<sup>101</sup> Dem flüchtigen Machwerk geschieht damit meines Erachtens schon zu viel Ehre; der Verfasser hat nicht einmal das in Deutschland Erschienene einer näheren Einsicht gewürdigt, geschweige denn Fremdländisches angesehen.– Aber eine gute Biographie zu schreiben, auch nur von mäßigem Umfang, wenn sie Camões in den Strebungen und Strömungen seines Jahrhunderts richtig und lebendig zeichnen soll, ist eine sehr schwierige Aufgabe, die zu lösen ich jetzt [† mir] nicht zutraue. Sollte ich etwas umfangreicheres geben, so könnte es nur so geschehen, daß ich durchaus an H. Braga's Arbeit mich bände als freier Uebersetzer, je nach Bedürfniß für deutsche Leser kürzend oder erweiternd. Das werde ich im Auge behalten und habe vor, in nicht zu langer Zeit diesen Plan auszuführen. Für die Oden- und Sextinen-Ausgaben werde ich mich mehr auf eine kurze Angabe dessen beschränken, was Ergebnis der neuesten portug. Forschungen ist. Eine größere Schrift über C. würde gewiß den

---

<sup>99</sup> Der linke Briefrand ist auf der Höhe des Endes dieses Satzes, vermutlich von Vasconcelos, mit blauem Bleistift angestrichen.

<sup>100</sup> Der linke Briefrand ist auf der Höhe des Endes dieses Satzes, vermutlich von Vasconcelos, mit blauem Bleistift angestrichen.

<sup>101</sup> „Camoens“ in Meyer, Herrmann Julius (Hrsg.): *Neues Konversations-Lexikon*. Zweite Auflage. Viertes Band. Hildburghausen: Bibliographisches Institut, 1872, S. 339-341 oder „Camoëns“ in Meyer, Herrmann Julius (Hrsg.): *Neues Konversations-Lexikon*. Dritte Auflage. Viertes Band. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1875, S. 112-114.



Freundeskreis des Dichters erweitern und meinen Uebersetzungen ein größeres Publikum verschaffen, aber ich möchte nicht eher mit einer solchen Arbeit hervortreten, bis ich noch einmal den Gegenstand in einer [† mehrstündigen] Vorlesung an der Akademie, vielleicht im Sommer 1877, werde behandelt haben, resp. bis ich mit der ganzen Lyrik des ge[4]waltigen Genius mehr oder weniger abgeschlossen habe. Allzu lange wird das ja nicht dauern, wenn ich Muth und Frische behalte. Zuvorkommen wird mir wahrscheinlich keiner, da doch manche gute Stunde dazu gehört, um in den Dichter sich hineinzufinden und seine Gedanken annähernd im Deutschen so zu gestalten, daß die Uebersetzung seiner würdig ist; und das ist, wie mir scheint, sowohl Arentsschildt wie Hoffmann u. A. nur in seltenen Fällen gelungen.

Schließlich danke ich Ihnen herzlichst für Ihren liebenswürdigen, inhaltreichen Brief und bitte mir demnächst gefälligst Nachricht zu geben, wenn ich das Glück haben werde, Sie und Ihre verehrte Fr. Braut hier in Münster begrüßen zu können. Sie stellten damals Ihren Besuch auf Ende März Anfang April in Aussicht. Das wäre mir eine sehr angenehme Zeit, da sie in meine Osterferien fällt und mir also gestattet wäre, ganz und ungestört zu Ihren Befehlen zu stehen. Ihrer verehrten Fr. Braut, deren etymologische Abhandlung in Lemcke's Jahrbuch III, 1<sup>102</sup> mir gerade zur Seite liegt, bitte ich meine hochachtungsvolle Empfehlung zu sagen.

Wenn Sie an H. Braga schreiben, so bitte ich meinen herzlichsten Dank Ihrem Freunde auszusprechen für die Uebersendung seines jüngsten Werkes. Ich habe unter Kreuzband, ohne seine genauere Adresse zu wissen, als Entgegnung ihm das Buch der Lieder geschickt, welches H. Braga, wie ich mich zu erinnern glaube, noch nicht besaß. Sie hatten eins für A. Coelho gewünscht.– – An Monaci's Prachtwerk habe ich große Freude.– Ein Italiäner giebt portugiesische Lieder in Deutschland heraus – ein schönes Zusammengehen im Dienste der Wissenschaft.

Meine Frau erwiedert bestens Ihren freundlichen Gruß.

In treuer Gesinnung

Ihr

Wilh. Storck

---

<sup>102</sup> "Etymologisches". In: *Jahrbuch für romanische und englische Literatur*. Elfter Band (1870), S. 291-297.

**Resumo:** Storck menciona dificuldades na tradução de algumas sextinas e redondilhas, entre outros problemas filológicos. Concorda que é urgente uma biografia científica de Camões em alemão, mas, de momento, ainda não se considera competente, pelo que prefere elaborar uma tradução livre da *História de Camões* de Braga.

JV12

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 022

Berlin, 20.03.1876. Münster, 22.03.1876. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 22/3 76. beantw. (kurz) als Glückwunsch-Brief zur Hochzeit am 24/3 76. Ich schrieb, daß ich vom 10-23 Apr. in Arnsberg sei.*

---

[1] Hochverehrter Herr.

Berlin, den 20/3. 76

Ihre Zeilen machen mir – ich darf jetzt *uns* sagen – große Freude, ich sehe wie Ihre schönen Arbeiten rüstig fortkommen und erkenne an Ihrem Eifer und an der Wärme Ihres beredten Lobes wie groß die Verdienste unseres Dichters sein müssen um Ihr gegenwärtiges Leben so vollkommen ausfüllen zu können. Meine Braut nimmt den herzlichsten Antheil an Ihren Arbeiten und wird Ihnen gewiß, von Portugal aus, manchen Dienst leisten können. Sie ist selbst poetisch begabt, kennt die Span. Literatur sehr gut und dringt in die Portugiesische mit Eifer ein. Sie finden also bei ihr Vorbedingungen, die ich nicht besitze.

Ich will nur hoffen, daß die Uebersetzung der Oden u. Sextinen (mit der biograph. Skizze d. Dichters) bald schwarz auf weiß erscheint – dann sollen Sie die gebührende Ehre ernten und dem Publikum in bedeutenderen Blättern als die Act.<sup>de</sup> vorgeführt werden. Ihre Idee einer Be[2]urtheilung von T. B. Monographie im Sinne einer „freien Uebersetzung“ ist sehr glücklich erfaßt, denn so groß auch die Verdienste meines Freundes sind, so bedeutend auch seine Leistung ist – so ist doch ein *deutsches Publikum* ein ganz besonderer schwer zu befriedigender Richter; auch meine ich daß sich bei T. B. manche Kapitel kürzer fassen ließen, andere wiederum einer Vertiefung und näheren Beleuchtung bedürfen werden. Sie haben ganz Recht: Camões steht inmitten der „Strömungen und Strebungen seines Jahrhunderts“ und um<,> die Wellen jener Strömungen bis in die fernsten Winkel verfolgen zu können bedarf es einer gründlichen Kenntnis der ganzen Renaissance. Es nimmt mich nun Wunder von Herrn Dr. C. von Reinhardstoettner zu erfahren (Brief vom 27/2) daß er auf Grund v. T. B. Arbeit demnächst eine „kleine biographische Skizze“ erscheinen lässt!

Ich fürchte nur zu sehr, daß sich H. v. R. übereilt und bedauere aufrichtig daß er sich durch eine übereilte That selbst ent[3]wässert und – am Ende

– auch unserer Sache schadet. Wenn Sie erst die ganze Lyrik in sich aufgenommen haben, so haben Sie das treueste, reinste Bild des großen Dichters in sich, ein Bild wie kein anderer es [† schöner] schauen wird – mit Ihnen ist dann jede Concurrenz unmöglich. Sie werden Camões vom Tode auferwecken und sich einen Freund erwerben und einen Lohn mit dem verglichen unserer Aller Dank fast Nichts ist.

H. T. B. erwiederte schon meine Anfrage in Betreff der zweifelhaften Stellen und da ich in einigen Wochen Sie in Münster wiedersehen werde, so können wir alsdann die Stelle näher erörtern. Ich reise nämlich am 27.<sup>ten</sup>, nach vollzogener Hochzeit, von hier ab nach Dresden und gedenke nach einem kurzen Aufenthalt in Süddeutschland ungefähr am 20.<sup>ten</sup> April in Ihrer Stadt einzutreffen. Sie erhalten vorher nähere Nachrichten, wahrscheinlich aus Cöln.

Meine Braut vollendet soeben die Revision einer größeren Arbeit: *Studien zur romanischen Wortschöpfung*<sup>103</sup> circa 20 Bogen 300 Seiten. [4] (erscheint bei Brockhaus)

die Sie hoffentlich noch vor unserem Besuch erhalten werden.

Seien Sie herzlich begrüßt und lassen Sie mich Ihrer Frau Gemahlin bestens empfohlen sein. Meine Braut dankt für Ihre freundl Aufmerksamkeit.

In freundlicher Verehrung

Joaquim de Vasconcellos

Ihr Gruß an H. T. B. ist schon bestellt.

**Resumo:** Vasconcelos acredita que em breve a sua mulher – que já conhecia bem a literatura espanhola e que então se familiarizava com a portuguesa – poderá ajudar melhor Storck com a tradução de Camões do que ele próprio. Quanto à possível tradução do estudo camoniano de Braga, Vasconcelos mostra-se céptico e julga que a monografia não satisfaz as exigências do público alemão. Entretanto, soube que Karl von Reinhardstoettner planeia uma tradução do livro, mas não espera que o muniquense apresente um trabalho muito apurado. Por fim, diz que Braga lhe esclareceu as passagens referidas por Storck (WS09), mas prefere discuti-las pessoalmente em Münster.

---

<sup>103</sup> Leipzig: Brockhaus, 1876.

**WS13**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck14

Münster, 24.03.1876. Zweiseitiger Brief ohne Umschlag.

---

[1] Münster 24. III. 76.

Hochverehrter Herr!

Zu Ihrer – ich meine damit die beiden hochverehrten Herrschaften – ehelichen Verbindung, deren Feier, wie ich aus Ihrem lieben Briefe vom 23/3 schließen zu dürfen glaube, Sie in diesen Tagen (vielleicht morgen?) begehen werden, beehre ich mich aus ganzem Herzen Ihnen alles Liebste, Beste, Schönste zu wünschen. Möge dieser Bund der Herzen und der Geister, der für mich zugleich ein inniges Zusammengehen deutscher und portugiesischer Bestrebungen um die edelsten Ziele der Menschheit bedeutet, für Sie beiden alles reinste Glück fest und dauernd umfassen! Meinem Wunsche schließt sich meine Frau mit herzlichem Gruße an.

Gestatten Sie, hochverehrter Herr! daß ich Ihren ausführlichen Brief für jetzt noch nicht beantworte und nur mit zwei Worten noch Ihre Zeit in Anspruch nehme. Vom 10. bis 23. April incl. wird das Storck'sche Kleeblatt – Vater, Mutter, Tochter – in Arnshausen weilen. Ein dortiges Institut, dem wir unsere Elisabeth übergeben [† wollen], beginnt am 22. April das Sommersemester. Meine Frau und ich werden am 23. e.j.<sup>104</sup> hier wieder eintreffen. Ich hoffe zuversichtlichst, daß Ihre Reisedispositionen sich damit werden in Einklang bringen lassen, und [2] vom 24. ab sehen meine Frau und ich Ihrem lieben Besuche mit Sehnsucht entgegen.

Was ich im nächsten Bändchen von unserem Camões geben werde, liegt nun fertig bis auf ein schwieriges Stück, nämlich Sext. V (Tão crua nympha, nem tão fugitiva).<sup>105</sup> Heute beginnen meine Ferien; da wird auch das wohl hoffentlich gelingen, und die Anmerkungen etc. sind in leichten Andeutungen schon entworfen und werden sich wohl anfügen.

---

<sup>104</sup> Esjusedem.

<sup>105</sup> Diese Ode wurde zunächst in der Camões-Edition von Juromenha (1861-1869) veröffentlicht. Juromenha hatte das Gedicht im *Cancioneiro de Luís Franco Correa*, der allerdings keinerlei Hinweis auf eine Autorschaft von Camões gibt, gefunden (s. Azevedo Filho, Leodegário A. de: *Lírica de Camões*. 1. Band: *História, metodologia, corpus*. Lisboa: IN-CM, 1985, S. 333; 339). Leodegário A. de Azevedo Filho schließt diese Ode aus dem Kanon der Lyrik des Camões aus.

Unter Wiederholung unserer herzlichsten Wünsche bin und bleibe ich  
in treuer Gesinnung und inniger Verehrung

Ihr

Wilhelm Storck.

**Resumo:** Em primeiro lugar, Storck envia felicitações pelo casamento de Vasconcelos e Michaëlis. Depois, comunica que, em abril, passará algumas semanas com a sua família em Arnsberg. Por último, afirma que a tradução das poesias menores está pronta, com excepção de uma sextina (“Tão crua nympha...”), e que já iniciou as anotações.

**JV13**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 023

*Hamburg, 25.05.1876. Telegramm*

---

Aufgegeben Hamburg den 24<sup>ten</sup> 5 1876 10 Uhr 52 M. N<sup>106</sup>

Prof. W. Storck

Münster

Schillerstraße 60

Wir kommen heute Abend an.

Besten Gruß

J. de Vasconcellos

**Resumo:** Telegrama que anuncia a chegada de Vasconcelos e Michaëlis a Münster, nesse mesmo dia.

---

<sup>106</sup> Das „N“ steht für „Nachmittags“.

**JV14**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 24

Porto, 29.10.1876. Münster, 04.11.1876. *Zweiseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 4/11 76. rép. 6/11 76.*

---

[1] Rainha 84.

Hochverehrter lieber Freund!

Porto, den 29.<sup>ten</sup>/10. 76.

Ich schreibe in aller Eile nur einen herzlichen Gruß, ehe ich einen langen Klage führenden Brief von Ihnen erhalte. Wir wissen schon, daß Sie die *Studien* erhalten haben, aber auch, daß Sie Nachricht von uns erwarteten. Es ist wahr, wir sind schon seit dem 23.<sup>ten</sup> Juni hier, in Porto – aber 4 Monate ist nicht allzuviel Zeit um sich zurechtzufinden; wir sind außerdem circa 7 Wochen abwesend gewesen und während dieser Zeit nach Leça da Palmeira<sup>107</sup> (1 St. von hier) übersiedelt; meine Frau erholte sich dort von den Strapazen der Reise etc und nahm tüchtig Seebäder; nun sind wir seit 5 Tagen wieder hier, in der Rua da Rainha 84, und holen das Versäumte nach – nicht daß wir während der 4 Monate müssig gewesen [2] wären – sondern wir sagen [† Ihnen] daß wir wieder auf unseren Posten sind Ihrer Wünsche und Befehle zuwärtig.

Sie wissen, wie gerne ich Ihre Aufträge erfülle und Ihnen zu vergelten suche, was Sie Schönes und Gutes für uns gethan und hoffentlich thun werden. Nun sind wir zwei an der Arbeit – Sie werden in jeder Beziehung besser und gründlicher unterrichtet werden als bisher geschehen; fordern Sie nur immer was für Ihre Arbeiten nöthig ist und nehmen Sie freundlich an, was wir von Herzen geben.

Ihr dankbarer

Joaquim de Vasconcellos

Rainha 84.

Herzliche Grüße an Ihre Frau Gemahlin.

**Resumo:** Vasconcelos relata que a sua família se demorou em Leça da Palmeira, o que não lhe deixou muito tempo para o trabalho académico.

---

<sup>107</sup> Seebad nördlich von Porto.



**WS14**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck15

Münster, 06.12.1876. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster d 6. Dec. 1876.

Hochverehrer Herr und lieber Freund!

Der 25. Mai und der 6. Decbr. liegen mehr als ein halbes Jahr aus einander, und seit jenem Tage, als ich vergebens an der Eisenbahn mich nochmals von Ihnen und Ihrer verehrten Frau Gemahlin verabschieden wollte und später im Hotel erfuhr, daß es Ihnen kaum noch gelungen sei, den Zug zu benutzen, ist oft von Ihnen hier gesprochen und noch öfter an Sie gedacht worden. Ende Septbr. erhielt ich dann durch Frl. Henriette Michaëlis<sup>108</sup> zusammt mit dem neuesten Werke Ihrer Frau Gemahlin (*Studien etc.*<sup>109</sup>) einige Zeilen, aus denen ich ersah, daß Sie glücklich im fernen Westen angekommen seien, und seit dem 4. Novbr. bin ich herzensfroh, daß Sie meiner nicht vergessen haben. Haben Sie herzlichsten Dank dafür! Gerne hätte ich meiner Freude sofort Ausdruck gegeben, aber es lastete, nachdem ich fast den ganzen Octbr. mich unpaßlich und und unauf[?ge]legt zur Arbeit gefühlt hatte, ein ganzer Berg von Amtsgeschäften auf mir, deren Abwicklung mich von allem Anderen, was mir am Herzen liegt, abhielt und mich dumpf und stumpf machte. Es wurden nämlich 28 Candidaten des höheren Schulamts geprüft – da gab es zu censieren, examinieren und protokollieren, und das reibt auf. Gleich darauf hatte ich eine sehr umfangreiche Doctordissertation zu begutachten; kurz erst seit vorgestern bin ich wieder meiner Herr geworden und darf dann und wann daran denken, vom Rasen am Wege ein Blümchen zu pflücken.

Seit Ihrer Abreise bis zu den Herbstferien habe ich sehr viel mit Faria e Sousa's Commentar (tom. III-V) mich befaßt. Tom. I u. II besitze ich selbst, und jene Theile hatte ich leihweise von der Göttinger Bibliothek. Es steckt eine Masse Sand und [2]Kies in dem umfangreichen Werke, aber doch auch hie und da ein Goldkörnchen, und meinem Freunde Camões

---

<sup>108</sup> Henriette Michaëlis (1849-1924), deutsche Philologin und Romanistin. Die ältere Schwester von Carolina Michaëlis veröffentlichte ein wegbereitendes zweibändiges *Neues Wörterbuch der portugiesischen und deutschen Sprache mit besonderer Berücksichtigung der technischen Ausdrücke des Handels und der Industrie, der Wissenschaften und Künste und der Umgangssprache* (1891; 14. Auflage 1934).

<sup>109</sup> *Studien zur romanischen Wortschöpfung*. Leipzig: Brockhaus, 1876.

zu Liebe habe ich mich nicht bloß wacker durchgearbeitet, sonder alles Wissens- und Wünschens-Werthe mir theils ausgezogen theils abgeschrieben, so daß ich wohl alles Nöthige und Nütze (Sousa, Juromenha, Braga) <bei> jetzt vollständig bei der Hand haben dürfte, was zur Erläuterung der *Rimas varias* gedruckt ist. Wird denn Niemand sich daran geben, die Anmerkungen Faria e Sousa's zu den *Redondilhas* im Manuscr. durchzuarbeiten und das Wissenswerthe daraus veröffentlichen? Oder existieren mehr als 5 tomos gedruckt? Oder ist der Commentar zu den *Redondilhas* durchaus nutzlos? Das Letztere kann ich mir kaum denken. Ich glaube wenigstens von vornherein annehmen zu dürfen, daß sie die ohne Kraft und Luft aesthetisierenden Abhandlungen über Camões, welche sich in den *Memorias de Litt. port. der Academia Real das Sciencias* finden, bei Weitem übertreffen werden. Aus der Lektüre derselben war für mich kaum ein nährender Bissen zu gewinnen.

Das gewonnene Material für die Anmerkungen zu den Oden, Sextinen und Octaven hatte ich mitgenommen in die Ferien. Es <war Manch> [† ist] manche Notiz dabei, deren Auffindung bei Griechen und Römern mir viele Mühe gemacht und auf's Neue mir gezeigt hat, wie umfangreich Camões' Lektüre gewesen ist und welch immenses Gedächtnis diesem Genius zu Gebote stand, der einmal Gelesenes nie vergaß und so in Afrika, Indien und China eine wahrlich nicht kleine Bibliothek in seinem Schädel wohl geordnet und etiquetierte bei sich führte, ein zweiter \*Jul. Scaliger<sup>110</sup>. Camões' Einzelwissen ist für mich so erstaunlich, daß man fast annehmen möchte, es habe schon damals gut gearbeitete Compendien gegeben, vielleicht eine Art Enzyklopädieen alles Wissenswerthen. Aber derartige Arbeiten gab es, soviel ich weiß, damals nicht; sonst würde es auch leichter sein, die Be[3]ziehungen zur antiken Litteratur<sup>111</sup> aufzufinden. Eine mir unlösliche Frage ist auch die, woher er die genauen Einzelkenntnisse in der portugiesischen Geschichte hatte, wie deren in den *Lusiadas* sich finden. Doch genug! Ich nahm das Material mit mir in die Ferien, sah aber ein, daß ich, getrennt von allen sonstigen Hilfsmitteln, nichts Rechtes zu Stande bringen würde, und gab mich daher, wenn Muße und Stimmung sich fand, an die Uebersetzung einzelner Elegieen und *Redondilhen*. Man-

<sup>110</sup> Joseph Justus Scaliger (1540-1609), französisch-niederländischer Gelehrter mit wichtigen Arbeiten auf dem Gebiet der alten Geschichte.

<sup>111</sup> Sowohl Storck als auch Vasconcelos verwenden die beiden Schreibweisen „Litteratur“ und „Litteratur“ nebeneinander.

ches ist mir geglückt, und so liegen jetzt auch 7 Elegieen und außerdem die Variante zu N.° IV, sowie – und darüber freue ich mich am meisten, weil es offenbar am schwierigsten war – 62 Redondilhen fertig vor. Die kurzen Verse, die zahlreichen Reime, die steten Refrains, das Schlagende des Ausdrucks, bald ernst, bald rührend, bald witzig, bald launisch, bald volkstümlich, bald pathetisch, namentlich aber die Wortspiele sind fast unübersteigliche Hindernisse. Oft habe ich wochenlang ein Gedichtchen mit mir herumgetragen, bis es endlich ausgereift war und zu Papier gebracht werden konnte, z. B. das wunderliebliche „Irme quiero, madre“, an welchem selbst A. W. Schlegel's Kunst Schiffbruch litt, wie man im 4. Bande seiner gesammelten Werke sieht.<sup>112</sup> So habe ich dann in den Ferien, wenn mir etwas gelungen war, manche unsägliche Freude gehabt. Nach meiner Rückkehr hoffte ich mein demnächstiges Büchlein fertigstellen zu können, aber die Ausführung meines Vorsatzes scheiterte zunächst an meinem Befinden und dann an der Ueberbürdung mit öden Arbeiten.

Sie werden, lieber Freund! aus dem Gesagten schon schließen, daß ich Ihrer verehrten Frau Gemahlin „Studien“ nur durchgeblättert habe. An ein Durcharbeiten des dort bewältigten, kolossalen Materials und an ein eigentliches Auffassen und Durchdringen der feinen philosophischen Gedanken über Sprach-Leben und -Entwicklung habe ich noch nicht gehen können; aber schon ein flüchtiger Einblick hat mich [4] überzeugt, daß hier Geist und Wissen in seltenem Grade vereint sind. Ich bitte, Ihrer verehrten Frau Gemahlin mich bestens empfehlen und meinen herzlichsten Dank aussprechen [† zu] wollen. Es hat mich und meine Frau von Herzen gefreut, daß die Strapazen der Reise glücklich überstanden sind und der Genuß der Seeluft gute Wirkung gethan hat. Meine Frau erwidert auf's herzlichste Ihre freundlichen Grüße.

Ueber literarische Neuigkeiten werden Sie jedenfalls ebenso gut, wenn nicht besser, als ich, unterrichtet sein. Heute Morgen bekam ich V. E. Hardung's *Romanceiro portuguez*, 2 Bde (Brockhaus, Collecção VII u. VIII Bd.) zugeschickt, eine sehr reichhaltige Sammlung. Den Portugiesen wird sie nicht viel Neues bringen, wie mir scheint, da ich auf portug. Sammlungen beim ersten Einblick so vielfach verwiesen finde (Garrett, Braga u. A.).

---

<sup>112</sup> Schlegel übersetzte lediglich das Motto und vier Verse der *Volta*s, s. *August Wilhelm von Schlegel's Sämmtliche Werke*. Viertes Band. Poetische Uebersetzungen und Nachbildungen nebst Erläuterungen und Abhandlungen (zweiter Teil). Hrsg. v. Eduard Böcking. Leipzig: Weidmann, 1846, S. 268.

Aber sie wird für uns Deutsche im höchsten Maße dankenswerth sein, da portug. Drucksachen [† hier] doch selten und schwer zu beschaffen sind. An der „Zeitschrift für Romanische Philologie“<sup>113</sup>, welche 1877 unter Prof. Groeber's Redaction in's Leben tritt, werde ich mich betheiligen und habe für das 2. Heft eine Besprechung der *Antologia portugueza* des H. Braga zugesagt. Leider kenne ich nichts von den bisherigen portug. Compendien der Poetik und ebensowenig von den in Portugal bisher für Studien gebrauchten Gedichtsammlungen. Können Sie mich, falls es keine weitere Mühe macht, vielleicht etwas orientieren, damit mein Standpunkt für die Beurtheilung nicht zu einseitig sei? Sie würden mich sehr zu Danke verpflichten.

Hoffentlich sind Sie und Ihre verehrte Frau Gemahlin wieder in voller, frischer Thätigkeit mit Wissenschaft und Forschung beschäftigt. Was ist Neues in Portugal erschienen? Was ist etwa in Bereitschaft? Wie steht es mit einer kritischen Ausgabe des *Cancioneiro da Vaticana*<sup>114</sup>? Wird H. Braga's Arbeit erscheinen? Sein Prospekt wurde, wie er mir schreibt, kühl aufgenommen. Wie steht H. Coelho zu der Sache? Haben Sie H. Hardung persönlich kennen gelernt? Er datiert seine *Introdução*<sup>115</sup>, wie ich sehe, aus Porto. Seine weiteren Artikel über Portugal in der *Köln. Volksz.* habe ich mit großem Interesse gelesen. Zum Schlusse meine herzlichsten Grüße in treuer, dankbarster Gesinnung – Ihr  
Wilh. Storck.

**Resumo:** Storck recorda a visita de Vasconcelos e Michaëlis a Münster. De seguida, faz referência a diversas obrigações oficiais na Universidade. No que diz respeito a assuntos camonianos, Storck diz que tem estudado mais aprofundadamente o comentário de Faria e Sousa, e pergunta se já haveria algum tipo de enciclopédias no tempo de Camões. Finalmente, anuncia ter traduzido 62 redondilhas para o alemão.

---

<sup>113</sup> Die *Zeitschrift für romanische Philologie* wurde von Gustav Gröber 1877 gegründet. Sie erscheint bis heute und gilt als eines der bedeutendsten Periodika für romanistische Forschung im deutschen Sprachraum.

<sup>114</sup> Mittelalterlicher, 1200 lyrische galicisch-portugiesische Stücke (*cantigas de amigo*, *cantigas de amor*, *cantigas de escárnio e mal-dizer*) enthaltender Kodex, der sich in der Bibliothek des Vatikans befindet.

<sup>115</sup> Einleitung.

**JV15**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 025

Porto, 02.02.1877. Münster, 11.01.1877. Achtseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 11/2 77 beantw. 19/5 77.

---

[1] Porto 2/2 [† 4<sup>a</sup>] 77

Hochverehrter Lieber Freund

Ich will nicht länger aufschieben, denn seit Jahresanfang drängt es mich Ihnen Einiges mitzutheilen, und Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen für den langen, lieben Brief, den Sie Ihren so dringenden Geschäften abgerungen. Ich wünsche, *wir* wünschen Ihnen und Ihrer verehrten Frau Gemahlin herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahr und Ihnen ganz besonders recht viel Muße und frohem Sinn, damit Sie uns bald mit einem Schatz, wie die Canzonen, beglücken können. Und nun zur Sache: Der Commentar von Faria e Souza zu den Redondilhas ist nur bis zum 5.<sup>ten</sup> Bd. gedruckt worden (1688-89fol) Das bez. ms. existirte in der Bibl. des *Convento da Graça*<sup>116</sup> in Lissabon um 1780, denn der Padre Thomás José d'Aquino hat (Ausgabe d. Obras v. 1782-83 4 B.<sup>de</sup> 8.<sup>o</sup>) hat es ausdrücklich gesagt (Bd III p. 4-6) und [† noch] dazu <aus> die eclogas IX-XV aus besagtem ms. entnommen, sowie den langen commentar Faria e Souza's zu denselben. Trigoso<sup>117</sup> [2] behauptet (Memoria) [† in] Academia Vol VIII p. 1.<sup>a</sup>) daß der P.<sup>e</sup> José Lopes de Mira in Evora einen Theil der verlorenen commentare besaß (um 1810); es scheint nur eine copie der commentarios der comedias gewesen zu sein; seitdem ist alles verschollen (wenn die copie von Mira nicht in der sehr reichen Bibl. von Evora sich befindet.) Ueber weiteres s. Innocencio da Silva *Dicc.<sup>io</sup> Bibl.<sup>co</sup>*<sup>118</sup> Bd. V p. 418 und vorher [† p.] 258 bei N.<sup>o</sup> 39. dem ich diese Notizen entnehme.

Ueber die Compendien oder *encyclopädien*, die C., nach Ihrer Vermuthung, benutzt haben sollte (wodurch nur das erstaunliche Gedächtnis zu erklären, sowie die nicht minder erstaunlichen Kenntnisse) kann ich Ihnen folgendes mittheilen.

---

<sup>116</sup> Das Männerkloster von Graça (*Convento da Graça*) in Lissabon gehörte zum Augustinerorden und bestand vom 12. Jahrhundert bis 1834.

<sup>117</sup> Gemeint ist wohl Sebastião Francisco de Mendo Trigoso.

<sup>118</sup> Das als Standardwerk geltende *Dicionário Bibliográfico Português* erschien in 23 Bänden zwischen 1858 und 1923.

Schon im Jahre 1486<sup>119</sup> gab es eine Encycl. nämlich die *Margarita philosophica*<sup>120</sup> von Greg. Reisch Beichtvater Maximilians I.; das Werk erschien anonym; die Ausgaben wiederholten sich 1486 (Heidelberg) 1503 (Freiburg) 1504 (Strassburg) und in Basel 1508, 17, 35 und 1583 [† alle in 4.<sup>o</sup>].<sup>121</sup> Im Jahre [3] 1599 erschien in Venedig eine [† ital.] Uebersetzung *accrescinta de Oragio Fines* also in 2.<sup>ter</sup> Aufl. wenigstens. Dieses Werk von Reisch war hier, in Portugal, sehr verbreitet, und befand sich gewiß in der Bibl. von *Santa-Cruz*<sup>122</sup> (Conegos Regrantes; Prior D. Bento, Camões Onkel), denn aus dem *deposito dos livros dos conventos*<sup>123</sup>, das 1870 an den Pariser Buchhändler Demichelis verkauft wurde<sup>124</sup>, <und da> habe ich 2 exemplare der *Margarita* <gekauft> [† erstanden, nämlich] d. Ausgaben von 1504 e 1535; jenes deposito bestand hauptsächlich aus den Doppelexemplaren [† duplicados] die durch die massenhafte<n> Anhäufung von Büchern aus den aufgegebenen Klosterbibliotheken zusammengekommen waren und die die [† Universitäts]Bibl. v. Coimbra veräußerte. Mein ex. von 1504 gehörte d. Bibl. *Livraria do Collegio de S.<sup>ta</sup> Rita dos Agostinhos Descalços de Coimbra*<sup>125</sup>; das andere hat keine Rubrik. Diese *Margarita* enthält Alles Wis-

<sup>119</sup> Vasconcelos schrieb zunächst „1504“, überschrieb die Jahreszahl mit „1486“, fügte diese Jahreszahl aber zwecks eindeutiger Lesbarkeit nochmals über der Zeile hinzu. Tatsächliche erschien die *Margarita Philosophica* des Kartäusers Gregor Reisch, anders als von Vasconcelos behauptet, erstmals 1503 in Freiburg.

<sup>120</sup> Einige Camões-Forscher halten es für wahrscheinlich, dass der Dichter die *Margarita Philosophica* verwendete. António José Saraiva schreibt: „Entre livros de divulgação filosófica e científica [Camões] parece ter conhecido a *Margarita Philosophica*.“ (*A Lírica de Camões. Seleção, explicação e notas*. Lisboa: Livraria Popular de Francisco Franco, [1939], S. 11); auch Luciano Pereira da Silva geht in *A astronomia de Os Lusíadas* davon aus, die *Margarita Philosophica* „devia ser do conhecimento do poeta“ (Lisboa: Junta de investigações do Ultramar, 1972, S. 34).

<sup>121</sup> Die detaillierte Editions-geschichte der *Margarita Philosophica* wurde hier nicht überprüft.

<sup>122</sup> Die bedeutende Bibliothek des Klosters von Santa Cruz in Coimbra, in dem Camões w-möglich studierte. Die Bibliothek besteht nicht mehr; einige einst dort aufbewahrte wichtige Handschriften sind in den Besitz der Stadtbibliothek Porto übergegangen.

<sup>123</sup> Im Zuge der 1834 beschlossenen Auflösung der religiösen Orden in Portugal gingen auch die Bestände der Klosterbibliotheken in Staatsbesitz über und wurden zunächst in sogenannten *Depósitos das Livrarias dos Extintos Conventos* verwaltet, von wo aus sie an verschiedene Institutionen verteilt wurden. Einige begünstigte Institutionen verkauften erhaltene Bestände weiter.

<sup>124</sup> 1870 wurden ungefähr 10 000 Bücher aus aufgelösten Klosterbibliotheken von der Universität Coimbra an Demichelis verkauft. S. Barata, Paulo J. S.: *Os livros e o liberalismo. Da livraria conventual à biblioteca pública: uma alteração de paradigma*. Lisboa: Biblioteca Nacional, 2003, S. 181.

<sup>125</sup> Das Kolleg Heilige Rita der Augustiner-Discalceaten in Coimbra bestand von etwa 1755 bis 1834, als es im Zuge der Säkularisierung der religiösen Orden geschlossen wurde. Das Kolleg verfügte über eine große Bibliothek.

senswerthe für einen gebildeten Mann d. XVI Jahrh.

In Damião de Goes (*Chronica do serenissimo* [4] [2<sup>Rei</sup> 1<sup>senhor</sup>] *senhor Rei D. Emmanuel*. ed. Coimbra. [† 1.<sup>te</sup> Ausg. 1566 Lx.<sup>a</sup>] 1790 4.<sup>a</sup> Parte III pag. 269) finde ich die *Garamantas* in folgendem Satz: „porque a (ha) estendido, e engrandecido nossa religião com grande gloria até os Garamantas, e Indios e pelo louvor que merecedte.“

Sie werden nun schon H. v. Reinhardstoettner's biographische Skizze<sup>126</sup> in Händen haben; sie ist recht schwach. Sie werden sich die <†> „mehrfachen Gebirgszüge“ die P. von Sp. scheiden (!) p. 1 – die fast „safrangelben Haare“ d. Camões (p. 49) und anderes notirt haben. Die Behauptung S. 3 „dem Könige Johann II schien die Entdeckung des Diaz<sup>127</sup> zu genügen“ ist einfach falsch, denn gerade Johann II nahm die, unter Affonso V vernachlässigte Aufgabe, mit *größtem Eifer* wieder auf; er gründete, unter anderem, die berühmte astronomische Junta<sup>128</sup>, die die schwierigsten Probleme der neuen Fahrten zu lösen hatte. Auf Aff. V bezogen, wäre die Behauptung richtig gewesen. S. 4 kommt *Calcutta* für Calicut vor!! S. 38 ist von einer *infantin* Franziska von Aragon die Rede, die nie existiert hat; sie war eine einfache Edeldame der Königin und Braut von [5] D. Manoel de Portugal (v. Braga Camoes passim); den Namen Aragão hat H. v. R. irre geführt. Ich will von den sonderbaren Druckfehlern Arentschmidt p. 54; *Tasconcellos* (Vasc...) p. 68; von den 3 voll. (sic) (d. h. 13 B.<sup>de</sup>) d. Bibl. da Actualidade etc, garnicht reden, geschweige von der mehr als barocken Orthographie (!) fast sämtlicher portugiesischer Namen! Der deutsche [† Styl] scheint mir sehr linkisch und klingt an einigen Stellen bedenklich; hier wird H. v. R. durchkommen; bei Ihnen schwerlich. Es thut mir sehr leid daß der erste Versuch, die <s> erste, aliás<sup>129</sup> wohlgemeinte Gabe [† f. d. Cent.<sup>io</sup>] so ausfallen mußte; ich bin in Verlegenheit was ich darüber schreiben soll; amicus Plato. ... der Herr Manefeld, den H. v. R. so herausstreicht, ist recht mittelmäßig; kennen Sie ihn?<sup>130</sup>

<sup>126</sup> Reinhardstoettner, Karl von: *Luiz de Camões, der Sänger der Lusiaden. Eine biographische Skizze*. Leipzig: Brockhaus, 1877.

<sup>127</sup> Bartolomeu Dias (ca. 1450-1500), portugiesischer Seefahrer, der als erster Europäer das Kap Agulhas umsegelte.

<sup>128</sup> Die „Junta dos Astrónomos“ soll von König Johann II. gegründet worden sein, ihre Existenz ist jedoch umstritten.

<sup>129</sup> Übrigens.

<sup>130</sup> Storck vermutet in WS15 zunächst, J. Manefeld, der angebliche Übersetzer der Camões-Zitate in Reinhardstoettners Studie, sei bloß ein Pseudonym des Autors. In WS19 korrigiert

Ich arbeite weiter f. d. Cent.<sup>10</sup>; einer meiner Freunde wird mit unserer Hülfe das schöne dram. Gedicht<sup>131</sup> v. F. Halm<sup>132</sup> übersetzen, und vielleicht anderes noch. In Bezug auf Braga's Anthologie folgendes – ich halte die Arbeit für verfehlt; das [† alte] <also>, die alten Proben, beruhen auf keiner festen Grundlage, [6] der Commentar fehlt; das Neue ist nicht gehörig ausgesucht worden; die Arbeit ist viel zu schwer für unsere Schulen – der Verleger hat mir zweimal gesagt daß der Absatz *null* ist! Ich schicke Ihnen morgen p. p. zwei Schulbücher, die für dasselbe Studium in den Lyceen v. Porto u Lissabon adäquirt sind. Sie können die weiteren Consequenzen selber ziehen. Von der Grammatik sagt meine Frau mir recht bedenkliche Streiche; beide Bücher sind ein nicht gerade ehrenwerther Schachzug gegen Coelho mit dem B. sich überworfen. Sie wollten gemeinschaftlich die Gr. u Anth. herausgeben. Coelho arbeitet seinerseits allein weiter. C'est triste! Die Gründe des Bruches kenne ich nicht, will sie auch nicht wissen; jedenfalls hat B. zwei *faux pas* gemacht. Jetzt denkt er den ganzen Cancioneiro d. Vaticana zu reconstruiren, eine Sisyphusarbeit f. Braga! und ein dritter *faux pas*, mais immense!

[7] Herr Hardung hat sich nicht gemeldet, obgleich ich ihm von hier aus schon ein Packet mit Manuscripten habe zukommen lassen – hat mir dafür ein *reçu* ausgestellt, weiter nichts; er wohnt hier, in Porto, selbst. Vielleicht ist der gute Herr etwas indisponirt weil ich mir erlaubt habe auf sein-<†> *ms* d. Romanceiro (das meine Frau mit den Druckproben von Brockhaus noch [↓ in] Berlin erhielt, zur Revision) einige Fragezeichen (??) hinzuzufügen, denn *sein* Portugiesisch war fast immer sehr kühn und sehr oft mit den größten grammatikalischen (und anderen) Schnitzern *verziert*. H. H's Kühnheit schien mir beinahe Frechheit. Wir haben eine Menge Fehler verbessert aber um alle zu verbessern hätten wir alles umändern müssen. Ich meine, daß man sich zu Hause gehen lassen kann, aber vor das Publikum darf man nicht in solchem *négligé* treten. H. H. sollte uns Dank wissen, denn ohne unsere Revision wären Anmer[8]kungen und Einleitung blühender Unsinn geworden. H. H. scheint zu der Klasse von Fach-Pedanten

---

er dann, es handle sich wohl um einen „[3] M(onsieur) Manefeld“, „[3] welchem R. Bartsch in seiner Chrestomathie de l'ancien français für Collationen dankt; wahrscheinlich ist er noch ein junger Mann.“

<sup>131</sup> *Camoens: Dramatisches Gedicht in einem Aufzuge*. Wien: Carl Gerold, 1843.

<sup>132</sup> Eligius Franz Josef Freiherr von Münch-Bellinghausen (1806-1871) schrieb unter dem Pseudonym Friedrich Halm.



zu gehören, die in Deutschland glücklicherweise nur Ausnahmen sind. Braga bewirkte daß die National-Druckerei (officielles Etablissement) sein Canc. der Bibl. v. Evora<sup>133</sup> verlegte und erwies ihm auch sonst manchen guten Dienst. H. H. fühlte sich aber nicht einmal verpflichtet, ihm (B) ein einziges ex. des Canc. v. Evora zu schicken. voilà<sup>134</sup> notre homme – Für seinen Artikel in der *Köln. Volkszeitung* hat er hauptsächlich die *Act. de* ausgeplündert und besonders meine Artikel (ca. 100 – *hundert* im 1.<sup>sten</sup> Jahrgang) ohne die Zeitung auch nur einmal zu nennen (die ersten 4 Artikel habe ich gelesen) auf Erwähnung <hätte> meines Namens hätte ich verzichtet. Aber nun genug. Bitte um Verzeihung für das Geschwätz und das *Gekritzel*, das Papier ist ölig!<sup>135</sup> Empfangen Sie noch unseren herzlichsten Gruß und besten Wünsche für die Ihrigen.  
JdeVasconcellos.

**Resumo:** Vasconcelos informa Storck da existência de manuscritos do comentário de Faria e Sousa à obra de Camões. Quanto à dúvida de Storck a respeito da existência de algum tipo de enciclopédias no tempo de Camões, menciona a *Margarita Philosophica* de Gregor Reisch, à qual Camões alegadamente acedera em Coimbra. Além disso, Vasconcelos critica severamente *Camões. Eine biographische Skizze*, de Reinhardstoettner, e censura os novos projectos filológicos de Braga e Hardung.

---

<sup>133</sup> Hardung, Victor Eugène: *Cancioneiro d'Evora*. Publié d'après le manuscrit original et accompagné d'une notice littéraire-historique. Lisboa: Imprensa Nacional, 1875.

<sup>134</sup> Wohl Flüchtigkeitsfehler (Kleinschreibung am Satzanfang).

<sup>135</sup> Tatsächlich sind einige Stellen auf den Seiten 6, 7 und 8 leicht verwischt.

**JV16**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 026

Porto, 02.04.1877. Münster, 09.04.1877. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 9/4 77 beantw. 19/5 77*

---

[1] Hochverehrter, lieber Freund,

Porto, 2/4. 77

Sie werden wohl ungeduldig auf die Bücher gewartet haben, die ich Ihnen in dem letzten Brief versprochen! Unsere Buchhändler sind wohl die faulsten von der Welt, wenn man die spanischen ausnimmt; ich habe die Bücher wohl 4 oder 5 mal bestellt! Was ich Ihnen heute schicke ist das Beste was es in dem genre giebt; die prosa-Bände sogenannte *Logares selectos*<sup>136</sup> sind auch vorhanden, aber ich schicke sie nicht, da sie nicht zu Ihrem Zwecke passen. Sagen Sie mir jedoch, ob Sie sie wünschen.

Da Sie sich nun gewiß [† schon] mit der großen Camões-Biographie beschäftigen, so möchte ich Sie auf ein Werk aufmerksam machen, das sehr wichtige Aufschlüsse <z>über die Entwicklung des großen Dichters enthält; das Werk <er>theilt Nichts *direct* über Camões <Nichts> mit, aber [2] es gewährt eine überraschende <und> licht und geistvolle Perspective in das geistige Leben der ganzen Renaissance. Sie werden vielleicht schon errathen, daß es sich um J. Burckhardt's *Cultur der Renaissance* (1.<sup>te</sup> Aufl. Basel, 1860; 2.<sup>te</sup> Stuttgart 1869 – beide vergriffen; eine 3.<sup>te</sup> im Druck) handelt. Sie finden in diesem ausgezeichneten Werk auf Seite 255<,->261, 306, 307 etc höchst interessante Mittheilungen über die Einmischung der Mythologie in das christliche Epos (Sannazaro! Battista Mantuano, Ercole Strozza p. 257!! eine Parallele zu Camões) über die Entwicklung d. Sonett's seit dem XIII Jahrh. (p 306) der Canzone etc etc. Unsere Forscher haben bis jetzt keine Idee von solcher Kritik gehabt, incl. H. T. Braga, der sich das auswendig-lernen von Burckhardt zur ersten Pflicht machen sollte! Hätten sie das gethan [3] so hätte z. B. Herr G. Monteiro<sup>137</sup> nicht seine Faseleien

---

<sup>136</sup> Gemeint ist wohl der mit dem Untertitel „Para uso das escholas“ (zum Schulgebrauch) versehene, von António Cardoso Borges de Figueiredo herausgegebene Band *Logares selectos dos classicos portuguezes nos principaes generos de discurso prosaico* (Coimbra: na Imprensa da Universidade, 1845 (zahlreiche weitere Auflagen)).

<sup>137</sup> José Gomes Monteiro (1807-1879), portugiesischer Schriftsteller.

über die *Ilha dos Amores*<sup>138</sup> [(*hinzugefügt von Vasconcelos*): \*Haben Sie das „dumm-merkürdige<sup>139</sup>“ Buch?] geschrieben und H. T. Braga hätte seiner Biographie, die noch lange keine *Monographie* ist, eine ganz andere geistige Weihe gegeben und Vertiefung, die ihr mangelt.

Ich grüße Sie herzlichst und hoffe bald Weiteres von Ihnen zu hören.

Ihr ergebener Freund

Joaquim de Vasconcellos.

Der Verleger der *Anthologia* hat mir gesagt, daß er höchstens 40 ex. bis jetzt verkauft hätte; der 2.<sup>te</sup> Theil: eine *poetica* wird deshalb nicht erscheinen. H. T. Braga scheint doch den Canc.<sup>10</sup> da Vaticano in der Nat. Druckerei (Lissabon) herausgeben zu wollen – edição critica!! Haben Sie Braunfels *Versuch über den Amadis*<sup>140</sup> gelesen? [4] H. Braga scheint nicht zur Besinnung kommen zu wollen!

Meine Frau arbeitet sehr eifrig und <be>denkt auch ihrerseits nach, in welcher Art und Weise wir Ihnen hier, für und für, nützlich und angenehm sein können.

JdV.

**Resumo:** Vasconcelos recomenda a leitura de *Cultur der Renaissance* de Burckhardt – obra infelizmente desconhecida em Portugal – para a biografia de Camões projectada por Storck.

---

<sup>138</sup> Als „Episódio da Ilha dos Amores“ wird eine Passage in den *Lusíadas* (Gesang IX, Stanzen 18-143) bezeichnet, die auf einer im Text nicht namentlich genannten Insel spielt. Mehrfach haben Schriftsteller und Camões-Forscher versucht, den fiktiven, geographisch nicht klar definierten Schauplatz in der realen Topographie zu lokalisieren.

<sup>139</sup> Offenbar Flüchtigkeitsfehler („merkürdig“ statt „merkwürdig“) von Vasconcelos.

<sup>140</sup> Braunfels, Ludwig: *Kritischer Versuch über den Roman Amadis von Gallien*. Leipzig: Otto Wigand, 1876.

WS15

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck16

Münster, 19.05.1877. *Achtseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] I.

Münster 19. Mai 1877.

Hochverehrter Herr und lieber Freund!

Was werden sie von mir denken? – Ein lieber, langer, inhaltreicher, fordernder Brief (2/2 u. 4/2), ein anderer mit höchst dankenswerthen Mittheilungen (2/4), dann die *Noções*<sup>141</sup> etc. u. *Manual* von d'Oliveira Maya<sup>142</sup> sowie die *Poesias Selectas* von Midosi<sup>143</sup>, ferner Ihre von umfangreicher Sach- und Bücher-Kenntnis zeugende, ebenso scharf und schneidig, zuweilen schonungslos das Verfehlt zersetzende, wie Gutes u. Nützes freundlich anerkennende *Reforma de bellas-artes*<sup>144</sup>, und endlich, von Lisboa aus gesandt, Ihr Geschenk: *Obras de Chr. Falcão* (ed. Braga)<sup>145</sup> – wahrhaft ergreifende und hinreißende Dichtungen, welche, so lange ein Mensch portugiesisch liest, befähigte Gemüther entzücken werden – alles das liegt vor mir, ohne daß bisher auch nur ein leisestes Dankeswort an Sie gegangen wäre. Deuten Sie das vorläufig mit gewohnter Güte; die Entschuldigung wird sich aus dem Folgenden ergeben und Ihren freundlichen Sinn, falls ich ihn verscherzt haben sollte, mir wieder gewinnen.

Als Ihr liebenswürdiger Brief vom 2-4 Febr. in meinen Händen war, wollte ich erst nach Ankunft der in Aussicht gestellten Bücher Ihnen schreiben und danken. Aber diese blieben aus bis Anfangs April (9.). Meine Rezension, welche Ende März hatte abgesandt werden müssen, um in das 2. Heft der Gröber'schen Zeitschrift (erscheint Juli-August) Aufnahme zu finden, ließ ich mir darauf zurücksenden, um ein paar Einschiesel zu machen. [2] Das geschah in der zweiten Hälfte v. M., da ich vom 25/3 – 17/4 zu Arn-

---

<sup>141</sup> *Noções de Poetica*. Veröffentlichungsort und -Jahr waren leider nicht zu ermitteln.

<sup>142</sup> *Manual de estylo*. Porto: Typ. Sebastião José Pereira, 1863<sup>4</sup>.

<sup>143</sup> Midosi, Henrique: *Poesias selectas nos diversos géneros de composições poéticas para a leitura, recitação e analyse grammatical e de estylo dos poetas portuguezes*. Lisboa: Typ. de G. M. Martins, 1860.

<sup>144</sup> *A reforma de Bellas-Artes. Analyse do relatório e projectos da Comissão Official nomeada em 10 de Novembro de 1875*. Porto: Imprensa Litterario-Commercial, 1877.

<sup>145</sup> *Obras de Christovam Falcao: trovas de Chrisfal, a carta, cantigas, esparsas e sextinas / com um estudo sobre a sua vida, poesias e epoca por Theophilo Braga*. Edição crítica repr. da ed. de Colonia de 1559. Porto: Imprensa Portuguesa, 1871.

berg mit meiner Frau verweilte. Wir besuchten unser einziges Kind dort in einem Pensionate. Nach meiner Rückkehr hatte ich überaus viel zu schaffen. Im Anfange des Semesters häufen sich die Arbeiten und Sitzungen (Senats-, Facultäts-, Prüfungs-Stundungs-Stipendien-Commissions). Außerdem nahm mich das Jubiläum meines blinden Freundes Schlüter in Anspruch. Die kleine Festgabe<sup>146</sup> – nur 100 Ex. sind abgezogen – wird in Ihren Händen sein. Das feingebundene Exemplar ist Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin zugedacht, der ich meine hochachtungsvolle Empfehlung sagen zu wollen bitte. Ich wollte keine Auswahl der Sonette geben, sondern als Probe einer demnächst in Aussicht stehenden Uebersetzung sämtlicher Sonette lieber Nummer für Nummer bieten, damit man nicht denken könne, ich sei Schwierigkeiten aus dem Wege gegangen. Trotz Arentsschildt oder gerade wegen seiner Verballhornung, die ich selbst früher bei flüchtigem Lesen übersehen hatte, ist eine neue Verdeutschung nothwendig. Ich möchte wünschen, daß Sie einmal Zeit hätten, einen raschen Vergleich anzustellen.– Die kleine Gabe lag noch nicht vollauf fertig vor; ein paar Sonette fehlten zwischendurch u. andere mußten noch geglättet werden.– Da haben Sie, was ich in meiner beschämenden Lage an entschuldigenden Hüllen aufraffen kann, so ungefähr beisammen, und nun erfüllen Sie meine herzliche Bitte: Seien Sie mir nicht böse, lieber, verehrter Freund! und lassen Sie bald von sich und Ihrer lieben Frau hören!

Vorab spreche ich Ihnen nunmehr meinen herzlichsten Dank aus für alle Liebe und Güte und besonders auch dafür, daß Sie bisher nicht an meiner [3] dankbaren Gesinnung gezweifelt haben, wie ich aus Ihren wiederholten freundlichen Sendungen deutlichst ersehen habe. Was Ihre Reforma betrifft, so wüßte ich wohl, was ich thäte, wenn ich portug. Regierung wäre. Ich würde so viel Urtheil, Geschmack, Kenntniss, Erfahrung, Belesenheit, kurz diesen ἀνδρα πολύτροπον<sup>147</sup> an den gebührenden Platz zum Nutzen und zur Hebung des Volkes stellen.– Für Ihre gütige Auskunft über Encyclopädieen des 15 & 16 sc.l.'s bin ich Ihnen sehr dankbar. Ohne Zweifel werde ich mir eine oder andere Ausgabe von Göttingen besorgen können;

---

<sup>146</sup> *Luis de Camoens Sonette 1-27. Proben einer Verdeutschung.* Münster, 1877.

<sup>147</sup> Ἄνδρα πολύτροπον. Zitat aus dem ersten Vers der Odyssee des Homer. Voß übersetzt den Vers mit „Sage mir, Muse, die Thaten des *vielgewanderten Mannes*“ (Hervorhebung Ph. K.; *Homers Odyssee.* Übersetzt von Joh. Heinr. Voß. Leipzig: Immanuel Müller, 1843, S. 3). Storck möchte wohl die Vielseitigkeit, eine der Bedeutungen des Adjektivs „πολύτροπος“ (polútropos), von Vasconcelos hervorheben.

aber die Art, wie Camões seiner genauen Kenntnisse sich bedient, bürgt mir dafür, daß er aus den Quellen geschöpft und ein Gedächtniß hatte wie Scaliger. – Sehr bedauere ich, daß Far. e Souza's Commentar zu den Redondilhas nicht mehr auszufinden ist. Biographisches würde er wohl kaum bieten oder nur spärlich; aber wahrscheinlich böte er Erklärungen für manche Dunkelheiten, namentlich in Dingen, die Sitte und Brauch der damaligen Zeiten betreffen, welche dem Uebersetzer durchaus unübersteigliche Hindernisse bereiten, da selbst H. Juromenha mit einem: Não pofso entender<sup>148</sup> etc., oder inintelligivel<sup>149</sup> etc. daran vorbeigeht. Für ein und anderes glaube ich ein Lichtchen aufstecken zu können, ohne freilich Erweise aus der zeitgenössischen Litteratur beibringen zu können.– Wer doch in Göttingen Professor wäre und wählen und schwelgen könnte in den <Scha> dortigen Schätzen portug. Litt!–

Die mitgetheilte Stelle über die Garamanten wird in den Anmerkungen zu den Oden benutzt werden. Besten Dank! Leider ist das Ihnen u. Ihrer verehrten Frau Gemahlin vor nunmehr fast einem Jahre – am 25. Mai – zuge dachte Werkchen noch immer nicht ganz druckreif. Nun! hoffentlich wird, was lange währt, endlich gut. [4] Wie ich schon gesagt habe, wird mein kleiner Aufsatz über Braga's Anthologie im 2. Heft der Gröber'schen Zeitschrift erscheinen. Die Arbeit Br's ist nicht so, wie sie sein sollte, um ihrem Zwecke zu entsprechen. Ich habe das nicht verschwiegen, aber dem verdienstreichen Braga, aus dessen Arbeiten ich so Vieles, so sehr Vieles gelernt habe, durfte ich das nicht anders als in zartester, bescheidenster Weise sagen. Ich hoffe, es ist mir gelungen, indem ich mich mehr mit Textkritik für die Nummern 1-64 beschäftigt habe, als mit einer directen Recension des Buches selbst. Vielleicht findet sich in dem Gegebenen einiges Brauchbare. Tadel ist, daß Br's Buch so viele Druckfehler enthält. Sie aufzuführen, wäre kleinlich und peinlich gewesen – auch H. Braga's *Bocage*<sup>150</sup> habe ich gelesen. Das Buch hat mir viel Neues gebracht. Ob Ihnen? – Mir natürlich! Was kennen wir in Deutschland von der portug. Litt., oder besser, was kenne *ich* davon?– Von *Bocage*<sup>151</sup> sind mir nur wenige Gedichte aus Chrestomathieen bekannt und offenbar nicht einmal das Eigenartigste

<sup>148</sup> Ich kann es nicht verstehen.

<sup>149</sup> Unverständlich.

<sup>150</sup> *Bocage: sua vida e epoca litteraria*. Porto: Imprensa Portugueza, 1876.

<sup>151</sup> Manuel Maria de Barbosa l'Hedois du *Bocage* (1765-1805), einer der bedeutendsten portugiesischen Dichter des 18. Jahrhunderts.

und Beste. Vielleicht werde ich die Schrift demnächst anzeigen, sofern und sobald ich <neue> Bocage's Werke auftreiben und mich etwas näher damit befassen kann. Vielleicht geben Sie mir einige Winke. – Manches aus dem Texte hätte H. Br. in die Anmerkungen bringen sollen; das Buch wäre einheitlicher dadurch geworden.–

H. v. Reinhardstöttner's Skizze wäre besser in seinem Pulte geblieben. Sie macht ihm keine Ehre und dem Leser keine Freude. Ihre Bemerkungen treffen das Richtige. S. 54 erweist deutlich, daß er sich – u. zwar in München, wo ihm Alles zu Gebote stand – nicht die Mühe genommen hat, auch nur den Titel der citierten deutschen Ausgaben sich genau anzusehen. In der Mache ist [5]

II.

es ein Zwitterding, weder wissenschaftlich, noch populär, und schwebt daher in der Luft. Daß er dem großen Dichter neue Freunde erwerben könne, darf man mit vollstem Rechte bezweifeln. Die gegebenen Uebersetzungen sind wahrhaftig ganz darnach angethan, jeden Menschen, der etwa um Camões willen Portugiesisch lernen möchte, davon abzuschrecken. Bis auf die v. Platen'sche Uebersetzung von Son. 47 scheint alles Derartige R'sches Machwerk zu sein, da eins dem andern ähnlich sieht wie ein fauler Apfel dem andern. Auch J. Manefeld wird v. R. sein; denn die gereimten Sonette sind so trostlos ungereimt, daß die eine Entstellung und Verunglimpfung der Originale abgeben, wie sie nicht schlimmer ein Feind des Dichters gemacht haben könnte. Freilich hatte schon H. K. Eitner in seinen *Lusiaden* eine ähnliche Uebertragung verbrochen.<sup>152</sup> Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß Scribenten, die wahrscheinlich nie eine Camões-Ausgabe gesehen haben, in eben nicht respectierlicher, wenigstens aber in sehr kühler u. kühlender Weise von Camões sprechen, zugleich auf das Centenario hindeutend. Das geschah aus Anlaß der v. R.'s Schrift in den *Grenzböten* 1877 N.º 5 S. 171-181 von einem Anonymus. H. Gröber hat mich gebeten, das Schriftchen zu besprechen. Ich werde es thun,<sup>153</sup> aber im Anschlusse an eine begutachtende Uebersicht der bisherigen Biographien, damit der Artikel einen gewissen Werth bekomme und der Tadel gegen v. R. gemildert erscheine, was ich um so lieber möchte, da

<sup>152</sup> Camões, Luís de: *Die Lusiaden. Heroisch-Episches Gedicht*. Aus dem Portugiesischen in Jamben übersetzt von Karl Eitner. Hildburghausen: Verlag des Bibliographischen Instituts, 1869.

<sup>153</sup> Ob Storck einen solchen Artikel publizierte, konnte leider nicht bestätigt werden. Jedenfalls tat er das nicht in Gröbers *Zeitschrift für romanische Philologie*.

ich mir selbst einige Splitter aus den Augen zu ziehen habe. Von Biographien kenne ich u. habe: Man. de Faria Severim<sup>154</sup>, Faria e Souza. P. Th. J. de Aquino<sup>155</sup>, J. M. de Souza-Botelho, J. Adamson<sup>156</sup>, Barreto Feio<sup>157</sup> [6] und Monteiro (des Letzteren Ilha dos Amores kenne ich bloß aus Ihrer Streitschrift gegen A. F. de Castilho dem Namen nach), Visconde de Juromenha, Th. Braga und das, was in Litteraturgeschichten gegeben war. Eine vollständige Uebersicht der Arbeiten steht ja – bis zum Jahre seiner Ausgabe, wenn ich nicht irre [† –] bei Juromenha. Ist seitdem Nennenswerthes erschienen? Ueber einige – ich glaube spanische – Arbeiten urtheilt die Bibliographia critica sehr abfällig.

Gröber's Zeitschrift 1. Heft ist ohne Zweifel in Ihren Händen. Die Ausstattung ist sauber, nur die Typen zu klein, zum Theil, namentlich die Recension, wahrhaftes Augenpulver. Ich habe sie bisher nur durchgeblättert u. Br.'s Aufsatz: Cancioneiro portug. e suas relações nur flüchtig gelesen. Er scheint scharfsinnig; ob alles haltbar?– Erscheint seine Historia do Romanticismo bald? und wie sieht es mit seiner u. [† andererseits] H. Coelho's Ausgabe des Cancioneiro Vaticano? Es ist recht schade, daß die beiden Herren zerfallen sind. Ich bin H. Braga seit langer Zeit einen Brief schuldig. An ihn und auch an H. Coelho (an diesen auf's Gerathewohl; ich wußte seine Adresse nicht) habe ich ein Exemplar der Sonette I-XXVII geschickt. H. Coelho versteht ja Deutsch.– Anmerkungen habe ich zu der Uebersetzungs-Probe nicht gegeben, weil die Sachen nur für ein gewähltes Publicum, nicht für den Buchhandel edirt sind.

An meinen Uebersetzungen theils Redondillen, theils Sonetten, theils Elegien habe ich bisher wacker gearbeitet und die Anzahl hat sich bedeutend gemehrt. Steter Tropfen höhlt den Stein. Zunächst denke ich [7] noch einmal über Camões Leben u. Werke hier ein publicum zu lesen, um directen Anlaß zu haben, das Ganze im Zusammenhange einer Durcharbeitung zu

---

<sup>154</sup> Der Schriftsteller und Kapellmeister der Kathedrale von Évora Manuel Severim de Faria (1582/83-1655) veröffentlichte 1624 *Discursos varios politicos*, eine Sammlung von sieben, wahrscheinlich in den 1620er Jahren gehaltenen Reden. In einer dieser Reden geht es um die Biographie des Camões.

<sup>155</sup> Tomás José de Aquinos Ausgabe der Werke des Camões enthält, ab der zweiten Auflage, eine längere Abhandlung des Herausgebers zum Leben des Dichters. Siehe *Obras de Luis de Camões, Príncipe dos Poetas de Hespanha*. Segunda edição, da que, na Officina Luisiana, se fez em Lisboa nos annos de 1779, e 1780. Lisboa: Offic. de Simão Thaddeo Ferreira, 1782-[1783].

<sup>156</sup> Adamson, John: *Memoirs of the Life and Writings of Luis de Camoens*. 2 Bände. London, 1820.

<sup>157</sup> José Victorino Barreto Feio (1782-1850), Herausgeber von Camões- und Gil-Vicente-Editionen.



unterziehen. Wie gerne – gerne möchte ich 1880 mit einer vollständigen deutschen Ausgabe der lyrischen Dichtungen meines Lieblings auftreten, aber der Weg ist noch lang, und Sie können sich kaum denken, welche Zeit es erfordert und welche Mühe, um nur ein einziges Sonett so wiederzugeben, daß man halbwegs sich dabei befriedigen mag. Wäre nicht die Poesie in all diesen Gedichten wirklich so bedeutend, man möchte ermüden. Ob die deutsche Lesewelt dankbar sein wird, ist eine Frage, die ich mir nicht stellen mag oder die mir an letzter Stelle kommt. Die Schönheit dieser Gedichte liegt nicht auf der Oberfläche, daß sie von jedem Beliebigen abgeschöpft und aufgeschlürft werden könnte. Die Sachen erfordern, daß man sie wieder und wieder lese, und das mag das XIX Jahrhundert nicht thun, auch nicht in Deutschland. Auch wir sind zu rasch- und zu leicht-lebig. Trotz alledem und alledem aber halte ich fest an meinem Entschlusse. Zunächst aber werde ich in guten Stunden, wo ich die poetische Manie in mir fühle, darauf streben, den großen Dichter, ohne allen Zweifel größten Sonettisten, zu verdeutschen, indem ich fürchte, es möge mir in späteren Jahren die poetische verve verglühen. Wenn [† ich] Alles sonst übersetzt habe, werde ich mich später, wenn Kraft und Frische bleibt, nochmals an die Idyllen geben, um die unreinen Reime wegzuarbeiten und auch in dieser Hinsicht Probehaltiges für jene Dichtungen zu bieten.

[8] Nun habe ich Ihnen, verehrter Freund! so Vieles vorgeplaudert, daß Sie gewiß meiner überdrüssig sind. Ich bitte um Verzeihung; wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über.

Noch Eins! Ich habe Grund zur Annahme, daß Ihre verehrte Frau Gemahlin in nächster Zeit vielleicht von dieser oder jener, vollständigen oder bruckstückhaften, genau nach Form und Stimmung und Inhalt im Deutschen das portug. Original wiedergebenden Uebertragung Gebrauch zu machen wünschen könnte. Für diesen Fall stehe ich gerne zu Gebote und bitte nur um gelegentliche Bezeichnung des Gewünschten. Was möglich ist, soll geleistet werden. Ich würde <mich> auch wohl den Versuch machen, einige der volksthümlichen Liederchen des Cancioneiro Vaticano wiederzugeben, wenngleich der verewigte Fr. Diez eine Uebertragung fast für ein Ding der Unmöglichkeit erklärt. Ich lasse Ihre liebe Frau Gemahlin freundlichst bitten, in Wünschen nicht zu bescheiden zu sein, und ersuche dagegen, mir zu gestatten, in den Fällen, wo eine Uebertragung, wie z. B.

bei einigen Cantos de Ledino<sup>158</sup> der Fall zu sein scheint wegen des Parallelismus der Gedanken und Bilder, wirklich unmöglich wäre oder den Reiz und Schmalz des Originals durchaus verwischen würde, eine abschlägige Antwort ohne Scheu geben zu dürfen.–

Und nun zum Schlusse von meiner Frau und mir die herzlichsten Grüße an Sie und Ihre verehrte Frau Gemahlin, [† mit der Bitte,] uns ein freundliches Andenken bewahren zu wollen, der ich bin und bleibe

In treuer Gesinnung Ihr  
ergebenster W. Storck.

**Resumo:** Storck agradece livros enviados por Vasconcelos. Em troca, oferece a sua tradução de Camões do livrinho 27 *Sonette*, uma espécie de aperitivo para as *Sämmtliche Gedichte*. Concorda com as críticas do seu amigo à biografia de Camões realizada por Reinhardstoettner. Regista os progressos feitos na tradução camoniana e, referindo-se aos trabalhos de Michaëlis, oferece-se para traduzir para o alemão quaisquer poemas, camonianos ou de outros poetas portugueses, que ela gostasse de incluir nos seus estudos filológicos.

---

<sup>158</sup> Der Begriff *Cantos de Ledino* für eine Gruppe von volkstümlichen Gesängen im Cancioneiro da Vaticana lässt sich auf die fehlerhafte Lesart einer Stelle der „Trovos de Crisfal“ von Christóvão Falcão in der sogenannten „Kölner Ausgabe“ der *Menina e Moça* von Bernadim Ribeiro (*Menina e Moça Feita por Bernaldim Ribeiro*. Köln: Arnold Birckman, 1559) zurückverfolgen. F. A. Coelho identifizierte als erster den angeblich dort beschriebenen *Canto de Ledino* – die korrekte Lesart der Stelle ist „d’elle dino“, was jeglichen Hinweis auf eine Gruppe von Gedichten ausschließt – mit populären Stücken in den iberischen Cancioneiros, den *Cantos de Romaria*. Ernesto Monaci veröffentlichte gar ein Büchlein mit vermeintlichen *Cantos de Ledino*. Teófilo Braga widmete sich in verschiedenen Schriften ab 1875 dieser angeblichen Gedichtgruppe und trug am meisten zur Verbreitung dieses philologischen Irrtums bei. Carolina Michaëlis de Vasconcelos widerlegte 1895 eindeutig die Existenz der *Cantos de Ledino* in ihrem Artikel „Uma passagem escura do ‚Chrisfal‘“ in der *Revista Lusitana*, Nr. III, S. 347-362. Siehe v. a. S. 353-357.

JV17

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 027

Porto, 06.09.1877. Münster, 13.09.77. *Achtseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftliche Vermerk von Storck: pr. 13/9 77. beantw. 4/12 77.*

---

[1] Hochverehrter Herr & lieber Freund

Porto, den 6/Sept. 1877.

Seit zwei Tagen bin ich aus einer 4 Monate langen Reise hierher zurückgekehrt und benutze die ersten freien Minuten um Ihren letzten, lieben Brief zu beantworten. Vor allem und zu allererst unseren herzlichsten Dank für die 27 Sonette; ich muß gestehen, daß A<h>rentschildt's Uebersetzungen mich nicht mehr befriedigen, da ich die Ihrigen gelesen; Ihnen gegenüber muß auch der beste Uebersetzer weichen und mit jedem Schritt merkt man wie Sie tiefer und tiefer in die Seele des großen Dichters eindringen; ich registriere nicht bloß meine Eindrücke sondern auch die meiner Frau, die mit doppeltem Stolze und noch größerer Freude den Dichter im Uebersetzer und den Reichthum ohne Gleichen der deutschen Sprache bewundert. Ich bin überzeugt, daß Camões, dank Ihrer Uebersetzungen, in einem oder zwei Jahrzehnten in Deutschland eingebürgert sein wird, nur meine ich müßte die Propaganda durch eine Gründung wie die *italienische* [2] *Gesellschaft* in Berlin<sup>159</sup> in die Hand genommen werden. Man <denkt> [† bildet] sich in Deutschland ein, daß Camões Portugals *einzig*er Dichter ist und daß mit Erwähnung des einzigen Namens auch der Inhalt unserer ganzen Poesie erschöpft ist. Während meines längeren Aufenthaltes in Ajuda<sup>160</sup> (bei Lissabon, Residenz des Königs) zeigte ich meiner Frau (die mir dabei gefolgt war) [† in der Bibl. Real] eine Reihe von 1.<sup>ten</sup> Ausgaben v.

---

<sup>159</sup> Die Kulturgesellschaft *Società Italiana* wurde 1836 von Francesco Cosma Damiano Valentini gegründet. Zur Geschichte der *Società* s. Gärtig, Anne-Kathrin: *Deutsch-italienische Lexikographie* vor 1900. Berlin; Boston: De Gruyter, 2016, S. 82-86.

<sup>160</sup> Ajuda liegt zwischen Alcântara und Belém und gehört heute wie die beiden anderen Stadtteile zur Stadt Lissabon. Nachdem der ehemalige Königspalast *Paço da Ribeira* am Tejo-Ufer durch das Erdbeben von Lissabon am 1. November 1755 zerstört worden war, gab König Johann I. den Bau eines neuen Palastes im vermeintlich erdbebensichereren Ajuda in Auftrag. Der im neoklassizistischen Still errichtete *Palácio Nacional da Ajuda* diente ab der Amtsübernahme von König Ludwig I. im Jahr 1861 bis zum Ende der Monarchie in Portugal im Jahr 1910 als königliche Residenz. Seit 1880 beherbergt der Palast die königliche Bibliothek, genannt *Biblioteca da Ajuda*. Ein Teil der Bibliothek kann wie andere Teile des *Palácio Nacional da Ajuda*, der sich in Staatsbesitz befindet, heute besichtigt werden. Derzeit befindet sich im Palast der Sitz des portugiesischen Kulturministeriums.

Sá de Miranda<sup>161</sup>, Bernardim<sup>162</sup>, R. Lobo<sup>163</sup>, Estacio da Veiga<sup>164</sup>, Bernardes, etc, die ihr eine Fülle schöner, sinniger [‡ Gedichte] darboten, obgleich die Ausgaben (besonders Sá de Miranda sowohl 1.<sup>te</sup> wie 2.<sup>te</sup> Aufl) zum Theil [‡ sehr] entstellt sind. Die Acad. R. das Sc.<sup>as</sup> anstatt für eine neue, correcte und kritische Gesamtausgabe unserer Dichter <aus> des XVI u XVII zu <be>sorgen schickt sich an den Rhetoren P.<sup>e</sup> Antonio Vieira<sup>165</sup> neu aufzulegen, dessen letzte Auflage (Obras completas über 20 Bde. 8.<sup>o</sup>) noch nicht [‡ einmal] vergriffen ist!! Sie sucht sich eben das *bequemste und leichteste* aus. Ohne eine neue kritische Gesamtausgabe kann man vom Auslande keine Uebersetzungen verlangen; die älteren Auflagen sind selbst hier in P. selten und wenige Leute haben, wie Sie, den Muth ganze Bände zu copieren. Die neueren Sammlung<sup>166</sup> von Garrett und Castilho<sup>167</sup> sind, [3] wie Sie wohl wissen, ohne Verständnis gemacht und H. T. Braga's Antologia (und noch weniger sein letzter Band <( > *Parnasso portuguez moderno*<sup>168</sup>) wird dem Mangel [‡ nicht] abhelfen. Wie nun die Sachen einmal liegen ist es schon ein großes Verdienst wenn Sie die alten Gedichte in verjüngter Form dem Publikum wieder vorführen; es ist wohl [‡ möglich] daß sie erst in Ihrer *deutschen* Uebersetzung, den Ruf erlangen und die Stellung, die Ihnen zukommt, erobern und die Bewegung auf Portugal zurückwirkt. Meine Frau dankt herzlichst für die höchst werthvolle Gabe die Sie ihr entgegenbringen<,>. Ihre Uebersetzungen werden gewiß [‡ zur <sup>4</sup>Zierde [‡ <sup>5</sup>gereichen] <sup>1</sup>ihrer <sup>2</sup>Litteraturgesch.] ihrer *Litteraturgesch.* zur Zierde gereichen

<sup>161</sup> Sá de Miranda (1481-1558), bedeutender portugiesischer Dichter und Einführer des Sonetts in Portugal.

<sup>162</sup> Bernardim Ribeiro (vermutlich 1482-1552), portugiesischer Dichter und Schriftsteller, besonders bekannt für seinen Roman *Saudade*, besser bekannt als *Menina e Moça* (1554)

<sup>163</sup> Francisco Rodrigues Lobo (1580-1621), portugiesischer Dichter.

<sup>164</sup> Sebastião Phillippes Martins Estácio da Veiga (1828-1891), portugiesischer Archäologe und Philologe. Estácio da Veiga sticht allerdings zeitlich aus der Reihe der genannten Autoren heraus, was auf einen Fehler hindeuten könnte: Möglicherweise meint Joaquim de Vasconcelos den Dichter Manuel da Veiga, von dem ein einziges Buch mit dem Titel *Laura de Anfriso* bekannt ist. Zu Manuel da Veiga s. *Diccionario Bibliographico Portuguez*. Tomo Sexto. Lisboa: na Imprensa Nacional, 1862, S. 121-122.

<sup>165</sup> António Vieira (1608-1697), besser bekannt als Padre António Vieira, portugiesischer Prediger. Seine Predigten (*Sermões*) gehören zu den herausragenden Stücken der portugiesischen Literatur.

<sup>166</sup> Offenbar Flüchtigkeitsfehler von Joaquim de Vasconcelos: „Sammlung“ anstelle von „Sammlungen“.

<sup>167</sup> Name unten mit einem Stern versehen; der Stern bezieht sich aber auf keine Ergänzung.

<sup>168</sup> *Parnaso portuguez moderno. Precedido de um estudo da poesia moderna portugueza*. Lisboa: Francisco Arthur da Silva, 1877.

sein und sie wird eher zu unbescheiden sein, nachdem sie einen Einblick in Ihre goldenen Büchern gethan. Bis dahin wird es ihr möglich sein Ihnen einen Dienst zu erweisen, der uns allen zu Gute kommt. In einigen Tagen gelangen wir in Besitz einer Handschrift des Sá de Miranda <†> die von respectablen<sup>169</sup> Umfang und autograph zu sein scheint; außerdem scheint sie ined.<sup>ta</sup>. Bei der Fehlerhaftigkeit der 1.<sup>ten</sup> und 2.<sup>ten</sup> Aufl. (1595 u 1614) ist besagtes ms. unschätzbar; man sagt daß ms. v. Sá de Miranda nach Paris verkauft worden wären, und dieses kommt eben von dort hieher; derzeitiger Be[4]sitzer ist H. F. Denis<sup>170</sup>, der die Handschrift meiner Frau zur Verfügung gestellt hat. Wir wissen noch nicht ob wir die Ausgabe<n> hier oder in Deutschland <zur> verlegen; jedenfalls soll es bald geschehen. Ich bitte indessen diese Nachricht vorläufig zurückzuhalten.

In Bezug auf den G. Reisch Encycl. d. [† XV u.] XVI Jahrhr. muß ich noch bemerken, daß ich sie sowohl in der Bibl. v. Ajuda, (Königl.) wie auch in d. ehemaligen B. das Necessidades<sup>171</sup> (Oratorianos jetzt mit Ajuda vereinigt) gefunden habe; die Bibl.<sup>ca</sup>-Nac.<sup>al172</sup> in Lissabon <hat> besitzt sie auch.

Ueber Faria e Sousa sprach ich mit H. de Juromenha in Lissabon; er meint es ließe sich noch manches in Spanien finden; wer weiß [† überhaupt] was noch in Spanien vergraben ist?! H. de Juromenha bezeichnete hauptsächlich die Bibl. des Duque de Villahermosa in Madrid<sup>173</sup> als Fundgrube für die camoniana; der Herzog ist der directe Nachkomme der D. Francisca de Aragão, Gemahlin des D. Manoel de Portugal, Camões bester Freund.<sup>174</sup> Herr de Juromenha wird wohl Recht haben, aber der Bibl. des Herzogs ist nicht leicht beizukommen, wenn sie auch nicht unzugänglich ist mit

---

<sup>169</sup> Wohl Flüchtigkeitsfehler.

<sup>170</sup> Ferdinand Denis (1798-1890), französischer Reisender, Schriftsteller und Brasilien-Historiker, schrieb auch zur portugiesischen Literatur.

<sup>171</sup> Der Palácio das Necessidades in Lissabon wurde im 18. Jahrhundert an der Stelle eines Oratorianerklosters, das eine große Bibliothek beherbergte, erbaut und diente später als Residenz der Könige von Portugal. Heute beherbergt der Palast das portugiesische Außenministerium.

<sup>172</sup> Die Lissabonner Nationalbibliothek entstand 1834 im Zuge der Säkularisation der religiösen Ordensgemeinschaften. Der Vorläufer der *Biblioteca Nacional de Portugal* (BNP) ist die 1796 gegründete *Real Biblioteca Pública da Corte*. Von 1836 bis 1969 befand sich die Nationalbibliothek im Kloster des Heiligen Franziskus (heute Kunstakademie der Universität Lissabon (*Faculdade de Belas Artes da Universidade de Lisboa*)). Seit 1969 befindet sie sich in einem Neubau in der Nähe des Campo-Grande-Gartens (*Jardim do Campo Grande*).

<sup>173</sup> Die ehemalige Bibliothek des Palastes der Herzoge von Villahermosa. Heute beherbergt der Palast das *Museo Thyssen-Bornemisza*.

<sup>174</sup> Siehe Vasconcelos' Kritik an Reinhardtstoettners Falschangaben zu diesen Personen in JV15, S. 4 unten.

guten Empfehlungen. H. T. Braga's Aufsatz in Gröber ist sehr bedenklich ausgefallen, *sehr*; es ist ein *castello de cartas*<sup>175</sup>; ich brauche Ihnen nur zu sagen daß H. Braga den Cancioneiro da Ajuda *nie* [† *selbst*] *gesehen* hat, trotzdem er ihn in Ajuda (30 Min. von [5] Liss.) zur Hand hat – daß H. Braga seinen ganzen castello de cartas ausschließlich auf Varnhagen [† i. e. Bellermann], den er mit Undank überschüttet, gebaut; leider ist Varnhagen unbrauchbar, Stuart<sup>176</sup> gleichfalls – ziehen Sie also den Schluß! Ich garantiere alles, was ich sage, dadurch daß ich <Ihnen sage> [† *hinzufüge*,] daß mein Urtheil das Ergebnis der 3 monatlichen Studien meiner Frau, die den ganzen Wust von Stuart-Varnhagen-Braga'schen Fehlern über den Haufen werfen wird; eine neue kritische Ausgabe von ihrer Hand ist *druckfertig*. Sie deckt schonungslos alles auf, sage schonungslos, [† *weil*] wenn auch nicht[↓ s] <alles> beim Namen nennend, die facta [† *an sich*] haarsträubend sind. Daß H. T. Braga *nie* die Saugquelle seiner Arbeit, den Cancioneiro da Ajuda [† *gesehen*,] beweist allein der Umstand, daß er in der äußeren Beschreibung des Bandes die größten Fehler begeht (z. B. in der Angabe der Zeilenzahl!!); was dann folgt über Zahl der Dichter, Eintheilung der Abschnitte <etc> parallelstellung mit d. Vaticana etc, ist blühender Unsinn. Die <Bibl.> Beamten der Bibl. haben ihn nie [† *dort*] gesehen und keiner kennt ihn. H. T. Braga speculirt auf die Trägheit unserer Leute, denn eine Controle seines Artikels ist nur von hier aus möglich – tant pis – man muß aber nicht speculieren sondern forschen; Sie wissen daß ich T. B. überall gerne einführe, selbst bis nach Petersburg [† *hin*,] habe ich es gethan, doch bin ich nicht blind und kann das pfsuchen nicht leiden. H. T. B. sollte nach Braunfels formidabler Lection über Amadu etwas klüger geworden sein. Sein Streit mit Coelho ist mir ein [6] Räthsel, denn Coelho schweigt darüber und Braga <kann> [† *darf*] man nicht zu viel Glauben schenken. Von den Arbeiten B.s weiß ich sehr wenig. Auf seine Gram. folgte die Antologia, auf diese der Parnasso (der hier Gelächter erregte); dazwischen der Bocage und nun arbeitet er an einem Curso de philosophia positiva nach Comte heute sein Lieblingsprophet, wie Hegel u Vico im [† *Jahre*] 1865 (Poesia do Direito<sup>177</sup>) Seine Historia do Romantismo habe ich in der Buch-Druckerei (Imp.<sup>sa</sup> portug.<sup>za</sup>) [† *im ms.*] flüchtig durchblättert;

<sup>175</sup> Kartenhaus.

<sup>176</sup> *Fragmentos de hum Cancioneiro Inedito que se acha na Livraria do Real Collegio dos Nobres de Lisboa*. Herausgegeben von Charles Stuart de Rothesay. Paris, 1823.

<sup>177</sup> Braga, Teófilo: *Poesia do Direito*. Porto: Em casa da Viúva Moré – editora, 1865.

ich meine er sollte sie lieber für sich behalten; was er [† darin,] in *absoluter Unwissenheit*, über den Romantismus in Deutschland sagt ist unglaublich; er hat nie [† irgend] ein Hauptwerk darüber gelesen. Der gute Herr will eben *alles* machen!

Seine Ausgabe des Cancioneiro läßt noch immer auf sich warten; die Art und Weise wie er einen Verleger gefunden und das weitere Schicksal des schon mehrmals unterbrochen gewesenen Druckes ist ein Roman; das ganze unerquicklich, ungewissenhaft, flüchtig; Druck und Papier sind miserable. Ich sah ungefähr 100 Seiten; er findet alles *luminoso*<sup>178</sup> und spottet aller Schwierigkeiten, die nach Coelho's [† Aussagen] (und meine Frau stimmt ihm bei) oft unüberwindlich sind. Er hat, im ersten Anlauf, einiges gefunden, ist aber nun bei den schwierigen Stellen angekommen und kommt nicht weiter; das ist wahrscheinlich die Ursache der Stockung.

Ueber Camões ist nichts Neues erschienen; das, was Sie besitzen, ist das beste und genügt vollkommen. Die *Bibl. critica* i. e. H. T. B. urtheilte sehr strenge über O. Martins und [7] Leoni; ich vermag nicht zu urtheilen wer Recht hat, doch möchte ich Ihnen eine Prüfung v. B.s Kritik hauptsächlich gegen Leoni empfehlen. Besitzen Sie die beiden Bücher?

H. v. R. *Biograph. Skizze* hat unterdessen im Centralblatte einen neuen Richter gefunden, der jedoch mehr seinen deutschen Styl als die litterarischen und kritischen Mängel rügt.

H. Coelho hat Ihre Sonette erhalten und war davon sehr befriedigt; ich habe ihm [† alle] die Bücher zugestellt, die Sie ihm zugedacht und <ihm> mir übergaben; noch habe ich an Braga die anderen zu bestellen; er kommt seit zwei Jahren nicht nach Porto und ist im Sommer von Liss. abwesend. Für die Feier des Centenario habe ich schon einiges gethan. H. von Juromenha hatte anfangs, aus rein politischen Gründen, Bedenken die Präsidentschaft der *comissão provisoria ou iniciadora*<sup>179</sup> zu übernehmen; er ist *miguelista*<sup>180</sup> und will nicht mit den Regierungskreisen in Berührung tre-

---

<sup>178</sup> Glänzend, brillant.

<sup>179</sup> Provisorische bzw. Anfangskommission.

<sup>180</sup> Als *miguelistas* werden die Anhänger des Thronfolgers Michael I. von Portugal (1802-1866) bezeichnet, der sich für die Erhaltung des Absolutismus einsetzte, jedoch als Verlierer aus den portugiesischen Bürgerkriegen zwischen 1828 und 1834 hervorging. Michael I. wurde des Landes verwiesen und verstarb 1866 in Karlsruhe. Zur Einführung in die Auseinandersetzungen zwischen Liberalen und Absolutisten besonders ab 1820 und zur Einrichtung der konstitutionellen Monarchie in Portugal s. Marques, A. H. de Oliveira: *Geschichte Portugals und des portugiesischen Weltreichs*. Aus dem Portugiesischen von Michael von Killisch-Horn.

ten. Er ist mir jedoch gelungen seine Mitwirkung, bis zu einem gewissen Grad, <zu> für das Unternehmen zu sichern; mit den *pourparlers* haben wir jedoch viel Zeit verloren und da H. T. Braga [† †. schon] abgereist war, so ist der Zusammentritt der *Comissão provisoria* bis <zum> October aufgeschoben.

Es ist überflüssig Ihnen zu sagen, wie sehr wir uns auf *jede* Nachricht von Ihren Arbeiten freuen; lassen Sie dies arme Portugal nicht im Stich, denn die Zahl der wenigen, die das [8] Heilige Feuer hüten wird immer geringer! Ein schmählicher finanzieller Bruch, den ich 1873 in der *Actualidade* prophezeit habe (man nannte mich einen *Thoren!*) trat 1876 (Frühling) ein und hat unsere Zustände nicht nur materiell sehr zerrüttet, sondern, was tausend Mal mehr wiegt, unsere Leute und gerade die besten Classen demoralisiert. Daneben sinkt das geistige Leben immer tiefer; es erscheint Nichts bedeutendes (wir haben nicht einmal *eine* gute *revue!*); die Uebersetzungen und die stupidesten Nachahmungen französischen Machwerks nehmen überhand und die \**encyclopädomanie* (T. Braga, L. Cordeiro etc) blüht von Neuem; was sie an der alten Schule getadelt, betreiben sie selbst in noch größerem Umfange und wollen die Vorgänger *richten!* Das alte Geschäft mit neuen Namen!

H. Coelho arbeitet an einem *Dicc.<sup>io</sup> etymologico*<sup>181</sup> das sehr gut zu werden verspricht [† der Druck geht sehr langsam]; andere Arbeiten bleiben liegen, weil kein Verleger sie nehmen will. Honorar ist hier Ausnahme; im *besten* Falle druckt man mit Verzicht [† dar]auf; er muß aber für das tägliche Brot arbeiten. In den höheren und höchsten Kreisen herrscht der roheste Indifferentismus gegen jedes ideelle Streben; ich könnte Ihnen *haarsträubende* Geschichten darüber erzählen! Doch genug für heute. Nochmals vielen Dank für alles gute, schreiben Sie bald und ausführlich – böse kann man Ihnen nie sein, was Sie auch thun mögen, Camões wiegt alles auf! Herzlichste Grüße von meiner Frau und unsere hochachtungsvollen Grüße an Ihre Frau Gemahlin. Joaquim de Vasconcellos.

---

Stuttgart: Kröner, 2001, S. 379-404.

<sup>181</sup> Das Werk erschien 1890 unter dem Titel *Diccionario Manual Ethymologico da Lingua Portuguesa* in Lissabon bei P. Plantier.



**Resumo:** Vasconcelos elogia os 27 *Sonette* de Storck e, de seguida, fala da sua viagem a Lisboa, na qual mostrou primeiras edições de diversos autores portugueses a Michaëlis, na Biblioteca da Ajuda. Pela primeira vez, Vasconcelos refere que a esposa planeia realizar uma edição crítica de Sá de Miranda. Além disso, incentiva a criação de uma sociedade luso-alemã. De seguida, critica um artigo de Braga e acusa o amigo de pouco cuidado filológico. Finalmente, fala de uma discussão entre Braga e Coelho.

**WS16**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck17

Münster, 04.12.1877. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster d 4. Decbr. 1877.

*Joseph-Str. N.°-1.*

Hochverehrter Herr und lieber Freund!

Ihr liebenswürdiger, langer, inhaltreicher Brief traf mich noch auf meinen kleinen, aber für mich durch Gewöhnung gemüthlichen Stübchen, wo ich vordem das Vergnügen hatte, Sie und Ihre verehrte Frau Gemahlin bei mir zu sehen. Der Umzug in mein jetziges Quartier, Besuche, Kollegienbeginn u. dgl. m. hat die Beantwortung Ihres lieben Briefes verzögert. Entschuldigen Sie daher.

Es macht mir große Freude, daß Ihnen die 27 Sonette so wohlgefallen und daß Ihre Frau Gemahlin findet, unsere Muttersprache brauche den Kampf mit dem großen Camões nicht zu scheuen. Auch bei deutschen Kennern hat die Uebersetzungsprobe Beifall gefunden und bei Einzelnen z. B. bei Nic. Delius den Wunsch erregt, das Ganze zu besitzen. Besonders aber machte mir folgende Stelle seines Briefes Vergnügen: „Wenn ich zu Ihrer Uebersetzung der Camoens'schen Canzonen Ihnen etliche Monita mitzutheilen so frei war, so muß ich gestehen, daß eine genaue Collation Ihrer Uebersetzung der Sonette mit dem Original mir auch nicht die geringste kritische Ausbeute gewährt hat.“<sup>182</sup> Mir ist eine solche Ermuthigung der Freunde in Portugal und Deutschland nicht bloß werth, sondern auch nothwendig. Denn das kann ich nicht verschweigen, daß ich mit Camões nicht spiele, wenn ich übersetze, sondern *ringe*. Jedes Sonett ist wie eine Festung mit 14 Reimbollwerken. Bald muß man minieren, bald aushungern, bald stürmen und zwar auf 8 Bollwerke, resp. auf 6 zu gleicher Zeit, um der umschanzten und der umschirmten Schönheit sich zu bemächtigen. Ich bin bisher fleißig gewesen. Fertig sind jetzt im Ganzen 135 Sonette, nämlich N.° 1-103 (incl.) nach der gewöhnlichen Ordnung und unter den übrigen Nummern noch 32 zwischendurch. Aber auch im Uebrigen ist die Arbeit nicht stehen geblieben. Von den Elegieen sind übersetzt: I, II

---

<sup>182</sup> Dieser Brief findet sich nicht im Anhang von Leite de Vasconcelos' Storck-Monographie, in der insgesamt 34 Briefe von Delius an Storck transkribiert sind (zudem mit portugiesischer Übersetzung).

(mit der be-[2]deutschen Variante), III, IV, V, XII, XV, XVI, XXIV, XXVI, XXVII nach der Ausgabe der *Bibl. da Actualidade*. Ferner sind 100 größere und kleinere Gedichte im Redondilhen-Maße fertig. Sie sehen daraus, daß ich Aussicht habe, wenn Gesundheit, Kraft und Frische bleibt, in nicht allzu langer Zeit mit der gesammten Lyrik des Camoens an's Ziel zu kommen. Ob das bis zum Centenariumsfeste möglich sein werde, kann ich freilich nicht bestimmen. Jedenfalls aber, wenn wir das Fest erleben, soll von mir eine größere Arbeit – und zwar eine in sich abgeschlossene – erscheinen. Da aber eine Uebersetzung, welche den Reimschwierigkeiten – und ich halte rigorosamente<sup>183</sup> auf Reinheit der Reime – nicht aus dem Wege geht und doch den Gedanken treu wiederzugeben sucht, nicht lediglich Sache des Fleißes ist, so wage ich, mit Rücksicht auf das Centenarium, das bisher Abgeschlossene nicht herauszugeben, bis die Vollendung einer zweiten Abtheilung, entweder Sonette [† oder] Elegieen oder Redondilhen fertig oder doch nahezu fertig vorliegt. Zunächst werde ich jetzt ausschließlich Sonette arbeiten, weil sie doch z. Th. das Schönste und Herrlichste enthalten, was der Dichter geschaffen hat. Mich hat dazu namentlich auch Delius' Ungeduld bestimmt. Er schrieb mir am 18 v. M.:<sup>184</sup> „Ich will das Beste – und das bleiben für mich die Sonette – ruhig erwarten.“ – Doch nun habe ich genug von mir geplaudert und will nur noch hinzufügen, daß ich in diesem Winter über „Camoens' Leben und Dichten“ publice vor 24 Zuhörern lese, die mit großer Theilnahme folgen.

Vor einiger Zeit ( Anf. Novbr.) werden Ihnen 2 Exemplare meiner Recension der Braga'schen *Antologia*<sup>185</sup> zugegangen sein; eins davon war natürlich für Ihre verehrte Frau Gemahlin bestimmt; an H. Coelho habe ich auch eins gesandt. Ich weiß nicht, wie Sie darüber denken werden. Auf die Mängel habe ich hingewiesen, im Uebrigen aber konnte ich nur lobend anerkennen, daß es einmal Einer versuchte – und das war bei der mangelhaften buchhändlerischen Verbindung mit Portugal für uns Deutsche besonders angenehm –, uns ein Bild von der Entwicklung der portugiesischen Poesie durch eine Blütenlese zu geben. Ich hoffe, Ihre Frau Gemahlin wird

---

<sup>183</sup> Streng.

<sup>184</sup> Das Original dieses Briefes befindet sich in Storcks Nachlass (ULBM, N. Storck 2, 45); zudem veröffentlichte Leite de Vasconcelos den Brief in seiner *Storck-Monographie* im deutschen Original (S. 283) und in einer portugiesischen Übersetzung (S. 192).

<sup>185</sup> [Rezension von Bragas *Antologia Portugueza*] in *Zeitschrift für romanische Philologie*, Nr. I (1877), S. 453-461.

bei ihren literaturhistorischen Studien eine ausgiebige Auswahl – etwa wie ihre italiänische – auch für die portug. Literatur\* [(*hinzugefügt von Storck*): \*Wo ich irgendwie dienen kann, stehe ich gerne zu Gebote, wie ich Ihnen schon in meinem Briefe sagte, und sehe etwaigen Wünschen Ihrer Frau Gemahlin entgegen.] im Auge haben und uns eines schönen Tages damit erfreuen. Sie dürfte sich, wie ich sicher glaube, des besten Dankes Vieler theilhaft [3] machen. In der Herstellung des Textes habe ich vielleicht hie und da mehr als zu viel gethan. Aber ich gebe ja keine kritische Ausgabe, sondern mache <ich> nur Vorschläge, und da darf man schon weniger zaghaft sein. Hoffentlich wird sich Einiges als haltbar erweisen. Mir thut es in der Seele wehe, daß H. Braga u. H. Coelho sich verzürnt haben. Läßt sich das denn nicht wieder ausgleichen? Vielleicht böte das herannahende Centenarium dazu Gelegenheit, wenn irgend beschlossen würde, einen Band verschiedener Arbeiten über Camoens gemeinschaftlich herauszugeben. Ich dachte dieser Tage an die beiden Freunde, als ich, mein Studienheft von 1875 durchblättern, auf Auszüge aus der *Bibl. crit.* stieß und zu L. C. 129ff. die damals niedergeschriebene Bemerkung las: „Es ist doch höchst interessant, daß Coelho seinem Freunde so offen und ohne Rückhalt die Wahrheit sagt, wo dieser gefehlt hat, und ihn lobt, wo er es ihm zu verdienen scheint. In Deutschland, glaube ich, würde das der Freunde vom Freunde, selbst nicht unter vier Augen ertragen, und doch steht gleich nach diesem Aufsätze ein Artikel Braga's und folgen deren mehrere in den folgenden Heften.“ Wenn Sie die betreffende Kritik in der Erinnerung haben, wird wohl auch Ihnen scheinen, daß Schuld auf beider Schultern liegt. Doch *abstineamus a fabulis!*

Ihre Idee, es sollte sich eine portug. Gesellschaft bilden, um die Beziehungen zwischen Portugal u. Deutschland zu heben und [† zu] fördern, ist eine glückliche; aber bisher waren die Verbindungen so schwach und das Studium der portug. Sprache u. Lit. in Deutschland so wenig amgebaut, daß man vorläufig vielleicht nicht den nöthigen Rückhalt fände. Wir wollen indeß ruhig weiter schaffen. Es klingt vielleicht „eitel“, wenn ich sage „wir“, aber ich meine mehr meine Begeisterung, als meine Leistung. Daß Portugal noch so vieles Schöne besitzt, wie das Urtheil Ihrer Frau Gemahlin mir bestätigt, war ein Gedanke, den mir die Bekanntschaft mit Diogo Bernardes (u. später mit Sá de Miranda) schon nahe legte in der Einleitung

zu den, „Idyllen“<sup>186</sup>. Auf die Ausgabe des Sá de Miranda freue ich mich. Da werde ich auch wohl in's Klare kommen über die auffallende Verschiedenheit der Ausgaben von 1632 (Lisboa, P. Craesbeeck) und 1784 (Lisboa, Rolland), welche ich genau kenne, gegenüber dem Texte der Ausgabe von 1804<sup>187</sup>, den ich freilich nur aus einigen Stücken kenne. Der letztere Text ist so abweichend, daß er die Arbeit eines \*versirten scheint, der in der <guten> [† wohlgemeinten] Absicht verfuhr, durch seine Neuerungen das schwierige Verständniß zu erleichtern. Besser hätte er Anmerkungen gegeben. Be[4]treffs des – vielleicht – Original-Manuscripts Sá de Miranda's, welches jetzt längst in Ihren Händen sein wird, muß sich, wie ich aus John Adamson's Memoirs of etc. Luis de Camoens I, 46 ersehe, eine Notiz bei Machado<sup>188</sup> finden. Adamson sagt l. c.: Machado, on the authority of Montfaucon, writes, that the original MS. was then preserved in the Royal Library at Paris. Er bemerkt dann bei Nennung der Ausg. Lisboa, Alvares 1614<sup>189</sup>: an edition which was improved by a reference to the original, then in the possession of Sotomayor.– Doch Sie werden ja die Stelle wohl kennen. Auf die Geschichte und Textkritik der Cancioneiro's aus der Feder Ihrer verehrten Frau Gemahlin bin ich sehr gespannt. Sie haben Recht, eine Controle der betreffenden Abschrift Braga's ist nur von dort aus möglich, wo die Hülfsmittel zur Hand sind. Auch ich habe gesehen, daß mit Varnhagen's Ausgaben nicht viel los ist und man sich auf ihn nicht verlassen kann. Ueber ihn, <und> Stuart, Moura<sup>190</sup> u. Bellermann lernt man sich ein Urtheil bilden aus Diez' Kunst- u. Hofpoesie.<sup>191</sup> Gut, daß nun einmal gründlich die Sache in die Hand genommen wird.

<sup>186</sup> Storck beschäftigt sich in der Einleitung ausführlich mit textkritischen Fragen zu Sonetten (von denen er zwei, wie er angibt, fälschlich Camões zugeordnete, da von Bernardes' verfasste, übersetzt, nämlich „Moradoras gentis e delicadas...“ und „Já do Mondego as águas aparecem...“) und Idyllen, deren Autorschaft, d.h. ob sie Camões oder Bernardes angehören, umstritten ist (Einleitung von Storck in: *Sämmtliche Idyllen des Luis de Camoens*. Zum ersten Male deutsch von C. Schlüter und W. Storck. Münster: Russell, 1869, S. III-XXIII, S. IV-VI (Sonette) u. S. XVI-XXIII (Idyllen))

<sup>187</sup> *As obras do celebrado lusitano o Doutor Francisco de Sá de Miranda*. Lisboa: Impressão Régia, 1804.

<sup>188</sup> Diogo Barbosa Machado (1682-1772), Autor des monumentalen bio-bibliographischen Werkes *Biblioteca Lusitana* (1741-1759), auf das sich Adamson wohl bezieht.

<sup>189</sup> *Rimas de Luis de Camões*. Primeira parte. Lisboa: Vicente Alvarez; a custa de Domingos Fernandez mercador de livros, 1614.

<sup>190</sup> *Cancioneiro d'El Rei D. Diniz*. Pela primeira vez impresso sobre o manuscrito da Vaticana, com algumas notas illustrativas, e uma prefacção historico-literaria pelo Dr. Caetano Lopes da Moura. Paris: J. P. Aillaud, 1847.

<sup>191</sup> Diez, Friedrich: *Über die erste portugiesische Kunst- und Hofpoesie*. Bonn: Eduard Weber, 1863.

Die Arbeiten von Martins und Leoni kenne ich nur aus Braga's Recension in der Bibliogr. crit. Vielleicht werde ich demnächst – ich habe es Gröber versprochen – einen Ueberblick der Camões-Biographien geben. Das Bedeutendste und Beste werde ich wohl studiert haben. Hoffentlich kann ich durch Vermittelung der Göttinger Bibliothek mir Lord Strangford's Remarks<sup>192</sup> und D. Franc. Al. Lobo's Memoria<sup>193</sup> verschaffen. Ich würde dann auch natürlich über H. v. Reinhardstöttner's L. d. C. ein paar Worte sagen. H. Juromenha's bibliographische Angaben über Camoens-Literatur in Deutschland würde ich um Vieles vermehren können. Sollte ein 7. Band mit Zusätzen u. Nachträgen erscheinen, so wäre ich gerne erbötig, meine Notizen, die fast sämmtlich auf Autopsie beruhen, H. Juromenha zur Verfügung zu stellen.– Ist aus Alexandre Herculano's Nachlasse etwas zu erwarten? Dem gemäß, was ich früher aus H. Braga's Feder über die Opusculos gelesen habe, schwerlich etwas von Bedeutung. Haben Sie Hardung's fernere „Bilder aus Portugal“ gelesen? Es sind jetzt 13.– Auch die Augsburg'sche Allgemeine Z. scheint einen Correspondenten in Portugal zu haben. Die No. Vom 27/8 d. J. enthielt einen interessanten (für mich) Aufsatz „Portug. Volksleben“.– Verzeihen Sie, daß ich Sie so lange mit meinem Geplauder aufhalte. Meine Frau trägt mir freundliche Empfehlungen [† auf]. Bitte, auch mich Ihrer verehrten Frau Gemahlin hochachtungsvoll empfehlen zu wollen. In herzlicher Zuneigung u. treuer Gesinnung Ihr Wilh. Storck.

**Resumo:** Storck relata que os 27 *Sonette* foram bem recebidos pelos seus colegas e atualiza Vasconcelos sobre os seus progressos na tradução dos restantes sonetos, das elegias e das redondilhas. Lamenta as correntes disputadas entre Braga e Coelho. Aprova a ideia de Vasconcelos de fundar uma sociedade luso-alemã.

---

<sup>192</sup> *Poems, From the Portuguese of Luis de Camoens. With remarks on his life and writings.* Herausgegeben und übersetzt von Lord Viscount Strangford. London: J. Carpenter, 1803.

<sup>193</sup> Lobo, Francisco Alexandre: *Memoria historica e critica acerca de Luiz de Camões e das suas obras.* Lisboa: Typ. da Academia das Sciencias, 1820.

JV18

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 028

Porto, 08.01.1878. Münster, 11.01.1878 (Poststempel). Postkarte

---

[1] 08/1.78

Hochverehrter, lieber Freund,

Sie werden gewiß mit Freude erfahren, daß meine Frau mir am 18.<sup>ten</sup> Dec. 5.20 Nachm. ein Söhnchen<sup>194</sup> geschenkt, ein kleines liebes Wesen, daß<sup>195</sup> nun schon seit 18 Tagen mit seinen großen, deutschen Augen in die Welt schaut, still und neugierig zugleich. Der Mutter geht es sehr gut und der Kleine gedeiht zusehends an ihrer Brust. Es lief Alles sehr gnädig ab, wenn gleich der Kleine mit seinem großen Kopf und verhältnismäs. starkem Körperbau der Mutter viel zu schaffen machte. Meine [? Frau] ist schon seit 5-6 Tagen auf und überlegt schon neue Arbeiten. Ihren letzten lieben Brief werde ich nächstens eingehend beantworten. Zum Schluss noch eine sehr frohe Botschaft: ich hoffe die HH. T. B. u. A. C. wieder auszusöhnen und zu neuer gemeinsamer Arbeit zu vereinigen! Empfangen Sie noch unsere herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr: Gesundheit! viele Freude an den Ihrigen und an Ihrer uneigennütigen, werthvollen Arbeit! Ich rufe Ihnen im Namen des wieder belebten *Dreiblattes* ein *Lebe Hoch!*

JdeV.

**Resumo:** Vasconcelos comunica o nascimento do seu filho e que Michaëlis se encontra bem. De passagem, refere que espera poder reconciliar Braga e Coelho.

---

<sup>194</sup> Carlos Joaquim Michaëlis de Vasconcelos (1877-1932).

<sup>195</sup> Offenbar Flüchtigkeitsfehler.

**WS17**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck18

Münster, 11.01.78. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster Josephs Str. 1., 11/1 78.

Lieber, hochverehrter Freund!

Welch eine Freude! Meine Frau und ich haben laut aufgejubelt. Welch herrliche Weihnachtsbescherung! Ein kleiner Deutsch-Portugiese und ein prächtiger, lebenskräftiger, mit großen Vasconcellos-Augen in die Welt blickender Kerl! Und die nährende Mutter und das gedeihende Kind – alles gesund und wohlauf! Sollen wir Ihnen da noch etwas wünschen, so kann es nichts anderes sein – denn des Glückes ist schon genug –, als daß Ihr holdes Glück Ihnen wohlerhalten bleibe. Und das wünschen Ihnen und Ihrer verehrten Frau Gemahlin aus ganzer Seele meine Frau und ich. Möge der Knabe gedeihen, wachsen und blühen, und was der edle Hektor seinem Söhnchen im Homer wünscht, das gelte mit einem kleinen Zusatze, der freilich nicht in den Vers, aber sehr wohl in das Geschlechtsregister des kleinen de Vasconcellos e Michaëlis paßt, von dem kleinen Burschen: *καί ποτέ τη εἴπησι, πατρὸς δ' ὄγε καί μητρὸς!*<sup>196</sup>

Ihr liebenswürdiges Bilhete, unter dessen freudigem Eindrucke ich meine res lusitanas, mit denen ich eben beschäftigt war, sofort bei Seite schob, enthält noch eine mich froh stimmende Nachricht. Also die HH. Braga u. Coelho nicht bloß aussöhnbar, sondern sogar, wenn ich recht lese, in der That ausgesöhnt. Doppelt und dreifach glücklich würde ich sein, wenn ich etwas dazu beigetragen hätte. Ich hatte es so sehr bedauert, [2] daß die beiden Herren feindliche Brüder geworden und daß Sie <damit> – der Dritte im Bunde – damit eine zwiegespaltene Stimmung und Stellung bekamen. Und was war dann schließlich die Folge? Daß die gute Sache, die Hebung und Belebung Ihres Heimatlandes und Ihrer Sprache und Literatur, die mir tief in's Herz hineingewachsen sind, darunter litt, nach meiner Meinung ganz empfindlich litt. Also Glückauf – portugiesisches Kleeblatt! Und da in Deutschland ein vierblättriger Kleesproß noch mehr Glück bedeutet, so setze ich Ihre verehrte Frau Gemahlin sofort hinzu. Ganz besonderes

---

<sup>196</sup> Zitat aus dem Sechsten Gesang, Vers 479 der *Ilias*. In der Voß-Übersetzung lautet der Vers: „Und man sage hinfort: Der ragt noch weit vor dem Vater!“, s. Homer: *Ilias. Odyssee*. In der Übertragung von Johann Heinrich Voß. München: dtv, 2016<sup>11</sup>, S. 112.



Glück hat, wer ein Kleeblattfünf, wie es in meiner [† bergisch-]märkischen Heimat heißt, auf dem Anger findet. Und so nehmen Sie Viere wohl nicht ungern ein einziges Blättchen noch in <Kauf,><sup>197</sup> Kauf, das gelegentlich auch beitragen möchte zur Ehre Portugals und seines größten Sohnes.

Meine Arbeiten nehmen ihren stillen Fortgang. In voriger Woche (Freitag-Samstag) war Nicolaus Delius hier bei mir, um einmal meine Uebersetzungen, für welche er sich höchlichst interessiert, in Augenschein zu nehmen. Er war erstaunt über meine Reichthümer und hofft in nicht zu langer Zeit „Camões Sämmtliche Werke“ Deutsch erscheinen zu sehen. Ja! aber dauern wird es doch noch einige Zeit.– Da Delius schwerhörig ist, so hatte ich einen harten Stand. Ich habe den ganzen Abend und am andern Tage den ganzen Morgen mit ihm studierend zugebracht, indem er, das Original in der Hand, meine Uebersetzungen anhörte. Doch dünkte mich der Besuch so ehrenvoll, daß ich gerne der Mühe mich unterzog. Delius hat ein feines Verständniß für [3] Poesie und hat <sich> in seinen Originalgedichten (Bremen 1853) sowie in Uebersetzungen eine große Formgewandtheit gezeigt. Von Camões Lyrik schätzt er zunächst die Sonette.

In den nächsten Tagen werde ich Abzüge eines kleinen Aufsatzes: „Glosas und Voltas des Luis de Camões“<sup>198</sup>, welchen ich in der Zeitschrift für vergleichende Litteratur, herausg. von Brassai und v. Meltzl in Klausenburg, zum Danke für das mir stets unentgeltlich zukommende Blatt habe drucken lassen, in die Hand bekommen und Ihnen dann einige Exemplare, zunächst für Sie und Ihre Frau Gemahlin, zugehen lassen. Hoffentlich werden Sie Grund haben, mit der Gelenkheit der Uebersetzung zufrieden zu sein, um so mehr, da an einer der mitgetheilten Proben (Irme quiero, madre,) sich sogar AW. v. Schlegel versucht hat, ohne die liebliche Frucht einheimen zu können, vgl. Schlegel, Sämmtl. Werke, IV, 268.<sup>199</sup>

Meine Anzeige der Braga'schen Anthologie werden Sie erhalten haben.

---

<sup>197</sup> Storck hatte sich offenbar zunächst verschrieben und die Stelle überschrieben, dann aber doch das Wort durchgestrichen und noch einmal ausgeschrieben.

<sup>198</sup> *Glosas und Voltas des Luis de Camoens*. Sonder-Abdruck aus den Brassai-Meltzl'schen: „Osszehasonlitó Irodalomtörténelmi Lapok“ (Zeitschrift für vergleichende Litteratur.) II. Band. Nr. XX. 1877. Klausenburg: Zeitschrift für vergleichende Litteratur; Universitätsbuchdruckerei Johann Stein, 1877.

<sup>199</sup> Auf S. 14 von *Glosas und Voltas des Luis de Camoens* findet sich Storcks Probeübersetzung von Camões' spanischem Lied „Irme quiero, madre“, bestehend aus Motto und Voltas. Wie in der entsprechenden Fußnote zu WS14 festgehalten, übersetzte Schlegel das Motto und vier Verse der Voltas. S. die erwähnte Fußnote für die vollständige bibliographische Referenz.

Wenn mir recht ist, habe ich Ihnen nach Absendung der Abzüge schon geschrieben und zugleich bemerkt, daß ich mir Conjecturen hie und da erlaubte, die bloß Vorschläge zum Verständniß sein sollen. In einer Anzeige darf man sich natürlich mehr gestatten, als bei Constituerung eines Textes für eine kritische Ausgabe.

Erlauben Sie eine Frage, um deren event. Beantwortung ich für Ihr in Aussicht gestelltes Schreiben Sie ersuchen möchte. An einer Handelsschule Porto's muß ein Deutscher als Lehrer oder gar als Director mit Namen Schmitz angestellt sein oder gewesen sein. Kön-[4]nen Sie mir ohne große Mühe seine genaue Adresse verschaffen, so werden Sie mich sehr verbinden. Bitte sehr, im nächsten Briefe daran denken zu wollen.

Auf Ihr demnächstiges Schreiben bin ich gespannt und hoffe, dies und das von Ihnen, Ihrer Frau Gemahlin, H. Coelho's usw. Arbeiten zu hören, und was eben betreffs des Centenariums geplant ist. Von H. Braga habe ich in der letzten Zeit keine Nachricht gehabt und erwarte einen Brief von ihm. Ist von Alexandre Herculanó's Nachlaß etwas zu erwarten?

Meine Zuhörer in „Camões' Leben und Werke“ sind fleißig und aufmerksam; hoffentlich gelingt es mir, Ihnen etwas von meiner Begeisterung einzutränken und sie für den Sommer zu gewinnen, wo ich wiederum „Portugiesische Grammatik und Interpretations-Uebungen“ zu lesen gedenke. Mir und den Meinigen geht es soweit wohl. Allgemach ist es bei uns winterlich geworden, nachdem seither eine sehr milde Witterung geherrscht hatte. Bei Ihnen knospt und sprießt es wohl schon.

Zum Schlusse, lieber hochverehrter Freund, erneue ich meine besten Wünsche für Ihr und der lieben Ihrigen ferneres Wohlergehen, und meine Frau schließt sich mit freundlichen Grüßen meinen Wünschen an. Bitte, mich und meine Frau Ihrer Frau Gemahlin hochachtungsvoll zu empfehlen und unsere Mitfreude über Ihr Glück und Wohlergehen ihr mittheilen zu wollen. *Wie heißt das Kind?*

In treuer Gesinnung

Ihr

ergebenster

Wilh. Storck.

**Resumo:** Storck felicita Vasconcelos e Michaëlis pelo nascimento do filho. Afirma que, em Münster, Delius apreciou as suas traduções, oferecendo uma ajuda importante. No final da carta pede informações sobre um professor alemão no Porto e pergunta sobre o conteúdo do espólio de Alexandre Herculano.

**JV19**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 029

Porto, 31.01.1878. Münster, 09.02.1878. *Achtseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 9/2 78. rep. 23/4 78.*

---

[1] Hochverehrter, lieber Freund

Porto, 31 – 1 – 78.

Herr Dr. Schmitz weilt nicht mehr in Porto; er hat sein Gymnasio an einen Herr Dr. Zarnak<sup>200</sup> abgetreten und die Schule heißt jetzt G... Z... Das geschah schon seit 2 Jahren wenigstens. Herr Z. weiß vielleicht wo H. S. hingezogen.

Neuestes:

Eine [† port.] *Grammatik*<sup>201</sup> von Dr. C v. Reinhardstoettner erschienen; meine Frau hält sie für mittelmäßig und wir sind dabei in einer mißlichen Lage: was dazu sagen? Wie recensiren? Er hat uns Nichts darüber mitgetheilt, es sollte wohl eine Uebersaschung sein und ist es auch leider geworden! Sie ist [2] *vergleichende* Grammatik auf Grundlage des Latein! Ueber die Anglegenheit T. B. u. Coelho schweben noch Verhandlungen. T. B. ist in der That am catavento, wie eine Wetterfahne! Ich werde Ihnen erst Näheres mittheilen [† erst] wenn wirklich etwas abgeschlossen sein wird, für oder wider ihn.

Für das Centenario habe ich in Liss. etwas gearbeitet. H. Vicomte de Jur. hat Skrupel, noch immer; er ist miguelista wie Sie schon wissen werden und will nicht vor den König. Ich hatte zwei lange Unterredungen mit ihm und wandte alle Künste der Beredsamkeit an. Er bat um Aufschub – ich schrieb ihm vor Kurzem darüber und werde unbedingt die Sache in 2-3 Wochen zur Entscheidung bringen.

Die [† litter.] Betheiligung hier zu Lande kann nicht groß sein. Camões wird von Allen genannt, gepriesen – aber nur wenige kennen ihn und auch nur wenige *protestirten* gegen die infamia von Castilho bei dem Unfug mit dem D. Jayme des Thomaz Ribeiro, poeta de agua doce<sup>202</sup>. Kennen Sie diesen D.

---

<sup>200</sup> Es konnten keine Informationen zu den beiden Personen gefunden werden.

<sup>201</sup> *Grammatik der portugiesischen Sprache auf Grundlage des Lateinischen und der romanischen Sprachvergleichung*. Straßburg: Trübner, 1878.

<sup>202</sup> Etwas: Zuckerwasser-Dichter.

Jayme und besonders die Einführung-Ein[3]leitung von Castilho – Carta Prolog? Conversação preambular 66 Seiten, sage: *sechs und sechszig Seiten*? Kennen Sie das andere Machwerk von demselben Speculanten?

Camões estudo historico-poetico etc 3 Bände. Lisboa, 1864.?

Es ist *nichts*, als litter. Leistung, aber [† viel] vielleicht als Symptom einer litter. Welt von Speculanten, die hier [† während 20 Jahren] pam e agua benta<sup>203</sup> zu vertheilen hatten. Ich kann Ihnen die 3 Bde leihweise zusenden. Von D. Jayme habe ich 2 ex.; eins davon steht zu Ihrer Verfügung. — Ihre 27 Sonette haben wir Stück für Stück gewissenhaft mit dem Original verglichen und dann mit Ahrentschild's Uebersetzung. Sie haben ohne Zweifel gesiegt; hier und da merkt man die treue Mühe, was wiederum zu neuer Bewunderung und erneutem Dank verpflichtet. Bei Ahr. ist nicht Alles zu verwerfen. Er hätte nur sagen müssen: *frei übersetzt*, denn viele Sonette hat er wohl verstanden und nachempfunden und frei nachgedichtet. Was er untreu wiedergegeben oder [† hinzu]phantasiert ist durch die Schwierigkeit der Aufgabe zu entschuldigen. Bedenken Sie doch daß nach 1852, also [4] in [←in den] letzten 17 Jahren (bis zu Ihren *Idyllen*, 1869) sich Niemand des armen Camões angenommen, während [† für] Dante, Ariost, Tasso, Shakespeare eine ganze Litteratur entstand. Ich werde nach und nach den ganzen Ahr. durchnehmen, denn es liegt mir daran jedem sein Recht zu geben. Sie, lieber Freund, Sie sind ein Uebersetzer por graça de Deus<sup>204</sup>; mit Ihnen kann man nicht rechnen und nicht rechten und jeder Vergleich würde sich rächen an dem Concurrenten. Es freut uns herzlich, daß Prof. Delius so ganz mit uns stimmt, d. h. mit der excellencia Ihrer Uebersetzungen. Er könnte auch sein Schärfflein zu dem centenario beitragen<.>! Was meinen Sie, darf man anklopfen? In England erwartet man eine neue engl. Uebers. der Lusiaden; man sollte doch die lyrischen Gedichte vornehmen! <†> Schwester Italie könnte auch mithelfen; Kennen Sie Karl Hillebrand<sup>205</sup>?; das ist so ein Mann um Ihre Canzonen zu würdigen – denn Prof. Delius zum Trotz, [† ich] wage <ich> zu behaupten, daß manche canzone d. Camões 10 s.r.<sup>206</sup> Sonette werth ist. Lassen Sie uns bald von Ihrer *Camões Biographie* etwas hören, denn ohne Kenntnis, *genaue* Kenntnis seines Lebens ist kein tiefer Einblick in die Dichtung möglich (u auch vice-versa.)

<sup>203</sup> Brot und Weihwasser.

<sup>204</sup> „von Gottes Gnaden“.

<sup>205</sup> Karl Hillebrand (1829-1884), deutscher Schriftsteller.

<sup>206</sup> Abkürzung für „seiner“.

Wir bestehen ganz besonders auf diese<r> Monographie. Der Beitrag zu Groeber [↓ Litteratur der C. Biogr.] (von dem Ihr Brief v 4/12 spricht) ist ein [5] Funke in den Pulverthurm! Die deutschen Litterarhistoriker werden sich wohl aufraffen, wenn sie sehen wie *wenig* sie für Camões gethan. Ich werde nicht verfehlen H. de Juromenha von Ihrem schätzbaren Anerbieten in Kenntniss zu setzen! Er muß <s>einen Beitrag zu dem cent.<sup>io</sup> liefern! Leoni u Oliv.<sup>a</sup> Martins hoffe ich Ihnen diese nächste Woche zu senden.

Herculano hat mehreres handschriftlich und zum Theil fertig hinterlassen; manches soll sehr werthvoll sein: *Geschichte unserer polit. Ökonomie in den ersten Jahrhunderten* Steuersystem <etc.> Kaufwirtschaft Ein und Ausfuhr etc. Ich werde <das> nachlesen und mittheilen. Seine *ms.* hat er der Bibl. d'Ajuda geschenkt; die anderen gedruckten Bücher an einen Freund. T. B. hat<te> jedenfalls Unrecht ihn einen Egoisten zu nennen (Bibl. crit.). Von Herrn V. Hardung habe ich weiter Nichts gelesen. Bitte, senden Sie mir *genaue Angabe* der Nummern d. *Augsb. all. Ztg.* die über Portugal handeln. Ich kenne nicht den Correspondenten. Die *Glosas* u. *Voltas* sind herzlich willkommen!

Ihre Recension der *Anthologia* v. B. ist mit echt deutscher Gewissenhaftigkeit und feinsten Courtoisie zugleich abgefaßt. H. T. B. kann von Glück sagen solche Freunde zu haben! Wir sind vollkommen einverstanden mit Ihrer Arbeit und dies Urtheil ist in erster Reihe das meiner Frau, und [6] als solches mehr werth als das meinige. Coelho meinte T. B. würde durch Ihre Recension gewinnen und Capital daraus schlagen, was ich auch unbedingt glaube.

Ihre Arbeiten in der Akademie, Ihre Vorlesungen etc schätzen wir sehr hoch; es muß irgend ein Funke zünden! Eins begreife ich nur nicht: wie ein Volk von Dichtern, das alljährlich *Hundert Bände* Lyrik zur Welt bringt nicht Ihren Canzonen eine Apotheose bereitet hat!

Sagen Sie mir nur immer franck und frei was Ihnen fehlt ans Hülfsmittel für Ihre Studien. —

H. Coelho arbeitet an einem portug. etymol. Wörterbuch 700-800 Seiten; davon ist die Hälfte schon gedruckt; es ist, wie Alles was er macht, ausgezeichnet; meine Frau bekommt von ihm die Druckbogen einzeln. Außerdem hat er ungefähr 100 portug. contos<sup>207</sup> gesammelt und verglichen.

---

<sup>207</sup> Coelho, Francisco Adolfo (Hrsg.): *Contos populares portuguezes*. Lisboa: Plantier, 1879.

eine<sup>208</sup> große und werthvolle Arbeit; er sammelt auch sonst fleißigst alle alten [† volksthüml.] Traditionen, Aberglauben etc etc. und stöbert die zahllosen Prozesse der Inquisition in der Torre do Tombo<sup>209</sup> u. Bibl.<sup>ca</sup> Nacional v. Liss. durch. Die Ernte ist schon sehr reich, meint er. Es sind circa 20,000 Prozesse! Niemeyer (Halle) hat die Ausgabe des Canc.<sup>to</sup> d'Ajuda angenommen mit fac-similes etc. Es ist überflüssig Ihnen zu sagen, falls ich es nicht etwa schon gethan, daß [7] meine Frau Ihr Anerbieten, poetische Beiträge zu ihrer künftigen *portug. Litteraturgesch.*<sup>210</sup> zu liefern, mit herzlichstem Dank annimmt. Sie hat schon trotz aller contre-temps den ganzen Gil Vicente Zeile für Zeile durchgearbeitet, mehrere Bände von Braga durchgenommen — (eine Arbeit, die unsagbar sein soll, so confuse, so unmethodisch und unkritisch, schreibt er) — die Cancioneiros: Vaticana, Ajuda und deren Ausgaben Stuart-[† Moura] Varnagen etc etc etc erforscht etc. Jetzt soll die Arbeit von Neuem losgehen.

Kennen Sie die 2 Bde *Gedichte*<sup>211</sup> von João de Deus<sup>212</sup>, ein Genie!? primo de Camões em primeiro grau<sup>213</sup>. H. T. B. hat einen Band über philosophia positiva (*Traços geraes* Liss. 1877.) herausgegeben und kaut noch an seiner restituição<sup>214</sup> do Vaticana herum. Er fürchtet sich, ohne Zweifel, damit heraustreten<sup>215</sup>. Seine Ideen reiten schnell nach allen Richtungen: in den

<sup>208</sup> Wahrscheinlich Flüchtigkeitsfehler (Kleinschreibung am Satzanfang).

<sup>209</sup> 1387 gegründetes und bis heute bestehendes Nationalarchiv Portugals in Lissabon.

<sup>210</sup> Die *Geschichte der portugiesischen Litteratur* erschien als dritter Band des *Grundriß' der Romanischen Philologie* erst 1894 bei Karl Trübner in Straßburg. Obwohl Teófilo Braga neben Carolina Michaëlis als gleichberechtigter Autor angegeben wird, ist er bloß der Verfasser des kurzen Teils über die Literatur nach 1580. Aus einigen, zwischen 1886 und 1894 von Michaëlis an Braga verschickten Briefen geht hervor, dass ursprünglich vorgesehen war, dass Michaëlis nur als Übersetzerin von Bragas Arbeit fungieren sollte. Da sie jedoch unzufrieden mit der fachlichen Qualität der Abhandlung war, bearbeitete sie den Text des weitaus umfangreichsten Teils der Literaturgeschichte (S. 129-344) grundlegend neu; unbearbeitet, d.h. nur von Michaëlis übersetzt, blieb bloß der kurze Teil zur Literatur nach Camões (44 Seiten). Siehe die ausführliche Beschreibung bei Castro, Ivo: „Os de Vasconcelos“. In: *Gallácia. Estudos de lingüística portuguesa e galega*. Santiago de Compostela: Universidade de Santiago de Compostela, 2017. S. 61-93, hier S. 80-84. Die im Artikel zitierten Briefe von Carolina Michaëlis an Braga sind zu finden in *Correspondência para Teófilo Braga*. Herausgegeben von Manuel Augusto Rodrigues. Coimbra: Instituto Nacional de Investigação Científica, 1988, S. 44-53.

<sup>211</sup> Gemeint sind wahrscheinlich *Flores do Campo* (Porto: Magalhães & Nunez, 1876) und *Folhas soltas* (Porto: Livraria Universal, 1876).

<sup>212</sup> João de Deus de Nogueira Ramos (1830-1896), portugiesischer Schriftsteller, der besonders für seine teilweise humorvollen Gedichte und seine Schriften zur Pädagogik bekannt ist.

<sup>213</sup> Camões' Cousin ersten Grades.

<sup>214</sup> Wiederherstellung; hier Erstellen einer kritischen Ausgabe.

<sup>215</sup> Offenbar Flüchtigkeitsfehler.

traços kündigt er eine: *Historia universal, esboço de sociologia concreta*<sup>216</sup>; er behauptet es sei sein Meisterwerk — eine revelação<sup>217</sup> (sic). <Wahr> Bisher war keine Geschichte da; er creirt die Geschichte! so verstehe ich seine „revelação“! Il est presque [8] — fou. Er kündigt weiter: Parnasso portuguez *contemporaneo* – 1 Band!

Sie werden zugleich mit diesem <Werk> [† Brief den] fasc. IV meiner *Archeologia artistica*<sup>218</sup> erhalten – der Vorläufer eines größeren Werkes: *Geschichte der Kunst in P. und Culturgesch*<sup>219</sup> zugleich. Das ist jedoch segredo! Vielleicht finden Sie in dem fasciculo Einiges zu der Camões Biographie, einige Facten für den culturhist. *Hintergrund* des Bildes.

---

Unser kleine Infante gedeiht vortrefflich bei seiner treuen Frau Mutter; er soll heißen: *Carlos Joaquim Michaëlis de Vasconcellos*, mit der Verpflichtung den Namen Michaëlis <bis> in infinitum weiter zu führen. Meine Frau ist vollkommen hergestellt und alle Leute, die sie sehen, wundern sich über ihr Aussehen. Wir leben sehr zurückgezogen, weit ab von dem Lärm der Stadt, empfangen keine offic. Besuche – nur einige Freunde – in dem Büchersaal, also Leute denen man gute Bücher zeigen kann und die mit Büchern umgehen. Die deutsche Colonie, hier, ist gleich *null*. Juden und nicht Juden: Krämerseelen fast ohne Ausnahme; kein Funke von Gefühl, keine Spur von geistigen Interessen, von höherem Streben – jämmerlich, noch jämmerlicher als die Hiesigen, denn sie kommen aus Deutschland!

---

<sup>216</sup> *História universal: Esboço de sociologia descritiva*. 2 Bände. Lisboa: Nova Livraria Internacional, 1879; 1882.

<sup>217</sup> Offenbarung.

<sup>218</sup> Die Reihe mit von Vasconcelos verfassten Bänden *Archeologia artistica* erschien ab 1873. Eröffnet wurde sie mit einer Studie zur Opersängerin Luísa Todi (zuletzt neuaufgelegt *Luísa Todi. Estudo crítico*. Évora: Sementes de Mudança, 2008). Das Storck zugeschickte Faszikel IV ist *Albrecht Dürer e a sua influência na península*. Porto: Imprensa portuguesa, 1877.

<sup>219</sup> Ab 1881 gab Vasconcelos die Reihe *História da arte em Portugal* heraus, deren ersten Band *A pintura portugueza nos séculos XV e XVI* (Porto: Oficina Typographica de João Eduardo Alves, 1881) er selbst verfasste. Im Vorwort zu diesem Buch schreibt er, die Herausgabe der mit *Estudos* (Studien) unternommenen Reihe diene der schnelleren Veröffentlichung von einigen kurzen Arbeiten, die weniger gut in die *Archeologia artistica* passten. Die *História da arte em Portugal* sei aber als „natürliche Ergänzung“ zu der anderen Reihe zu verstehen (Vasconcelos, Joaquim de: *A pintura portugueza nos séculos XV e XVI*, S. V (zitiert nach Leandro, 2014, S. 126). Als zweiter Band der *História da arte* erschienen die von Rodrigo Vicente d’Almeida autorisierten *Documentos ineditos colligidos* (Porto: Typ. Elzeviriana, 1883; s. zu diesem Band Leandro, 2014, S. 128-29). Zudem erschienen die von Joaquim de Vasconcelos verfassten Bände 3 bzw. 4: *Ceramica portugueza, série I* sowie *Ceramica portugueza, serie II: estudos e documentos ineditos* (Porto: Typ. Elzeviriana, 1884).



Herzlichsten Glückwunsch an die Ihrigen mit erneutem Dank!

Man kündigt zwei illustr. Luxusausgaben der Lusiaden, eine hier, die andere in Liss.<sup>220</sup> S. M. der König hat die Widmung der letzteren angenommen. Joaquim de Vasconcellos.

**Resumo:** Vasconcelos comunica que ele e Michaëlis consideram medíocre a *Grammatik der portugiesischen Sprache* de Reinhardstoettner. Pronuncia-se novamente contra Castilho, desta vez a respeito da sua introdução a *D. Jayme*, de Tomás Ribeiro. Volta a elogiar a tradução dos 27 *Sonette* – tal como Michaëlis, prefere-a à de Arentsschildt. De seguida expõe parte do conteúdo do espólio de Herculano. Ademais, refere que Coelho trabalha na elaboração de um dicionário etimológico e numa colectânea de contos populares, e ainda reprova vários novos estudos filológicos de Braga. Por fim, anuncia o nome de seu filho: Carlos Joaquim Michaëlis de Vasconcelos.

---

<sup>220</sup> Zum Centenário erschien z. B. eine in edlem Papier (Pergament oder „papel especial“) ausgelieferte Prachtausgabe der *Lusíadas* mit zahlreichen Abbildungen: *Os Lusíadas de Luiz de Camões. Edição crítica-commemorativa do terceiro centenario da morte do grande poeta*. Publicada no Porto por Emilo Biel. Leipzig: Typographia Giesecke & Devrient, 1880. Für eine ausführliche Beschreibung dieser Publikation s. Amaral, A. E. Maia do; Bogalho, Maria de Fátima; Pereira, Maria José Otão da Silva: *A biblioteca camoniana de D. Manuel II. 2. Band: Catálogo bibliográfico*. [Coimbra]: Imprensa da Universidade de Coimbra; Fundação da Casa de Bragança, 2015, S. 46.

**WS18**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck19

*Münster, 23.04.1878. Sechsstufiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster d 23.<sup>ten</sup> April 1878.

Hochverehrter, lieber Freund!

Ihren liebenswürdigen, inhaltreichen Brief sowie Ihr schönes Geschenk erhielt ich am 9. Febr. und muß mich fast schämen, daß ich Ihnen noch kein Wort des Dankes hinübergesendet habe. Aber es traf mich beides in amtlichen Arbeiten, welche mich bis weit in den März hinein in Schach hielten; dann kam mein Töchterchen, deren Sie sich vielleicht von Ihrem ersten Besuche her erinnern werden, aus der Pension zu Hause;– und so war ich vielfach in Anspruch genommen. Ich wollte aber doch Ihren Albrecht Dürer gelesen haben, ehe ich schriebe. Entschuldigen Sie daher gütigst.– Ueber Ihr Werk steht mir kein Urtheil zu; aber das muß ich sagen, es hat mich von Anfang bis zu Ende gefesselt, obwohl ja der Gegenstand an sich mir nicht eben naheliegt. Auch haben Sie richtig geschlossen, daß ich wohl Nutzen für meine Arbeiten daraus ziehen würde. Doch das ist nicht, was ich Ihnen eigentlich sagen wollte, sondern was ich bewundere, das ist der riesige Fleiß, die fein-säuberliche Sorgfalt und der wissenschaftliche Ernst, die sich in dem ganzen Werke kund <giebt> [† geben]. Es ist mit einem Wort ein Werk, das [† zugleich] wissenschaftliche Moral predigt, wenn ich es so ausdrücken darf.– Wen Ihre Schneide trifft, – ich meine in den einleitenden Worten, – der mag es wohl fühlen.– Haben Sie herzlichsten Dank für die liebe Gabe!

Für Ihre freundliche Bemühung um Entdeckung eines H. Schmitz in Porto bin ich sehr dankbar. Hätte ich ein paar Wochen gewartet, so würde ich Sie nicht damit belästigt haben. Der Herr weilt in Aschaffenburg[2], wie ich nachträglich in Erfahrung gebracht habe. Besten Dank!

Ueber v. Reinhardstoettner's Grammatik wurde ich zuerst durch Sie unterrichtet. Erst später sah ich sie bei meinem Buchhändler und habe Sie mir angeschafft. Bisher habe ich nur darin herumgeblättert; er scheint mit dem Buche Vielerlei auf einmal bieten zu wollen: Abriß der Litteraturgeschichte, Grammatik, Poetik. Aufgefallen ist mir in der Beispielsammlung zu den syntaktischen Regeln, daß die Sätze nicht selten so abgekürzt sind, daß man sie kaum oder nur halb versteht, und überdies sind sie manchmal

so inhaltlos, daß der Fundort nur, um Parade zu machen, beigelegt zu sein scheint.

Endlich ist ja auch H. Braga's Cancioneiro erschienen. Er hat mir ein Exemplar zum Geschenke gemacht, aber ich habe noch nicht zum Studium des Werkes kommen können, werde jedoch genauer mich damit befassen müssen, da ich auf Wunsch H. Gröber's eine Besprechung für dessen Zeitschrift übernommen habe. Ohne Zweifel wird Ihnen nicht entgangen sein, daß eine Stelle aus einem Briefe von mir an H. Braga in einer Anmerkung citiert ist. Es ist ohne mein Vorwissen geschehen und wäre besser unterblieben, und zwar in mehr als einer Hinsicht. Doch genug davon!– Die Anzeige des Buches wird Zeit und Mühe kosten, die ich lieber anderweitig verwendete, aber ich konnte die Bitte [† H. Gröber's] nicht wohl abschlagen.

Meine Camões-Arbeiten sind seit mehreren Wochen nicht besonders fortgeschritten. Ich habe sonst zu viel arbeiten müssen und sehne mich danach, con amore wieder mit meinem Liebling mich zu befassen. Wenn ich auf Dank und Gewinn sehen wollte, so [3] müßte ich freilich dieser Neigung zu dem großen Portugiesen entsagen und hätte es schon längst müssen. Denn derer, die so liebenswürdig über meine Verdeutschung denken und so tief in das Original eingedrungen sind, wie Sie und Ihre verehrte Gemahlin, sind doch in Deutschland nur äußerst wenige. Das läßt sich leicht aus der äußerst geringen Anzahl der abgesetzten Exemplare schließen. In Deutschland erscheint zu viel, als daß man, ohne einer Clique anzugehören, mit einem Bändchen Uebersetzungen – und wären <es> [† die Originale] auch unica wie Camões' Canzonen – einige Aufmerksamkeit erregen könnte. Sie fragen mich nach Karl Hillebrand und meinen, der wäre der Mann, meine Canzonen zu würdigen. Ich kenne ihn nicht; anders als für sich sie lieb zu gewinnen, würde er aber wohl kaum gewillt sein, da andere Arbeiten (Italia) ihm näher liegen und die Canzonen schon alte Waare sind.

Sie haben Recht, statt die Lusiaden von Neuem zu übersetzen, sollten die Engländer sich vorab mit Camões Lyrik befassen. Aber die Lusiaden haben ein größeres Publicum, und Episches läßt sich leichter übertragen, als Lyrisches. Dabei fällt mir ein, daß H. Juromenha's Angaben (Obras I, 276) über Felicia Heman's Uebersetzungen nicht ganz genau sind. Das dort citierte Werk ist anonym erschienen unter dem Titel: *Translations from Camoens, and other poets, with original poetry, by the author of „Modern*

Greece“ etc. etc. Oxford 1818, 8.° 95 S. Es enthält von Camões S. 3-25: 16 Sonette (in der Shakespeare’schen Form), 3 Redondilhen (De dentro tengo mi mal; Vi cho-rar huns claros olhos; A dôr que a minha alma sente)<sup>221</sup> [4] und von Egloga XV: V. 16-42. Von der Adamastor-Episode finde ich nichts. Vielleicht aber hat Juromenha ein ganz anderes Werk vor Augen gehabt, als mir vorliegt.– Betreffs der Edit. Juromenha fällt mir noch ein: In Bd. IV fehlt, soviel ich sehe, das Gedicht: Campos bem-aventurados etc.– Da ich einmal bei Juromenha stehe, will ich mir erlauben, die Aufmerksamkeit Ihrer Frau Gemahlin auf Obras II, pg. XVI<sup>f</sup> zu lenken wegen der Ausgabe des Sá de Miranda; doch ist Ihnen beiden wohl die Stelle nicht entgangen. Die Augsburger Allgemeine Zeitung hat meines Wissens weitere Artikel über „Portugiesisches Volksleben“ nicht gebracht; jener erste und einzige unter besagtem Titel steht in der N.° vom 27 August 1877, S. 3594.ªff.– Har- dung hat in der Kölnischen Volkzeitung 13 Artikel erscheinen lassen; der XIII war überschrieben: Portugies. Studentenleben in Coimbra. Sie fragen mich, ob ich João de Deus, 2 Bde Gedichte kenne.– Nein! Einzig sind mir bekannt von ihm die Stücke, welche H. Braga im Parnaso port. moderno mittheilt; darunter ist einiges Hübsche, während ich anderes z. B. O dinheiro nicht verstehe. Von Ihren neueren Dichtern kenne ich überhaupt nur blutwenig, nämlich nichts mehr, als was in Chrestomathieen steht mit Ausnahme von: A. Conçalves Dias<sup>222</sup> und Silva-Ferraz<sup>223</sup>, die ich ganz gelesen habe, weil ich ihrer habhaft werden konnte; diesen besitzt Prof. Schlüter, und jener ist bei Brockhaus erschienen. Auch D. Jayme ist mir durchaus unbekannt. Das ist sehr natürlich; die Antiquariate bringen nichts aus den letzten Jahrzehnten, oder doch nur selten und Weniges. In der letzten Zeit hat [5] sich meine portugiesische Bibliothek ziemlich vermehrt. Außer ein paar Camões-Ausgaben, jüngeren dramatische Dichtungen u. dgl. m. habe ich mir Costa e Silva’s Ensaio biogr.-crit.<sup>224</sup>, Garrett’s

---

<sup>221</sup> Der linke Briefrand ist ab „Das dort citierte [...]“ bis zum Seitenende angestrichen.

<sup>222</sup> Antônio Gonçalves-Dias (1823-1864), brasilianischer Dichter, der in Coimbra studierte und dort die Bekanntschaft einiger Vertreter der portugiesischen Romantik machte. Seine *Canção do Exílio* zählt zu den bekanntesten Gedichten der brasilianischen Literatur und wurde von Storck übersetzt und veröffentlicht in *Aus Portugal und Brasilien* (1250-1890). Ausgewählte Gedichte verdeutscht von Wilhelm Storck. Münster: Schöningh, 1892, S. 232-323.

<sup>223</sup> Joaquim Simões da Silva Ferraz (1834-1875) wird zur Gruppe *O Novo Trovador*, angeführt von Soares dos Passos, innerhalb der Strömung der abfällig so genannten Ultra-Romantik gezählt.

<sup>224</sup> Silva, José Maria da Costa e: *Ensaio biographico-critico sobre os melhores poetas portuguezes*. Lisboa: Imprensa Silvana, 1850-1855.

Camões<sup>225</sup> u. a. m. gekauft. Costa e Silva ist mir wichtig wegen der gegebenen Auswahl von Stücken; im Uebrigen ist er breit und geschwätzig und seine Orthographie zum Verzweifeln. Auch José Agost. de Macedo's Oriente<sup>226</sup> (2 Bde) besitze ich und habe mich über seine Dedicatoria gewundert, über seinen Discurso Preliminar mich geärgert und <üb> bei seinem Epos mich gelangweilt.

Für den Centenario etwas zu thun ließe sich vielleicht Prof. Delius bereit finden. Er ist wenigstens ein großer Verehrer des Camões, wie seine Gedichte beweisen (1853) und etwa ein Dutzend übersetzter Sonette, die er mir mitgetheilt hat. Sie scheinen meinem Lehrer Delius fast gram zu sein, daß er Camões' Sonette so herrlich findet. Aber es ist ja prächtig, daß urtheilsfähige Männer, der eine für die Sonette, der andere für die Canzonen, der Dritte für die Redondilhen etc. schwärmen und Jeder eine andere Seite des Dichters erhebt. Da darf man doch hoffen, daß auch der große Lyriker in Camões einmal unter uns Deutschen zur Geltung kommen wird.– Was nun Delius betrifft, so möchte ich erst dann bei ihm anklopfen, wenn man ihm einen bestimmten Plan vorlegen könnte, zu dessen Ausführung seine Mitwirkung gewünscht würde.–

Ich möchte wissen und will doch nächstens H. Delius einmal fragen, <ob sich> wer den Nachlaß von Fr. Diez in Händen habe und ob sich darunter nicht Uebersetzungen aus Camões finden. Diez schrieb [6] mir nämlich einmal, daß er früher sich viel mit „dem portugiesischen Virgil“ befaßt und Manches aus ihm übersetzt habe. Es wäre doch von Interesse, derlei Uebertragungen zu besitzen.

Nun, verehrter Freund, wird es nachgerade Zeit, meinen Brief zu beenden, wenn ich Ihnen nicht lästig werden soll. Nur noch ein paar Fragen. Vor Allem, wie geht es Ihnen und den lieben Ihrigen, besonders Ihrem Carlos Joaquim? Hoffentlich ist alles gut u. wohl. Wie steht es mit der Lissabonner Professur für Sanskrit u. vergleichende Sprachwissenschaft?– Hat endlich

---

<sup>225</sup> Garrett, Almeida: *Camões. Poema*. Paris: Livraria nacional estrangeira, 1825. Dieses epische Gedicht wird von vielen Literaturhistorikern als erstes Werk der portugiesischen Romantik genannt. Es wurde von Friedrich Graf von Schack ins Deutsche übersetzt: *Camoens. Gedicht in zehn Gesängen*. Zweiter Band von *Orient und Occident*. Stuttgart: Verlag der J. G. Cotta'schen, 1890.

<sup>226</sup> Macedo, José Agostinho de: *O Oriente*. Lisboa: na Impressão Regia, 1814. Dieses Versepos – eines der sehr wenigen des 19. Jahrhunderts – besingt wie die *Lusiaden* des Camões die Entdeckung des Seeweges nach Indien und besteht aus 12 Gesängen. Seit seinem Erscheinen wurde es Ziel von Kritik und Spott.

H. Coelho Aussicht, eine seiner würdige Stellung in seinem Vaterlande einzunehmen und die Muße dadurch zu gewinnen, voll und ganz der Wissenschaft zu leben?– Haben die demnächst erscheinenden, illustrierten Ausgaben der *Lusiadas* irgendwelche Bedeutung?– Ihr König hat ja, wie ich lese, Shakespeare's *Hamlet* (ist es nicht so?) übersetzt.<sup>227</sup> Hat der hohe Herr denn seine Sache gut gemacht?

Zum Schluss die Mittheilung, daß ich für [† das] Sommersemester wieder Portugiesische Grammatik und Erläuterung der *Lusiaden* angekündigt habe. Hoffentlich wird es an Zuhörern nicht fehlen und dadurch die stille Familie in Deutschland, welche an derlei Sachen Gefallen findet, sich um einige Köpfe vermehren.–

Den kleinen Artikel ‚Glosas u. Voltas‘ werden Sie erhalten haben.–

Bitte, empfehlen Sie mich und die Meinigen Ihrer verehrten Frau Gemahlin und bewahren Sie uns ein liebes Angedenken.

Mit herzlichsten Grüßen Ihr  
ergebenster Wilh. Storck.

**Resumo:** Storck elogia a seriedade da monografia sobre Albrecht Dürer de Vasconcelos que o autor lhe oferecera. Concorde que a gramática de Reinhardstoettner tem defeitos. No que diz respeito à tradução camonianiana, Storck diz que não fez grandes progressos.

---

<sup>227</sup> König Ludwig I. (1838-1889) veröffentlichte Übersetzungen des *Hamlet* (1877), des *Kaufmanns von Venedig* (1879), von *Richard III.* (1880) und *Othello* (1885). Die Übersetzungen weiterer Stücke beendete er nicht.

JV20

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 030

Porto, 13.05.1878. Münster, 19.05.1878. *Siebenseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 19/5 78. rep. 8/7 78.*

---

[1] Hochverehrter, lieber Freund.

Porto, den 13/Mai 1878.

Heute habe ich der Post Folgendes *eingeschrieben* anvertraut:

1. Leoni *Camões e os Lusíadas*. 1 vol. 8.° 1872

2. O. Martins *Os Lusíadas Ensaio* etc 1 vol. 8.° 1872.

3. Soropita<sup>228</sup> (F. R. Rodr. Lobo) *Poesias e Prosas inéditas*. 1868. 1 v. 8.°

Das Willkommenste wird wohl der letzte Band sein. H. T. B. hat über 1 u 2. in der *Bibl. crit.*<sup>ca</sup> berichtet (I-65 e sep.) Sie werden nun selbst die Kritik B.'s prüfen können.

Ich hatte mir gedacht daß H. B's vorlautes Wesen in der Einleitung des *Canc.*<sup>o</sup> Sie unangenehm berühren würde; er misbraucht, wie Sie selbst sehen, private Mittheilung, weil es ihm nur um *seine liebe Person* zu thun ist. Alles andere ist ihm nur Vorwand und Nebensache; er schreibt jetzt eine *Weltgeschichte* nach einer „neuen Methode“: *Esboço de sociologia concreta*<sup>229</sup>..... Ich habe meine Beziehungen zu ihm abgebrochen. Seine letzten zweideutigen Schritte in der Angelegen[2]heit Coelho's (Creirung des Lehrstuhls für roman. *Philologie am Curso sup.*<sup>or</sup> de *Lettras*) haben mich bewogen ihm einen Brief zu schreiben, [† in] dem ich ihm in kühler und sehr bestimmter Form ein ultimatum stellte: entweder: offen *für* uns oder *gegen* uns. Er wurde ersucht Farbe zu bekennen und das Fischen in trübem Wasser zu lassen. Er hat nicht geantwortet und ausposaunt ich hätte ihm einen *beleidigenden* Brief zugesandt. In Folge dessen habe ich beschlossen ihn zu ignorieren. Zum Schluß füge ich hinzu, daß ich es war, der auf B's *inständiges Bitten* die Verhandlungen zwischen ihm u H. C. leitete.

---

<sup>228</sup> Fernão Rodrigues Lobo, genannt Soropita, portugiesischer Dichter der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er gab 1595 die erste Sammlung von Camões' Lyrik, die *Rhytmas* oder *Rimas*, heraus.

<sup>229</sup> *História universal. Esboço de sociologia descriptiva*. 2 Bände. Lisboa: Nova Livraria Internacional, 1878-1882.

Coelho's Ernennung ist so zu sagen gewiß. Es hat jedoch Mühe gekostet über all' die kleinen und großen Miseren hinweg zu kommen. [† Die Cortes<sup>230</sup> haben das Project genehmigt aber] Erst in 2 Monaten wird er ernannt. Bis dahin ist ein coup noch möglich, jedoch sehr unwahrscheinlich. Jedenfalls ist bis dahin die Schlacht noch nicht ganz gewonnen.

Ich bitte Sie dringend, die Angelegenheit B.'s in den Papierkorb zu thun. Ich will Sie auf keinen Fall zu einer Parteinahme bewegen und erwähne nur die Geschichte, weil sie mit dem centenario in Verbindung steht. Es thut mir im Herzen leid auf meine Pläne zu verzichten, aber ich habe defini[3]tiv eingesehen, daß solche Leute nur die Idee entehren, der sie dienen wollen. Also wozu sie erst erwecken um sie einer Profanation auszusetzen? Die Feier kann man im Geist begehen und in andächtigerer Weise. Ich weiß außerdem bestimmt, daß Sie uns nicht im Stich lassen; Deutschland den Weg bahnen zu Camões, das ist mehr als zehn officielle centenarios! Eine gute, inhaltreiche, schwungvoll geschriebene Biographie ist und bleibt das sicherste Mittel Alarm zu schlagen; ohne Biographie kein Verständnis für die Dichtung. Ich wünschte nur Sie hätten Muße und Zeit und wären der offic. Arbeiten ledig!

Wenn H. Prof. Delius wirklich C. liebt, so giebt er gewiß einen Beitrag zu dem cent.<sup>io</sup>, selbst wenn es nur eine stille sein wird. Ich würde gern mit Ihnen zusammen eine Bibliographie der Camoniana in Deutschland (und in deutscher Sprache [† in and. Ländern]) beisteuern und als Einleitung einen [† litter.-]historischen Rückblick in Anschluss an den alten Aufsatz in der Actualidade [† (Camões na Allemanha)] wo ich Ihre Canzonen zuerst erwähnt und auch zuerst auf d. cent.<sup>io</sup> hingewiesen.

Sollten Sie, da Ihre Arbeiten eingehend beurtheilt werden sollen, Anstand nehmen auf dem Titelblatt zu erscheinen, so nehme ich die bibliogr. [4] Mittheil. an als Ihre Arbeit und führe den Plan aus. Meine Frau wird als Mitarbeiterin und specielle Kennerin der [2Metrik 1deutschen] deutschen Metrik dem kleinen Beitrag einen höheren Werth verleihen.

---

<sup>230</sup> Die Cortes waren das mit der portugiesischen Verfassung von 1826 eingeführte Parlament, das aus zwei Kammern bestand: der Abgeordnetenkammer, die sich aus indirekt gewählten Mitgliedern zusammensetzte, und der Kammer der Pairs, deren Mitglieder vom König auf Lebenszeit ernannt wurden. Einführend dazu s. Marques, A. H. de Oliveira: *Geschichte Portugals und des portugiesischen Weltreichs*, S. 404-419, bes. 408.



Es ist nun meine Lieblingsidee für Deutschland Propaganda zu machen und in diesem speciellen Fall kann kein Land sich rühmen mehr als Deutschland für C. gethan zu haben.

Diez soll früher für C. geschwärmt <zu> haben, das hat auch meine Frau gehört. Sei es auch eine Kleinigkeit, wir nehmen alles dankbar an.

Die illustr. Ausgaben des Camões sind das Werk von nichts nutzigen Speculanten.

Die neue engl. Uebersetzung v. Aubertin<sup>231</sup> habe ich schon gesehen. Sie kostet hier 1000 reis! Sie haben Recht, sie <le> umgehen das Andere, weil es ihnen zu *schwer* ist! Der König hat ihm einen Orden verliehen. — Könnten Sie vielleicht sich entschließen der Erbprinzessin von Hohenzollern Sigmaringen<sup>232</sup> [† in Benrath] und der Prinzessin Georg von Sachsen<sup>233</sup> [† in Dresden] ein Ex. der *Canzonen* zu übersenden? Sie sind beide Schwestern unseres Königs und werden uns nicht ganz vergessen. Könnten diese hohen Damen nicht für den armen Camões gewonnen werden? Wäre D. Pedro V<sup>234</sup> und die Königin Stephanie<sup>235</sup> am [5] Leben, so wüßte ich wie ich die Sache anfangen sollte!

Ihre *Glosas* u *Voltas* haben wir erhalten und durchgelesen, aber noch nicht vergleichen können. Meine Frau ist mit dem kleinen Carlos und mit litter. Arbeiten, so sehr in Anspruch genommen, daß Sie kaum in der Nacht ausruhen kann. Ich meines Theils bin mit 3-4 Arbeiten beschäftigt und habe auf Mußestunden verzichten müssen. Wir werden Ihnen jedoch Näheres über die *Glosas* mittheilen, da wir doch später darüber [† öffentl.] berichten \*werden.

Besten Dank für die Mittheil. über die *Allg. Ztg.* v. Augsburg und *Köln. Volkszeitung*.

Der Sá de Miranda ist noch nicht in Angriff genommen; der *Canc.<sup>o</sup> d'Ajuda* aber beinahe druckfertig; er wird wahrscheinlich hier auf Kosten Niemeyer's gedruckt, eine werthvolle Concession von Seiten des Verlegers.

---

<sup>231</sup> *The Lusíads*. 2 Bände. London: C. Kegan Paul & Co., 1878.

<sup>232</sup> Antonia Maria (1845-1913), Tochter von Ferdinand II. und Maria II. von Portugal, heiratete Prinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen.

<sup>233</sup> Gemeint ist die Infantin Maria Anna (1843-1884) aus der Bragança-Dynastie, die den Prinzen Georg von Sachsen heiratete.

<sup>234</sup> Peter V. (1837-1861) war von 1853 bis zu seinem frühen Tod König von Portugal.

<sup>235</sup> Stephanie (1837-1859), Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, wurde durch Heirat mit Peter V. zur Königin von Portugal. Sie erlag im Alter von 22 Jahren einer Diphtherie-Erkrankung.

Es freut mich sehr, daß Sie den Dürer doch einmal benutzen können; ich hoffe Ihnen nächstens eine ausgiebigere Quelle eröffnen zu können.

Sollten Sie für Ihre Arbeiten dies oder jenes brauchen können, so bitte um zwei Zeilen. Ich finde hier leicht, was Sie in Deutschland lange suchen und theuer bezahlen müssen. Kennen Sie Cas[6]tilho (A. F. de)

Camões, *Estudo historico-poetico etc* Lisboa 1864. 8.° 3 Bde?

Die Bde von João de Deus müssen Sie kennen lernen; man nennt ihn hier Camões Erben, vielleicht nicht so viel aber jedenfalls unser genialster lebender Dichter und genialer Pädagog.

Der D. Jayme ist für Sie wichtig wegen der *bodenlos unverschämten* Vorrede von Castilho. Er \*meint Camões herunterzusetzen und wälzt sich dabei in den schmutzigsten Verläumdungen die ein Thersites je erfunden; eine rechte Canaillen-Natur der H. Visconde.

T. Ribeiro sollte Camões verdrängen. T. Rib.o gab sich für einen Schüler Castilho's und da der Schüler besser sein sollte als Camões, so war es der Lehrer des Schülers, à plus forte raison. Das ist die Erklärung zur Vorrede des *D. Jayme*.

Herrn<sup>236</sup> Coelho druckt jetzt seine portug. Volks-Märchen (*Contos popul. portug.*) eine stattliche Sammlung. Sein *dicc. etymol. da ling. port.*<sup>a</sup> [7] ist bei pag. 384 angekommen (Bogen 24). Es werden 7-800 Seiten (8.° gr. ziemlich kleiner Druck).

Das ist alles was ich zu berichten weiß.

Von H. v. Juromenha habe ich seit lange Nichts gehört. Mein Brief blieb unbeantwortet.

Lassen Sie sich durch die Zwischenfälle, die ich erwähnte, in Ihren Arbeiten nicht stören; ebenso wenig sollen diese Mittheilungen den geringsten Einfluß auf Ihre <†> künftigen Beziehungen zu H. B. ausüben.

Meine Frau dankt für Ihre herzlichen Grüße und erwartet, ebenso wie ich, mit Ungeduld weitere Nachrichten über Ihre Arbeiten.

Ihr treu ergebener.

Joaquim de Vasconcelos.

---

<sup>236</sup> Offenbar ein Flüchtigkeitsfehler.

**Resumo:** Vasconcelos informa que vai enviar três livros a Storck. Irritado com o seu alegado carácter egoísta, Vasconcelos cortou relações com Braga e, conseqüentemente, também abandonou alguns planos para o Tricentenário. De qualquer modo, sugere ao amigo a possibilidade de editarem uma lista de referências bibliográficas de literatura camoniana alemã. Aconselha Storck a pedir apoio para a sua tradução a duas princesas de origem portuguesa residentes na Alemanha. No que diz respeito a Michaëlis, anuncia que em breve se imprimirá o Cancioneiro da Ajuda, mas que a edição de Sá de Miranda ainda não foi iniciada. Finalmente, retoma o conflito com Castilho.

**JV21**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 031

Porto, 22.05.1878. Münster, 29.05.1878. *Zweiseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 29/5 78. rep. 8/7 78.*

---

[1] Hochverehrter, lieber Freund

Porto – 22/5.78.

Vor einigen Tagen schickte ich an Sie eine Sendung (*registado*) ab. Sie enthielt:

- O. Martins                      *Lusiadas.*
- Leoni                              *id.*
- Soropita                         *Poesias.*

Heute erhalten Sie, in zwei Sendungen:

- Th. Ribeiro – D. Jayme
- Album de homenagem a Camões<sup>237</sup> und Castilho = Camões 3 Bde. Das letztere Werk wünschte ich zurückzuhaben, weil einige Notizen über Kunst sich darin [2] befinden. Sie können es jedoch behalten so lange Sie wollen. Und falls es irgend einen bleibenden Werth für Sie hat, so werde ich Ihnen ein exemplar leicht verschaffen können.

Mit herzlichem Gruß

Joaquim de Vasconcellos.

**Resumo:** Vasconcelos resume o conteúdo de duas remessas de livros enviadas a Storck.

---

<sup>237</sup> *Album de homenagens a Luiz de Camões.* Lisboa, 1870.

**JV22**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 032

*Porto, 10.06.1878. Münster, 16.06.1878. Postkarte. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 16/6 78; rep. 8/7 78.*

---

[1] H. l. Freund

Herr F. de Coelho ist zum Professor der roman. Sprachen am Curso superior de Letras ernannt. S. M. der König unterzeichnete [† vor]gestern das Decret.

Ein schwer errungener Sieg!

P. 10/6 78.            J de V.

**Resumo:** Notificação da nomeação de Coelho como professor no Curso Superior de Letras de Lisboa.

**WS19**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck20

Münster, 08.07.1878. *Sechsseitiger Brief ohne Umschlag. Mit Anstreichungen, wahrscheinlich von Joaquim de Vasconcelos.*

---

[1] Münster d 8. Juli 1878.

Hochgeehrter, lieber Freund!

Was werden Sie von mir denken? Sie schreiben und schicken und schicken und schreiben – und ich erwiedere keins von beiden. Es liegen vor mir Ihr langer, inhaltreicher, lebenswürdiger Brief vom 13/5, mit welchem fast gleichzeitig:

1) FL Leoni, Camões e os Lusíadas; 2) JP de Oliveira Martins, Os Lusíadas, Ensaio; 3) FR Lobo Soropita ed. CCastello Branco –

anlangten. Am 29/5 erhielt ich Ihr Briefchen vom 22/5, in welchem Sie mir kurz die zweite Sendung von Büchern meldeten, nämlich:

4) Th Ribeiro, D. Jayme; 5) AM d'Almeida Netto, Album de Homenagens;

6) AF de Castilho, Camões Estudo –

und endlich am 16/6 empfang ich Ihr höchstwillkommenes Kärtchen mit der Nachricht, daß H. FA Coelho zum Prof. der roman. Spr. am Curso superior de Letras ernannt ist. Ich bin Ihnen dadurch sehr verpflichtet und verschuldet. Längst hätte ich wenigstens durch ein paar Zeilen die glückliche Ueberkunft Ihrer lebenswürdigen Sendungen und meinen herzlichsten Dank für so viel Liebe und Güte übermitteln sollen, und das hätte ich ja wohl können, wenn mir auch seit langen Wochen zu einem ausführlichen Briefe die Muße gebrach. Aber es ist eigenthümlich bei mir; ich meine, <auch> ein Münsterscher Bogen Papier dürfe nur wohl beladen die weite Reise nach Porto machen. Und ich habe in der That in den letzten Wochen in einem Schlunde von Arbeiten gesteckt, aus welchen ich eben Kopf und Arme wieder emporstrecke. Sofort [2] nach den Pfingstferien begann das Examen pro facult. docendi für 26 Candidaten. Vorher waren natürlich Arbeiten zu lesen u. zu beurtheilen und nachher die betreffende Partie des Zeugnisses zu machen. Und noch jetzt bin ich nicht allen Vögeln entflohen, wie man zu sagen pflegt; denn unter meinem Pulte liegt – ich mag ungern daran denken – ein anderthalb [† Hand] hoher Haufen [† deutscher] Arbeiten der Oster-Abiturienten von 14 Gymnasien und 9 Realschulen und wartet auf Superrevision; das betreffende Gutachten muß bis zum 1. Au-

gust abgeliefert werden. Das sind Dinge, um poetische Gedanken mit der Wurzel zu vernichten, und es ist wahrlich wie eine Erlösung, wenn man einmal wieder zu Camoens greifen und sich an einer Glosse oder dgl. versuchen kann. Also das ist der Jeremiade kurzer Sinn: entschuldigen Sie mich mit gewohnter Güte und nehmen Sie den verspäteten Dank so <herzlich> freundlich auf, wie er herzlich gegeben wird.

Ihre ausnehmend große Güte, verehrter Freund, setzt mich wahrlich in Verlegenheit, weil ich gar keine Möglichkeit sehe, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Ich bitte, mir doch einen Wunsch zu verrathen, auf daß ich mich erkenntlich zeigen kann, weil es mir [† sonst] zu peinlich ist, so mit Wohlthaten überhäuft zu werden. Castilho's Camões (3 voll.) werde ich Ihnen demnächst – aber vor Beginn des neuen Semesters ist es ein Ding der Unmöglichkeit – wieder zusenden. Was die übrigen Sachen betrifft, so haben Sie recht gerathen, daß mich zunächst und zumeist Soropita interessieren würde. Die Vorrede zu \*Don Jayme habe ich gelesen und pflichte Ihrer Ansicht durchaus bei. Es widert die Selbstberäucherung förmlich an, die überall zwischen den Zeilen herausqualmt. Haben Sie für alles nochmals besten Dank!

Der Curso superior de Lettras zu Lissabon hebt sich ja, wenn ich recht unterrichtet bin, ganz bedeutend. Ein Namensgenosse von Ihnen, wenn mein [3] Gedächtnis mich nicht täuscht, ist für Sanskrit ernannt<sup>238</sup>; ich las eine freundliche Besprechung seiner Antrittsvorlesung von de Gubernatis<sup>239</sup>. Und jetzt ist also Coelho ernannt. Glück auf! Doppelt Glück auf! Daß der Lehrstuhl errichtet ist und daß H. Coelho dafür ernannt wurde! Er ist wohl noch in Porto, da ja Ferien in Lissabon jetzt sein müssen; beglückwünschen Sie [† ihn] doch in meinem Namen herzlich. Es hat wohl allenthalben Freude erregt, daß der gelehrte Herr endlich einen entsprechenden Wirkungskreis gefunden hat.

Haben Sie Döllinger's „Gedächtnißrede auf Alexander Herculano“ gelesen? Sie steht in der Augsburger Allgem. Zeitung 1878 Freitag 5. u. Sonnab. 6. April N.° 95 u. 96 Beiblatt. Sie ist in mehr als einer Beziehung von hohem Interesse. Ich hätte nicht gedacht, daß Döllinger über portug. Geschichte, Litteratur, etc. so genau unterrichtet gewesen wäre.

Sie fragten in einem früheren Briefe nach J. Manefeld, der ein paar Sonette

---

<sup>238</sup> Guilherme de Vasconcelos Abreu (1842-1907), unter anderem Autor des Buches *Curso de Literatura e Língua Sânscrita Clássica e Védica* (1879-98).

<sup>239</sup> Angelo de Gubernatis (1840-1913), italienischer Philologe.

von Camões in vReinhardstöttner's Camões-Biographie gegeben hat. Ich kannte ihn nicht, glaube aber, daß es wohl M(onsieur) Manefeld sein dürfte, welchem R. Bartsch in seiner *Chrestomathie de l'ancien français*<sup>240</sup> für Collationen dankt; wahrscheinlich ist er noch ein junger Mann.

Unthätig für Camões bin ich trotz alledem nicht gewesen und habe eine hübsche Anzahl Redondilhas eingeheimst, so daß ich jetzt Hoffnung hegen darf, in nicht zu langer Zeit mit Camões' Cancioneiro fertig zu <sein> [† werden]. Ich schrieb Ihnen vordem, daß ich nicht sehr gern etwas edieren möchte, bis ich die bestimmte Aussicht hätte, eine<†> größere, abgegränzte Arbeit zum 10 Juni 1880<sup>241</sup> drucken zu lassen als Jubiläumsgabe. Ich wüßte selbst nicht, was sich bis dahin fertig werde stellen lassen und dachte zuerst an „Sämmtliche Elegieen“ oder „Sämmtliche Sonette“. Ich habe mich nun entschlossen, die Redondilhas zu Ende zu [4] führen, da ich nur noch 20, d. h. 19 und die Variante: „Mas em tamanho perigo“ etc. (Bibl. da Actual. p. 31f.) zu bewältigen habe. Freilich sind noch gewaltige Hindernisse zu überwinden, welche z. Th. in der Unverständlichkeit der Ueberlieferung beruhen. Können Sie mir vielleicht eine wörtliche Uebersetzung geben von: Se vossa Dama vos dá (Bibl. da Act. p. 43 in Tom. II, vol. 5.)<sup>242</sup> Kann wirklich (vgl. Jurom. IV, 442) heutzutage kein Mensch diese expressões de jogo<sup>243</sup> erklären? Wollen Sie vielleicht mal darüber nachdenken und mir Ihre Ansichten mittheilen? Ich möchte gar zu gerne eine vollständige Ausgabe bieten und damit etwas bringen, was keine andere Nation, selbst die spanische [† nicht], der<†> es sprachlich doch am leichtesten möglich wäre, bisher besitzt, noch auch so bald besitzen wird. Allen den Reimspielereien nachzugehen wird so leicht keinem mehr einfallen, wenn er nicht eine solche Vorliebe für Ihren großen Dichter hat. Die Akrostichen- und Labyrinth-Schwierigkeiten sind alle gelöst. Was noch zu thun bleibt, etwa 1/5 bis 1/4 des ganzen Cancioneiro einnehmend, ist Folgendes: Afuera (S. 183 Actual.), Amor que vio (219), Carta (225), Com razão

<sup>240</sup> Leipzig: F. C. W. Vogel, 1884, S. V.

<sup>241</sup> Datum mit blauem Bleistift unterstrichen.

<sup>242</sup> Der linke Briefrand ist auf Höhe dieses Satzes mit blauem Bleistift angestrichen.

<sup>243</sup> Spielausdrücke. In der Redondilha *A João Lopes Leitão* („Se vossa dama vos dá“) gibt es Wortspiele mit, laut Juromenha, mittlerweile unbekanntem Ausdrücken, die (in Karten- oder Glücksspielen?) von Spielern verwendet wurden. S. Juromenha, Visconde de (Hrsg.): *Obras de Luiz de Camões*. Volume IV. Lisboa: Imprensa Nacional, 1863, S. 442. Siehe auch die Fußnote am Ende von JV24, in der eine Referenz zu dem in der Redondilha *A João Lopes Leitão* vorkommenden Wort „cacha“, das von Spielern verwendet wurde, zu finden ist.



(175), Foi-se (178), Ja não (55), Justa (63), Lagrimas (198), Mas em (31), Mas porem (44), Menina formosa (141), Olhae (70), Retrato (176), Se derivais (36), Se vofsa (43), Senhora, quando (187), Sobolos (9), Sois formosa (160), Suspeitas (33), Vejo-a (58). Wenn Sie das noch Uebrige mit dem schon Uebersetzten betreffs der Schwierigkeiten vergleichen, so werden Sie mir zugeben, daß ich wohl die Hoffnung hegen darf, zeitig genug fertig zu werden, wenn nicht Unvorhergesehenes mich stört und Gesundheit und Frische mir bleibt. Also die „Sämmtlichen Redondilhen“ (oder wie der Titel sein wird) denke ich seperatum für das Centenarium zu geben. Außerdem bin ich bereit für ein gemeinschaftliches Unternehmen noch dies oder jenes nach Kräften beizusteuern, z. B. die schon erwähnte Bibliographie (Camões in Deutschland) in dieser oder jener [5] Weise, worüber ich mich entscheiden werde, sobald Sie mir über Ihr Vorhaben, resp. über Plan und Anlage Ihrer Centenariumsarbeit, so weit es möglich und Ihnen passend scheint, Auskunft geben wollen.– Bei H. Delius, der mir seit lange einen Brief schuldet, habe ich betreffs eines Beitrages noch nicht angefragt, hoffe aber die nächsten Tage Zeit dazu gewinnen zu können und werde ihn dann zugleich [‡ fragen], in wessen Händen sich des verstorbenen Fr. Diez schriftlicher Nachlaß befinde, um event. daraus ebenfalls einen Beitrag zu erwerben. Wahrscheinlich ist Alles in Besitz der ihn überlebenden Schwester über gegangen. Es wäre nicht unmöglich, daß auch noch der eine oder andere Professor in Deutschland etwas beisteuern möchte. Mein Kollege Körting<sup>244</sup>, von welchem vor ein paar Monaten: „Petrarca's Leben u. Werke“ erschien, hat früher einmal eine derlei Aeußerung gethan.

In Ihrem Briefe kommen Sie dann auf die englische Uebersetzung der Lusiadas und denken an die Möglichkeit, die Erbprinzessin v. Hohenzollern-Sigmaringen u. die Prinzessin G. v. Sachsen zu gewinnen. Ja! so hochgestellte Personen könnten schon bedeutend wirken, aber wie soll man Ihre Aufmerksamkeit auf Camões lenken? Mich hält ein unbesieglcher Widerwille davon ab, den hohen Damen ein<e Camões>[‡ Exemplar der Canzonen]-Ausgabe zu übersenden, da der Gedanke doch zu nahe läge, daß ich irgend eine persönliche Vergünstigung damit erreichen wolle. Ich wüßte also nicht zu helfen.– Es geht überhaupt nur langsam mit der Erwerbung von Sympathien für portug. Litteratur in Deutschland, wenn <es> auch nicht ganz zutreffend ist, was Döllinger sagt, Herculano's Werke ge-

---

<sup>244</sup> Gustav Körting (1845-1913), deutscher Philologe und Professor in Münster.

hörten „einer in Deutschland kaum gekannten Litteratur“ an. Am sichersten könnte man durch Vorlesungen an Universitäten [6] wirken, und das scheint mir zu wenig zu geschehen. Ich lese in diesem Sommersemester – es ist leider zu kurz, um etwas Tüchtiges zu Stande zu bringen – die *Lusiadas*, nach voraufgeschicktem kürzesten Abriß der Grammatik und hoffe unserem Camões zwölf junge Freunde zu gewinnen. Ich werde, so lange ich dociere, damit fortfahren. Geschähe das von Zeit zu Zeit allenthalben, so würden in Deutschland mehr Abnehmer für Camões-Arbeiten sich finden, als leider bisher der Fall war, und man zöge mehr Arbeiter für dieses so wenig bebaute Feld heran. Bisher sind das *pia desideria*.

Meine Ferien beginnen mit dem 7. August. Für ein paar Wochen werde ich mich wohl ausspannen und mit Frau und Tochter, welche seit Ende März d. J. wieder dem elterlichen Hause angehört, [† in] die sauerländischen Berge ziehen. Sollten Sie in jenen Wochen mir eine Mittheilung zu machen wünschen, so bedarf es keiner anderen als der bisherigen Adresse. Ich lasse mir derlei nachschicken.

Wollen Sie und Ihre verehrte Frau Gemahlin sich keine Erholung gönnen und Ihren Kleinen, dem es hoffentlich ebenfalls wohl geht, nicht Landluft genießen lassen?

Es thut mir Leid, daß das *Bibliographia-Triumvirat* gespalten ist u. bleibt. Aber in das Unvermeidliche muß man sich fügen. H. Braga u. H. Coelho docieren also demnächst an derselben Anstalt?– Zuletzt habe ich an H. Br. geschrieben gegen Ende April. Antwort habe ich noch nicht erhalten. Ich werde die Angelegenheit unberührt lassen.<sup>245</sup>

Zum Schlusse bitte ich, Ihrer verehrten Frau Gemahlin mich und die Meinigen bestens empfehlen zu wollen und grüße herzlichst in treuer Gesinnung Ihr ergebenster

Wilh. Storck.

**Resumo:** Storck acusa a recepção dos livros enviados e expressa o seu agrado pela nomeação de Coelho. Anuncia terminar em breve a tradução das rondilhas, que quer publicar em separata para o Tricentenário. À sugestão de Vasconcelos de pedir apoio às princesas de origem portuguesa, Storck reage de forma reservada.

---

<sup>245</sup> Dieser Absatz ist von unbekannter Hand, wahrscheinlich von Vasconcelos, mit blauem Bleistift auf dem Briefftext mit einem Haken markiert.

**JV23**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 033

*Leça da Palmeira, 20.10.1878. Münster, 25.10.1878. Vierseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 25/10 78. rep. 25/10 78.*

---

[1] Hochverehrter, lieber Freund

Leça da Palmeira, 20-10-78.

Erst heute finde ich Zeit und Muße um Ihren langen Brief vom 8/7 zu beantworten. Gestatten Sie, daß ich [† Ihre Anfragen] über die Texte (ed. Act.<sup>de</sup>) zunächst übergehe, da ich die Bände hier (im Seebad Leça) nicht zur Hand habe. Die Antwort soll erfolgen, sobald ich in die R. da Rainha wieder einziehe, was in etwa 14 Tagen stattfinden wird. In Bezug auf meine Arbeit: *Camões na Allemanha* <so> meinte ich eigentlich nur eine Bibliographie aller Arbeiten (incl. Aufsätze in Zeitschriften) über den Dichter mit kritischen Anmerkungen, oder einem litterarhistorischen Essay als Einleitung, in dem die hauptsächlichsten Arbeiten einer Besprechung unterzogen würden; sollte man Original-Zusätze: Gedichte oder irgend einen Aufsatz von Camões-Freunden hinzufügen können, so wäre alles willkommen. Die Gedichte könnten im Original bleiben und die Aufsätze würden übersetzt. Haben Sie einen besseren Plan, so theilen Sie ihn mir mit; meine Arbeit sollte eigentlich mehr eine Reclame für Deutschland als für unseren Dichter sein. [2] Es thut mir sehr leid, daß Sie Bedenken tragen den genannten hohen Damen Ihre Canzonen zu übersenden. Wenn unsere Diplomatie nicht so faul und interessenlos wäre, so hätte man Ihnen schon [† längst] die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt. Lassen wir also die Angelegenheit ruhen.

Was meine Landsleute für das Centenario thun weiß ich nicht; ich habe mein Festprogramm in den Papierkorb gesteckt, seitdem H. T. B. ihn als *seinen* Plan in die Welt hinausposaunt hat; die Schuld trifft einen meiner Freunde (den einzigen, dem ich den Plan mitgetheilt, der ihn an B. herausplauderte). Sie wissen vielleicht, daß die Academia R. das Sciencias auch im Jahre 1880 ihr hundertjähriges Jubiläum feiert (17 Januar), doch hört man nichts von ihr. – Mir liegt sehr viel an Ihren Arbeiten, da ich überzeugt bin, daß sie über kurz oder lang doch durchschlagen werden; wo Millionen Augen offen sind, sind solche Leistungen nicht zu übersehen. Hier haben

nur wenige *Pietät*, im deutschen Sinne, für Camões; T. B. selbst nicht ausgeschlossen. Camões ist eher nur Vorwand und das Centenario sollte nur eine reclame mehr für sich selber sein. Ich bitte deshalb freundlichst ihm nichts mitzutheilen über unseren Plan.

Unsere personalia sind günstig. – Anfang August zogen wir hierher (1 ½ St. v. Porto), der kleine Carlos, der ziemlich angegriffen hier ankam erholte sich schnell und kehrt nun kräftig und sehr entwickelt nach Porto zurück. Meine Frau, die mit ihm viel Arbeit [3] hat findet noch Muße ihre Arbeiten zu fördern und eifrig *arabisch* zu treiben. Ihre Ausgabe des Canc.<sup>ro</sup> d'Ajuda ist druckfertig. Sie erscheint bei Niemeyer, außerdem wird sie an der Ausgabe der Handschrift Brancuti<sup>246</sup> theilnehmen, mit kritischen Anmerkungen.

Von anderen gemeinschaftlichen Arbeiten, die wir zusammen ausführen werden Sie bald hören, oder besser sehen: zwei Sammlungen *latein*. Briefe aus der portug. Renaissancezeit (in 2 Bänden)<sup>247</sup> mit wichtigen Anmerkungen, die Sie wie ich hoffe sehr interessieren werden und aus denen Sie wichtige Einzelheiten für Ihre *Camões-Monographie* ziehen können. Diese Monographie ist ein dringender Wunsch den ich Ihnen ganz besonders ans Herz lege; Sie wissen daß ich keine Mühe scheuen werde Ihnen das Ihnen etwa noch fehlende Material unverzüglich zuzustellen. Vor dem [† J.] 1880 muß irgend eine [† gute] Biographie, wenn nicht Monographie erscheinen, denn H. v. R. *Skizze* ist doch gar zu wenig.

H. A. Coelho eröffnet jetzt seinen ersten Curso; er arbeitet weiter an seinem *Dicc. etymol.* und an den *Contos*, die nur langsam fortkommen; unterdessen hat es sich H. T. B. nicht nehmen lassen ihm auch die Ehre des ersten Schrittes vorweg zu nehmen, wie er es schon früher mit seiner elenden Gram.<sup>ca</sup><sup>248</sup> gethan. (s. *Revista di letterat.<sup>a</sup> popolare* dir. de J. Pitre u F. Sabatini fasc. II) scilicet hat thun wollen, denn besagte Gram.<sup>ca</sup> ist sogar hier mit Gelächter aufgenommen worden. H. A. Coelho wird nun doch seinen [4] alten contract für die Gram.<sup>ca</sup> port.<sup>za</sup> wieder flott machen können. H v. Döllingers Rede über H. habe ich bestellt; haben Sie besten Dank für

---

<sup>246</sup> Der *Cancioneiro Colocci-Brancuti* oder *Cancioneiro da Biblioteca Nacional* ist ein heute in der Lissabonner Nationalbibliothek aufbewahrter mittelalterlicher Kodex, der galicisch-portugiesische Stücke (*cantigas de amigo*, *cantigas de amor*, *cantigas de escárnio e maldizer*) enthält.

<sup>247</sup> Möglicherweise gemeint: Vasconcelos, Joaquim de (Hrsg.): *As cartas latinas de Damião de Goes*. O. O.: o. V., o. J.

<sup>248</sup> *Grammatica portugueza elemental: Fundada sobre o methodo historico-comparativo*. Porto: Livraria Portugueza e Estrangeira, 1876.

Ihre Mittheilung. Solche Notizen sind mir immer sehr erwünscht <und> denn es ist unmöglich auf Alles zu achten was in Deutschland vorgeht. Nun habe ich mir das Journal-Repertorium<sup>249</sup> v. A Seyler, Berlin (neu) dazu angeschafft.

Von Porto aus werde ich Ihnen, wie gesagt, die anderen Fragen Ihres Briefes beantworten.

Unsere achtungsvollen Grüße an Ihre Frau Gemahlin und herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem schönen Arbeiten! Ich wiederhole nochmals: Sie werden nicht umsonst gearbeitet haben!

Ihr treu ergebener.

Joaquim de Vasconcellos.

Adr Rainha 84.

**Resumo:** Vasconcelos esclarece que o suposto ensaio sobre Camões na Alemanha será, na verdade, uma lista daquilo que, até então, foi publicado na Alemanha sobre o poeta. Essa bibliografia seria acompanhada de uma introdução histórica. O portuense queixa-se novamente de Braga que, sem ter chegado a um acordo prévio com Vasconcelos, publicou um programa para o Tricentenário, querendo apenas aproveitar a ocasião para se autopromover. Por fim, anuncia que a esposa terminou a edição do Cancioneiro da Ajuda, e volta a incentivar Storck a escrever uma biografia de Camões.

---

<sup>249</sup> Das *Allgemeine Journal-Repertorium*, herausgegeben von Gustav A. Seyler, erschien von 1878 bis 1879 in Berlin und war – wie das Vorwort der 1. Nummer erklärt – gedacht als ein Organ, „welches gleichsam als fortlaufendes Register der gesammten Journal-Literatur zu fungiren hat“ und „eine systematische Uebersicht der in Zeitungen, Fachzeitschriften, Jahrbüchern und Sammelwerken erscheinenden, selbstständigen Artikel und Abhandlungen“ präsentieren sollte. Zitiert nach Estermann, Alfred: *Die deutschen Literatur-Zeitschriften 1850-1880*. Bibliographien-Programme. Band 1. München; New York; London; Paris: Saur, 1988, S. 96.

**WS20**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck21

*Münster, 25.10.1878. Vierseitiger Brief ohne Umschlag. Mit einer Unterstreichung, wahrscheinlich von Joaquim de Vasconcelos.*

---

[1] Münster 25.X.78.

Hochverehrter, lieber Freund!

Ihr freundliches Schreiben, welches ich heute Morgen empfang, hat mir sehr große Freude gemacht, indem es mir frisch und voll in die Erinnerung zurückrief, daß im Heimatlande meines Lieblingsdichters meinen Arbeiten innige Theilnahme geschenkt wird. Das thut mir um so wohler und ist mir – ich möchte sagen – um so nothwendiger, je spärlicher in Deutschland die Zahl derjenigen ist, welche für Camoens sich interessiren; hier in Münster habe ich nur Einen, der ihn versteht und schätzt.<sup>250</sup> Um Ihnen die Freude zu vergelten, beeile ich mich, Ihnen die Mittheilung [† zu machen], daß meine Centenariums-Gabe, abgesehen von den einstweilen nur obenhin skizzirten Anmerkungen, seit dem 10. Octbr. fertig liegt, nämlich der ganze Cancioneiro de todas as Redondilhas<sup>251</sup>. – Wie manchmal habe ich bei diesem und jenem Gedichte gezweifelt, ob es möglich sein werde, seinen Inhalt, ernst, witzig, spielerisch, tändelich usw. usw. wiederzugeben, die akrostichische Form, die Glossen- oder Voltenwendung ohne Zwang für Sprache u. Structur beizubehalten – das alles, diese Reim-Seiltänzerkunststücke nachzuahmen, und immer und immer wieder trieb es mich, von Neuem den Versuch zu wagen und nicht zu rasten, und nun – liegt alles fertig, und ich darf wohl sagen, liegt alles glatt und sauber vor mir. Kein unreimer, kein bedeutungsloser Reim stört den Leser. Sie und Ihre Frau Gemahlin werden wahrlich [2] Ihre helle Freude daran haben. Und ich erst recht! Denn seit dem Anfange Septbr. 1875 begann ich ernstlich daran zu denken, das Beste, wenn nicht Alles aus dem Cancioneiro für uns Deutsche einzuheimsen, damit der Heros, der wie Einer zur Weltliteratur gehört, werde wie unser Einer<, > und uns Deutschen erzähle in seinen wunderbaren Accorden, was er gelebt und gelitten habe. Drei Jahre habe ich – vielfach durch Amtsarbeiten unterbrochen und oft lange Wochen gestört – mit dieser Lyrik gerungen und ihm *zuletzt* in völ-

---

<sup>250</sup> Storck meint zweifellos Christoph Bernhard Schlüter.

<sup>251</sup> Sammlung aller Redondilhas.

lig achttägiger Arbeit sein vielleicht großartigstes <Gedicht> und in aller katholischen Poesie wahrhaft großartiges Gedicht abgerungen, ich meine: Sobolos rios que vão. Das ist Poesie, aus der tiefsten Seele geschöpfte, wunderbare Poesie, von Herzen zu Herzen gehend. Vor Freude habe ich die Nacht – ich war <gegen> [† um] 10 Uhr Abends am 10. Octbr. fertig damit – bis <zum> gegen Morgen nicht schlafen können, und noch jetzt ist meine Freude neu. Verzeihen Sie daher, wenn der Ausdruck derselben Ihnen lang und lästig werden sollte. Und nun genug davon!

Wie schade, dass Porto & Münster so weit aus einander liegen! Wie gerne läse ich Ihnen und Ihrer verehrten Frau Gemahlin einmal vor, dies und jenes, so wie es nachempfunden wurde! Vielleicht bekommen Sie demnächst Einiges in Druck zu sehen; <um> ich möchte nämlich die deutschen Leser vorbereiten und gewinnen. Doch ich ver falle wieder in Selbstlob; nehmen Sie es nicht übel.

Auch an den Sonetten ist Manches geschehen, und ich habe fast die Absicht, „Sämmtliche Gedichte“ (Lyrik) „des Luis de Camoens“ ankündigen zu lassen, da es doch so sehr lange nicht mehr dauern wird, bis ich, wenn mir Gesundheit, Kraft und Frische bleibt, das Ganze vollenden werde. [3] Zunächst werde ich nun die Oden, Sextinen, Octaven, Episteln u. nachträglichen Canzonen ediren, und will, so bald meine Amtsarbeiten (Censur einer Dissertation und der Kanidaten-Arbeiten pro facultate docendi) mir Zeit lassen, die Anmerkungen dazu redigiren. Bisher scheute ich, das Buch von Stapel zu lassen, weil ich befürchten mußte, kein<e> abgeschlossenes Ganzes bis zum Centenariumstage bieten zu können, und darum jenes Bändchen in petto behalten wollte. Ich bin glücklich, [† das] Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin gegebene Wort nunmehr furchtlos leisten und Ihnen beiden das Büchlein dedicieren zu können. Der Cancioneiro soll „dem Andenken des Dichters an seinem dreihundertjährigen Todestage geweiht“ werden. So denke ich; was meinen Sie dazu?–

Ich freue mich mit Ihnen, daß Sie und die lieben Ihrigen sich wohl befinden und bald erfrischt und gestärkt in Ihr Heim zurückkehren. Die Meiningen waren mit mir auch auf 4 Wochen draußen in den Bergen, und [† wir] haben uns erholt, obwohl der Aug. u. Septbr. recht regnerisch waren. Auf Ihre beiderseitigen Arbeiten bin ich sehr gespannt und hoffe Genuß und Gewinn.– Die Gaben, die Sie und Ihre Frau Gemahlin für das Camoensfest (auch ohne Festprogramm) vorbereiten, sind im Voraus meiner innigsten Theilnahme gewiß. Hoffentlich werde ich daran <theil> thätig mich betei-

ligen können. Ich habe noch nicht näher darüber nachgedacht und behalte mir den Entscheid bis zum nächsten Briefe vor, wenn ich frei bin von lästigen, wenig erquicklichen Arbeiten.

Sie haben Recht, daß eine Monographie oder Biographie, aber eine gute, ganz besonders wünschenswerth wäre. Aber *ich* möchte die nicht eher schreiben, bis ich <jetz> jegliches Citat aus des Dichters Werken, „in mein<em> [4] geliebtes Deutsch übertragen“, darin aufnehmen könnte.

Was eine genaue Erläuterung der im vorigen Briefe von mir angegebenen Stelle [† in den Redondilhen] betrifft, so wäre sie mir sehr angenehm. Ich habe zwar das Gedicht schon übersetzt und zwar die Anspielungen durch heutige Redensarten wiedergegeben; aber, wenn es sich auch schwerlich anders als ich gethan habe, übersetzen läßt, so wäre eine Erklärung mir doch erwünscht. Auch [† für] eine andere Stelle habe ich mir zu helfen gesucht, um eine Wiedergabe zu ermöglichen, nämlich im Convite<sup>252</sup>. In der Carta I findet sich ebenfalls eine Stelle, die ich nur annähernd verstehe und deshalb von Ihnen erklärt wünschte, nämlich: sabei que as Portuguezas todas cahem de maduras, que não ha cabo<,> que lhe tenha os pontos, se lhe quizerem lançar pedaço. Es soll mich wundern, ob ich das Richtige getroffen habe.

Ich bemerke noch, daß ich von den Outavas (Bibl. da Actualidade) N.º VI<sup>253</sup> u. N.º VIII<sup>254</sup>, welche Camões – N.º VI ganz zweifellos – nicht *angehören*, in dem nächsten Bändchen nicht geben werde. Von den Redondilhas, sowie sie die B. d. Act. bietet, lasse ich mir p. 164ff (ABC feito em Mottes) die Mehrzahl aus und habe für jeden Buchstaben das Beste gewählt, zum Theil mit Umstellung, um dem deutschen Alphabete gerecht zu werden. Hoffentlich werden auch Sie bei diesen unbedeutenden Reimen für eine Auswahl stimmen. H. Juromenha würde seiner Anmerkung gemäß mir wohl zustimmen.

Von H. Braga habe ich lange – sehr lange (seit Ende März) keinen Brief; ich hatte [† ihm] ungefähr zur Zeit meines vorigen Briefes an Sie geschrieben. Zum Schlusse bitte ich um hochachtungsvolle Empfehlung an Ihre Frau Gemahlin unter Beifügung freundlicher Grüße von meiner Frau.

---

<sup>252</sup> Wort mit rotem Stift unterstrichen.

<sup>253</sup> Es handelt sich um die Oktave „Cá nesta Babilónia adonde mana...“, die erstmals von Faria e Sousa veröffentlicht wurde. Camões' Autorschaft ist sehr umstritten.

<sup>254</sup> Es handelt sich um die Diogo Bernardes zuzuschreibende *História de Santa Ursula*. S. die Fußnote zu WS21.



In treuer Gesinnung stets der Ihrige  
Wilh. Storck

**Resumo:** Storck começa por comunicar, com prazer, que terminou a tradução das redondilhas. Uma vez que a tradução dos sonetos também está a avançar rapidamente, considera traduzir a lírica completa de Camões. Quanto à biografia, Storck só pretende começar a redigi-la depois de completar a tradução da poesia do autor. No final desta missiva, adverte que não vai incluir na sua tradução algumas oitavas e redondilhas que Braga atribuiu a Camões, porque chegou à conclusão de que não pertencem ao poeta.

JV24

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 034

Porto, 07.01.1879. Münster, 13.01.1879. *Achtseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 13/1 79. rep. 27.28/1 79.*

---

[1] Hochverehrter, lieber Freund!

Porto, 7/1. 1879

Es war Unrecht von mir nicht sogleich auf Ihren glücklichen und beglückenden Brief vom 25/10 zu antworten, denn bald darauf 12/11 mußte ich nach Lissabon abreisen, dann nach Evora und <gelangte> [† kehrte] erst am 24.<sup>sten</sup> Dez. morgens zu den Meinigen zurück. Ich hatte Ihre letzten Briefe mitgenommen mit der Absicht sie zu beantworten, aber die Zeit war bei der Fülle von Arbeit in jeder Beziehung zu kurz bemessen. Sie werden mir glauben, wenn ich Ihnen sage daß Ihr letzter Brief 25/10 einen *Triumphzug* bei uns gehalten und grade zwei Monate später das schönste <Geschenk> Weihnachtsgeschenk auf unserem Tisch gewesen wäre. Er bleibt indessen immer in Erinnerung als die erste frohe Botschaft eines Sieges, der beiden: Ihnen und unserem Dichter, zuerkannt werden wird. Ich glaube fest und bestimmt daß die *Sämmtliche Gedichte* zünden werden und würde keinen Augenblick zögern den Prospect in die Welt zu werfen. Man wird dadurch sogleich erkennen daß es sich nicht um Details handelt sondern um die Offenbarung [2] eines [† fast] unbekanntes Genies. Sie werden auch leichter einen Verleger finden, denke ich mir, denn Sie erwecken auch in diesem durch die Worte *Sämmtliche Gedichte* ein größeres Vertrauen auf die Leistung. Was hier in P. gethan werden kann für die neue Gabe ist Ihnen gesichert und vielleicht gelingt es mir auch in Deutschland das Interesse auch der hohen Damen zu erwecken. Wir bitten nochmals zu erwägen daß bei dem gegenwärtigen Zustand der geistigen Bildung in Deutschland eine so hervorragende Arbeit, wie <des> Camões *ganze Lyrik* unmöglich ignoriert werden kann. Sie wissen daß grade jetzt das Zeitalter der Renaissance in Bild und Wort in Kunst, [† Kunst-] *Handwerk!* Literatur, Geschichte u.s.w. seine Auferstehung feiert. Also Glück auf! noch sind die intelligenten Verleger in Deutschland nicht ausgestorben! Wünschen Sie ein Portrait v. Camões zu Ihrem Werke? Ich kann Ihnen eine Photogr. des ältesten Sti-

ches (1624 in Manoel Severim de Faria's *Discursos varios*<sup>255</sup>) machen lassen, falls die Göttinger Bibliothek kein Ex. der *Discursos* haben sollte. Das Bild ist nicht bedeutend es ist aber das älteste (der Stich bei Booch-Arkossy ist erfunden<sup>256</sup>). Ich komme noch einmal auf die *Monographie* zurück; geben Sie wenigstens eine [3] kleine, inhaltreiche Biographie für die gebildete Welt und sichern Sie sich in *Sammlung wiss. Vorträge* (Virchow u. v. Holtzendorff, Berlin Habel)<sup>257</sup> und besonders in *Rundschau*<sup>258</sup> oder *Nat. Zeit.*<sup>259</sup> einen Platz für einen Essay über Camoes. Das halte ich für nothwendig, damit nicht irgend ein Manefeld Ihnen zuvorkommen und <uns> Allen Schaden bringt. Am besten wäre es die *Rundschau* zu wählen und nachher einen Separatabdruck zu veranstalten, falls die Monographie nicht für 1880 fertig sein könnte. Die Mitwirkung von Delius, Körting u. and. wäre sehr erwünscht, in der Form eines Dichteralbums in dem eine *Blumenlese* nach Ihren Uebersetzungen Platz finden könnte. Es ist zu beklagen daß noch kein deutscher Künstler an die *Lusiaden* als Stoff zu einer Gallerie [<sup>2</sup>gedacht <sup>1</sup>oder Bildercyclus] oder Bildercyclus gedacht! Die Illustrationen der Ausgabe d. Morgado Matheus<sup>260</sup> sind doch nur zum geringsten Theil geglückt und bei der Seltenheit der Exemplare zu wenig bekannt. Ich meine die Idee, nebenbei hingerufen in der *Rundschau*, könnte irgend eine Künstlerseele erregen? In der Musik haben wir schon die Messe de Requiem – *Ouvrage consacré à la Mémoire de Camões* – von J. D. Bomtempo [4] (Paris, bei Le Duc 182.<sup>261</sup> selten) die ich in *Musicos Portugueses*<sup>262</sup> I p. 23 u

<sup>255</sup> *Discursos varios politicos*. Évora: Manoel Carvalho, 1624.

<sup>256</sup> Camões, Luís de: *Die Lusiaden. Epische Dichtung*. Nach José da Fonseca's Portugiesischer Ausgabe im Versmaasse des Originals übertragen von Fr[iedrich] Booch-Arkossy mit den Biographien und Portraits von Camões und Vasco da Gama. Leipzig: Arnold, 1854.

<sup>257</sup> Die *Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge* erschien zwischen 1866 und 1901 in zwei Folgen (1. Folge: 20 Serien mit 480 Heften; 2. Folge: 15 Serien mit 360 Heften) und veröffentlichte Vorträge von Hochschullehrern und anderen Gelehrten. Storck veröffentlichte dort keinen Beitrag.

<sup>258</sup> Die von Julius Rodenberg gegründete *Deutsche Rundschau* (1874-1964) war eine einflussreiche literarische und politische Zeitschrift.

<sup>259</sup> Die *National-Zeitung* erschien zwischen 1848 und 1938 in Berlin.

<sup>260</sup> *Os Lusíadas: poema epico de Luis de Camões*. Nova edição correcta, e dada á luz por Dom Joze Maria de Souza-Botelho, Morgado de Matteus. Paris: na officina typographica de Firmin Didot, 1817. Diese seltene Ausgabe – es wurden nur 210 Exemplare gedruckt – enthält 13 Radierungen verschiedener Künstler: eine zu jedem Gesang, zwei von Camões und eine des Herausgebers. S. auch <http://casademateus.com/edicao-monumental-dos-lusíadas/>. (abgerufen am 14.04.2020)

<sup>261</sup> Die Monographie erschien 1819 oder 1820.

<sup>262</sup> Vasconcelos, Joaquim de: *Os musicos portugueses. Biographia-bibliographia*. 2 Bände. Porto:

f. besprochen. Donizetti<sup>263</sup> [† oder vielmehr Scribe (!!)] hat Camões in seiner ziemlich unbekanntenen Oper *D. Sebastien* kleinlich aufgefaßt und ihm eine lächerliche Rolle zugewiesen. Ich sah sie in Madrid 1872; die Partitur enthält manche werthvolle Piecen. *Bomtempo's* [† in Mozart's Styl] *Messe* bleibt trotzdem das einzige [† schöne] Denkmal, das ihm die Tonkunst gesetzt. Was könnte \*auch Deutschland darin leisten ein Schumann z. B.! Sie sehen ich lebe<n> in Projekten; wie sollte man anders in einem Lande, dem Alles fehlt!

Zum Schluß noch einige wichtige Mittheilungen:

In der Königl. Bibliothek v. Ajuda-Necessidades (heute vereinigt) ist der Commentar Faria e Souza's zu den *Lusiaden* aufgefunden worden.<sup>264</sup> Der glückliche Finder d. *Autographen* ist H. Rodrigo Vicente d'Almeida<sup>265</sup> heute Official der Bibl. seit dem Tode Herculano's (dem ein Herr Magalhaes Coutinho<sup>266</sup> 1. ster Kammerarzt des Königs D. Luiz im Amt gefolgt ist) <und> die einzige lebendige Seele und einzige Hüter der dortigen Schätze seit nahezu 20 Jahren des unverzeihlichsten abandono<sup>267</sup>. Ohne ihn wäre Alles entweder gestohlen oder von den Mäusen zerfressen [† worden]. Er theilte mir die Ent[5]deckung vor etwa 3 Wochen in Liss. mit. Ich eilte nach Ajuda und fand unglücklicherweise nur den C. zu den *Lusiadas*, da ich auch den C. zu den *Rimas* zu finden hoffte! Er hat noch einen zweiten C. ebenfalls zu den *Lus.* von einem Mönch (XVII Jahrh.) entdeckt, wie es scheint ohne großen Werth.<sup>268</sup> Der s. dicke Band von Faria e Souza ist ganz von seiner

---

Imprensa Portugueza, 1870.

<sup>263</sup> Gaetano Donizetti (1797-1848), italienischer Opernkomponist. *Dom Sebastien, Roi de Portugal* (1838; Libretto: Eugène Scribe) ist die letzte Oper, die der an Syphilis erkrankte Donizetti vollendete.

<sup>264</sup> Laut Hélio J. S. Alves ist das Autograph in der heutigen Biblioteca de Ajuda (*Palácio da Ajuda*, Lissabon) von 1636 datiert, also vor der Publikation von Faria e Sousas *Lusiaden*-Commentar im Jahr 1639 (Alves, Hélio J. S.: „Faria e Sousa, Manuel de“. In: *Dicionário Luís de Camões*, S. 371-378, hier S. 371). Ein identisches, allerdings nachträglich bearbeitetes Manuskript lagert in der Universitätsbibliothek Coimbra (ebd., S. 371-72). Alves beklagt, dass es noch keine angemessenen Monographien zu diesen beiden Autographen, die sicherlich Aufschluss zur Entwicklung von Faria e Sousas Forschungen liefern könnten, gebe (ebd., 372).

<sup>265</sup> Almeida lebte von 1828 bis 1902. Er gab einen Band in Joaquim de Vasconcelos' Reihe *História da arte em Portugal* heraus. S. die Fußnote zu dieser Reihe in JV19.

<sup>266</sup> José Eduardo de Magalhães Coutinho (1815-1895), bedeutender Mediziner.

<sup>267</sup> Verwahrlosung.

<sup>268</sup> Sehr wahrscheinlich bezieht sich Vasconcelos auf den handschriftlichen Commentar des D. Marcos de S. Lourenço. Dieser Commentar wurde 2014 kritisch herausgegeben: *Os Lusíadas de Luís de Camões. Comentados por D. Marcos de S. Lourenço, Cônego Regular da Congregação de Santa Cruz de Coimbra*. Transcrição e fixação de texto de Isabel Almeida, Filipa Araújo,

Hand etwa 1000 Seiten fol. eng [<sup>2</sup>beschrieben und <sup>1</sup>sorgfältig] und sorgfältig beschrieben<sup>269</sup> [† und umfaßt die beiden gedr. Bde v. 1639]. Ich habe eine Anzahl Stellen mit der Madrider Ausgabe [† 1639] collat. und glaube daß wenig Neues zu finden ist. Es ist jedenfalls eine veneranda reliquia<sup>270</sup>. Der frontis zeigt ein Medaillenportrait d. Dichters, *Federzeichnung* von Faria e Souza<sup>271</sup> (der auch etwas davon verstehen wollte [† v. Zeichenkunst nämlich]) die nach dem Stich bei Faria (Manoel Severim) op. cit. ausgeführt zu sein scheint. Ich rieth Herrn Almeida das ms. Herr de Juromenha mitzutheilen und [† dabei] noch einmal für das Programm d. Centenario zu agitiren. [† Der Fund ist bis jetzt absolutes Geheimniß].

Hier kündigt man nur neue [† Pracht-]-Ausgaben d. *Lus.* zu dem Cent.<sup>272</sup> Ich zähle schon vier! Eine davon kostet 50,000 das Ex. und bietet weiter Nichts als den Text und irgend eine Einleitung voll ästhetischer Phrasen – sonst *nichts*. Der letzte *engl.* Uebersetzer der *Lusiadas* H. Aubertin (?) war hier [6] und scheint sein Geschäfte *schwunghaft* betrieben zu haben. Ich habe ihn nicht gekauft.

Die portug. Ausgabe zu 50,000 reis [† 200 Mark] d. exp. wird von einem gewissen Corazzi (Verleger in Liss.) in nur 50 Exemplaren besorgt und zwar nur für Abonnenten. Er hat richtig die 50 Bibliomanen zusammengetrommelt! Ich komme endlich auf Ihren Brief v. 8/Juli zurück und auf die zweifelhaften Stellen in <( > B. d. Actual. p. 43. Tom II, vol 5: Se vossa Dama etc und [† auf] die der Carta I: Sabeis que as Portuguezas etc zurück. Wir haben beide hie und her gerathen, leider ohne Resultat. Wenn *Sie* nicht damit fertig <†> werden, so wird Niemand, selbst nicht hier in P. das Räthsel lösen, denn meine Landsleute nehmen C.s Lyrik fast nie in die Hand. Es gehört Ihre tiefe, gründliche Kenntniss, Ihre liebe und opfervolle Hingabe dazu um den geheimsten Gedanken des <†> Dichters folgen zu können. Man muß wie Sie darin leben, darin aufgehen, darin geistig aufwachsen. Es wäre Unrecht von mir Sie mit Complimenten zu belästigen und Leistungen wie die Ihrige mit wohlfeilen Redensarten zu vergelten, das lassen

---

Manuel Ferro, Teresa Nascimento, Marcelo Vieira. Notas de Isabel Almeida, Filipa Araújo, Marcelo Vieira. Revisão. Índice e nota introdutória de Isabel Almeida. [Coimbra]: Centro Interuniversitário de Estudos Camonianos, 2014.

<sup>269</sup> Vasconcelos schrieb wohl versehentlich „[eng] beschrieben und sorgfältig“. Die zu lesende Reihenfolge der Wörter ist durch eine Anstreichung markiert.

<sup>270</sup> Ehrwürdige Reliquie.

<sup>271</sup> Der Name ist unten mit einem Kreuz versehen, das aber auf keine Ergänzung verweist.

<sup>272</sup> S. a. die Fußnote am Ende von JV19.

Sie sich aber gesagt sein, daß Ihnen Niemand [7] (selbst Braga [† nicht]) Aufschluß gewähren kann wo Sie <nicht> selbst Nichts gefunden. Sie haben es schon einmal probirt. Ich will H. de Juromenha von der traurigen Regel ausnehmen.; der alte Herr ist aber sehr schweigsam [† geworden] und hat vielleicht schon mit den Camões Texten abgeschlossen. Ich will Ihnen jedoch zu gefallen gerne anklopfen.

Die Festschrift *Camões na Allemanha* denke ich mir sehr bescheiden, was meinen Beitrag anbetrifft nämlich eine genaue bibliog. Angabe der *Camões Literatur* in Deutschland mit kritischen Anmerkungen und biogr. Notizen der Schriftsteller und vielleicht zum Schluß eine Auswahl der schönsten Uebers. im [† deutschen] Original; Delius, Diez, Körting fänden hier einen würdigen Platz. Was meinen Sie? Sie sagten mir vor einiger Zeit Sie hätten wichtige Zusätze zu Bd. I von Juromenha über die *C. Litteratur* in Deutschland. Ich habe nur wenig und kenne selbst diese wenigen Sachen, die meistens selten sind und nur antiq. in Deutschland zu haben, nur zum kleinsten Theil. Ich sende Ihnen nächstens die kleinen Notizen.

Ihre Auswahl bei den Outavas finde ich durchaus gerechtfertigt; ich glaube daß T. B. sie nur der [8] Vollständigkeit wegen so zusammengestellt. Mit T. B. traff ich in Liss. wieder zusammen; ein Zufall führte uns <†> [† beide in die Bibl. der Acad. das Sc.<sup>as</sup>]. Der Mensch ist ein <Rhätsel> Räthsel! anziehend und abstoßend zugleich und ich kann bei dem besten Willen nicht über ihn ins Klare kommen. Ich glaube die anderen sind ebenso weit wie ich, incl. Coelho. Er treibt polit. Intriguen, *radikale* Politik. Das ist das Schlimmste!

Ich sende Ihnen unter + Band [† eingeschr.] die Gedichte von André Falcão de Resende<sup>273</sup>, Camões Freund und Zeitgenosse. Der Druck ist unvollständig geblieben; s. I. da Silva: *Dicc. Bibl.* Bd I p. 61 u. Bd VIII. 62. Dieser Band ist sehr wichtig für Sie. <Sehen> Schlagen Sie gleich p. 283 auf – 283 Latyra II a Luiz de Camões 10 Seiten! Die Ausgabe ist wie gesagt unvollständig; es fehlt die Einleitung und Anmerkungen, sogar das Titelblatt. Falls ich ein zweites ex. entdecke so können Sie dies erste behalten.

---

<sup>273</sup> Es handelt sich um eine unvollständige, in den 1860er Jahren in Coimbra veröffentlichte Ausgabe. Zu dieser Edition s. die Ausführungen der Herausgeberin Barbara Spaggiari in: *Obras de André Falcão de Resende*. 2. Band (Aparato filológico e linguístico). Lisboa: Colibri, 2009, S. 89-105.

Zu der Stelle in d. Redondilhas p. 43 bemerke ich noch daß Bluteau [† II-24] das Wort *catcha* erläutert;<sup>274</sup> es kommt noch in Elegia 5. Est. 2. Siehe auch Moraes *Dicc.* mit zahlreichen Belegstellen.<sup>275</sup> und nun leben Sie wohl! Wir wünschen Ihnen ein glückliches segensreiches Jahr!  
JdeV.

**Resumo:** Vasconcelos exprime o seu entusiasmo face ao plano de Storck de traduzir a lírica completa de Camões para o alemão e disponibiliza-se para facultar uma calcografia do poeta para o livro. De seguida, recomenda que Storck publique, em simultâneo com os poemas completos, uma breve biografia camoniana. Refere que Rodrigo Vicente d'Almeida descobriu, na Biblioteca da Ajuda, o autógrafa do comentário a 'Os *Lusíadas* de Faria e Sousa, para além de um outro comentário camoniano do século XVII. Ainda tem esperança que artistas e compositores alemães se dediquem a Camões.

---

<sup>274</sup> Bluteau, Rafael: *Vocabulario portuguez e latino*. Coimbra: no Collegio das Artes da Companhia de Jesu, 1712-1728. [hier 2. Band].

<sup>275</sup> Silva, António de Moraes: *Diccionario da lingua portugueza composto pelo padre D. Rafael Bluteau; reformado, e accrescentado por Antonio de Moraes Silva natural do Rio de Janeiro*. Lisboa: na Officina de Simão Thaddeo Ferreira, 1789.

**JV25**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 035

*Porto (Poststempel), 17.01.1879. Münster, 23.01.1879. Postkarte. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der beschriebenen Seite: pr. 23/1 79. rep. 27.28/1 79.*

---

[1] Hochv. l. Freund

Kennen Sie die Ausg. d. *Lusiadas* von Francisco Freire de Carvalho? Lisboa, na Typogr.<sup>ia</sup> Rollandiana 1845 kl. 8.°

Sie gilt für s. gut.

17/1. 79

Hoffentlich ist mein letzter ausführlicher Brief v. Januar in Ihren Händen!

**Resumo:** Vasconcelos pergunta se Storck conhece a edição d'*Os Lusíadas* de Freire de Carvalho.



**WS21**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck22

*Münster, 27.01.1879. Achtseitiger Brief ohne Umschlag. Der zweite Teil dieses Briefes (Beginn auf Seite 6) ist vom 28.01.1879 datiert.*

---

[1] Münster 27.I.79.

Hochverehrter, lieber Freund!

Entschuldigen Sie gütigst, daß ich von der Ankunft Ihres langen, inhaltreichen und liebenswürdigen Briefes, welcher mir zugleich mit den Obras de A. F. de Resende am 13. d. M. behändigt wurde, sowie von der freundlichen Anfrage p. Postkarte noch nicht Nachricht gegeben habe. Letztere gelangte am 23. J. in meine Hand. Haben Sie für alle Liebe und Güte meinen herzlichsten Dank, insbesondere für alle freundschaftliche Anregung und Aufmunterung bei meinem Arbeiten an unserem großen Camões. Wenn seit den Canzonen meine Bemühungen so dauernd und unausgesetzt waren, ohne daß ich von Außen hier in Deutschland – was ja auch nicht anders sein konnte – dazu Sporen bekam, als von ein paar für Camões begeisterten Freunden, und wenn dieselben der Bekanntwerdung und Schätzung Ihrer schönen Litteratur einigen Vorschub leisten sollten, so gebührt Ihnen, lieber Freund, zunächst und zumeist Lob und Dank dafür. Das ist keine Phrase. Ihre wohlwollende Theilnahme hat mich in so mancher Weise unterstützt und gefördert und begünstigt, daß ich zeitlebens Ihnen ein dankbares Herz bewahren werde. Möge es uns beiden noch lange Jahre vergönnt sein, in Freundschaft und Freude gemeinsamen Interessen zu dienen. In diesen Wunsch lassen Sie uns das Glück unserer Lieben beiderseits einschließen und damit das neue Jahr wie mit einem Weihegruße begonnen sein. Ein glückseliges Neujahr für Sie und die lieben Ihrigen! Diesem Wunsche schließen sich die lieben Meinigen herzlichst an.

Zunächst beantworte ich die Anfrage nach der ed. Rollandiana der Lusíadas, Lisboa 1843, mit Nein. Ich hatte bisher nie davon gehört.– Ganz erstaunt war ich, einen fast vollständigen (es fehlen ja nur, wie ich sehe 16 S., abgesehen von Titel und Vorrede) A. F. de Resende [2] in Händen zu halten, und jubelte frohen Herzens, neben Camões und Diogo Bernardes und Gil Vicente und Sá de Miranda und Christovam Falcam<sup>276</sup>, nun schon den

---

<sup>276</sup> Cristóvão Falcão, Dichter des 16. Jahrhunderts, besonders bekannt für seine Elogensammlung „Trovas de Crisfal“.

6. Dichter ganz (o. fast ganz) kennen zu lernen. Resende ist mir sehr interessant, namentlich da er wohl neben Diogo Bernardes (abgesehen von Heitor da Silveira<sup>277</sup>) der einzige [† namhafte] Dichter sein wird, der Camões' direct erwähnt<sup>278</sup> und außerdem so manche Vergleichungspunkte, wie mir scheint, mir bieten kann – ich denke zunächst als Uebersetzer des Horaz; dann aber sieht man – auch von Bernardes gilt das –, daß Camões den Verspielereien im Vergleich mit Andern sehr müßig gehuldigt hat, gewissermaßen nur so viel, als die Eigenart der damaligen Poetik es von Jedem fast wie einen Tribut forderte. Ein Gesamturtheil – ich habe bisher mehr geblättert als studiert – habe ich mir noch nicht bilden können, und werde demnächst noch auf ihn zurückkommen. Unterdess steht Ihnen das Buch unter meinen Schätzen wohl aufgehoben, bis es durchgearbeitet ist oder Sie es zurückwünschen. Haben Sie einstweilen besten Dank für die Erweiterung meiner Kenntnisse der portug. Dichtung des XVI. Jahrh., welche mir in Aussicht steht. Aber wer edirte es und wo? Es muß doch innerhalb der letzten drei Jahre gedruckt sein. Das vorab, und nun zunächst zu meinen Arbeiten.<sup>279</sup>

Die vollständige Erscheinung der Redondilhas, soweit sie selbstständige Gedichte sind, führte mich, wie Sie schon aus der Anfrage nach der Auffassung einer Stelle in der Carta I werden ersehen haben, auf die Cartas, welche ja z. Th. ebenfalls und zwar sehr hübsche Redondilhas und andere Verse enthalten. Sie sind sämmtlich bewältigt, auch die ohne Zweifel unechte Carta VII (Jurom. V, 241ff.). Dann ging es an die Satyra do Tornéo<sup>280</sup>. Die Wortspiele hatten ihre Dornen; aber ich glaube, Sie – als Deutscher – werden Ihre große Freude daran haben, wie ich dem Original die Copie anzunähern gesucht habe. Dann habe ich mich mit aller Macht auf die Sonette geworfen. Es ist [3] wahr, die Uebersetzung eines Sonettes ist, man mag so viel übersetzt haben, wie man will, ein Kunststück. Aber ich habe bisher Glück gehabt; so muß ich sagen, denn vom guten Willen hängt

---

<sup>277</sup> Mit Camões befreundeter Dichter.

<sup>278</sup> André Falcão de Resende erwähnt Camões in seiner „*Sátira segunda a Luís de Camões*“ und, jedoch ohne explizite Nennung des Namens, in seiner einzigen bekannten Eloge (s. Hue, Sheila Moura: „Resende, André Falcão de“. In: *Dicionário Luís de Camões*, S. 845-849, hier S. 847-48).

<sup>279</sup> Der linke Briefrand ist auf der Höhe dieses Satzes und der beiden vorigen mit grünem Bleistift angestrichen.

<sup>280</sup> *Sátira do Torneio*. Angebliches Prosafragment von Camões, dessen Autorschaft jedoch sehr umstritten ist.

es nicht immer ab. Und nun freuen Sie sich mit mir! Der Höhenpunkt ist überstiegen und zwar um ein gut Theil; es fehlen noch einige wenige an der runden Zahl 200. Außerdem führte mich eine kleine Arbeit, die ich vorbereite für v. Meltzl's Periodico, darauf hin, auch die äußerst schwierige Glosse, obwohl sie augenscheinlich unecht ist, ich meine ed. Jurom. II, 315ff., zu übersetzen. Ich muß nämlich in dem Aufsätze: Sion und Babel bei Luis de Camões<sup>281</sup> darauf verweisen, und fürchtete, wenn ich sie auch aus anderen Gründen für unecht erkläre, man würde denken können, für diese Meinung sei ein Mitgrund gewesen, daß ich mich der Mühe nicht habe unterziehen wollen oder die Aufgabe überhaupt mir unlösbar erscheinen wäre, sie zu übersetzen. Also sie wurde in Angriff genommen und ist fertig. Desgl habe ich Jur. II, 338ff.<sup>282</sup> übersetzt, aber leise die Farben mäßigend. Ich möchte nur wissen – vielleicht können Sie mir ohne große Mühe Auskunft geben – wer im J. 1570/1 in Lissabon Regedor war<sup>283</sup>, um mit der nothwendigen Erläuterung in's Klare zu kommen. Bei H. Schäfer, Gesch. Port<sup>284</sup>. u. Faria e Sousa, Europa portug. 285III, pg. 7. habe ich vergebens nach Auskunft mich umgesehen. Zur Vervollständigung des Ganzen habe ich dann noch die Estancia a D. João (Bibl. da Actual. N.º 2, pg. 171) aufgenommen; die Santa Ursula gehört ja wohl auch nach Ihrer Ansicht dem D. Bernardes,<sup>286</sup> die Creação do Homem sehe ich zu meiner Freude in der Resende-Edition diesem zugetheilt,<sup>287</sup> und die fabula de Echo e Narciso

<sup>281</sup> Dieser Artikel erschien nicht bzw. konnte nicht ausfindig gemacht werden.

<sup>282</sup> Oktaven „Sprito valeroso, cujo estado...“

<sup>283</sup> „Regedor war“ mit grünem Bleistift unterstrichen. Storck fragt nach dem Regedor, um Aufschluss darüber zu erhalten, an wen Camões das bekannte Bittgedicht „Sprito valeroso, cujo estado...“ richtet. S. dazu die ausführliche Fußnote zu JV27.

<sup>284</sup> Schäfer, Heinrich: *Geschichte von Portugal*. Fünf Bände. Hamburg; Gotha [Band V]: Perthes, 1838-1854.

<sup>285</sup> Faria e Sousa, Manuel de: *Europa Portuguesa. Do rei D. Sebastião até Filipe III de Portugal*. Lisboa: Craesbeeck, 1680.

<sup>286</sup> Die Oktave „De uma fermosa Virgem desposada...“ wurde erstmals von Faria e Sousa Camões zugeschrieben, wurde aber von Diogo Bernardes verfasst (s. Azevedo Filho, Leodegário A. de : *Lírica de Camões*. 1. Band: *História, metodologia, corpus*. Lisboa: IN-CM, 1985, S. 385).

<sup>287</sup> Das Gedicht in 207 Oktaven *Microcosmographia*, das zweifellos von André Falcão de Resende verfasst ist, wurde mehrmals Camões zugeordnet, zum ersten Mal 1615 unter dem irrtümlichen Titel *Da criação, & da composição do homem* durch Domingos Fernandes. Für eine ausführlichere Beschreibung der Editionsgeschichte s. die Einleitung der Herausgeberin in *Obras de André Falcão de Resende*. 1. Band, S. 27-28.

lasse ich als Uebersetzung aus dem Italiänischen, wem sie auch gehören mag, bei Seite.<sup>288</sup>

Da haben Sie ungefähr vor sich, was ich seit meinem letzten Briefe in meinen Mußestunden gearbeitet habe. Leider wird mir in den nächsten drei Wochen wohl keine freie, frische Stunde für Camões übrig bleiben, da ich Staatsprüfungsarbeiten zu censieren habe und dann in 17 Nachprüfungen u. 23 Vollprüfungen theils examinieren [4] theils protokollieren muß. Ich seufzte, wenn ich an die Arbeit denke, und über Ihr mitleidiges Herz wird sicher ein gelinder Horror streifen. Aber was kann's helfen? Meine amtliche Stellung, für welche die Mitgliedschaft in der Wiss. Prüf. Comm. sehr wesentlich ist, bleibt es ja doch, quae mihi haec otia dedit, um Camões mich widmen zu können. Neben „der hohen, der himmlischen Göttin“ darf dem Poeten doch auch „die tüchtige Kuh“ nicht fehlen, „die ihn mit Butter versorgt“,<sup>289</sup> wenn er nicht wie Camões verkommen und verkümmern will. Nach jener Arbeit soll mir die Muße bei Camões' Muse doppelt süß schmecken.

Zu Neujahr war Nic. Delius auf seiner Rückreise [† aus seiner Heimat Bremen] 5/6 Januar bei mir. Er hatte große Freude an allem dem, was ich von Camões seit Jahresfrist im deutschen Gewande vorlegen konnte, und meinte, wie auch Sie mir rathen, ich könnte nun ohne weiteres Zagen und Zaudern kühn einen Prospectus für „Sämmtl. Gedichte des L. d. C.“ in die Welt schicken. Ich würde es sofort thun, aber ich muß erst ein Hinderniß beseitigen. Ich hänge für dieses Unternehmen mit zwei Buchhändlern in der Schwebe: die Idyllen, welche ich später noch glätten und dem Uebrigen ebenbürtig machen werde (für eine event. 2. Ausg.), sind bei Russell dahier, die Canzonen bei Schöningh in Paderborn gedruckt. Ich habe mir die Sache überlegt und an Russell mich mit dem Ersuchen – denn er will den Rest der Idyllen-Ausgabe recht gern in Bausch und Bogen verkaufen – dieser Tage gewendet, daß er mir einen Preis feststellen solle. Falls derselbe civil ausfällt, würde gewiß – ich zweifle nicht daran – Schöningh die „Sämmtlichen Gedichte“ in Verlag nehmen und als Theil des Gesamtwerkes mit neuem Haupttitel <brauchen> die bei Russell gedruckten Idyl-

<sup>288</sup> Gemeint ist die Oitava „Duro amor, duro amor nunca cuidado“, die Juromenha fälschlicherweise Camões zuordnete. Sie findet sich im *Cancioneiro de Luís de Franco Correa* mit dem Vermerk „Fabula de Narciso, tresladada do italiano“ (s. Aguar e Silva, Vitor: „Juromenha, Visconde de“. In: *Dicionário Luís de Camões*, S. 451-456, hier S. 454).

<sup>289</sup> Zitat aus dem Aphorismus „Wissenschaft“ von Friedrich Schiller.

len brauchen können, wenn er nicht vielleicht ein anderes Format oder wie immer wählen sollte. Unterdeß denke ich durch den kleinen Artikel [† Sion & Babel], von dem außer den Zeitschriftexemplaren noch 100 Ex. (Separatabdrücke) ausgegeben würden als Geschenk an Freunde u. Kenner des Portug., auf die großartige Schönheit der Redondilhen durch Sobolos Rios, <die> [† der Sonette durch die] Sonette 237-239 [5] sowie 276 und auf Anderes durch Anderes aufmerksam [† zu] machen. N. Delius war damit einverstanden. Camões muß durch seine Dichtungen sich Bahn brechen. Er ist groß u. gewaltig und wird die überfütterten, mit Poesieen wahrhaft überkröpften Deutschen endlich doch zu sich heranzwingen. Ich gebe diese Hoffnung nicht auf, und das soll mein Lohn sein.

Für die Jubelfeier 1880 habe ich H. Delius' vorläufige Zusage, er werde die Sache sich angelegen sein lassen und uns irgend etwas liefern. Ich habe ihm dieser Tage geschrieben und [† ihn] daran erinnert, sowie mir die Freiheit genommen, einmal anzuklopfen, was denn der Gegenstand der Wahl sein wird, um ihn so mehr für die Sache zu gewinnen und zu fesseln. Auch H. Körting wird, wie ich nicht zweifle, trotzdem ihn jetzt G. Boccaccio sehr in Anspruch nimmt<sup>290</sup>, an seinem Versprechen festhalten. Von Diez' Papieren, wenn solche überhaupt noch da waren, weiß man nichts, und es ist sehr fraglich, ob er überhaupt die Jugend-Übersetzungen aus Camões, von denen er mir einmal gelegentlich und im Allgemeinen schrieb, aufbewahrt hatte. Also da wird nichts zu haben sein.

In Paris bei Didier & C.<sup>ie</sup> ist im vorigen Jahr erschienen: Camoens et les Lusiades, étude biogr., hist. et litt., suivie du poëme annoté par Clovis Lamarre.<sup>291</sup> Aber das Werk wird Ihnen gewiß schon bekannt sein. Es hat VII u. 614 S. 8.° und ist sehr schön ausgestattet und kostet nur 8 Mk. Ich habe es mir angeschafft, bin aber nicht sehr erbaut davon. Die Vie de C. (S. 1-46) steht auf einem antiquierten Standpunkte, die Notice sur les Lusiades (-S.106) ist überflüssig, das Aperçu de l'histoire de Portugal jusqu'à la mort de C. (-S. 303) mag für Franzosen ganz gut sein, aber wer H. Schäfer's Werk zur Seite hat, kann dessen durchaus entrathen, und Les Lusiades (-S. 609) sind ein Abdruck der 1825 bei Diot erschienenen Millie'schen

---

<sup>290</sup> Körting arbeitete seinerzeit an seiner 1880 in Leipzig (Fues's Verlag (R. Reisland)) erschienenen Studie *Boccaccio's Leben und Werke*, dem zweiten Band seiner *Geschichte der Litteratur Italiens im Zeitalter der Renaissance* (1. Band (*Petrarca's Leben und Werke*): Leipzig: Fues's Verlag (R. Reisland), 1878).

<sup>291</sup> Der linke Briefrand ist auf Höhe dieses Satzes mit grünem Bleistift angestrichen.

Uebersetzung, bei deren Wiedergabe der Herausgeber sich damit begnügte, d'y opérer, en divers endroits, quelques légères modifications. [6] Ich muß gestehen, da ist mir doch die Arbeit von Ortaire Fournier et Desaulès herausg. von F. Denis<sup>292</sup> mit Beigaben lieber und dankenswerther. Freilich liegt auch diese fast 40 J. zurück.

D 28/1. Es wurde mir gestern zu spät, um den Brief beenden zu können.– Ich will Ihnen zunächst eine Stelle mittheilen, welche für Sie, falls sie Ihnen noch unbekannt sein sollte, betreffs Ihres Albrecht Dürer von einigem Interesse sein könnte. Bei Faria e Sousa im Sonetten-Commentar, wo er von Schreibkunst, Federzeichnen und seiner eigenen Vielschreiberei spricht, nämlich pg. 298.<sup>b</sup>, Z. 6 v. u. zu Cent. II, Son. LXXXVII, steht zu lesen: De la mano del grande Alberto Durero vi en un pequeño pergamino un rustico tocando una gayta Zamorana, matizado con tal perfeccion, y paciencia que me admiró.

Sie sprechen in Ihrem lieben Briefe von Auffindung des handschr. Lusiaden-Commentars Farias. Es ist Schade, daß es nicht der Commentar zu den Redondilhas ist, wie Sie selbst bemerken. Man könnte dann vielleicht mit ein paar Sachen ganz in's Klare kommen, welche man jetzt nur auf Muthmaßung und Wahrscheinlichkeit hin wiedergeben konnte. Indeß schadet das auch nichts. Ueber die betreffende Briefstelle konnte mir auch N. Delius nicht weghelfen; und wo die besten Portugiesen und Deutschen nicht sicher sind, darf man ja wohl auf die Gefahr hin, das Rechte zu verstehen, einen Versuch der Wiedergabe machen.

Sollte ein Verleger auf den Kauf der Idyllen, resp. Idyllen und Canzonen sich einlassen, also eine Gesamtausgabe der Gedichte erscheinen, so wäre Ihre Idee ein Portrait des Dichters beizugeben, eine überaus glückliche. In diesem Falle würde wohl der älteste Stich, von dem Sie schreiben, am besten zur Vervielfältigung sich eignen, wenn er nicht gerade so wüst aussieht oder vielmehr so steif und stier ist, wie der in der ed. Ferreyra 1720. [7] Der von P. Villafranca in Faria's Ausg. 1639, wiedergegeben bei Adamson II, 31 6/7, ist gefälliger und stimmt in den allgemeinen Zügen mit den Angaben der alten Biographie. Ich werde indeß mich nach Göttingen betreffs Severim's de Faria Discursos varios wenden. Sollten Sie nicht dort sein und der verant. Verleger sich so entscheiden, dann würde ich Ihr gütiges Anerbieten, eine Photogr. des alten Stiches zu beschaffen, mit

---

<sup>292</sup> *Les Lusiades de L. de Camoens*. Paris: Ferdinand Denis, 1841.

herzlichstem Danke annehmen. Also demnächst genauere Mittheilung. Betreffs der Festschrift: Camões na Alemanha bitte ich mir das, was Sie kennen, mit ein paar Worten für jeden betreffenden Schriftsteller gütigst andeuten zu wollen. Wir vereinfachen dadurch die Sache, indem ich mein bi[? bli]ographisches Material dann ergänzend in die Lücken treten lasse. Es steht Ihnen gerne zu Gebote; ebenso für ein etwaiges Album eine Aus<gabe>[? lese] von lose angereihten Perlen Camões'scher Dichtung in deutscher Uebersetzung. Sollten Sie in letzterer Hinsicht noch besondere Wünsche hegen und diesen oder jenen Liebling unter den Gedichten haben, den ich bisher noch nicht an's deutsche Ufer gelootset und gelandet hätte, so bitte ich es mir mitzuthemen und ich würde sofort darauf lossteuern. Uebrigens will ich Ihnen noch betreffs der Sonette mittheilen, daß 1-120 incl. sowie 241-250 incl. in der Reihenfolge der Hamburger Ausgabe fertig [? sind], die übrigen *pêle-mêle*, wie sie gerade als für den Augenblick lösbar oder für meine Studien bestimmend waren.

Die Belegstellen zu *cache* in Moraes' *Dicc.* kannte ich und hatte ich mir schon früher angesehen; *Bluteau* besitze ich nicht. Schwerlich aber würde die reichste Anzahl von Belegstellen meine Uebersetzung anders gestalten können.– Da Sie einmal die Güte haben wollen, H. *Visc. De Juromenha* gelegentlich zu fragen, so bitte ich zugleich [? ihm] meine Verehrung und Hochachtung melden zu wollen und ihn zu ersuchen, Ihnen für mich persönlich – gedruckt soll es nicht werden, wenn H. d. Jur. dagegen ist – das unedierte Epigramm abschriftlich mitzuthemen (ed. *Jurom. I*, 134), welches beginnt: *Quem por abas me quer [8] conhecer etc.* Er hat es nicht aufgenommen, weil es „*pecca algum tanto contra a decencia*“.

H. Castello-Branco<sup>293</sup> behandelt den poetisch sehr feinfühligem und geistvollen – ich denke mir zugleich, jetzt schon – begehrten Herrn etwas abfällig.<sup>294</sup> Die Bemerkung ist z. Th. nicht unwahr; man gewinnt durch die kurzen Erläuterungen oft wenig oder gar nichts, häufig sind sie kürzeste Auszüge aus *Faria e Sousa*; aber er hat doch große Verdienste, und seine Camões-Biographie ist schön, ja hochgegriffen und edel. Und zudem

---

<sup>293</sup> Camilo Castello Branco (1825-1890) gilt neben *Eça de Queiroz* als wichtigster portugiesischer Romanschriftsteller des 19. Jahrhunderts. Sein bekanntester Roman *Amor de Perdição* wurde 1988 unter dem Titel *Das Verhängnis der Liebe* (Freiburg: Beck & Glückler) von Curt Meyer-Clason ins Deutsche übertragen.

<sup>294</sup> Vasconcelos bezieht sich auf Castello Branco, Camilo: *Luiz de Camões. Notas biographicas.* Porto; Braga: Chardron, 1880.

hat sich H. Cast. Branco auch nicht die bedeutendste Mühe gegeben um Sammlung und Aufhellung dessen, was unter Soropita's Namen an Gedichten geht, abgesehen davon, daß er Camões' Zeitgenossen resp. Vorläufer, ich meine die Novateurs in Spanien, welche mit den italiänischen Vers- und Strophenmaaßen [† vorangingen,] doch auch nicht zu genau kennt. Im Uebrigen muß man doch auch H. Cast.-Branco großen Dank missen für den hoch interessanten Beitrag zur Litteratur jener Zeit, um so mehr, als man aus Soropita sieht, wie mächtig Camões' Genius auf die zeitgenössischen Dichter einwirkte. In dieser Hinsicht freue ich mich recht auf ein eingehenderes Studium des Resende, den ich bald einmal genauer vorzunehmen gedenke.

Was Sie von Ausgaben berichten, welche zum Centenario veranstaltet werden, so scheinen diese Schaustücke zu sein und mehr Speculation und Prunk zu bezwecken als gediegene Waare zu bieten, freilich immer noch etwas zur Feier. H. Braga scheint noch keinen Entschluß für irgend eine darauf bezügliche Arbeit gefaßt zu haben. Wird H. Coelho etwas bieten? Oder erlaubt ihm die neue Stellung derlei nicht, da er jedenfalls Vorlesungen auszuarbeiten haben wird? Ihre verehrte Frau Gemahlin, der ich mich und die Meinigen hochachtungsvollst zu empfehlen bitte, ist wohl tüchtig am Schaffen. Wie schade, daß Porto und Münster so weit getrennt sind! Wie gerne läse ich Ihnen einmal dies und das in begeisterter Camões-Stimmung vor! Verlorene Wünsche!

Nun, lieber Freund! Nochmals für Ihr liebes Familienkleeblatt die herzlichsten Grüße und Wünsche im neuen Jahr! Behalten Sie in freundlichem Andenken Ihren treu ergebensten  
Wilh. Storck.

**Resumo:** Storck aponta Vasconcelos como o maior promotor da sua tradução camoniana e agradece a oferta de uma edição de Resende. Afirma ter vertido para o alemão quase 200 sonetos, mas lamenta que, nas próximas semanas, vá estar ocupado com deveres oficiais. Incentivado por Nicolas Delius a publicar uma edição da poesia completa de Camões em alemão, Storck tenciona comprar os exemplares das *Idílias* (*Sämmtliche Idyllen*; publicadas na editora Russell) que não foram vendidos, para que os poemas aí impressos possam ser incluídos nas *Sämmtliche Gedichte*. No que diz



respeito ao texto de Vasconcelos sobre Camões na Alemanha, sugere que Vasconcelos lhe mande curtos artigos sobre escritores alemães relevantes nesse contexto, para que Storck lhes possa acrescentar material biográfico. Termina discorrendo sobre a biografia camoniana de Camilo Castelo Branco.

**WS22**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck23

*Münster, 20.04.1879. Vierseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster 20. April 1879.

Hochverehrter Herr und lieber Freund! Der Lorbeerkrantz, den Ihre freundliche Hand in der Actualidade mir gewunden hat, so frisch und voll, daß ich erröthen muß, wurde mir als überraschender Ostergruß aus dem Lande hergebracht, in welchem so oft – ja täglich meine Gedanken weilen und schwärmen. Nehmen Sie, lieber Freund, meinen herzlichsten Dank dafür! Ich verdiene <ihn> [† den Krantz] zwar nicht, außer etwa für meinen guten Willen, und den wird er stärken und heben, wie ein Zuspruch und Sporn bei Ersteigung der Hügel und Höhen, die ich noch vor mir habe. Nochmals Dank, herzlichsten Dank!

Als besten Dank für alle Ihre Güte und Theilnahme kann ich Ihnen zweierlei mittheilen: 1) Bis auf ca. 3850 Reimzeilen sind die „Sämmtlichen Gedichte“ fertig; von diesen Zeilen fallen: 2324 Vse. auf die Elegieen, welche im Ganzen: 3235 Zln. betragen; die übrigen: 1526 Vse. kommen auf 109 Sonette. Ich rechne nämlich, da die Ed. Juromenha und die Ed. Braga nicht in Allem, was sie geben, genau übereinstimmen, auf im Ganzen 360 Son., so daß Sie daraus ersehen, daß 251 fertig sind, also mehr als zwei Drittel. Genau habe ich die Zahl der Son. noch nicht festgestellt. Ed. Braga hat keinen Index, und eine Vergleichung mit Ed. Jur. würde mich zu viel Zeit kosten. Also besser: ruhig arbeiten! Da ich stets beider Ausgaben mich bediene und diejenigen Varianten, welche eine selbstständige Bedeutung beanspruchen dürfen, ebenfalls bisher übersetzt habe, so kann mir doch nichts entgehen, und wenn ich für meine Uebersetzung den Index mache, ist die Uebersicht leicht und die Arbeit vereinfacht. Von den Gedichten bleiben A criação do homem und Ursula unberücksichtigt aus Gründen.<sup>295</sup> Dann kann ich mittheilen: 2) daß ich mit dem Verleger der Canzonen Ferd. Schöningh in Paderborn über den [2] Verlag der „Sämmtlichen Gedichte“ in Unterhandlung getreten bin. Er nimmt „mein Verlagsanerbieten mit großem Vergnügen“ an, und da es mir mehr um meinen Lieblingsdichter zu thun ist, als um irgend materielle Vortheile – daran ist überhaupt, wie

---

<sup>295</sup> S. Storcks Aussagen zu diesen Gedichten in WS21, S. 3.

ich ja aus Erfahrung weiß, bei solcher Arbeit nicht zu denken –, so darf ich wohl annehmen, daß die Sämmtl. Ged. meines Luis in der alten Paderstadt an's Licht treten werden. Glück auf! Freilich daß sie groß Glück machen werden, kann ich – ebenfalls aus Erfahrung – nicht glauben. Wenigstens glaube ich das nicht zu erleben. Bahn wird sich gewiß der große – im Leben wie im Tode – verkannte Genius brechen, aber langsam und dann – ich wage es hinzuzusetzen – dann dauernd, aber auch das nur unter den ersten der Nation, den Einzigen, die seiner werth und würdig sind.– Was ich da geschrieben habe, klingt ruhmredig; nehmen Sie es nicht übel, lieber Freund! ich hatte bloß meinen Liebling im Auge, und da kann ich mich ärgern über jede Kälte, die ihm begegnet.

Die Angelegenheit wegen der noch übrigen Exemplare der Idyllen habe ich soweit nöthig ebenfalls geordnet. In den „Sämmtl. Ged.“ werden sie im letzten Bande zu stehen kommen, da sie im Einzelnen der Feile noch bedürfen, und die werde ich erst an sie legen nach voller Bewältigung der übrigen Gedichte. C. 300 Ex. sind noch auf Lager. Was zu seiner Zeit, wenn die Ausgabe an die heranrückt, von genannter Zahl noch verblieben sein wird, dafür hat der Verleger jüngst schriftlich eine, wie mir scheint, mäßige Forderung pro Exemplar gethan. Der Rest der Auflage der Canzonen ist kein Kreuz für mich, da die „Sämmtl. Ged.“ ja in demselben Verlage erscheinen sollen. H. Schöningh wird schon wissen, wie er das am besten einrichtet.

Die Anordnung der Ausgabe wird jedenfalls einige Schwierigkeit machen, da die einzelnen Bände doch nicht zu ungleich an Umfang sein dürfen. Ich denke mir, den ersten Band sollen die Redondilhas ausmachen; Deutschland scheint mir nun einmal lieber kurze Reimzeilen zu lesen [3] als Elfsylbler; zudem sind die sinnigen Sachen – ich darf wohl sagen – [† in Deutschland] durchaus keinem bekannt; denn selbst deutsche Freunde des Camões haben kaum hineingesehen; ihr Verständniß war schwierig, und man hielt diese Gedichte – größtentheils doch tiefgefühlte Ergüsse des Gemüths, andernteils niedliche Hingebungen des Augenblicks – für Spielerei, indem man unter so schwieriger Form nichts bedeutsames sich <zu> denken zu dürfen glaubte, weil man bei solchem Urtheil ganz und gar der Leichtigkeit der romanischen Sprachen im Versbau und Reim vergaß und nicht bedachte, daß dieser Formen hier ein vollendeter Meister sich bedient. Ich hoffe, die Uebersetzung bleibt nicht zu sehr hinter dem behenden Schwunge der Dichtungen zurück und wird Kennern und Freun-

den gefallen. Da habe ich nun eine Bitte, lieber Freund! Als Sie und Ihre verehrte Frau Gemahlin mit Ihrem Besuche mich beehrten, bat ich um die Erlaubniß, Ihnen beiden die (nachträglichen) Canzonen, Oden, Sextinen, Episteln, Octaven widmen zu dürfen. Sie nahmen das bereitwilligst an. Aber der Band, in welchem diese erscheinen, wird meines vorläufigen Erachtens der letzte werden, und so lange möchte ich für die Oeffentlichkeit den großen Dank, den ich Ihnen für Unterstützung und Aufmunterung in und zu meiner Arbeit schulde, doch nicht aufschieben. Ich meine, Ihnen beiden eine schönere Gabe in dem ersten Bande (Redondilhas) zueignen zu können; daß wenigstens die Schwierigkeiten einer Uebersetzung der Redondilhas ganz einzig und unerhört sind, darf ich ohne Eitelkeit und Furcht vor Widerspruch wohl behaupten. Wollen Sie mit Ihrer verehrten Frau Gemahlin darüber sprechen und mir demnächst Ihre Meinung sagen? Die Dedication würde, wie Sie damals genehmigten, <würde> zu lauten haben:

Joaquim de Vasconcellos  
und  
Carolina Michaëlis de Vasconcellos  
aus  
<aus> Dankbarkeit und Verehrung.

[4] „Herrn“ resp. „Frau“ vor den Namen habe ich weggelassen, wie bei der Dedication der Canzonen an „Friedrich Diez“ auch geschehen ist. Vielleicht wünschen Sie es beigefügt oder sonst noch eine Aenderung? Ich bin mit jeder einverstanden, welche nicht den Eindruck meiner Dankbarkeit und Verehrung abschwächt, sondern noch besser an Tag legt, was ich Ihrer, resp. was Camões unserer Freundschaft schuldet. Ein solcher Zusatz soll willkommen sein, aber kein anderer.

Ihre freundliche Sendung: *Lusiadas*, ed. Freire de Carvalho, Lisboa 1843 ist am 9/2 richtig und wohl erhalten angekommen. Ich weiß nicht, ob sie mein eigen sein soll; aber das verschlägt nichts; haben Sie in jedem Falle Dank für die mir wichtige Mittheilung. Eine genaue Prüfung behalte ich mir für später vor. Die Ausgabe scheint nach den Grundsätzen, welche die *Advertencia* ausspricht, des Ansehens, dessen sie zu genießen scheint, den sonstigen Ausgaben gegenüber, nicht unwürdig zu sein und würde solches auf's Vollste verdienen, wenn sie nicht in einem Punkte, wie mich

bedünkt, auf einer unerwiesenen Annahme basierte. Doch darüber später Näheres. Vorläufig herzlichsten Dank!

Zum Schlusse möchte ich Sie an drei Dinge zu erinnern mir erlauben: 1) Wünschen Sie nicht das Bibliographische zu Camões in Deutschland? Und wenn, – bis wann?– 2) Haben Sie H. Visconde de Juromenha vielleicht um Mittheilung der bisher ungedruckten Redondilha: Quem por abas etc. (vgl. vorigen Brief) ersucht? Ich würde sie für mich [† behalten], wenn er es wünscht. 3) Wer war in den Jahren 1570-1572 Regedor in Lissabon? (Vgl. vorigen Brief).

Hoffentlich schreiben Sie mir bald und lassen mich auch wissen, wie es Ihnen und den lieben Ihrigen geht?– Uns hier geht es Gottseidank recht wohl. Leider ist am 2. April meine Schwiegermutter (73 J. alt), der Mittelpunkt der Familienbeziehungen, an Lungenentzündung gestorben.

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie, lieber Freund, bitte ich meine hochachtungsvolle Empfehlung an Ihre verehrte Frau Gemahlin auszurichten; ebenso die lieben Meinigen. Ihr treu ergebener  
Wilh. Storck.

**Resumo:** Storck comunica que só faltam aproximadamente 4000 versos para terminar a tradução da lírica camoniana. Entretanto, Schöningh confirmou, informalmente, que vai publicar as *Sämmtliche Gedichte* na sua editora. Storck também chegou a um acordo com Russell. Diz que, no primeiro volume, pretende publicar as redondilhas, ainda desconhecidas na Alemanha, e pede licença para o dedicar a Vasconcelos e Carolina Michaëlis.

**WS23**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck24

Münster, 03.07.1879. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster d 3. Juli 1879.

Josephstr. 1.

Hochverehrter Herr und lieber Freund!

Als ich Ihren liebenswürdigen Artikel: *Camões em Allemanha* (Actual. 2. April d. J.)<sup>296</sup> zu Ostern las – meinen darauf bezüglichen Brief werden Sie gegen Ende April erhalten haben [† –], bekam ich einen gelinden Schrecken; denn Sie hatten die Sonette, als von mir sämmtlich übersetzt, schon angekündigt, während ich noch eine gewaltige Strecke Weges bis zum Ziele zu durchwandern hatte und nicht wußte, welche Schwierigkeiten für Verständniß und Wiedergabe mir noch vorbehalten seien. Ihre Ankündigung hatte aber ein Gutes; sie spornte mich doppelt, an die Vollendung der Sonette alle Zeit und Mühe zu setzen. Ich habe nunmehr Ihr Wort eingelöst. Die Sonette liegen fertig vor mir. Mit den wichtigeren Varianten und dem Son. 57 (edit. d. Actual.), ohne welches Son. 58 [† *ibid.*] nicht ganz verständlich sein würde, bringt meine demnächstige Ausgabe: 357 Sonette. Hoffentlich macht diese Mittheilung Ihnen und Ihrer Frau einiges Vergnügen. Was noch zu thun übrig bleibt, sind 2324 Reimzeilen in Terzinen, nämlich die noch nicht übersetzten Elegieen. Elf sind fertig, bleibt also noch nach Juromenha-Braga: 18 Stücke. Leider kann ich vorläufig noch nicht daran gehen. Zunächst nämlich geht es jetzt zur Bearbeitung der Anmerkungen zu den Redondilhen, welche – als der *medida velha*<sup>297</sup> angehörig – den ersten Band bilden sollen. Darf ich annehmen, daß Sie und Ihre Frau Gemahlin damit einverstanden sind, wenn ich Ihnen statt Oden, Sextinen, Octaven die Redondilhen *dediciere*? Ich habe aus Ih[2]rem Schweigen auf Zustimmung geschlossen. Qui tacet, consentire videtur.

Der Contract mit dem Verleger – Schöningh in Paderborn – ist abgeschlossen. Was man „ein Geschäft machen“ nennt, ist meinerseits nicht dabei gemacht worden; und die bisherige Erfahrung mit Idyllen und Canzonen spricht nicht dafür, daß der Verleger der Sämmtlichen Gedichte mit seinem

---

<sup>296</sup> Der Artikel wurde nochmals veröffentlicht in Vasconcelos, Joaquim de: *Camões em Allemanha. Ensaio critico em memoria do terceiro centenario*. Porto: Tip. Comercial, 1880, S. 13-21.

<sup>297</sup> Siehe Fußnote zu Redondilhas (JV11, S. 3).

Unternehmen Erfolg erzielen werde. So beschränkt sich, was ich bekomme, ungefähr darauf, daß ich den Rückkauf des Verlagsrechtes der Idyllen, sowie den von denselben noch auf Lager befindlichen Exemplaren bezahlen <kann> und meine bezüglichen Bücher-Anschaffungen decken kann. Doch habe ich nur die erste Auflage verkauft, und so würde ich, wenn der Absatz bedeutender <ist> werden sollte, als ich vermuthen darf, vielleicht einigen materiellen Gewinn erzielen können. Man kennt in Deutschland den Namen meines Lieblings als Lusiadensängers, schaut vielleicht auch einmal pour pafser le temps in sein Epos; aber daß der Dichter zugleich der größte Lyriker (ohne Frage) des XVI. Jahrhunderts gewesen ist, großartig, herrlich, gewaltig – wer weiß das und wer wünscht es durch einige Anschauung bestätigt zu finden? Doch genug! Mich kümmert das vorläufig nicht; und *die* Zeit wird kommen, wo man sich in Deutschland schämen muß, wenn man Camões den Lyriker nicht gelesen hat. Waren Sie vielleicht so freundlich, an den Regedor in <um> Lissabon während der Jahre 1569/70 zu <bitten> [‡ denken], sowie H. Visc. de Juromenha um: Quem por abas me quer conhecer zu <denken> [‡ bitten]? Darf ich Sie vielleicht um eine weitere Gefälligkeit ersuchen, nämlich ob es etwa H. Visc. de Juromenha nicht unangenehm wäre, wenn ich ihm und H. Theophilo Braga, so daß beide Herren in dieser Reihenfolge auf derselben Seite stünden, eine größere Parthie des Werkes, z. B. Oden, Sextinen, Octaven – [3] da ich annehme, daß Sie u. Ihre Frau Gemahlin den Tausch gegen die Redondilhen genehmigen – widmen wollte? Oder wie stehen beide Herren zu einander? Geht das nicht an, so werde ich die Sache anders einrichten; denn ich möchte unter allen Umständen dem hochverdienten Viscomte meine Hochachtung und Ehrerbietung bezeigen. Außer den genannten Herrn hat mich auch, wenn ich mich recht entsinne, H. Coelho damals durch Sie, lieber Freund, in freundlicher Weise beschenkt. Vielleicht wäre es H. Coelho genehm, wenn [‡ ich] auch <denen> [‡ ihn] in einer kleinen Dedication in <den> einem der drei Bände meine Dankbarkeit an Tag legte. Bitte, bedenken Sie das einmal und lassen Sie mich gütigst bald Ihre Meinung darüber erfahren.

Wie steht es denn mit Ihrer Jubiläumsgabe? Und wird der 10. Juni 1880 wirklich officiell gefeiert werden? Vielleicht könnte ich es, wenn sonst die Umstände es erlauben, ermöglichen, das Land meiner Sehnsucht mit leiblichen Augen zu sehen und eine Anschauung von Land und Leuten zu gewinnen, welche für die demnächstige Arbeit: Camões' Leben und Werke

wahrscheinlich nicht ohne Nutzen wäre. Lassen Sie mich darüber Einiges wissen. Vielleicht ladet ein event. Camões-Komitee [† auch] die deutschen Universitäten ein. Dann würde die Sache oder mein Wunsch so hoffnungslos nicht sein.

Meine „Sämtlichen Gedichte des Camões“, um das noch beizufügen, werden im Formate der Canzonen erscheinen und, wie ich mir denke, 3 Bde. umfassen: 1 Bd. Redondilhen, 2 Bd. Sonette, 3 Bd. alle übrigen [† Gedichte] nebst den cartas em prosa<sup>298</sup>, weil diese ja noch eine Anzahl Gedichte enthalten. Vielleicht stelle ich die letztere Parthie, weil die Mehrzahl der in jenen cartas befindlichen Gedichte in der medida velha abgefasst sind, doch besser zu den Redondilhas. Wir wollen [4] sehen. Hoffentlich wird der Redondilhen-Band bis Weihnachten, der Sonetten-Band bis zum 10. Juni 1880 und der dritte und letzte Band bis Weihnachten 1880 erscheinen. Nun leben Sie wohl, hochverehrter lieber Freund, und lassen Sie mich bald von sich und den lieben Ihrigen Einiges erfahren. Hoffentlich geht es Ihnen allen wohl. Wir – ich und die Meinigen sind soweit gut und wohl gewesen. Bitte um herzliche Empfehlungen bei Ihrer verehrten Frau Gemahlin. Unter herzlichsten Grüßen von den Meinigen bin und bleibe ich  
In bekannter Gesinnung und Zuneigung

Ihr

ergebenster

Wilh. Storck.

**Resumo:** Storck comunica que a tradução dos sonetos está completa e integra 357 poemas. Entretanto, assinou um contrato com Schöningh referente às *Sämtliche Gedichte* – que deverão ser publicadas em três volumes –, mas não espera lucros financeiros. Além disso, pede a Vasconcelos que pergunte a Juromenha quem era Regedor de Lisboa em 1569/70, e se lhe poderá transcrever um epigrama (“Quem por abas me quer conhecer...”). Finalmente, pergunta se poderá dedicar um dos volumes mencionados a Braga e Juromenha.

---

<sup>298</sup> Prosabriefe.



JV26

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 036

Évora, 16.07.1879. Münster, 22.07.1879. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 22/7 79.*

---

[1] Hochgeehrter Herr und lieber Freund

Evora, 16/7. 79.

Von Evora aus antworte ich auf Ihren lieben Briefe von Ende April (ich habe ihn leider in Liss. zurückgelassen) und auf den letzten vom 3 Juli, den meine Frau mir hierher [† nach]geschickt hat. Auf den ersteren antworte ich aus d. Gedächtnis zunächst, denn ich werde nochmals schreiben sobald ich nach Liss. zurückkehre (in 5-6 Tagen) und dann die Notizen, die mir Herr Vicomte de Juromenha zugestellt, mitschicken. Er antwortete zuerst auf die Frage wegen des Regedor, ließ aber das epigramm unberücksichtigt. Offen gestanden, ich zögerte nochmals zu bitten, da ich an seinem Schweigen zu errathen meinte, daß er die Copie nicht willig geben wollte. Bei einem beinahe 80jährigen [† \*harten] Legitimisten kann man auf Meinungen [† und Scrupeln] stoßen über die man aus Pietät nicht raisonniren darf. Der Vicomte ist außerdem für mich ein <alter> Charakter im alten Styl: *aura de lei*<sup>299</sup>. Ich riskierte dennoch, von Liss. aus, einen zweiten [2] Brief und erhielt die gewünschte Antwort [† 6/4] kurz vor meiner Abreise hierher. Er sagte mir, sic, er hätte es vergessen und wäre der Meinung gewesen, daß er mir das epigr. geschickt

Quem por abas me quer conhecer

Abas lhe quisera eu erguer

Para tambem a conhecer<sup>300</sup>

Da haben Sie es, nur 3 Zeilen.

Die Notiz über den Regedor<sup>301</sup>, die ziemlich lang ist, liegt in Liss. in meinem Koffer mit Ihrem Briefe von Ende April [† den ich zur Beantwortung nach Liss. mitgen.], also nur einige Tage Geduld! Wir sind mit Ihrer ehrenvollen Widmung in allen Punkten einverstanden, das hätte ich Ihnen gleich sagen sollen. Der H. Vicomte de Juromenha wird sich gewiß sehr

---

<sup>299</sup> Etwa: Aura des Gesetzes.

<sup>300</sup> Das Epigramm, nicht in Barbara Spaggiaris Edition des Cancioneiro Juromenha enthalten, wird in den kritischen Camões-Ausgaben nicht berücksichtigt und stammt wohl nicht von dem Dichter.

<sup>301</sup> S. die ausführliche Fußnote zu JV27.

6/4

Brief und anstatt die persönliche Antwort König  
meiner Arbeit zu geben. Er sagt mir, sie  
er hätte es erwarten und wäre der Meinung,  
sowohl, daß er mir die epigr. selbst  
Quem por abas me quer conhecer  
Abas the quizerá en erguer  
Para tambem se conhecer  
da Julia de, em 3 de Maio,  
die Notiz über die Regida, die glücklich lang ist,  
liegt in Hoff in meinem Koffer mit dem Briefe  
den ich zur Beantwortung von Hoff mitbrachte.  
vom Ende April; als eine Anzeige des Guts!;  
Wie wird mit dem spanischen Widerstand in allem  
Ihre Mann an gehen den, der sollte in dem Krieg gegen  
sollen. Der Sr. Vicente de Figueiredo wird sich gewiß  
sehr freuen über den Widerstand und recht eigentl.  
würde er die große Befreiung sein; Sie mit dem  
zusammenstellen würde ich nicht raten; die An-  
zeige bei den Herren sind verschieden und haben  
sich schon gegen einander ausgesprochen; In dem Jahr  
Braga eine mögliche Falle befehle und unfern  
gute Hoff. Stellung, Hoff, so alle die man,

freuen über Ihre Widmung und recht eigentlich müßte er der *zuerst beschenkte* sein; ihn mit Braga zusammenstellen würde ich nicht rathen; die Verdienste beider Herren sind verschieden und lassen sich schwer gegeneinander abschätzen; denn hat Braga eine verzweifelt lächerliche und unsinnige *politische* Stellung <†> öffentl., vor aller Augen, [3] eingenommen; er treibt sich mit [† so *genan.*] „republikanischem“ Gesindel – positiv. Gesindel – herum; ist Atheist etc. Seine litterar. Arbeiten sind mit abgeschwächten Tiraden gegen das Königl. Haus durchzogen (dabei ist er Prof. an einer Anstalt<sup>302</sup>, die von dem verstorbenen König D. Pedro V aus seinen *Privatmitteln* gegründet worden [† ist]; er <wird> [† lebt] positiv vom Gelde des Hauses Bragança und nicht von Staatsgeldern). Es ist beinahe sicher, daß der Vicomte das Alles weiß und daß es dann ihm nicht angenehm sein kann auf demselben Titelblatt zu stehen, liegt auf der Hand. Das ist meine Meinung. Braga verdient die Ehre, die Sie ihm erweisen wollen, durchaus; ich bestreite nicht sein hohes Verdienst um unsere Litteratur, habe es nie bestritten, wie Sie wissen, aber ich glaube Sie thun Recht Ihrer Eingebung zu folgen: beide von einander getrennt zu halten. Das selbe möchte ich von Coelho sagen, der nicht mit Braga harmonirt, wenn er auch formell mit ihm ausgesöhnt ist. Braga, um nur eins zu erwähnen, wurde Ende 1878 von den Blättern d. Hauptstadt offen und laut beschuldigt von der cathedra aus gegen das Königl. Haus zu wüthen; ein Proceß und Absetzung ist, selbst<,> bei unserer [4] Erz-liberalen Wirthschaft – nicht ausgeschlossen. Er fiel bei den letzten Wahlen als republican-socialista durch; er wird nun wieder auftreten, mit derselben Maske, da die Cortes von d. neuen Ministerium [† sicher] aufgelöst werden. —

Meine Jubiläumsausgabe wird in Frage gestellt durch einen Brief d. H. Vicomte de Juromenha, der eine ganz ähnliche Publikation in Aussicht stellt! Das nähere erfahren Sie von Liss aus. Es ist klar, dass ich dem alten Herrn nicht Concurrrenz machen will. Vielleicht führe ich <a> eine andere Idee aus. Ueber die *Feier* werde ich auch von Liss. aus schreiben, sobald ich [† etwas] *positives* erlangt habe. Das wird in circa 15 Tagen entschieden. — Meine Frau bereitet den Saa de Miranda zum Centenario vor;<sup>303</sup> das Ms. muß Anfang Oct. nach Deutschland abgehen. Alles was im Ms. in Liss. [† Canc. 10 de Luis Franco] und hier [† Canc. Anon.] sich befindet wird ausgenutzt,

<sup>302</sup> Gemeint ist der Curso Superior de Letras.

<sup>303</sup> Carolina Michaëlis' kritische Ausgabe erschien schließlich 1885 bei Niemeyer in Halle unter dem Titel *Poesias de Francisco de Sá de Miranda*.

so daß die neue Ausgabe ungefähr 30 neue Stücke enthüllen wird, außer den Varianten, die s. oft so bedeutend sind, daß man sie für neue Gedichte ausgeben darf. Die Arbeit ist enorm.

Ich hatte Gäste in Porto in den Monaten April u Mai bis zum 11.<sup>ten</sup> Juni (meine Schwägerin Frl. H. Michaëlis und ein Sohn des Prof. Director Goldbeck<sup>304</sup> aus Berlin) und brachte sie durch Coimbra – Leiria – Batalha etc nach Liss. wo sie am 21.<sup>sten</sup> sich nach Hamburg einschiffen. Entschuldigen Sie also mein all zu langes Schweigen; Ich war zur Disposition meiner Gäste von Ende April bis zum 20 Juni. Empfehlen Sie uns Ihrer Frau Gemahlin und seien Sie herzlichst begrüßt mit aufrichtigem, patriotischem Dank für die reichen Geschenke die Sie uns anzeigen!

JdeV.

**Resumo:** Vasconcelos informa como Juromenha reagiu aos pedidos de Storck, de imediato enviando alguns apontamentos sobre a questão do *Regedor* (que Vasconcelos diz remeter ao amigo de Münster), mas inicialmente esquecendo-se do epigrama. Juromenha só teria enviado a transcrição desse epigrama, que Vasconcelos aqui reproduz, depois do amigo lho lembrar. De seguida, Vasconcelos desaprova a proposta de Storck quanto à dedicatória de um volume das *Sämmtliche Gedichte* a Juromenha e Braga, visto que tinham inclinações políticas divergentes: enquanto Juromenha era miguelista, Braga dava-se com «gentalha “republicana” – gentalha positivista». Reprovando veementemente as ideologias de Braga, Vasconcelos continua a missiva criticando vários dos seus comportamentos. Sobre os trabalhos de Michaëlis relata que o manuscrito da edição de Sá de Miranda, que conterà aproximadamente 30 poemas inéditos, deverá ser enviado ao editor no início de outubro.

---

<sup>304</sup> Carl Goldbeck (1830-1900) war Carolina Michaëlis' (und Henriette Michaëlis') Lehrer an der Städtischen Höheren Mädchenschule in Berlin und erkannte früh das Talent seiner Schülerin, die später mehrfach die pädagogischen und wissenschaftlichen Fähigkeiten Goldbecks würdigte. Die Familie Goldbeck führte eine Pension, in der sich Vasconcelos während seines Berlin-Aufenthalts 1875, bei dem er Carolina persönlich kennenlernte, einquartierte. Das Ehepaar Michaëlis-Vasconcelos und Goldbeck blieben freundschaftlich verbunden. S. Beck-Busse, Gabriele: „Carl Goldbeck – «amigo e mentor»“. In: *Dona Carolina Michaëlis e os estudos de filologia portuguesa*. Hrsg. v. Ulrike Mühlshlegel. Frankfurt am Main: TFM, 2004, S. 12-20.

JV27

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 037

Porto, 20.08.1879. Vierseitiger Brief ohne Umschlag.

---

[1] Hochv. Herr und lieber Freund.

Porto, 20/8. 79

Erst am vergangenen Sonnabend bin ich von meiner Reise zurückgekehrt! Heute sende ich Ihnen die Aufzeichnungen von Herrn v. Juromenha über die Silvas<sup>305</sup>; meinen Brief aus Evora mit dem vollständigen Epigramm werden Sie erhalten haben. In Lissabon traf ich den Vicomte in d. [† Nat-] Bibliothek. Er ist noch immer rüstig und fleißig bei der Arbeit (72 Jahre alt! <(> 25.<sup>ster</sup> Mai 1807).

---

<sup>305</sup> Dem Visconde de Juromenha zufolge wurde Camões durch eine Geschichte von Jorge da Silva, „der dritte Sohn Joãos da Silva, des ‚Regedor das Justiças‘ und Gesandten König D. Joãos III. beim Concil von Trient“ (*Luis de Camoens Sämmtliche Gedichte*. 1. Band, S. 381) zu den Voltas „Perdigão perdeu a pena...“ inspiriert. Jorge da Silva soll in seiner Jugend, „hochstrebend und entschlossen wie er war, die Infantin D. Maria, Tochter des König D. Manuels“ geliebt haben und sich dabei so „unbesonnen“ betragen haben, „dass deren Bruder, König D. João III. ihn auf einige Zeit in den *Limoeiro* (Gefängniss zu Lissabon) einsperren liess“ (ebd. S. 382). Carolina Michaëlis weist Juromenhas These, die auf einer einzigen, nicht vertrauenswürdigen Quelle beruhe, stichhaltig zurück (s. Michaëlis de Vasconcelos, Carolina: *A infanta D. Maria de Portugal e as suas damas* (1521-1577). [Ed. facsimile de: Porto: Typ. A Vapor de Arthur José de Souza & Irmão, 1902]. Lisboa: Biblioteca Nacional, 1983, S. 69-73) und bemerkt, dass diese in Juromenhas Camões-Edition formulierte Theorie Eingang in Bragas *História de Camões* und Storcks *Sämmtliche Gedichte* gefunden habe (ebd., S. 103). Zudem verweist sie auf einen von ihr in der *Zeitschrift für romanische Philologie* veröffentlichten Aufsatz, namentlich eine ihrer Rezensionen zu den *Sämmtlichen Gedichten* (Nr. VIII (1884), S. 1-23, hier S. 13), in dem sie vermutlich als Erste Juromenhas Angabe in Frage gestellt habe.

In Storcks Kommentar, aus der die Zitate zu Beginn dieser Fußnote stammen, zu seiner Übersetzung der erwähnten Voltas („Perdigão perdeu a pena...“) stellt der Übersetzer zudem die These auf, die Oktaven „Espírito valeroso, cujo estado...“, ein Bittgericht für eine im *Limoeiro* einsitzende, des Ehebruchs beschuldigte „nobre moça“, seien gerichtet an „den zweiten Nachfolger Joãos da Silva im Regedor-Amte, nämlich an dessen Enkel Luiz da Silva, den Neffen unseres Jorge“ (*Sämmtliche Gedichte*. Band II, S. 382). Anschließend bemerkt Storck, seine „Bekanntschaft mit der Regedor-Familie da Silva“ beruhe „auf aktenmäßigen Angaben [...], welche ich durch freundliche Vermittelung des Herrn Joaquim de Vasconcellos der ausnehmenden Güte des Herrn Visconde de Juromenha verdanke und an betreffender Stelle mittheile“ (ebd.). Die betreffende Stelle ist der Kommentar (*Sämmtliche Gedichte*. Band III, S. 388-394) zur Übersetzung der bezeichneten Oktaven, die laut der Gedichtüberschrift an den „Regedor“ von Lissabon gerichtet sind, im dritten Band der *Sämmtlichen Gedichte*, wo Storck das Gedicht auf 1570/71 datiert (ebd., S. 389-90). Anschließend zitiert er ausführlich aus den „aktenmässigen Angaben“ – vermutlich die in JV27 gemeinten „Aufzeichnungen“ – welche belegen sollen, dass Luiz da Silva zu der genannten Zeit Regedor gewesen ist (ebd., S. 391-92).

Sie <baten> baten vor einiger Zeit um Angaben über die Ausgabe d. André Falcão de Resende, die ich Ihnen geschickt. Innoc. da Silva *Diccion. Bibliogr.* Vol I p. 60-61 u Vol VIII (Suppl) p. 62 sagt alles nöthige. Noch eine Anmerkung: a. u b. pag. 399 scheinen die Herausgeber 3 Handschriften benutzt zu haben „o antigo“<sup>306</sup> – ms. v. Seabra<sup>307</sup> – u ms. v. Freitas<sup>308</sup>. Der Druck<sup>309</sup> blieb [† 480 p.] unvollständig, deshalb kein Index, kein Titelblatt etc Ueber die Ausgabe von Sa de Miranda, die [2] meine Frau als Jubiläumsgabe präsentirt kann ich Ihnen folgende Details mittheilen:

F. D. Ms. von H. F. Denis

L. F. Ms. von Evora

A. ***Inedita***: L. F. Ms. von Luis Franco

3 Eclogas F D. u L. F.

1 Ecloga F D u E.

10 Sonetos L. F.

2 Elegias L. F (wovon die eine auch in Evora [† E])

2 Trovas E

1 Septima E

1 Decima E

1 Prosastück Abhandlung: Da Mentira e da Desquerição<sup>310</sup> [† FD.]

9 Poesias de Felipe d'Aguilar <in> [† zwischen] Sa's Werken eingeschoben. [≠ über Aguilar v. André Falcão de Resende p. 444 u 464] F. D.

1 Villancete von Francisco de Moraes (idem in E.

<sup>306</sup> „Das Alte [Manuskript]“. Gemeint sein dürfte die in der Biblioteca Geral da Universidade de Coimbra aufbewahrte Abschrift (spätes 16. Jahrhundert) eines Manuskripts von Werken von André Falcão de Resende. S. zu diesem Manuskript die Ausführungen der Herausgeberin in *Obras de André Falcão de Resende*. 2. Band, Kapitel „A tradição manuscrita. 2. O manuscrito apógrafo (BGUC ms.1239)“ (S. 51-57).

<sup>307</sup> Zu diesem (verschollenen) Manuskript s. *Obras de André Falcão de Resende*. 2. Band, Kapitel „A tradição manuscrita. 5.1 Ms. do Sr. Seabra“ (S. 69-72).

<sup>308</sup> Zu diesem Manuskript siehe *Obras de André Falcão de Resende*. 2. Band, Kapitel „A tradição manuscrita. 3. O manuscrito do Sr. Freitas (BGUC ms.1238)“ (S. 57-65).

<sup>309</sup> Der genaue Titel ist unbekannt. Coimbra: Imprensa da Universidade, 1863. Zu dieser Ausgabe und den in der BGUC (Sigle Res.36-16) bzw. in der Biblioteca Nacional (Sigle Res. 553 + Mikrofilm mit der Sigle F. 2601) aufbewahrten Exemplaren s. *Obras de André Falcão de Resende*. Zweiter Band, Kapitel „A edição inacabada de Coimbra. 2. Provas: os exemplares conhecidos“ (S.93-97).

<sup>310</sup> Prosadialog von Sá de Miranda.

B. Alles was Resende (Canc.<sup>ro</sup> geral) und die Ausgaben von 1595 u 1614 enthalten.

C. Gedichte an Sa gewidmet<sup>311</sup>

1 D. Manoel de Portugal	1 Egl; ( <i>inedita</i> ) u 2 Son.
2 Pero d'Andrade Caminha	1 Egl; 1 Ode, 1 Son.
3 Diogo Bernardes	1 Egl; 1 Carta
4 Ant. Ferreira <sup>312</sup>	1 Egl. 1 Carta 1 Elegia
5/. De Monte-Maior <sup>313</sup>	1 Carta
6 Jeronimo de Moraes <sup>314</sup>	1 Son.

[3] 7) A. Falcão de Resende 2 Son.; 1 Esparsa

8) 3 latein. Carmina v. Martim Gonçalves da Camara<sup>315</sup> u Sebast. d'Alfaro<sup>316</sup>

Von allen diesen Widmungen sind nur folgende in die gedruckten Ausgaben [† 1595 u 1614] übergegangen:

1 Sonet<sup>317</sup> von D. Manoel de Portugal<sup>318</sup>

# Elegia von Ferreira

# Carta von Monte

2 Carmina v. Alfaro

Wie Sie sehen, die Ernte ist reichlich ausgefallen! die Arbeit ist auch groß! die Varianten z. B. nehmen fast 2/3 des ganzen Textes ein!! Von manchen Gedichten sind 3, 4 und sogar 5 Fassungen, so daß sie oft ganz neue, selbstständige Stücke bilden.

Es werden natürlich alle 7 Ausgaben berücksichtigt; entscheidend sind nur 1595 u 1614. Ausgeschlossen bleiben nur die Comedias, die <nur> eine untergeordnete Rolle spielen.

<sup>311</sup> Carolina Michaëlis' Sá-de-Miranda-Ausgabe von 1885 enthält Sá gewidmete Gedichte (S. 603-676), darunter hier genannte.

<sup>312</sup> portugiesischer Dichter (1528-1569), dessen Gedichte postum unter dem Titel *Poemas Lusitanos* herausgegeben wurden.

<sup>313</sup> Jorge de Montemayor (ca. 1520-1561), portugiesischer Dichter, der vor allem auf Spanisch schrieb.

<sup>314</sup> Michaëlis' Ausgabe enthält kein Sonett von Jerónimo de Morais.

<sup>315</sup> Carolina Michaëlis zitiert in der Einleitung zu ihrer Sá-de-Miranda-Edition eine Quelle, nach der Martim Gonçalves da Câmara nicht der Autor des Gedichts ist, sondern es lediglich bei einem Jesuitenpater mit dem Namen João Freyre in Auftrag gegeben habe (*Poesias de Francisco Sá de Miranda*. Halle: Niemeyer, 1885, S. XL)

<sup>316</sup> Sebastião de Alfaro. Biografische Angaben bei Barbosa Machado, Diogo: *Biblioteca Lusitana*. 3. Band. Lisboa: na Officina de Ignacio Rodrigues, 1752, S. 679.

<sup>317</sup> Wohl Flüchtigkeitsfehler.

<sup>318</sup> D. Manuel de Portugal, Diplomat und Dichter des 16. Jahrhunderts.

Ich bin heute etwas in Eile, verzeihen Sie also diese wenigen Zeilen. Ich sende Ihnen nächstens unter +Band Obras de Antonio de Abreu<sup>319</sup>, Camões Freund. Es sind

20 Sonette (davon 2 italien.)

1 Ode

1 Sextina

u Descrição de Malaca (Aurea Chersoneso) 5-8 Oi[4]tavas; dann noch 3 Quartetos auf den Tod des Königs Sebastian.

Besitzen Sie diese Werke? Sie erschienen 1805 mit *Conquista, antiguidade e nobreza da Cidade de Coimbra* por Antonio Coelho Gasco [† XVII], z ersten Mal herausgegeben v. Antonio Lourenço Caminha.<sup>320</sup>

Mit herzlichstem Gruß

Ihr

Joaquim de Vaconcellos.

**Resumo:** Vasconcelos anuncia enviar, ainda no mesmo dia, os apontamentos de Juromenha sobre o *Regedor* (trata-se de apontamentos sobre a casa dos Silvas que Storck utilizará para comentar os poemas “Perdigão perdeu a pena...” e “Espírito valeroso, cujo estado...”), e expõe o conteúdo e as fontes da edição de Sá de Miranda elaborada por D. Carolina.

---

<sup>319</sup> *Obras ineditas de Antonio de Abreu amigo e companheiro de Luiz de Camões no estado da India.* Lisboa: Impressão Regia, 1805.

<sup>320</sup> Lisboa: Impressão Regia, 1805.



WS24

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck25

Münster, 22.09.1879. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster d 22. Septbr. 1879.

Hochverehrter Herr und lieber Freund!

Ihre beiden liebenswürdigen Briefe mit so reichen Mittheilungen habe ich rechtzeitig erhalten, den ersten am 22. Juli, den anderen am 27. August. Ich sage Ihnen besten Dank aus vollem Herzen. Das von H. Visc. de Juromenha gütigst Gegebene habe ich z. Th. schon verwerthet, obwohl es [† besonders] erst meinen dritten Band der Sämmtl. Gedichte betrifft. Vielleicht wird es dem Buchhändler, der vor einigen Tagen persönlich hier Rücksprache mit mir nahm, möglich, alle drei Bände bis Ende Mai [† k. J.] auf den Markt zu bringen und zwar in schöner Ausstattung (Format der Canzonen). Mit der Arbeit hoffe ich rechtzeitig fertig zu sein; der erste Band liegt in der Druckerei zu Paderborn; diese Woche bekomme ich den ersten Correcturbogen (lateinische Typen – portug. etc. Citate zur Unterscheidung in Cursivschrift). Die Dedication lautet (wenn sie Ihnen nicht gefällt, können Sie noch ändern; sie wird ja mit Titel etc. zuletzt gedruckt):

Herrn  
Joaquim de Vasconcellos  
und Frau  
Carolina Michaëlis de Vasconcellos  
aus Dankbarkeit und Verehrung  
gewidmet.

[2] Von den Varianten gebe ich in den Anmerkungen – und zwar für allen Inhalt der 3 Bde. – alle diejenigen [† übersetzt], welche irgend bedeutsam sind, besonders aber wenn [† sie] durch Reimverschiedenheit abweichen, so daß also absolute Vollständigkeit erzielt wird.– An dieser Vollständigkeit fehlt für den 2. Bd (Sonette) aber etwas, d.h. ein Gedicht, für dessen Gewinnung ich durchaus Ihrer freundschaftlichen Hülfe bedarf. Es ist mir leid, sie so oft in Anspruch zu nehmen,– denn ich weiß, daß auch Ihr Grundsatz ist: Nulla avaritia nisi temporis, aber was soll ich machen? Also ich küsse Ihnen die Hand und stelle Ihnen meine Bitte:

Bei Juromenha Tom. II, pag. 365, Not. zu Son. V sind im Zusammenhange (vgl. daselbst) mit diesem Son. V noch 3 andere Sonette erwähnt, mit denen dieses ungetrennt als ‚Trovass‘ etc. in einem in Juromenha’s Besitze befindlichen Mscr. eingeschrieben stehe. Die 3 Sonette beginnen:

- 1) O tempo está vingado á custa minha [=*Jur. Son. CCCXII*]
- 2) Coitado que em um tempo choro e rio [=*Jur. Son. CL*]
- 3) *Tristezas com pafsar tristes gemidos* [???

Dieses dritte Sonett: *Tristezas* etc. ist nirgends aufzufinden, weder bei Juromenha noch *Bibl. da Actual.*, also vergessen. Da ich absolute Vollständigkeit erstrebe, so läge mir unendlich viel – wirklich unendlich viel daran, es zu besitzen, zu übersetzen und mitzuedieren, entweder bloß in meiner Uebersetzung oder, auf Herrn Visc. de Juromenhas Erlaubniß, mit der deutschen Uebersetzung zugleich im Urtexte. Darf [3] ich Sie nun, wohlwollender Freund! ebenso ergebenst wie dringendst ersuchen, mir das Sonett, da ich nicht Mittel und Wege weiß, um zur Kenntniß des Gedichtes zu kommen, vom H. Visconde zu beschaffen [† in deutlicher Schrift]?– Wie gerne erwiese ich Ihnen für alles Liebe und Schöne, was Ihre Freundschaft mir gewährte, irgend einen erwünschten Gegendienst; aber ich weiß nichts, als daß ich für den Stolz und die Krone Ihres Volkes, für Camões, etwas thue, was noch keine andere Nation gethan hat, daß ich seine ganze großartige, z. Th. himmlische Lyrik gebe. Thun Sie also mir diesen Gefallen; dann will ich Sie auch nicht wieder belästigen. Und noch Eins! Wer rasch giebt, giebt doppelt! Sagen Sie Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin mit meiner hochachtungsvollen Empfehlung, daß sie um baldige Erfüllung meines Wunsches Sie herzlichst ersuchen möge. Bitte! Daß ich voller Arbeit – nur für Camões – stecke, mögen Sie daraus entnehmen, daß ich mich in diesen Herbstferien noch auf keinen Tag aus[ge]spannt habe und auch für die kommenden Tage (c. bis zum 24 Octbr, wo die Collegia wieder beginnen) mich nicht ausspannen werde.

Ich freue mich auf die Gedichte [† des] Sa de Miranda und hoffe in der demnächstigen Ed. Michaëlis den z. Th. sehr schwierigen Dichter besser zu verstehen, <als> [† da] einiges von ihm bisher mir ganz zu fassen nicht möglich war. Auf Abreu bin ich gespannt. Ich kenne ihn nicht, angenommen das Wenige, was der Pariser Parnaso Lusitano<sup>321</sup> giebt, und die

<sup>321</sup> *Parnaso lusitano ou poesias selectas dos autores portuguezes antigos e modernos, illustradas com notas.* Paris: J. P. Aillaud, 1826-1834.

reichere Auswahl in Costa e Silva's Ensaio etc.

Hoffentlich sind die lieben Ihrigen noch bei gutem Wohlsein. Wie [4] geht es Ihrem Söhnchen?– Wir alle sind soweit gesund und wohl.

Unter herzlichstem Gruße mit besonderer Hochachtung

Ihr

treu ergebener

Wilh. Storck.

**Resumo:** Storck diz que, em breve, espera receber as provas do primeiro volume das *Sämmtliche Gedichte*. Reproduz a dedicatória a Vasconcelos e Michaëlis e aguarda que a aprovem. Por fim, pede que Vasconcelos tente obter de Juromenha uma cópia de um suposto manuscrito camoniano (“Tristezas com passar tristes gemidos”), que ainda gostaria de incluir na tradução.

JV28

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 038

Porto, 14.10.1879. Fünffseitiger Brief von Joaquim de Vasconcelos + einseitiger Brief von Carolina Michaëlis de Vasconcelos + eine kritische Abschrift des Gedichts „Tristezas, com passar tristes gemidos“ und ein Faksimile dieses Gedichts (hier nicht transkribiert) von Carolina Michaëlis de Vasconcelos. Ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: Beantw. 23/10 79.

---

[1] Hochverehrter Herr und lieber Freund,

Porto, 14/10. 79

Das gewünschte *Sonett* folgt anbei<sup>322</sup>. Ich hatte H. v. Juromenha eben mit mehreren Bitten belästigt, als ich Ihren Brief erhielt. Verzeihen Sie, daß ich

---

<sup>322</sup> Storck übersetzte das Sonett, das Carolina Michaëlis für ihn kopiert hatte als Nr. CCCLV. unter dem Titel „In Haft und Banden“ (vgl. *Luis' de Camoens Sämmtliche Gedichte*. Zum ersten Male deutsch von Wilhelm Storck. 2. Band: *Buch der Sonette*. Paderborn: Schöningh, 1880, S. 357). In der Anmerkung zu diesem Gedicht resümiert Storck, wie die Abschrift über Juromenha, Vasconcelos und Michaëlis zu ihm gelangte, und erklärt seine Lesarten: „Von diesem Sonette (vgl. S. 363, d und Anm. zu Son. V.) hatte Juromenha (J. II, 365) aus einer ihm zugehörigen Handschrift bloss die Anfangszeile gegeben. Auf meine Bitte an Herrn J. de Vasconcellos um Vermittlung des vollständigen Textes hatte dessen Gemahlin, Frau Carolina Michaëlis de Vasconcellos, die ausgezeichnete Güte, für welche ich hier meinen herzlichsten Dank ausspreche, mir das Sonett abzuschreiben, ein Faksimile durchzupausen und Verbesserungsvorschläge zu machen, von denen ich zwei: V. 7 *passados* st. *passandos* und V. 10 *enlevado* st. *emlevando* in meine Textgestaltung aufnehme. Aus der Eigenthümlichkeit der Fehler, welche das portugiesische Original entstellen, glaube ich schließen zu dürfen, dass die Handschrift oder deren Vorlage nach einem Dictat angefertigt wurde und der Schreiber sich hie und da verhörte. Daher erklärt sich, dass er in V. 12 die beiden ersten, von ihm mit einander verbundenen Wörter, *Mevem*, wie ich zu erkennen glaube, nachträglich dadurch in: *Sevem* umänderte, dass er in der Mitte das *M* durchstrich und ein *S* dran und drein schrieb. Die Interpunction ist mangelhaft: V. 2 *noite*, V. 10 *emlevando*, V. 14 *comiguo*. – Aenderungen möchte ich folgende mir erlauben: V. 2 *imaginando* 3 *cuidando* 7 *passados* (C. Michaëlis) 8 *Co'a roda da Fortuna em mi os sentidos* 9 *Nesta imaginação triste comigo* 10 *enlevado* (C. Michaëlis) 11 *falando estou que digo* 12 *Se vem alguém estar* 14 *comigo* – Ich gebe hier das Sonett genau nach der Handschrift, indem ich mir nur erlaube, einige damals gebräuchliche Abkürzungen der heutigen Schreibweise gemäss aufzulösen: „// Tristezas! com passar tristes gemidos // Passo a noite e dia imaginando; // Nesta escura cova estou cudando // De me ver com meus dias tam perdidos; // Vam passando como sombra escondidos // E sem fruto nenhum irem deixando // Mais que os ver passandos rodeando // Com a roda da fortuna e meos sentidos; // Nestas imaginacois triste comiguo // Estou na alma emlevando, que não sento, // Se com alguém falando o que diguo, // Se vem algum estar no pensamento; // Nem sei dizer de mim neste tormento, // Se estou fora de mim, se estou comiguo.“ (ebd., S. 437f.). Zu den editionswissenschaftlichen Aspekten von „Tristezas“ und zur Frage der Autorschaft des Gedichts vgl. die ausführliche Fußnote unten.

mit dieser Antwort gezögert. Herr v. Jur. ist 72 Jahr alt und da kann man nicht in ihn drängen; er hat außerdem vor Kurzem einen Verlust erlitten und trauert um seine – glaube ich, einzige Schwester – die Herzogin von Bellune. Möge Gott ihm noch die Kraft geben den 10.<sup>ten</sup> Juni zu erleben und ihm vergönnt sein einer, wenn auch bescheidenen, so doch anständigen Feier beizuwohnen. Er ist leider verbittert und macht kein Hehl aus der tiefen Verachtung, die ihm unsere öffentlichen Verhältnisse einflößen. Ich muß ihm Recht geben – die politische Wirthschaft ist schamlos und [† kann in] ihren Folgen sehr bedenklich werden. Ueber die Feier will ich Ihnen erst etwas mittheilen, wenn der Erfolg meiner Bemühungen sicher ist. Es ist ein bescheideneres Programm als dasjenige, das H. T. B. ausgeschwätzt, aber immerhin genügend und – was die Hauptsache ist, bei der kurzen Frist, die uns bleibt – ausführbar. [2] Sie machen dem alten Herrn gewiß eine große Freude mit Ihrer Widmung nur muß er allein stehen; damit ist nicht gesagt daß die anderen Herren sie – in anderen Bänden – nicht verdienen. Da der Gedanke ganz von Ihnen ausging, so werden Sie durchaus allein bestimmen; ich möchte jedoch fast behaupten *erst* der Herr V. de J. dann wir – aber das ist Ihnen nicht Recht. Sie werden schon ersehen haben, daß wir mit der Form der Widmung durchaus einverstanden sind und die Auszeichnung wohl zu schätzen wissen.

Ihr Plan die 3 (drei!) Bände zum Centenario zu liefern ist zu schön, als daß er wirklich zu Stande kommen sollte! Das wäre ein Denkmal sonder Gleichen, in Deutschland! Ich würde Sie bei'm Wort nehmen, wenn es allein von Ihnen abhinge. Die 3 Bände würden allerdings [† zusammen] <wie> ein großes Aufsehen erregen und die eingehende, der Sache würdigen Kritik, herausfordern; insofern ist [3] es auch der Vortheil des Verlegers. Wir werden alles thun, hier und in Deutschland, um die Aufmerksamkeit auf die Ausgabe zu lenken; die Verhältnisse unserer Bekannten gestalten sich in Berlin derart, daß wir auch dort auf sichere Unterstützung rechnen können.

Noch einmal komme ich auf die Camões Biographie zurück; verzeihen Sie meine Hartnäckigkeit! Die deutsche Lesewelt bedarf eines Führers zu Camões; seine Schicksale ergreifen jedes Herz und erschließen erst den Sinn der Gedichte. Ich meine eine feingefühlte vita ohne zunächst Erudition, dann die Monographie. Die *Sammlung wissenschaftl. Vorträge* v. Vir-

chow & von Holtzendorff – Berlin Lüderitz<sup>323</sup>, wäre das rechte Organ für die erstere, denn es hat einen großen Leserkreis und zählt schon viele gute Biogr. berühmter Frauen u. Männer; ich schlage auch die *Rundschau* vor. Das Mss. von Sá de Miranda ist nach Halle an Niemeyer abgegangen und muß schon dort sein – 747 Seiten 4.° ungefähr 40-50 inedita, da zuletzt noch [4] einige hinzugekommen sind. Es sind 5 codices ausgenutzt worden (davon hat T. B. nur eins gekannt) und die gedruckten Ausgaben. H. Niemeyer selbst bestimmt den Band Ende April fertig zu liefern.

Ich möchte Sie bitten mir die Nachträge zu Herrn V. de Jur. bibliogr. Notizen (in Band I) möglichst bald zu senden; wenn Sie zu den [† Ihnen] bekannten Sachen einige Werke der Kritik hinzufügen wollen, so wäre es *dobrado favor*<sup>324</sup>. Ich kenne nur [† als Neues] ein Bruchstück einer deutschen Uebers. v. 1806 Canto IV Str. 60-90 von W. K. (sic) *Span. u Portug. Miscellen* Leipzig. Weigel 8.° 2.tes Stück p. 116-119. Auch Nachträge [† oder Berichtig.] über <nicht> außerdeutsche Litteratur sind willkommen. Abreu geht heute an Sie ab.

Ich mache eine andere Arbeit für die Feier, die sich indirect auf Camões bezieht.\* [(*hinzugefügt von Vasconcelos*): \*Portugal na Allemanha]<sup>325</sup>

Man spricht von 2 oder 3 and. engl. Uebersetzungen [† d. *Lusiaden*]! H. da Silva <sagt> beweist *Dicc. Bibl.* I p. 80 [† n° VIII Suppl.] daß die Ode an Hier. Osorio<sup>326</sup> [† p. 25] von Caminha [† P. A.] ist und bezweifelt überhaupt die Echtheit der anderen Gedichte, die der Herausgeber dem Abreu zuschreibt. Bitte, sehen Sie Silva. Er <macht sich lustig> [† spottet] über die Bemerkung: „Papel asiatico“ und macht sich überhaupt oft lustig über den Herausgeber [† A. L.] Caminha (s. diese)<sup>327</sup> [5] H. da Silva weist auch

<sup>323</sup> Siehe die Fußnote zur Sammlung zu JV24.

<sup>324</sup> Ein außerordentlicher Gefallen.

<sup>325</sup> Es handelt sich um die bereits erwähnte Schrift *Camões em Allemanha* von 1880.

<sup>326</sup> Jerónimo Osório (1506-1580), Bischof der Algarve, außerdem Autor humanistischer Schriften.

<sup>327</sup> Es geht um den Beitrag in Inocência da Silvas *Diccionario bibliographico portuguez* zu den *Obras inéditas de Antonio de Abreu*. Lisboa: Impr. Regia, 1805. Auf dem Titelblatt des von Antonio Lourenço Caminha herausgegebenen Buches wird angegeben, die abgedruckten Stücke stammten aus einem auf „papel asiatico“ („asiatisches Papier“) beschriebenen Manuskript. Silvas Kommentar: „O editor d'estas obras foi o notorio Antonio Lourenço Caminha, cuja consciencia litteraria não era muito apertada, e por isso não sei até que ponto se devam reputar authenticas e genuinas as poesias, que encerra este pequeno volume, e que elle atribue a Antonio d'Abreu. O salvo-conducto de que se acompanha, allegando o seu *antigo manuscripto em papel asiatico*, é mais um motivo que me induz a suspeitar alguma traficancia n'este negocio. Revendo as taes poesias, diviso n'ellas tal similhaça de estylo e modo com outras que o

Ausgaben noch mit der Jahreszahl 1807 statt 1805. Sie erschienen wohl beide Male mit der *Conquista etc. de Coimbra* v. Antonio Coelho Gasco; das Titelblatt v. 1807 giebt beide Titel *zusammen*; ich habe auch diese letztere aber *ohne* die Gedichte, die nicht leicht zu finden sind.<sup>328</sup>

Hier zu Hause sind alle wohl; meine Frau arbeitet fleißig; es ist so viel zu thun in diesem armen Lande. Die leidige Politik verschlingt Alle und Alles! H. v. Jur. giebt noch einen Schlußband VIII<sup>329</sup> zum Abschied, besonders als Nachtrag zu V. Ich glaube das schon gesagt zu haben.

Und nun leben Sie wohl und bestellen Sie unsere ergebensten Grüße an Ihre Frau Gemahlin.

Ganz der Ihrige.

Joaquim de Vasconcellos.

[*Brief von Carolina Michaëlis*]

[6] Das Fac-simile ist von mir nach dem Ms. selbst gefertigt worden, das Herr Visconde de Juromenha mir freundlichst geliehen hat, damit ich den Teil ausnutze welcher Poesien von Sâ de Miranda enthält.~ Für mich ist und bleibt das Sonett ziemlich dunkel und unverständlich: Jede Interpretation ist gewagt und willkürlich. Und da der nebenstehende Reproduktionsversuch höchst unbefriedigend ist, war es das Beste, Ihnen, hochgeehrter Herr, das Son. † zu senden. Sie mögen selbst sehen und urteilen.

Der Sinn der ersten 8 Zeilen scheint mir, wenn auch ohne allen poetischen Schwung, so doch klar.

---

mesmo Caminha publicou como suas em dous volumes no anno de 1786, que estou inclinado a dar-lhe egualmente a paternidade de algumas, senão de todas as que elle pretendeu fazer passar á sombra do nome d'aquelle antigo e desconhecido poeta. É mister porém que d'esta duvida se exclua a ode a D. Hieronymo Osorio, dada a pag. 25 dos taes pretensos ineditos: porque essa não é de Abreu, nem de Antonio Lourenço; é sim evidentemente de Pedro d'Andrade de Caminha, e andava com tal impressa desde 1791 nas obras d'este, dadas á luz pela Acad. R. das Sc. no respectivo volume VIII, a pag. 205.— O que só me admira é que Antonio Lourenço não tivesse conhecimento e leitura d'esta publicação, affoutando-se a apresentar em nome de um auctor, e como cousa nova, o que já andava impresso nas obras de outro quatorze annos antes!" Silva, Inocência Francisco da: *Diccionario bibliographico portuguez*. 1. Band. Lisboa: Imprensa Nacional, 1858, S. 80.

<sup>328</sup> Inocência da Silva schreibt, José Augusto Salgado nenne in der *Bibliotheca lusitana escolhida* (1841) eine Abreu-Ausgabe von 1807, zweifelt allerdings an deren Existenz und vermutet einen Druckfehler bei Salgado (ebd., S. 79f). Der Hinweis, diese vermeintliche Ausgabe sei mit dem Buch von Gasco erschienen, geht also nicht auf Silva zurück.

<sup>329</sup> Falschangabe von Vasconcelos, der, wie in JV26 korrigiert, einen siebten Band ankündigen wollte; es erschien jedoch kein weiterer Band von Juromenhas Camões-Ausgabe.

Zeile 10 steht emlevando, das kaum zulässig sein möchte. Nã für nada paßt besser als nã=não

Zeile 11 u 12 bieten die größten Schwierigkeiten. Meue (Me vê?) ist über ein noch hervorschimrendes vue geschrieben. Weder eins noch das andere genügt.

Hoffentlich kommen Sie zu befriedigerenden Resultaten als ich, die ich traurig darüber bin daß mein Wissen und meine Kunst nicht weiter reicht.~ Der Dichter wird den Dichter vielleicht verstehen.

Mit freundlichem Gruße für *Sie und die Ihren*

Carolina Michaëlis de Vasconcellos

[7]

Tristezas! com passar tristes gemidos  
Passo a noite e dia imaginando  
N'esta escura cova estou cudando  
De me ver com meus dias tam perdidos.  
Vam passando como sombra, escondidos,  
E sem fruto nenhum irem deixando  
Mais que os ver passados, rodeando  
Com a roda da fortuna e meus sentidos.  
Nestas imaginações triste comigo (i.e. nada)  
Estou na alma enlevado, que nã sento.  
Se[i], com alguém falando, o que digo,  
(Mas sem) algum estar no pensamento,  
Nem sei dizer de mim n'este tormento  
S'estou fora de mim, se estou comigo.<sup>330</sup>

<sup>330</sup> Storck übersetzte das Sonett, wie in der Fußnote oben erwähnt, als Nr. CCCLV unter dem Titel „In Haft und Banden“ (*Luis' de Camoens Sämmtliche Gedichte*. 2. Band: *Buch der Sonette*, S. 357). Er ist damit der erste Herausgeber dieses Sonetts, das handschriftlich einzig durch den *Cancioneiro Juromenha* (s. die Fußnote zu JV01) überliefert ist, einem Kodex aus dem späten 16. Jahrhundert, in dem das Gedicht als Nummer 104 erscheint (f76v). Barbara Spaggiari hat die erste Edition von „Tristezas...“ auf Grundlage des Originalmanuskripts vorgelegt (*Cancioneiro Juromenha*. Ed. crítica de Barbara Spaggiari. Análise codicológica de Nadia Togni. Lisboa: Fundação Calouste Gulbenkian, 2018.). Ihre vollständige Ausgabe des *Cancioneiro* enthält eine diplomatische (317), eine mit erläuternden Fußnoten versehene kritische Edition des Gedichttextes (610-1) sowie einen kurzen Kommentar (825-6). Storck nimmt in seinem zweiseitigen Kommentar (s. dessen vollständigen Text in der Fußnote am Anfang von JV28) zu dem Sonett an, dass die „Eigenthümlichkeit der Fehler [etwa das von Michaelis erwähnte „emlevando“], welche das portugiesische Original entstellen“ darauf hindeuteten, dass die Abschrift des Gedichts nach einem Diktat angefertigt wurde. Spaggiari dagegen führt



die genannten Fehler auf die Unordentlichkeit des verantwortlichen Kopisten (A<sup>2</sup>; spätes 16. Jahrhundert) zurück. Dieser und der andere Abschreiber aus dem 16. Jahrhundert (A) – insgesamt identifiziert sie sechs beteiligte Personen (ebd., S. 28) –, die zusammen den Großteil der 169 Nummern (darunter auch einige Gedichte auf Spanisch) des *Cancioneiro* kopierten, „manifestam uma atitude passiva e [...] parecem ser detentores de uma escassa cultura, os quais, por inclinação natural, não vão além do que são capazes de ler, tendendo por isso mesmo a reproduzir o texto do seu exemplar tal como o aprendem no imediato, sem se preocuparem com as questões de coerência e com o seu sentido.“ (ebd., S. 10). In der Tat deutet die Form „emlevando“ nicht auf ein Diktat hin. Vielmehr handelt es sich vermutlich um einen beim Abschreiben häufig vorkommenden Assimilationsfehler, der auf die hohe Anzahl, nämlich von sechs Verbformen im Gerundium zurückzuführen ist. Zu Storcks Verteidigung sei bemerkt, dass er nicht den vollständigen Originalkodex studieren konnte, um im Anschluss eventuell ein fundiertes Urteil zu fällen. Andererseits weist seine Edition des Sonetts am Ende des erwähnten Kommentars (Buch der Sonette, S. 438) erhebliche Mängel auf: In V. 3 ersetzt er „cudando“ [kudõdu] durch „cuidando“ [kujdõdu], obwohl die eindeutig im Manuskript zu lesende erstere phonetische Variante („=,cudando“) immer noch gebräuchlich war; und in V. 10 ersetzt er ohne Rücksicht auf die Handschrift „o“ durch „estou“, was zwar besser klingen mag, aber eben nicht dem Text entspricht. Storcks Entscheidung, den letzten Vers als „Se vem alguem estar no pensamento“ aufzuschlüsseln, darf als kreativ gewertet werden. Ob der an dieser Stelle mehrmals überschriebene Manuskripttext diese Lesart hergibt, kann ich ohne ein Studium des Kodex<sup>1</sup> derzeit nicht beurteilen (derzeit verfüge ich nur über die hier reproduzierte Kopie von Carolina Michaëlis). Spaggiari gibt nur an, dass der Vers mit einem „M“ beginne und fügt in einer Fußnote zur diplomatischen Edition hinzu: „leitura incerta: talvez *Meue*“ (Spaggiari, 2018, S. 317), bestätigt damit also Michaëlis‘ Interpretation. Der von Spaggiari konstituierte kritische Text ist nachvollziehbar und sollte in Zukunft als maßgeblich gelten: „Tristezas, com passar tristes gemidos // passo a noite, e dia imaginando; // nesta escura cova estou cudando // de me ver com meos dias tam perdidos // Vam passando como sombra escondidos // e sem fruto nenhum irem deixando; // mais que os ver passados rodeando // com a roda da fortuna em meos sentidos. // *Nestas imaginações* [Fußnote: „o plural provoca hipometria: corr. nesta imaginação. Todo o terceto apresenta problemas do ponto de vista quer do significado, quer da sintaxe.“] triste comigo // estou na alma enlevado, que nam sento, // se com alguem falando, o que digo. // M[...] algum estar no pensamento, // nem sei dizer de mim, neste tormento, // se estou fora de mim, se estou comigo“ (Spaggiari, 2018, S. 610-11).

„Tristezas, com passar tristes gemidos“ erscheint im *Cancioneiro Juromenha* als anonymes Gedicht. Juromenha erwähnt es erstmals in seiner Edition der *Obras completas de Camões* und schlägt es wider jegliche editionswissenschaftlich gebotene Vorsicht dem Dichter zu. Er nimmt an, „Tristezas...“ bilde mit den drei Gedichten davor im *Cancioneiro Juromenha* – „Em prisões baixas fui um tempo atado“ (Nr. 101), „O tempo está vingado à custa minha“ (Nr. 102) e „Coitado que em um tempo choro e rio“ (Nr. 103) – zusammen einen Zyklus ‘Trovas que fez um preso dizendo o mal que fizera, e lamentando fortuna e tempo’ (das ist das Ephigraph von Nr. 101), der möglicherweise in Indien niedergeschrieben worden sei (Juromenha, Visconde de (Hrsg.): *Obras de Luiz de Camões. Vol 2: Rimas*. Lisboa: Imprensa Nacional, 1861, S. 365). In dem genannten Kommentar zu dem Sonett in den *Sämmtlichen Gedichten* äußert Storck sich nicht zu den möglichen Schreibumständen. Zehn Jahre später behauptet er in *Luis‘ de Camoens Leben*, der Dichter habe das Sonett geschrieben, nachdem er am Fronleichnamstage 1552 den Hofbeamten Gonçalo Borges angegriffen und deswegen in das „Lissabonner ‚Stockhaus‘ (tronco)“ gesperrt worden sei (vgl. Luis‘ de Camoens Leben. Paderborn: Schöningh, 1890,

S. 388-92). Alle kritischen Camões-Herausgeber nach ihm haben „Tristezas...“ nicht in den Kanon der *Lírica* aufgenommen (s. Faltblatt mit Chronogramm der Ausgaben von Camões‘ Lyrik am Ende von Berardinelli, 1980; auch spätere Ausgaben schließen dieses Sonett aus, s. etwa Azevedo Filho, Leodegário A. de: *Lírica de Camões*. Volume 1: *História, metodologia, corpus*. Lisboa: IN-CM, 1985, S. 301-2), ohne übrigens die Überlieferung und die Autorschaft des Gedichts ausführlich zu behandeln. Spaggiaris Kommentar zu „Tristezas“, das sie ebenfalls nicht Camões zuordnet, ist kürzer als diejenigen zu den Nummern 101 bis 103 – 102 und 103 identifiziert sie als Übersetzungen aus dem Spanischen –, die jeweils in verschiedene Ausgaben von Camões‘ *Lírica* aus dem 16. bzw. 17. Jahrhundert aufgenommen wurden, was allerdings keinesfalls einen zwingenden Beweis für ihre Authentizität darstellt. Anders als für Storck und Azevedo Filho gehört für Spaggiari, die ihre Meinung leider nicht begründet, „Tristezas“ auch nicht zu den ‚Trovás‘.

Was die Autorschaft betrifft, kann in der Tat mit Sicherheit festgestellt werden, dass das Sonett nicht von Camões stammt. Zum Ersten ist zu wiederholen, dass es im *Cancioneiro* Juromenha anonym erscheint, gegenüber 48 explizit Camões zugesprochenen Gedichten. Zum Zweiten fiel das Gedicht wie gehabt in den darauffolgenden Jahrhunderten in Vergessenheit und wurde von allen Camões-Philologen des 20. und 21. Jahrhunderts, wenn es denn überhaupt als erwähnenswert erachtet wurde, als Apokryph verworfen. Zum Dritten steht „Tristezas“ – eine Wehklage des Dichters, der vor sich hin grübelt und sich von seinen Mitmenschen entfremdet fühlt – in poetischer Hinsicht den mehr oder minder zweifellos als authentisch geltenden Sonetten deutlich nach und ermangelt zahlreicher typisch camonianischer Stilmerkmale. Ein häufiges solches Merkmal sind in den Liebesgedichten die Incipits, in denen das Thema der jeweiligen Komposition kurz und bündig resümiert wird, etwa in „Que me quereis, perpétuas saudades? // Com que esperança(s) ainda me enganais?“ (vgl. Azevedo Filho, Leodegário A. de: *Lírica de Camões*. Volume 2: *Sonetos*. II tomos. Lisboa: IN-CM, 1989, S. 699) oder in „Alma minha gentil, que te partiste // tão cedo deste corpo descontente“ (vgl. ebd., S. 95). Der wenig expressive Anfang von „Tristezas“ ist dagegen umständlich, geradezu „lethargisch“ und „behäbig“. Ebenso wenig finden wir in diesem Gedicht klassisches Camões-Vokabular – zu dem etwa „desconcerto“, „peito“, „engenho“, „fermosura“ und „ventura“ gehören – noch den für seine Lyrik typischen antithetischen Charakter. Zwei Beispiele dafür sind das erste Terzett von „Fiou-se o coração de muito isento“: „Ó Hipólito casto, que, de jeito, // de Fedra, tua madrastra, foste amado, // que não sabia ter nenhum respeito!“ (vgl. ebd., S. 355); sowie das erste Terzett von „Foi já num tempo doce cousa amar“: „Quem se viu contente e prosperado, // vendo-se em breve tempo em pena tanta, // rezão tem de viver bem magoado“ (vgl. ebd., S. 367). Anders als in diesen beiden Sonetten wird in „Tristezas“ der beklagenswerte Jetzt-Zustand keiner glücklicheren Vergangenheit gegenübergestellt. Ebenso wenig mündet das Gedicht im Schlussteil – anders als viele bekannte Camões-Sonette – in eine allgemeine Reflexion über die *conditio humana*.

Diese Ausführungen basieren auf einer deutlich umfangreicheren, bisher unveröffentlichten Semesterarbeit zu „Tristezas, com passar tristes gemidos“ bei Herrn Professor Fernando Brissos (Seminar: Edição de documentos não literários, Faculdade de Letras da Universidade de Lisboa, Wintersemester 2020/21).

Das Sie heute, ist von mir nach dem Mr. selbst  
 gefordert worden, das Sie Visconde de Surmont 9  
 eine freundliche Bescheidungen hat, damit ich den Teil  
 mit nichte walche Posten von Sa de Miranda mit.  
 fällt. Das sind ich und bleibt das Posten gütlich  
 neutral und unparteilich: jede Interpretation ist zu  
 vermeiden und einwilliglich. Aber da der unabhängige  
 Repetitionsmassstab nicht unabhängig ist, was  
 in der letzten Phase festgestellt wurde, das Sie heute  
 zu finden. Sie mögen selbst sehen und entscheiden.

Das Sie den ersten 8 Artikel spricht und  
 warum auf einer allen göttlichen Sprache, so das klar  
 Artikel 10 fast unklar, das Wort zu  
 nichtig sein müsse. Na sind nach jetzt dieser  
 Art na - na

Artikel 11-12 haben den gegenseitigen  
 Nutzen. Mehe (Me ve?) ist alles wie nach  
 Vereinbarung von gegenseitigen Nutzen und nach dem gegenseitigen  
 Bestehen der Parteien als ist, da ich wenig  
 davon bei der mein Wissen und nicht durch  
 nicht mehr weisse. Das Wissen wird durch dieses  
 machst möglich. Die freundlichen Grüsse von Sie und der Ihnen

Carolina Michaelis de Vasconcelos.

JV28, Seite 6: Briefanhang von Carolina Michaelis

7

Tristesas, com passar tristes gemidos  
Passo a noite e dia imaginando  
Nesta escura covã: estou cuidando  
De me ver com meus dias tam perdidos.

Vam passando como sombra, escondidos,  
sem fructo nenhum irem deixando  
Mais que os ver passados, rodeando  
Com a roda da fortuna e meus sentidos.

Nestas imaginações triste comigo  
Estou na alma enlevado que não sento. (i.e. nada)  
Sei com'algum falando, o que digo;  
(Mas sem) algum estar no pensamento  
Nem sei dizer de mim / n'este dormendo  
E' estou fora de mim, se estou comigo.

[Relato de Joaquim de Vasconcellos  
Brief. n.º 14. 066. 1879]

Tristezas Compasar tristes gemidos  
Passo anote, e dia imaginando  
nesta escura Coza estou cuidando  
Demorar Com meos dias tamperdidos  
Vampassando Como Sombro escondidos  
Semfructo fribui irem deixando  
mais queos ver passandos rodando  
Com arado Pasorturo em los sentados  
Nestas imaginacois triste Comigo  
estou na alma embucando, ja sento  
se como quem falando o que diguo  
Mas algum estar no pensam<sup>to</sup>  
nem sei dizer de mim nesta for m<sup>to</sup>  
sesta fora de mim se estou Comigo.

**Resumo:** Vasconcelos anuncia que o soneto camoniano segue transcrito numa carta anexa de sua mulher e explica porque Juromenha demorou tanto tempo a responder ao pedido. Mostra ainda a sua satisfação para com o plano de publicar as *Sämmtliche Gedichte* em três volumes, mas volta a incentivar Storck a publicar, simultaneamente, uma biografia do poeta. No final desta carta anuncia que em breve vai publicar o programa do Tricentenário e declara que Michaëlis enviou o manuscrito da edição de Sá de Miranda ao editor.

Na carta anexa Carolina Michaëlis expõe as dificuldades de transcrição e interpretação do alegado inédito camoniano (“Tristezas, com passar tristes gemidos”).

**WS25**

COIMBRA, BGUC, Ms. JV5.Storck26

*Münster, 22.10.1879. Zweiseitiger Brief ohne Umschlag. In WS26 merkt Storck an, WS25 falsch datiert zu haben und ihn am 22., nicht am 23. Oktober ver-  
schickt zu haben. In JV 29 schreibt Vasconcelos jedoch, der Stempel auf dem  
Briefumschlag von WS25 datiere vom 21.10.*

---

[1] Münster d 23. Octbr. 1879.

Hochverehrter Herr und lieber Freund!

Haben Sie zunächst herzlichsten Dank für Ihre liebenswürdigen Zeilen, sowie für Antonio de Abreu. Ich weiß nicht, wie ich so viele Liebe und Güte vergelten soll. Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin habe ich für <Ihre> [† die] liebenswürdigen Bemühungen in einliegendem Schreiben meinen verbindlichsten Dank abzustatten mir erlaubt und bitte, den Brief gütigst überreichen zu wollen. Mein Restitutions-Versuch sowie meine Uebersetzung werden auch Ihr Interesse hoffentlich gewinnen. Zugleich bin ich Quälgeist wieder mit einer Bitte vorgerückt, deren Erfüllung event. auch Sie und den H. Visconde de Juromenha von Neuem belästigt. Wenn dem bejahrten Herren mein Dank eine Freude bereitet, so wird er ihn schon im I Bd. der Sämmtl. Ged. ausgesprochen finden und eine seiner nicht unwürdige Dedication <im> [† in einer Partie des] III. Bds. erhalten. Näheres darüber später, da ich über die Form etc. Ihnen u. Ihrer Frau Gemahlin Rath mir erbitten möchte.

Ich will noch heute daran gehen, meine Notizen über Camões-Arbeiten in Deutschland Ihnen zu copieren; hoffentlich wird es Ihren Wünschen entsprechen.– Meine Arbeit – freuen Sie sich! – kann ohne große Schwierigkeit vollständig zum 10. Juni k. J. veröffentlicht sein, wenn mein Verleger mich nicht im Stich läßt. Bd. I u. II sind fix und fertig. Gestern bekam ich, zugleich mit Ihren liebenswürdigen Zusendungen, den ersten Correcturbogen, nachdem ich schon heute vor 3 Wochen einen Probe-Abdruck erhalten hatte. Ein Exemplar desselben liegt bei: das (a) hinter der Ueberschrift bedeutet: Anmerkung, damit man, weil bei manchen Gedichten Bemerkungen überflüssig waren, nicht vergebens nachschlage und endlich gar auf meine Noti[2]zen durchaus verzichte. B. bedeutet: Bibl. da Actuali-

dade, H. die in Deutschland verbreitete Edit. Hamburg<sup>331</sup>, und J. die Edit. Jurom. – der betreffende Bd, wo die Seitenzahl zu suchen, ist in den Anmerkungen angegeben.

Auf Ihr Centenariumsprogramm bin ich gespannt. Es ist Schade, daß die Feier nicht etwas größere Dimensionen annehmen kann. Aber fate is stronger than men.– Daß ich bis zu diesem Datum eine Camões-Biographie liefern werde, ist mir fraglich,– Ich habe viel – viel gearbeitet. Die Ferien vom 5. Aug. bis 24 Octbr. – morgen beginne ich meine Wintervorlesungen – habe ich ausgenutzt in schonungsloser Weise und meinen Arbeiten nur einen einzigen Nachmittag entzogen, um etwas zu verschnaufen. Dafür bin ich aber auch so weit vorgerückt, daß mir nur noch 13 Elegieen fehlen und die Redaction der Anmerkungen zum III. Bd. Selbst die aufregende Arbeit der Durchfeilung (jetzt nur reine Reime) der Idyllen liegt hinter mir, und wenn ich gesund bleibe, so hoffe ich bis Weihnachten auf meine jahrelange und mühselige Thätigkeit mit der Ruhe des Pilgers blicken zu können, der die Höhe erklommen hat.– Dann werde ich an eine Biographie gehen. Wie Sie mittheilen, wird H. Juromenha einen Schlußband geben. Sie bezeichnen ihn als tom. VIII (!); <†> ist denn ein tom. VII schon erschienen? Werden darin noch inedita erscheinen? Und wenn dies, dürfte die Bitte nicht verwegen sein, diese als Uebersetzer, nicht als Herausgeber, für meine Arbeit benutzen zu dürfen?

Für heute, hochverehrter Freund! muß ich schließen. Nächstens erhalten Sie – sobald wie möglich – die gewünschten Notizen und weitere Mittheilungen.

Die Meinigen und ich sind wohlauf; wir alle grüßen Sie herzlichst.

In aufrichtiger Verehrung und Dankbarkeit

Ihr ergebenster W. Storck.

**Resumo:** Nesta missiva Storck refere uma carta enviada a Michaëlis que, no entanto, não se conserva. Admite ter esperança de concluir a tradução das *Sämmtliche Gedichte* até ao Natal.

---

<sup>331</sup> *Obras completas de Luís de Camões*. Correctas e emendadas pelo cuidado e diligência de J. V. Barreto Feio e J. G. Monteiro. 3 Bände. Hamburg: Officina Typographica de Langhoff, 1834.



**WS26**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck27

*Münster, 24.10.1879. Zweiseitiger Brief ohne Umschlag. Mit einem hier nicht edierten zwölfseitigem handschriftlichen Anhang Camões in Deutschland. In diesen hauptsächlich bibliographischen Notizen (datiert Münster, 24.10.1879) sind – wahrscheinlich von Vasconcelos – viele Namen und Publikation unterstrichen und diverse Stellen am Rand angestrichen.*

---

[1] Münster 24. Octbr 1879.

Hochverehrter Herr und lieber Freund! Meinen Brief von vorgestern d. 22. – ich merke, daß ich ihn unrichtig (23. Octbr) datiert habe [† –] wird Ihnen die Nachricht schon gebracht haben, daß ich die Notizen zur Camõeslitt., welche anbei folgen, schleunigst besorgen würde. Hoffentlich werden dieselben ausnutzbar sein. Es sollte mich freuen, wenn ich Ihnen damit für so viele Liebe und Güte einen kleinen Gegendienst zu erweisen im Stande gewesen wäre.

Wie verhält es sich mit der Canção: Em pago etc. (vgl. meinen letzten Brief); haben Sie oder Ihre verehrte Frau Gemahlin einmal nachgesehen? Einen weiteren Bogen der „Sämmtl. Gedichte“ habe ich [2] noch nicht erhalten. Hoffentlich wird nächstens Satz und Druck energischer vorschreiten. Wie geht es in dieser Hinsicht bei Niemeyer in Halle? Sind Sie zufrieden?

Sollte mir sonst noch an Notizen zur Camões-Litt. dieses oder jenes begegnen, so werde ich es sofort Ihnen mittheilen. Wo Sie über die gegebenen Mittheilungen nähere Auskunft wünschen, bin ich gerne bereit, nach Kräften aus zu helfen.

Nun, lieber Freund! leben Sie wohl für heute, empfehlen Sie mich und die Meinigen bestens Ihrer verehrten Frau Gemahlin und seien Sie herzlichst begrüßt von

Ihrem  
ergebensten  
W. Storck.

**Resumo:** Storck refere um anexo (não conservado) onde se encontrariam informações sobre a bibliografia camoniana alemã. Diz que, entretanto, não recebeu mais provas das *Sämmtliche Gedichte* e pergunta sobre o estado de impressão da edição de Sá de Miranda.

**JV29**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 039

Porto, 29.10.1879. Münster, 03.11.1879. *Dreiseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 3/11 79 rep. 5/11 79.*

---

[1] Hochverehrter Herr und lieber Freund

Porto, 29/10. 79

Ich sende Ihnen unter +Band den Schluß von T. Braga's *Historia de Camões* Parte II Livro II – Escola de C.; os poetas épicos, erschienen Porto, 1875 Imprensa Portug.<sup>za</sup> editora. Es wird für Sie eine Neuigkeit sein wie es für mich auch gewesen! Der Band ist seit 4 Jahren gedruckt und kein Mensch weiß etwas davon! Ich sah ihn gestern, *zum ersten Mal*, in der Impr. Portug.<sup>za</sup>, wo ich meine Arbeiten drucken lasse; das würde unglaublich scheinen; wenn Sie <nicht> in den letzten Feuilletons der Actualidade (N.º 75 dieses Jahres) nicht den Beweis meiner Aussage hätten; ich habe nämlich darin behauptet, daß T. B. Monographie noch unvollständig wäre! H. T. B. liest das, spricht mit mir über das Feuilleton in Lissabon und sagt kein Wort über meine Behauptung mit der ich Sie und alle anderen, die mich um Auskunft gebeten, angeführt hätte. Zum mindesten hätte man mich einen unwissenden Schwätzer nennen können. Meine einzige Entschuldigung ist, daß ich [† fast das ganze] Jahr 1875 von Portugal abwesend war, und daß der Druck unterdessen besorgt worden. Ich sende Ihnen [2] [† den Band] ohne <An> weitere Anfrage, ob Sie ihn von T. B. selbst erhalten haben. Sind Sie glücklicher gewesen als ich, so bitte um Rücksendung. Der Verleger der *Hist. da Litt. Portug.* [† H. Moraes Sarmiento] hat seit 1873 weiter nichts gedruckt als diesen Band und kümmert sich sehr wenig um Annoncen etc, trotzdem er Besitzer einer großen Zeitung ist (Actualidade). Die *Historia* geht wahrscheinlich ([† nach] göttlichem Abkommen mit T. B.) auf einen anderen Verleger über; das hörte ich gestern auch zum ersten Mal in der Imprensa.

Ihren letzten Brief 23-10 (wohl irrtümlich für 21, nach dem Stempel des couverts zu urtheilen) haben wir mit Freude gelesen; meine Frau hat die Canzone in d. Ms. d. Herrn Vicomte d. Juromenha *nicht* gefunden; sie meint das Citat des edita beziehe sich auf L. Franco. Ich werde [† heute] an H. T. B. darüber schreiben, damit er in L. F.<sup>co</sup> nachsuchen möge.

Ihre Uebersetzung des unbekanntes Sonnets<sup>332</sup> ist sehr schön, ich glaube nicht, daß jemand dem Original mehr abgewinnen könnte. Zeile 8 liest meine Frau statt em mi os sentidos = *em meos* sentidos; setzt nach fortuna ein Komma und bezieht es auf mais que os ver passados zurück Zeile 9 ist es besser statt n'esta imaginação = *n'estas maginações*<sup>333</sup> zu lesen, da diese Form in den alten Texten die üblichste ist und der Vers <unter> in dieser Lesart metrisch richtig bleibt.

Die Ausstattung der Ausgabe wird, nach der eingesandten [3] Probe zu urtheilen, sehr elegant und stylvoll; möge der Verleger nur muthig die 3 Bände zusammen fertig stellen! Wer vieles bringt u.s.w.

Die Wahl der latein. Typen war durchaus eine richtige.

Meine Ausgabe von Band VIII ed. Jurom. war ein lapsus; es soll Bd. VII heißen, da Bd. VI, die Lusiadas enthält, wie Sie wissen. Was <in> dieser Bd VII enthalten soll weiß ich nicht, wahrscheinlich die Bibliographie des ersten Bandes erweitert, Berichtigungen zu der *Biogr*, vielleicht auch einige inedita. Der Herr Vicomte de Jur. klagt selbst über sein immer schwächeres Gedächtnis und deshalb wende ich mich an T. B. wegen der Canzone. Er schrieb mir Sie könnten jeden beliebigen Gebrauch von dem Sonnete machen. Sollten Sie etwa irgend welche Verbesserungen zu seiner Ausgabe vorschlagen können so bin ich gern bereit sie ihm mitzutheilen. T. B. sprach in Liss. von einem [† anderen] Sonnett [‡ ?inedito?] in L. F.<sup>co</sup> über das Sie ihn um Auskunft gefragt.

Er wünscht auch biogr. Notizen über deutsche Schriftsteller die sich mit Camões beschäftigt haben. Doch dazu habe ich schon viele Notizen und werde erst über das noch Fehlende schreiben.

Eben, 1/2 12 Uhr, kommt ein eingeschriebener Brief mit den Notizen. Ich werde sie, wörtlich übersetzt, Herr v. Jur. zusenden. Meinen und, im voraus, seinen herzlichsten Dank!

In treuer Gesinnung Ihr

Joaquim de Vasconcellos

---

<sup>332</sup> Vasconcelos verwendet in diesem Brief die alternativen Schreibweisen „Sonnet“ und „Sonnett“.

<sup>333</sup> Wohl Flüchtigkeitsfehler („maginações“ statt „imaginações“).

**Resumo:** Vasconcelos envia o último volume da *História de Camões* de Braga, que já tinha sido publicado há quatro anos, mas do qual Vasconcelos – também por culpa de Braga – só então teria tido conhecimento. Além disso, elogia uma tradução do inédito camoniano realizada por Storck, e que talvez tenha lido numa carta não conservada dirigida a Michaëlis. Por último, Vasconcelos diz ter remetido a Braga a questão colocada por Storck a respeito de uma canção de Camões, pois o Visconde de Juromenha sofria de uma ligeira amnesia.

**WS27**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck28.1

*Münster, 05.11.1879. Vierseitiger Brief ohne Umschlag. Mit Anstreichungen, Unterstreichungen und Anmerkungen von Joaquim de Vasconcelos.*

---

[1] Münster 5. Novbr. 79.

Hochgeehrter Herr und lieber Freund!

Ihre liebenswürdigen Zeilen vom 29/10 hätte ich gerne sofort beantwortet; doch behinderten mich Arbeit und Besuch. Haben Sie besten Dank für Ihre zuvorkommende Güte!–

Was zunächst Th. Braga's Hist. de C. II.<sup>b</sup> betrifft, so bin ich schon lange im Besitze des Buches und habe den Inhalt schon für die Anmerkungen des I u. II Bds der Sämmtl. Ged. verwerthet und für die Anm. des III Bds. schon eingetragen. Ich habe ihn durch H. Br. selbst erhalten. Gleichwohl danke ich Ihnen von ganzem Herzen für Ihre freundliche Aufmerksamkeit und Güte. Den Band werden Sie gleichzeitig mit diesem Briefe zurückerhalten. Die Stelle in dem Feuill. der Act. habe ich vollständig mißverstanden, indem ich mir unter der „monographia“ (incompleta) eine etwa hie und da lückenhafte Ausbeute der Beziehungen des Dichters zu Zeitgenossen und der Einwirkung seiner Gedichte auf die litterarische Entwicklung der Folgezeit dachte. Vielleicht hat sich auch H. Br. Aehnliches darunter gedacht. Hätte ich den Ausdruck in Ihrem Sinne gefaßt, so würde ich nicht verfehlt haben, in meinem Briefe das zu erwähnen.

Im Uebrigen ist die Sache nicht schlimm. Im ersten Augenblick kann man sich über derlei wohl ärgern; aber dann fort damit! Die irrige Angabe – in dem Sinne, wie Sie den Ausdruck verstanden wissen wollten – hat ja durchaus nichts Kränkendes für H. Br., und somit betrifft der Irrthum bloß die Sache und nicht die Person <, > und <ist für> [† wird] jedem nicht Mißwollenden als durchaus verzeihlich erscheinen.

Für Ihre Güte, an H. Br. wegen der Canç. ined. sich wenden zu wollen, bin ich recht dankbar. Gleichwohl werde ich selber an ihn darüber schreiben, damit er nicht Mangel [2] an Vertrauen bei mir voraussetze. Ich schulde ihm vielen Dank, da er sich stets gefällig mir erwies, ohne daß ich ihm einen Gegendienst erweisen konnte. Mit Ihnen bin ich ja zu meinem herzlichsten Bedauern in gleicher, resp. noch schlimmerer Lage; denn ohne Sie wäre ich wohl nie dahin gelangt, eine auch nur einigermaßen den An-

forderungen entsprechende exegetische Arbeit (die Anm.) zu liefern, und wie Manches wäre mir ohne Ihre gütige Vermittlung der betr. Litteratur unbekannt geblieben!

Aus besagtem Grunde bitte ich, wenn Sie an H. Br. noch nicht geschrieben haben, ihm gütigst mitzuthemen, wie es kommt, daß ich nicht sofort selber an ihn mich gewendet habe mit der Bitte, L. Franco's Mscr. nach der Canç. zu durchstöbern, besonders da er mir aus dems. Mscr. ein Son. ined. (Dexadme cantilenas dulces mias – vgl. Escola de Cam. pag. 142, Z. 7) bereitwilligst copierte und dessen Veröffentlichung überließ. Ich werde ihm wahrscheinlich morgen schreiben.

Es freut mich sehr, daß Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin die Uebersetzung der Son. ined. gefallen hat. Ich hatte, die Genehmigung zur Veröffentlichung des Originals seitens des H. V. de Juromenha, voraussetzend, den Text schon in die Anm. aufgenommen und habe dort – vorläufig und erwarte deshalb ordne – von den Besserungsvorschlägen Ihrer verehrten Frau Gemahlin in V. 7 *passados*<sup>334</sup> st. *pafandos* u. V. 10 *enlevado* aufgenommen und mit „(C. Michaëlis)“ bezeichnet.<sup>335</sup> Sollte es erwünscht sein, daß ich die nachträgliche Aenderung und Auffassung von V. 7 u. 8 zugleich mittheile, so bin ich gerne gewillt. <Ueber> [† Mit] *Nestas imaginações*, so sehr mir der Plur. behagen würde, kann ich metrisch nicht zurecht kommen und bitte daher um Auskunft. Der Vers hat doch eine Silbe zu viel, oder wie muß man ihn scandieren?

Was die „Sämmtl. Ged.“ betrifft, so bekam ich heute Morgen den dritten Bogen. Ich [3] begreife die Lässigkeit nicht, da der Verleger genug Kräfte zur Verfügung hat. Vor 14 Tagen schrieb er, das Papier fehle ihm. Ich habe heute angefragt, wie es stehe, und gebeten um energischere Inangriffnahme. Wozu hätte ich mich denn die Ferien so geschunden, wenn zum 10. Juni 80 nicht das Werk vollständig vorläge?!

Ihre Berichtigung – Jur. Bd. VII st. VIII – nimmt mir einen Stein vom Herzen; denn ich sah durch einen bisher mir unbekanntem Bd. VII mich schon in die Lage versetzt, dies oder das in den beiden ersten Bänden umändern zu müssen. Aber einen neuen Stein wälzen Sie, lieber Freund! mir entgegen, indem Sie einige inedita für Jurom.'s 7. Band – freilich zweifelnd – aber doch in Aussicht stellen. Ich verschlinge mit Erysichthoni-

<sup>334</sup> Storck verwendet hier ausnahmsweise zweimal das kurze s.

<sup>335</sup> Siehe die ausführliche Fußnote zu WS24.

schem Hunger alle Camoniana. Was giebt es denn sonst noch außer dem mir bisher Bekannten?

Sie schreiben, daß H. Br. über deutsche Camões-Litt. Notizen wünsche.<sup>336</sup> An mich hat er bisher die Bitte nicht gestellt. Und jetzt wäre es zu spät, da ich meine Bemerkungen Zweien nicht zu Gebote stellen kann. Uebrigens sehe ich, daß die Bitte an Sie gerichtet war, und so kann er ja später Ihre, resp. H. V. d. Jurom.'s Angaben benutzen. In meinen Bemerkungen ist vielleicht hie und da ein krasses Urtheil; was ich gesagt habe, läßt sich vertreten; ich bitte also das Urtheil in re bestehen zu lassen, aber unbedenklich – wo es hart erscheint – in forma zu mildern. Der Arbeiten und der Arbeiter auf dem Gebiete der portug. Litt. sind bisher in Deutschland wenige, und vielleicht ist es gerathen, mit der Anerkennung ausgiebig und mit dem Tadel vorsichtig zu verfahren.– Zu meinen Bemerkungen füge ich noch Folgendes hinzu: In „Dichter und Frauen. Studien von Karl Frenzel“<sup>337</sup>, (Erste bis dritte Sammlung) „Hannover, Rümpler 1859“ (I Bd.), 1860 (II Bd.), 1866 (III Bd.) ist Bd. I, Nro 3, S. 85-112 ein Essay über „Luis de Camoëns“ enthalten. Das Bio[4]graphische darin reicht für uns nicht mehr aus; die Charakteristik<sup>338</sup> des Menschen und Dichters sucht dem [† großen] Genius zwar gerecht zu werden, aber das ist nach meinem Urtheil nicht überall geschehen oder vielleicht nicht überall gelungen. Indeß kann Camões damit zufrieden sein, wenn Frenzel S. 109 sagt: <„Camoëns,C> “das sechszehnte Jahrhundert hat drei dichtende Genien erzeugt, die, mit dem einen Fuß in der Kunst der Renaissance wurzelnd, mit dem andern eine neue Erde betreten: Camoëns, Cervantes, Shakspeare, vor und neben ihnen giebt es nur mehr oder minder begabte Talente.“– Außer Frenzel verdienen die betr. Artikel in Brockhaus, Sierer<sup>339</sup> u. a. m., obgleich sie nicht auf dem Standpunkt heutiger Forschung stehen, doch vielleicht Erwähnung.<sup>340</sup> – – – Außerdem vergaß ich zu nennen:

<sup>336</sup> Dieser Satz ist von Joaquim de Vasconcelos mit Bleistift in Klammern gesetzt; zudem ein Fragezeichen daneben am linken Briefrand.

<sup>337</sup> Name von Vasconcelos mit rotem Bleistift unterstrichen. Außerdem ist der linke Briefrand auf Höhe der Unterstreichung angestrichen.

<sup>338</sup> Wort bei „ara“ unterstrichen und über der Zeile ein Fragzeichen gesetzt, möglicherweise von Vasconcelos.

<sup>339</sup> „Brockhaus“ und „Sierer“, wahrscheinlich von Vasconcelos, mit rotem Bleistift unterstrichen.

<sup>340</sup> Dieser Satz ist am linken Rand angestrichen, wahrscheinlich von Vasconcelos.



„Observações sobre a allegoria nos Lusiadas de Camões.<sup>341</sup> Zur dreihundertjährigen Gedächtnisfeier des Dichters der Lusiaden, zugleich als Programm zu dem Jahresberichte der k. Realschule zu Aschaffenburg für das Studienjahr 1878-79, verfaßt von F. J. Schmitz<sup>342</sup>, k. Reallehrer. Wailandt'sche Druckerei Actien-Gesellschaft in Aschaffenburg.“ 15 S. 8.° Sehr kurze Lebensskizze; dann die bekannten Ausdeutungen der ‚principaes divindades dos Lusiadas.‘ – ‘Jupiter representa o supremo Deus, o nosso Padre.’..., Venus representa nos Lusiadas sem duvida a religião christã’ u.s.w. Uebrigens mit Liebe für portug. Sprache u. Litt., besonders aber für Camões geschrieben.

Bei Jurom. t. IV fehlt die Glosse: ‚Campos bem aventurados‘ etc. Ibid. p. 490 muß es im Index heißen: Peço-vos que me digais... 40 e 165. Auch fehlt – aber bloß im Index, nicht im Text [† –]: „Justa fué mi perdicion...iii.“ Für heute schließe ich mit Wiederholung herzlichsten Dankes. Empfehlen Sie mich und die Meinigen bestens Ihrer verehrten Frau Gemahlin. Wir alle grüßen herzlichst, besonders

Ihr treu ergebener

Wilh. Storck.

**Resumo:** Storck diz ter recebido há muito tempo, do próprio autor, a *História de Camões*, e tenta defender Braga das acusações de Vasconcelos. Quanto à canção, Storck declara que também se vai dirigir diretamente a Braga para que este não assuma alguma falta de confiança da sua parte. De seguida, comunica que planeia incluir o soneto que traduziu nas anotações do primeiro volume das *Sämmtliche Gedichte*, citando também as interpretações de Michaëlis. Finalmente, enumera e avalia mais bibliografia camoniana alemã.

---

<sup>341</sup> Der linke Rand ist auf Höhe des Namens der Publikation angestrichen, wahrscheinlich von Vasconcelos. Von diesem stammen wohl auch zwei nicht zu entziffernde Anmerkungen in der Zeile über „Camões. Zur drei hun-“.

<sup>342</sup> Name, wahrscheinlich von Vasconcelos, mit rotem Bleistift unterstrichen.

**WS28**

COIMBRA, BGUC, Ms. JV5.Storck28.2

*Münster, 17.12.1879. Dreiseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster d 17. Decbr. 1879.

Hochverehrter Herr und lieber Freund!

Zum Weihnachtsgruße die Mittheilung, daß ich gestern Abends spät oder vielmehr heute Morgens früh – es war schon nach Mitternacht – mich mit dem beseligenden Bewußtsein zur Ruhe legte: Camoens ist fertig!– Wenn also der Verleger sein Wort einlöst, was ich nicht bezweifle, obwohl der Druck bis jetzt recht träge von Statten [<sup>†</sup> geht] und erst 13 Bogen vom ersten Bande vorliegen, so wird hoffentlich spätestens Ende Mai k. J. der große Lyriker vollständig in deutscher Sprache, und nicht bloß das, sondern auch von a bis z in durchaus reinen Reimen, und obendrein säuberlich ausgestattet die Freunde erfreuen. Sie sind der Erste, welchem nach den Meinigen in der engsten Familie, Frau und Tochter, welche sich ebenfalls nach der Vollendung dieser Lebensaufgabe sehnten, diese Freude mitgetheilt wird; und Sie vor Allen verdienen es, dieser Erste zu sein; denn ohne Sie wäre ich nicht an die gewaltige Aufgabe herantreten, und ohne Sie hätte ich entweder gar nicht oder nur mit unsäglichen Schwierigkeiten Mittel und Wege gefunden, um zu diesem mich wahrhaft beseligenden Ziele zu gelangen. In solch einem schönen Augenblicke fühle ich am lebhaftesten, lebhafter als jemals, wie viel ich Ihrer Güte und Liebenswürdigkeit verdanke, und das möchte ich Ihnen gerne so voll und ganz aussprechen, wie Sie es verdienen und ich es empfinde. Mein Dank bleibt Ihnen fürs Leben. [2] Gestatten Sie mir für heute, lieber Freund, nur noch zwei Bemerkungen. H. Braga, an den ich mich betreffs der Canzonen: Em pago etc. gewendet hatte, war wie immer sehr dienstwillig. Er hat, wie er mir bald darauf mittheilte, das L. Franco'sche Mscr. genau durchgesehen, aber das Verlangte nicht gefunden, und ist der Ansicht, es könne, wenn V. de Juronenhas Angabe richtig sei, das Gedicht in den beiden Fragmenten einer Handschrift, die H. Jur. besitzt und für seine<†> Ausgabe verwerthet hat, enthalten sein. H. Braga hat, wie ich aus seinem Briefe ersah, auch Ihnen Mittheilung gemacht, da Sie so gütig waren, meine Bitte ihm mitzutheilen. Haben Sie auch dafür herzlichen Dank.– Ich glaube kaum, daß Jur. eine Camoens'sche Canzone würde übersehen haben, und das Gedicht, dessen

Verfasser Jur. gar nicht nennt und daher wohl kein Mscr. angiebt, möchte wohl unserem Dichter nicht angehören.

Meine zweite Bemerkung bezieht sich auf die bibliographischen Notizen: Camoens in Deutschland. Vielleicht interessirt es Sie, resp. H. V. de Jur., zu wissen, daß ‚Abraham Meldola<sup>343</sup> (wahrscheinlich von portug. Abkunft), Notario, & Traductor, Caeseo, Publico, Jurado‘ eine ‚Nova Grammatica Portugueza dividida em VI Partes‘ in Doppelcolumnen – links portug., rechts deutsch – ‚auf Kosten des Verlegers gedruckt bey M. C. Bock. Hamburg 1785.‘ [† 671 S. <und> in 8.°] erscheinen ließ. Diese bringt in ihrem 6 Theile: ‚Parte Miscellanea‘ (p. 590-671) unter N.° x: ‚As melhores poesias do Gran L. de Camoëns‘ (!) u. zwar reichen diese von p. 638-662.<sup>b</sup>. Zunächst giebt Meldola den ersten Ges. der Lus., aber er läßt Str. 7 u. 99 weg, so daß er nur 104 Str. mittheilt. Dann folgen die ‚Outavas sobre o desconcerto do Mundo‘, aber nur die Str. 1-21 (incl.), den Rest: <Aqui> Vedes aqui (Str. 22) u.s.w. läßt er wieder weg. Den Schluß bilden: Os [3] bons vi sempre pafsar und das Sonett: Alma minha gentil que te partiste.

Nehmen Sie zum Schlusse für sich und Ihre verehrte Frau Gemahlin von <den> mir und den Meinigen freundlichste Grüße und herzlichste Glückwünsche zu den bevorstehenden Festtagen

In dankbarer Gesinnung

Ihr

ergebenster

Wilh. Storck.

**Resumo:** Storck anuncia, com satisfação, a finalização da tradução camoniana e enfatiza que Vasconcelos é o primeiro a sabê-lo. Apesar de o editor ter trabalhado lentamente, espera que até maio de 1880 as *Sämmtliche Gedichte* sejam impressas na sua totalidade. Em relação à canção (“Em pago...”) que ocorre na edição de Juromenha, diz que Braga o informou que tal peça não se encontrava no *Cancioneiro de Luís Franco Correia*, e que deve figurar entre os inéditos que estão na posse do Visconde. No entanto, Storck conclui que o poema não pertence a Camões, porque Juromenha não refere nem o autor nem o manuscrito. Por fim, menciona e comenta uma possível entrada para o livro de Vasconcelos sobre Camões na Alemanha: a *Nova Grammatica Portugueza de Meldola*, publicada em 1785.

---

<sup>343</sup> Abraham Meldola (1754-1826).

**JV30**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 040

Porto, 18.01.1880. Münster, 23.01.1880. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 23/1 80.*

---

[1] Hochgeehrter Herr und lieber Freund

Porto, 18/1. 80.

Ich brauche Ihnen kaum zu sagen, daß wir Ihren letzten Brief [† 17-12] mit hoher Freude gelesen und Sie hätten schon längst davon gehört, wenn <ich> mich der Wunsch Ihnen dafür etwas anderes, als bloße Worte, anzubieten, nicht zurückgehalten hätte. Sie werden gleich sehen [²was ¹um] um was es sich handelt. – Ich will nicht sagen daß Sie die Dienste überschätzen die wir Ihnen geleistet; es war jedoch selbstverständlich daß man Sie, nach der glänzenden Leistung der Canzonen, unterstützen mußte, wenn man anders von Ihnen die Fortsetzung der schönen Arbeit hoffen wollte. Das hat H. T. B., das hat H. Coelho [←leicht] <leicht> begreifen können. Es thut mir im Herzen leid, daß man in der portug. Gesandtschaft in Berlin so wenig Sinn, so wenig Kenntnis, in jeder Beziehung, an den Tag legt, anstatt mit Argusaugen jeden Schritt, der zu Gunsten des Landes gethan, jeden Federstrich, der mit Verständniß geführt wird, zu beachten und mit Anstand zu belohnen; es scheint mir immer <mehr> unbegreiflicher! leben doch in Deutschland in hoher, einflußreichster Stellung zwei Schwestern unseres Königs! die eine mit dem Kaiser nahe verwandt, die andere am Hofe des Philaethes<sup>344</sup>! haben wir denn so viele Freunde, daß man [† sie] nicht zählen und einige übersehen kann?

Das müssen wir bedenken, und das wiederhole ich mir selbst, wenn ich an Ihre Arbeiten denke. Es wird lange dauern bis man hier die ganze Tragweite Ihrer Leistung schätzen lernt; die ganz kleine, gebildete Minorität wird erst die deutsche [2] Sprache so verstehen müssen, wie man in Deutschland die englische versteht um Shakespeare fast sein eigen zu nennen.

Ein Feld ist jedoch schon erobert; ich vertraue auf die Einsicht des deutschen Lesers und baue darauf; so sehr Sie auch den Reim reducirien mögen, er bleibt groß genug um alle unsere Hoffnungen aufzunehmen und

---

<sup>344</sup> Johann von Sachsen (1801-1873) war ab 1854 König von Sachsen und übersetzte Dantes *Göttliche Komödie* unter dem Pseudonym Philaethes ins Deutsche. Johanns Sohn Georg heiratete 1859 die Infantin Maria Anna von Portugal.

zu erfüllen. Die kleine Schaar wird sich schon Luft zu verschaffen wissen und das Eis brechen. Das Fest selbst, das seltene Ereignis das wir feiern werden und dessen Bedeutung nun erst [† hier] klar wird, muß dazu beitragen die allgemeine Aufmerksamkeit auf dieses halbvergessene Land zu lenken. Ich arbeite nach Kräften, damit es Licht werde in den Köpfen, damit man begreife, daß es sich nicht um eine festa de campanario, nicht um ein „portug. Fest“ handelt; daß wir Europa einladen müssen, die alle Welt, die wir durch unsere Thaten verjüngt, durch Thaten, die erst einen solchen Dichter erwecken müßten. Sie finden, einliegend, meine Einladung an die Soc. de Geographia von Lissabon [←16/1.!]; eine Reise des 1.<sup>sten</sup> Secretairs (H. Luc. Cordeiro<sup>345</sup>) nach Brasilien war die Ursache daß mein am 17.<sup>ten</sup> Mai vorgelegtes Programm erst Ende November im „Commercio de Lisboa“<sup>346</sup> (Besitzer: genannter L. C) erschien und erst am 17 Dezember zur Discussion gelangte. Nach langem hin und her reden, wobei es sich [† besonders] um die Frage handelte ob die Soc. de Geogr. die *iniciativa* ergreifen sollte oder nicht, ist eine Commission ernannt worden um darüber Beschluß zu fassen – bis *jetzt!* hört man nichts von ihren Arbeiten. Die Herren denken an die Academia Real das Sciencias, die so ohnmächtig ist, daß sie nicht einmal an ihr eigenes 100jährige Gründungsjubiläum zu denken wagt; es fällt auch in dieses Jahr!

[3] Ich habe meine Pflicht gethan; fast alle Zeitungen des Landes haben mein Programm entweder ganz oder in résumé abgedruckt: der Diario de Noticias allein wird in 26,000 Exemplaren abgedruckt, mithin kann Niemand behaupten „ich hab’s nicht gewußt“; ich lege den Diario zu diesem Briefe.

*Nachdem* der Commercio de Lisboa mein Programm abgedruckt, beeilte sich H. T. Braga in einem Aufsatz: *O Centenario de Camões em 1880* (Zeitschrift: O Positivismo, Anno II N=1 October-November) sein Programm aufzustellen. Die betreffende N=1 erschien erst *Ende Dezember*, einen vollen Monat nach der Publikation meiner *proposta*<sup>347</sup>, die er mit keinem Wort erwähnt, obgleich sein Programm nichts weiter ist als ein Auszug von meinem großen Projekt von 1874, das er durch sein taktloses Verhalten bei H.

---

<sup>345</sup> Luciano Baptista Cordeiro de Sousa (1844-1900) gründete im Jahr 1875 die *Sociedade de Geografia de Lisboa*. Vasconcelos wurde am 07. Juli 1876 als ihr Mitglied aufgenommen (Leandro, 2014, S. 97).

<sup>346</sup> Von Luciano Cordeiro zwischen 1878 und 1880 herausgebene Zeitung.

<sup>347</sup> Prospekt.

de Juromenha compromittirt; sie wissen schon wie H. de Jur. jenes Projekt gebilligt, seine Mitwirkung zugesagt und sich nachher zurückgezogen als er merkte daß man vorlaut geworden. Das war der erste Act; ich versuchte den zweiten; erklärte jedoch H. L. C. ganz bestimmt daß ich [† mich] ganz zurückziehen würde, sobald die Soc. de Geogr. ihr Programm festgestellt; es sollte überhaupt nur das von der Soc. [† endgültig] adoptirte und nicht mein Vorschlag (Mittel nicht Zweck) veröffentlicht werden; endlich erklärte ich ihm entschieden daß man von jeder Unterstützung meiner proposta durch H T. B. absehen müßte. Nun wissen Sie warum H. T. B. meine proposta ignorirte. Das ist mir alles vollkommen gleichgültig; wenn auch jemand den Umstand ignoriren sollte, daß die N=1 (Anno<sup>348</sup> II) des Positivismo nicht (Out-) Nov. sondern Ende Dez. erschienen ist\* [(hinzu-gefügt von Vasconcelos): \*nota bene ohne Datum], so bleibt das Datum 17/5 meiner proposta zur Berichtigung da.

Ich theile Ihnen das mit um Ihnen zu beweisen, daß ich mich [4] durch diese kleinen Miseren und die unverdiente Verzögerung in Lissabon (17/5 bis Ende Nov.) nicht entmuthigen lasse. Die Soc. de Geogr. hat 2 Secretaire und wenn der eine nach Brasilien abreiste, so konnte der andere immerhin etwas thun, aber man scheint sich [† in Lissabon] zu schämen daß ein Tripeiro<sup>349</sup> den ersten Vorschlag gemacht.

Heute lese ich in den Zeitungen: <daß>

„O Professor Wilhelm Slarck (sic) da Universidade de Munster, está imprimindo uma tradução allemã de todas as poesias lyricas de Camões, destinadas ao centenário. O professor Renikardottoetner (sic) da polytechnica de Munich, está escrevendo uma memoria historica sobre o poeta.“

H. T. B. war schon vorlaut genug [† im] Mai 1878 (!) Ihre Arbeit als fertig anzukündigen <Cam> [† im] *Journal do Commercio*<sup>350</sup> von Liss. (nicht mit Luc. Cord.<sup>to's</sup> *Com. de Lisboa* zu verwechseln); wahrscheinlich ist die neue Notiz von ihm; er will sich eben für ein fac-totum ausgeben, trotzdem er aus meinen feuilletons deutlich genug gelesen haben muß daß Ihnen mit einer gewissen Reserva<sup>351</sup> besser zu Dienst ist.

<sup>348</sup> Jahr. Spöttische Bemerkung von Vasconcelos.

<sup>349</sup> „Tripeiro“ (Kuttelnhändler) ist eine (von Lissabonern häufig abwertend benutzte) Bezeichnung für die Bewohner der Stadt Porto, die für ihr traditionelles Gericht *Tripas à moda do Porto* (Kutteln nach portuenser Art) bekannt ist.

<sup>350</sup> Die Zeitung erschien zwischen 1853 und 1989.

<sup>351</sup> Zurückhaltung, Reserviertheit.

Hier in Porto wird auch für das Centenario agitirt und sollte, was mir unmöglich scheint, in Liss. nichts zu Stande kommen, so wird die desforra<sup>352</sup> *hier* nicht fehlen.

Herr de Juromenha hat mich gebeten Ihnen seinen verbindlichsten Dank für alle Ihre große Mühe auszusprechen! Ich habe zu Ihren Notizen die nöthigen Worte über Ihre [† eigenen] Arbeiten hinzugefügt.

Über Sá de Miranda hören Sie nächstens; dann werde ich auch auf L. Franco zurückkommen.

Zum Schluß die boas festas! und noch einmal unseren herzlichsten Glückwunsch zur Vollendung der schönen Arbeit!

Ihr treu ergebener

Joaquim de Vasconcellos

Ich bemerke noch daß die Idee der *Gründung einer Camões-Gesellschaft*, nach dem Muster der Shakespeare Gesellsch.<sup>353</sup> etc als *Nachtrag* zu meiner proposta – H. L. C. Mitte Oct. mitgetheilt wurde, brieflich; er hat gehörlich an die Sociedade darüber Mittheilung gemacht.

**Resumo:** Vasconcelos lamenta, novamente, que nem os membros da legação portuguesa na Alemanha, nem as princesas de ascendência portuguesa apreciem os trabalhos de Storck. De seguida, informa que o seu programa do Tricentenário foi publicado em vários diários de grande divulgação. Entretanto, Teófilo Braga, que Vasconcelos novamente acusa de falta de tato, publicou o seu próprio programa, que não era senão um “excerto” pobre da sua proposta. Cita ainda um artigo sobre Storck, anónimo e cheio de erros, que atribui a Braga.

---

<sup>352</sup> Kompensation, Wiedergutmachtung

<sup>353</sup> Die *Deutsche Shakespeare-Gesellschaft* wurde 1864 anlässlich des 300. Geburtstags des Schriftstellers in Weimar gegründet und besteht bis heute.

**WS29**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck28.3

Münster, 09.03.1880. 10.01.1880 (Poststempel). Postkarte.

---

[1] Münster 9. März 1880.

Hochv. H. u. l. Fr! Heute morgen erhielt ich die ersten Exemplare des I. Bds. und beeile mich, drei davon als Kreuzbandsendung Ihnen zugehen zu lassen. Wem diese bestimmt sind, werden Sie leicht errathen: Ihnen, Ihrer Fr. Gemahlin, H. Visconde de Juromenha, dessen Adresse ich nicht weiß. Hoffentlich macht es Ihnen Vergnügen, mir behülflich zu sein, dem hochverdienten Manne eine kleine Freude zu machen. Gelegentlich bitte ich dem Herrn mich hochachtungsvollst empfehlen zu wollen.

Das Mscr. ist vollständig in den Händen des Verlegers; aber ob mehr, als der II. Bd. (Buch der Sonette) fertig gestellt werde [† bis 10/6], weiß ich nicht, hoffe indeß auf 3 Bde; mag dann der 4. (vgl. über die Stoffvertheilung das „Vorwort“) noch etwas auf sich warten lassen; das soll mich nicht grämen.

Ihren lieben Brief ( $\frac{8 \& 16}{1}$ ) beantworte ich nächstens. Mit herzlichen Grüßen von uns Allen an Sie und Ihre Frau Gemahlin Ihr treu ergebener W. Storck.

**Resumo:** Storck diz que enviou três exemplares do primeiro volume das *Sämmtliche Gedichte* para Vasconcelos, Carolina Michaëlis e Juromenha, respectivamente. Ao mesmo tempo, informa que até dia 10 de Junho provavelmente só se publicará o segundo volume (e eventualmente o terceiro).



**JV31**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 041

*Porto, 23.03.1880. Münster, 29.03.1880. Postkarte. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der beschriebenen Seite: pr. 29/3 80.*

---

[1] Unseren herzlichsten Dank für Ihr großmüthiges Geschenk! H. v. J. erhielt sein Ex. sogleich zugeschickt.

P. 23/3. 80            J de V.

**Resumo:** Vasconcelos acusa (e agradece) a recepção dos exemplares das *Sämmtliche Gedichte*.

**WS30**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck28.4

Münster, 20.04.1880. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag. Dieser Brief ist in lateinischer Schreibschrift (Antiqua) verfasst.*

---

[1] Münster d. 20. April 1880.

Hochverehrter Herr und lieber Freund!

Ihr freundliches Kärtchen und vor einigen Tagen Ihre Briefsendung habe ich mit herzlichstem Danke empfangen und mich höchlichst gefreut, daß Ihre Arbeiten und Mühen dennoch und trotz alledem mit würdigem Erfolge gekrönt werden. Unter Kreuzband sende ich Ihnen:

- 1) Ein gebundenes Exemplar der ‚Sämmtlichen Idyllen‘ und ein gebundenes Exemplar der ‚Sämmtlichen Canzonen‘;
- 2) Ein broschirtes Exemplar der ‚Sämmtlichen Gedichte, Band I‘ (gebundene Exemplare sind noch nicht vorhanden), ein Exemplar ‚Glosas und Voltas‘ und ein Exemplar ‚Luis‘ de Camoens Sonette I-XXVII.‘ [2] Ich bitte ergebenst, die fünf Schriften in meinem Namen der ‚Bibliotheca Camoni-ana‘ einverleiben zu wollen.

Es wäre nicht unmöglich, daß ich auch noch den zweiten Band der Sämmtl. Gedichte für das Fest einsenden könnte. Aber fast zweifle ich; denn bisher sind 286 Sonette gedruckt; also stehen noch mehr als 4 Bogen Text, Anmerkungen etc. aus. Der Verleger druckt säumig; er weiß aus Erfahrung, daß der Liebhaber, die für Camoens einen Groschen zahlen mögen, nur zu wenige sind.

Sicher hoffe ich indefs noch eine Kleinigkeit zu senden; einen Separat-Abdruck aus der Metzl-Brassaischen Zeitschrift: ‚Zur Gedächtnisfeier des Lu[3]siadensängers‘<sup>354</sup>, an dessen Spitze das beigefügte Sonett gedruckt werden soll.– Was dies letztere betrifft, so überlasse ich ganz Ihrem und Ihrer verehrten Frau Gemahlin Ermessen, ob Sie es zur Verlesung bringen wollen bei der Festfeier.

An Nic. Delius kann ich mich vorläufig nicht wenden, da er sich in Rom befindet und vielleicht in diesen Tagen sich zur Heimat aufmacht. Die beiden Gedichte – durch den Druck sind sie ja *publici juris* geworden – habe ich abgeschrieben zu gleichem Zwecke und überlasse Ihnen die Verwendung.

---

<sup>354</sup> *Camoens in Deutschland. Bibliographische Beiträge zur Gedächtnisfeier des Lusiadensängers.* Klausenburg: J. Stein, 1879.

Ihrer verehrten Frau Gemahlin bitte ich meinen hochachtungsvollen Grufs und herzlichsten[4] Dank für die Mittheilung ihres ‚Shakespeare in Portugal.<sup>355</sup> Leider war meine Zeit so sehr in Anspruch genommen, dafs ich noch nicht an die Lecture gehen konnte. Nächstens mehr.

Haben Sie zum Schlufse nochmals herzlichsten Dank, – Sie und Ihre Frau Gemahlin für alle Güte und Freundlichkeit, mit welcher Sie mich au courant des affaires halten.

Noch eins! Sollten Sie für die Camoens-Ausstellung aus meiner Handbibliothek – die Paulina dahier hat von Camoens gar nichts – etwas wünschen, so steht es zu Diensten. Sie kennen ja meine betreffenden [† Bücher] aus dem Aufsatz zur Camoens-Bibliographie. Nochmals [† die] freundlichsten Grüfse von Ihrem

treu ergebenen

Wilh. Storck.

**Resumo:** Storck manda cinco publicações suas destinadas à exposição sobre Camões no Palácio de Cristal, bem como duas cópias manuscritas (um dos seus poemas camonianos e um de Delius), que sugere que Vasconcelos publique. Espera em breve poder enviar mais livros.

---

<sup>355</sup> In *Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft*, Nr. 15 (1880), S. 266-297.

**JV32**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 042

*Porto, 26.04.1880. Münster, 01.05.1880. Einseitiger Brief ohne Umschlag.  
Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 1/5 80.*

---

[1] Hochverehrter Herr und lieber Frd.

Ich habe zwar kein Schiff um Sie herzuführen – Sie finden aber ein gastlich Haus und vielleicht einen Führer in Irún.

Als Gruß und Dank für Ihren heutigen Brief.

Porto

26/4. 80

Joaquim de Vasconcellos.

**Resumo:** Vasconcelos oferece-se para receber Storck em sua casa em Portugal e até para o ir buscar a Irún.

**WS31**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck28.5

*Münster, 09.05.1880. Zweiseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster d 9. Mai 1880.

Hochgeehrter Herr und lieber Freund!

Wie soll ich all das Liebe und Gute, was Sie mir seit Jahren erweisen, wieder gut machen?– Schließlich muß ich mich still darein ergeben, daß ich Zeitlebens Ihr dankbarer Schuldner bleibe, und kann nur in dem Gedanken und mit dem Vorsatze mich beruhigen, daß ich nach Kräften stets dazu beitragen werde, meinem Lieblinge in weiteren Kreisen, als bisher in Deutschland geschehen ist, gebührend Anerkennung zu verschaffen. Wahrhaft entzückt hat mich Ihr werthvolles, überaus schönes Geschenk, die kostbare Ausgabe der Lusiadas, welche sauber und wohl erhalten hier anlangte. Das ist ja in der That ein typographisches Prachtwerk, dessen numerierte und mit dem Namen des Eigenthümers versehene Exemplare – jegliches ein unicum sind. Haben Sie herzlichsten Dank für so viel Liebe und Güte! Das schöne, schöne Buch soll mir ein dauerndes Andenken an Ihre Freundschaft sein.

Wie gerne möchte ich Ihrer und Ihrer verehrten Frau Gemahlin lebenswürdiger Einladung zu der bevorstehenden Feier folgen, um mündlich und wärmer, als es brieflich geschehen kann, Ihnen auszusprechen, wie unendlich Ihr freundliches Wohlwollen mich erfreut hat! Leider ist es unmöglich, wenigstens jetzt unmöglich, eine so große Reise zu unternehmen. Sie [2] ahnen und wissen, wie mein Herz an Ihrem Heimatlande hängt, und werden daher begreifen, daß ich in der Seele jammere, zum 10. Juni nicht bei Ihnen sein und ein Fest mitfeiern kann, für dessen würdiges Zustandekommen Sie mit unermüdlichem Eifer bemüht waren. Ich freue mich mit Ihnen, daß Ihre Bestrebungen mit Erfolge gekrönt wurden und nehme an jenen Tagen innigsten Antheil an Ihrer Festfreude. Möge alles nach Wunsche sich abwickeln und kein Wölkchen durch die Bläue Ihres Festhimmels ziehen!

Ueber den – mir viel zu lässigen – Fortgang des Druckes der Sämmtlichen Gedichte habe ich Ihrer verehrten Frau Gemahlin Mittheilung gemacht. Den einliegenden Brief<e> bitte ich gütigst überreichen zu wollen. Vielleicht wäre es noch möglich, den 2. Bd. zeitig genug abzusenden, daß er

am Tage des Festes in der Bibliotheca Camoniana seinen Platz einnehme. Die übersandten Schriften sind ohne Zweifel glücklich angelangt. Anzeigen meiner Arbeit habe ich bisher noch keine gesehen.

Für die nächsten Wochen bin ich sehr mit Arbeit überladen, und auch heute stehle ich meinen Pflichtarbeiten die Minuten, um an Ihre liebe Frau und Sie zu schreiben. Entschuldigen Sie daher, daß ich für heute kurzer mit Worten sein muß, als mir lieb ist. Nächstens hoffe ich Ihnen ausführlicher über dies und das, was uns etwa interessiert, zu schreiben.

Zum Schlusse wiederhole ich meinen herzlichsten Dank für Alles.

In treuer Gesinnung unter besten Grüßen

Ihr

ergebenster

Wilh. Storck.

**Resumo:** Com detalhe, Storck agradece as edições luxuosas dos *Lusiadas*. De seguida, recusa o convite de Vasconcelos para ir a Portugal, dizendo que, por razões que não refere, naquele momento não lhe era possível viajar. Refere ainda uma carta anexa a Michaëlis, na qual diz ter investido mais tempo do que na presente missiva a Vasconcelos.

JV33

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 043

Porto, 19.05.1880. Münster, 24.05.1880. *Vierseitiger Brief + Zeitungs- oder Zeitschriftennotiz zum sechsten Band der Obras de Luiz de Camões, herausgegeben von Juromenha. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 24/5 80. rep. 30/5 80.*

---

[1] Hochgeehrter Herr und lieber Freund.

Porto, 19/5. 80.

Zunächst meinen herzlichsten Dank für die schönen Bände [† zu] der<sup>356</sup> Camoniana Nacional! Es ist alles gut erhalten angekommen. Sie werden noch eine offizielle [† Adresse] für Ihr großmüthiges Geschenk – das erste, das wir zu verzeichnen haben, erhalten.

Offizielle Mittheilung ist schon gemacht worden.

Der 2.<sup>te</sup> Band der *Sämmtl. Gedichte*, die Sonette enthaltend (!) müßte hier und in Deutschland besonderes Aufsehen erregen. Das mögen Sie dem Verleger sagen. Ich berichte in den nächsten Tagen in der größten Zeitung von Lissabon: Journal do Commercio über B. I. Meine Frau schreibt zwei Aufsätze für Gröber's *Zeitschrift* und *Magazin f. d. Litt. d. Auslandes*<sup>357</sup>, verschieden, je nach dem Charakter dieser Zeitschriften. In Berlin wirbt Prof. Director Dr. C. Goldbeck für denselben Zweck und wir [2] hoffen irgend einen Aufsatz von fachkundiger Hand in einer der großen Berliner Zeitungen <zu> publicieren zu können<sup>358</sup>.

---

<sup>356</sup> Storck schrieb zunächst „für“, fügte dann „zu“ hinzu und überschrieb „für“ mit „der“.

<sup>357</sup> Den Aufsatz für diese Zeitschrift brachte Michaëlis nicht zur Veröffentlichung.

<sup>358</sup> Carolina Michaëlis beschäftigt sich in ihren Besprechungen für die ZrP, wie bereits erwähnt, hauptsächlich mit Storcks textkritischen Entscheidungen. Zur Qualität der deutschen Verse in den *Sämmtlichen Gedichten* äußert sie sich dagegen wenig. Die ausführlichste Studie zur Güte der Übersetzung ist Judite Fernanda Calheiros de Quentals *Storck e Camões*. Tese de licenciatura em Filologia Germânica apresentada à Faculdade de Letras da Universidade de Lisboa, 1954. Zwei maschinenschriftliche Exemplare verfügbar in der Biblioteca da Faculdade de Letras da Universidade de Lisboa (Signatur: TL-LA 101). Quental bemängelt etwa am Buch der Lieder und Briefe, Storck neige zu „*acrescentamentos* (de idéias ou só de palavras, com sentido explicativo); *emprego* de figuras estilísticas e de expressões mais ou menos poéticas; *alterações* (sintácticas, verbais, troca de versos)“ (Hervorhebungen durch die Autorin; S. 82). Die Folge sei „uma intensificação geral do sentido, um enriquecimento tal que, no meu modesto parecer, transforma a tradução de Storck em algo que está longe de corresponder à beleza e espontaneidade do texto camoniano“ (ebd.). Ihr abschließendes Urteil zu den *Sämmtlichen Gedichten* fällt ebenfalls sehr negativ aus: „Assim, de maneira como está traduzida por Storck julgo que não deve resultar a favor do nosso Poeta aos olhos do público alemão que, quando

Es wäre sehr zu wünschen daß der Verleger einige Ex. von Bd. I zur Ausstellung<sup>359</sup> des Pal. de Crystal<sup>360</sup> schickte+ [(*Hinzufügung von Storck*): +oder in Depot, bei einem Buchhändler, gäbe]. Ich habe dazu 3 ex. aus Hamburg p. p. bestellt. Wurden die [† übrigen] ex. der *Idyllen* und *Canzonen* (Russell-Schöningh) noch verkauft? Ich frage an, weil es möglich ist daß man hier danach verlangt. Von Schmitz sind hier schon mehrere ex.<sup>re</sup> verkauft worden.

Ihr Sonett und das v. Delius erscheint in „Camões na Allemanha“ (Abdruck meiner Feuilletons von 1874 u 1879 [† i] der *Actualidade*) zusammen mit der Anzeige von B. I. (sous presse<sup>361</sup>; kleine Broschüre)

Ihren [2Aufsatz 1neuen] neuen Aufsatz in Meltzl-Brassai erwarten wir mit Ungeduld.

[3] Es ist unmöglich Ihnen eine Idee zu geben von der Aufregung die alle nach einander <gegriffen> [† ergriffen] hat. Es wird in der That eine apotheose! – „por mares nunca d’antes navegados“<sup>362</sup>... die erste in Portugal! Nur – Sie fehlen hier! und das ist eine Lücke die wir – die Niemand auszufüllen weiß.

Ihr letzter Brief, 4/5, traff wie ein Blitz aus heiterer Luft; also doch nicht!! Thuen Sie uns noch den Dienst und lassen Sie in der Aula der Akademie am 10.<sup>ten</sup> Juni Ihre Stimme für Camões ertönen – im Auftrage der Soc. Nac. Cam., die Sie am 8 Mai zum ihren<sup>363</sup> [† 1.sten] Delegado honorario<sup>364</sup> im Ausland ernannt und die Sie in den nächsten Tagen zum 1.<sup>sten</sup> Socio hono

---

muito, poderá pensar em Camões como sendo um poeta de categoria mediana, que de facto, dispõe de relativos recursos métricos, mas não passa daí“ (S. 236).

<sup>359</sup> Die *Exposição Camoniana do Centenário im Palácio de Cristal* zu Porto fand vom 10. bis 13. Juni 1880 statt. Es handelte sich um eine Ausstellung mit Camões-Ausgaben aus dem In- und Ausland, Büchern über Camões und Kunstwerken mit Bezug zum Dichter. Joaquim de Vasconcelos erarbeitete einen Katalog, zugleich eine Camões-Bibliographie, zur Ausstellung: [Vasconcelos, Joaquim de:] *Bibliographia camoneana servindo de catalogo official da Exposição Camoniana do Centenario*. Porto: Palacio de Crystal Editora, 1880.

<sup>360</sup> Der *Palácio de Cristal* in Porto wurde für die internationale Industrie-Ausstellung der Stadt im Jahr 1865 errichtet und diente danach als Veranstaltungsort. Das Originalgebäude wurde 1951 abgerissen und durch einen Sportpavillion ersetzt, der mittlerweile als Austragungsort für diverse Veranstaltungen genutzt wird. Zum *Palácio de Cristal* gehört ein bis heute bestehender romantischer Garten.

<sup>361</sup> Im Druck.

<sup>362</sup> Vers aus Gesang I, Stanze I der *Lusíadas*.

<sup>363</sup> Offenbar Flüchtigkeitsfehler („zum ihren“ statt „zu ihrem“).

<sup>364</sup> 1. Ehrendelegerter.



rario „por serviços excepcionaes“<sup>365</sup> ernennen wird. Berichte über das Fest werde ich Ihnen [4] zeitig zustellen.

Meine Frau findet in B. I. immer neuen Stoff zur Bewunderung – und Sie entziehen sich dem Triumph, dem wohlverdienten Triumph!!

Die Exposição Camoniana zählt schon um 500-600 Bände, ohne die Kunstwerke.

Ihre Sammlung [† Ihr Canc.<sup>ro</sup>] wird in einem Cartão especial (gedruckt) in dem Saal ausgestellt, als de Exp. estrangeiro.<sup>366</sup>

Die geschenkten Bände werden in dem Sala de Camões in der [† öff. Bibl.] aufgestellt.

In Treue und Dankbarkeit

J. de Vasconcellos.

**Resumo:** Vasconcelos agradece o envio dos livros destinados à exposição do Palácio de Cristal. Pede ainda que Storck transmita a Schöningh (para acelerar a impressão), que em Portugal se espera ansiosamente pelo segundo volume das *Sämmtliche Gedichte* e que ele e Goldbeck apreciarão a tradução em artigos de jornal. Diz também que planeia publicar os poemas de Storck e Delius em *Camões em Allemanha*. Por fim, afirma que Portugal foi “apanhado” na euforia do Tricentenário, comunica a nomeação de Storck como sócio honorário da Sociedade Nacional Camoniana e incentiva o amigo a fazer uma comunicação na Universidade de Münster, no dia 10 de junho.

---

<sup>365</sup> 1. Ehrenmitglied „wegen besonderer Verdienste“.

<sup>366</sup> Wahrscheinlich Abkürzung für „Expositor“ (Aussteller). Storcks Werke wurden also wohl bei den von ausländischen Ausstellern eingesandten Büchern gezeigt.

**WS32**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck28.6

*Münster, 30.05.1880. Vierseitiger Brief ohne Umschlag. Anstreichungen und Unterstreichungen von Joaquim de Vasconcelos.*

---

[1] Münster 30. Mai 1877.<sup>367</sup>

Hochverehrter Herr und lieber Freund!

Ihr liebenswürdiger Brief kam zwar schon am 24. d.<sup>368</sup> in meine Hände, aber ich wollte nicht eher an die Antwort gehen, bis ich von meinem Verleger Nachricht hätte, <daß> [† ob] er geneigt sei, Exemplare nach Portugal zu senden. Die Anelegenheit war nur so zu ordnen, daß er vorläufig, weil weder mir noch ihm ein<e> Sortiments-Geschäft in Porto und Lissabon bekannt war, die Freiheit sich nähme, Ihnen außer den drei Exemplaren für Ihre Gemahlin, Sie und H. Visconde de Juromenha noch wenigstens weitere 3 vom I. wie vom II. Bd. übersändte, damit diese letzteren durch Ihre gütige Vermittlung dort im Expositions-Saale ausgestellt und später einem d. h. Ihrem Sortimenter zum gelegentlichen Verkaufe übergeben würden, wenn überhaupt ein Buchhändler dort mit dem Vertriebe sich befassen will. In letzterem Falle würde sich später ein von Ihnen empfohlener Buchhändler direct an die Firma: Ferd. Schöningh in Paderborn wenden können. Es wäre gut, wenn Sie eine derlei Firma für Porto, Lissabon und vielleicht Coimbra mir namhaft machen wollten. Ich hatte in meinem Briefe an den Verleger Schöningh Auftrag zu geben vergessen, daß er ein weiteres Exemplar des II. Bds. für die Bibliotheca Camoniana Ihnen übersende, und lasse ein solches jetzt [2] von hier unter Kreuzband abgehen. Hoffentlich wird dieser II. Bd. Ihnen ebenso gefallen, wie der I. Ich denke mir, das deutsche Lesepublicum wird ihn leichter goutieren, da Form u. Inhalt unseren Anschauungen verwandter sind, als beim ersten Bande.– An Delius, welcher die beiden Bände, wie ich aus seinem Briefe ersehe, zugleich besprechen will – wo? weiß ich nicht – habe ich ein Exemplar gesandt. Schon der I. Bd. hat ihm sehr gefallen und er findet „wahre Juwelen von

---

<sup>367</sup> Falsche Datierung von Storck. Der Brief wurde tatsächlich am 30. Mai 1880 verschickt, wie Storck es auch handschriftlich auf JV33 vermerkt hat. Das irrtümliche Datum auf dem vorliegenden Brief ist am rechten Rand, möglicherweise von Vasconcelos, rot angestrichen.

<sup>368</sup> Das „d.“ steht hier wohl für „desselben Monats“.

Poesie“ in Camoens Redondilhen, namentlich ist er von „Babel und Sion“ entzückt.

Daß Sie und Ihre Frau Gemahlin sich der Sache, welche mir Lebensaufgabe geworden ist, so lebhaft und nachhaltig annehmen, ist ein Freundschaftsbeweis, der meinem Gedächtnisse und Herzen nie entswinden wird. Könnte ich Ihnen beiden doch mit Hand und Munde am Tage des Festes meinen innigsten Dank aussprechen; mich jammert darnach! Aber was kann alles helfen? Es geht nicht. Nehmen Sie zugleich für die Auszeichnungen, welche die Soc. Nac. Cam. mir zugedacht hat, meinen besten Dank! Begierig bin ich, Ihre und Ihrer Frau Gemahlin Besprechungen des I Bds. zu besitzen. Nochmals Dank, besten Dank!

Zunächst nunmehr auf Ihre desfallsige Frage die Bemerkung, daß die Sämmtl. Idyllen bei Russell u. S. Canzonen bei Schöningh noch zu haben sind – leider in mehr Exemplaren, als mir lieb ist, da ich von H. Russell Verlagsrecht und die noch lagernden Exemplare (über 300 von 750 (Auflage I) zurückkaufen muß – Termin der Abnahme: [3] 1. Juni 1881. Wer sollte glauben, daß Russell – seit 1868/69 – noch 300 Exemplare und Schöningh – seit 1873/74 – noch über 300 Ex. von 600 (Aufl.) auf Lager hat? Wenn Camoens Lyrik nicht meine Jugendliebe gewesen und meine Mannessehnsucht geworden wäre – 1851 übersetzte ich zuerst 3 Son. von Camoens<sup>369</sup> –, so hätte ich mehr Geld, aber weniger Ehre und Genuß im Leben gewonnen. Die deutsche Lesewelt erfreut sich an seichten Feuilleton-Romanen und Novellen und hat keinen Sinn für die hohe Schönheit des ausländischen Genius, welchem auch in der Lyrik während des XVI. scs kein Dichter in seinem weder, noch in fremdem Lande gleichsteht und der – was noch mehr sagen will – Scheitel gegen Scheitel mit den größten Lyrikern aller Völker und aller Zeiten dasteht. Das ist nicht etwa der Gedanke des Uebersetzers, der in seinen Autor verliebt ist, sondern das ruhige Urtheil, gewonnen nach langjähriger Umschau.

Meinen Aufsatz in Meltzl-Brassai kann ich zu meinem größten Bedauern noch nicht schicken. Correctur habe ich auch noch nicht erhalten und mich gestern p. Karte an H. Meltzl nach Klausenburg gewendet. Wahrscheinlich hält er – ich hatte ihm eine sehr saubere Handschrift geliefert – meine Correctur für überflüssig und wird die kleine Arbeit gleich fertigstellen. Er schrieb mir, daß er sie für die Zeitschrift auf 2 Nummern vertheilen

---

<sup>369</sup> Teilsatz von Vasconcelos mit rotem Bleistift unterstrichen.

und extra in 100 Ex. wolle abziehen und broschieren lassen. Ich warte mit Schmerzen darauf, auch Ihretwillen, da die Arbeit für Ihren Camões na Allemanha ein paar – freilich geringfügige – Nachträge bietet und außerdem selbst wiederum eines Nachtrages bedürfte; denn es ist seit[4]dem eine neue Uebersetzung der Lusiadas von Wollheim da Fonseca<sup>370371</sup> in der Reclam'schen Bibliothek (3 Bdchen à 2 Gr.) erschienen. Ich habe sie bestellt und werde sie Mittwoch Abend erhalten. Ich bedauere – wahrscheinlich würde es aber doch für Ihre Arbeit zu spät kommen –, Ihnen die paar Notizen nicht genau geben zu können, da ich keine Abschrift meines Aufsatzes besitze. Ich schreibe nach dem Gedächtnisse: „R“, welcher 1808 Hamburg Lus. Ges. I port. u. deutsch gab, ist ein gewisser „Reinhold“<sup>372</sup>, (nicht aber der [† bekannte] Kantianer und Prof. der Philos., Wielands Schwiegersohn – und überhaupt) sonst unbekannt.– Die Uebersetzung der Inez-Episode in Herrig Bd. 36. (1864), miserable, rührt her von J. Manefeld<sup>373</sup> (vgl. Reinhardtstoettner, Camoens).– Ahlwardt<sup>374</sup> hat, außer [† in] Wielands Merkur und Journal für Gemeingeist noch Einiges herausgegeben zur portug. Lit., welches mir nicht zu Gesichte <†> gekommen ist, aber von mir citiert wird nach anderer Quelle. Das sind – wenn ich nicht irre – die paar Daten. Mir fällt ein, daß wir mit vereinten Kräften einmal eine relativ vollständige, mit litteraturhistor. Notizen versehene: Bibliographia Camoniana universal geben sollten.<sup>375</sup>

Was einen Vortrag über Camoens am 10. Juni betrifft, so habe ich die Sache schon langer Hand so eingerichtet; ich lese jeden *Donnerstag* im großen Hörsal N.° I über Camoens' Leben und Dichten.<sup>376</sup>

<sup>370</sup> *Die Lusiaden. Epos in zehn Gesängen von Luis Camões.* Aus dem Portugiesischen, mit kritischen, historischen, geographischen und mythologischen Noten von Dr. A. F. Wollheim da Fonseca. Leipzig: Reclam, 1879.

<sup>371</sup> Name von Vasconcelos mit rotem Bleistift unterstrichen. Außerdem ist der linke Briefrand auf dieser Höhe rot angestrichen.

<sup>372</sup> Name von Vasconcelos mit rotem Bleistift unterstrichen; es handelt sich um Johann Gottard Reinhold (1771-1838), in Aachen geborener Diplomat in Diensten der Niederlande, der außerdem als Dichter und Übersetzer tätig war.

<sup>373</sup> Name von Vasconcelos mit rotem Bleistift unterstrichen.

<sup>374</sup> Name von Vasconcelos mit rotem Bleistift unterstrichen; Christian Wilhelm Ahlwardt (1760-1830), Professor der Altphilologie in Greifswald.

<sup>375</sup> Linker Briefrand neben diesem Satz von Vasconcelos mit rotem Bleistift angestrichen.

<sup>376</sup> Kreuz (mit rotem Bleistift, von Vasconcelos) am linken Briefrand neben diesem Satz.

Mit meinem Bogen bin ich zu Rande und möchte noch Vieles Ihnen sagen; doch nächstens mehr! Die Meinigen grüßen herzlichst. Meine herzlichste Empfehlung und aufrichtigsten Dank an Ihre verehrte Frau Gemahlin.

In treuer Gesinnung Ihr  
ergebenster W. Storck

Bd. III ist noch nicht begonnen, hoffentlich [↓ wird] bald ein Correcturbogen kommen.

**Resumo:** Storck informa que Schöningh tenciona enviar mais exemplares dos primeiros dois volumes das *Sämmtliche Gedichte* para a exposição camoniana e considera a possibilidade desses livros serem, depois, vendidos em Portugal. De seguida, diz que Nikolaus Delius elogiou o primeiro volume das *Sämmtliche Gedichte* e a tradução das redondilhas. Mais uma vez, lamenta não poder viajar a Portugal. Finalmente, refere bibliografia camoniana alemã e, além de confirmar ter agendado uma comunicação para o dia 10 de junho, diz que está a dar um ciclo de conferências semanais sobre Camões no corrente semestre.

**WS33**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck28.7

Münster, 05.06.1880. Einseitiger Brief ohne Umschlag.

---

[1] Münster d 5. Juni 1880.

Hochverehrter Herr und lieber Freund!

Der Tag des Camoens-Festes naht, eines Festes, an welchem ich mit ganzer Seele – leider nur aus der Ferne – Antheil nehme. Da drängt es mich, Ihnen und Ihrer verehrten Frau Gemahlin und all den froh versammelten und feiernden Kennern und Freunden unseres Dichters meinen herzlichsten Festgruß zu schicken. Möge die schöne Feier nach Wunsche verlaufen und einen unvergeßlichen Eindruck zurücklassen, daß Geist und Herz für Camoens und seine erhabenen Dichtungen in Portugal rege werden und in und mit Camoens, Portugals herrlichstem Sohne, nachhaltige und wirksame Begeisterung wach werde, alles Vaterländische in Leben und Literatur, in Kunst und Sitte hochzuhalten, zu hegen und zu fördern. Das sei mein Hoch auf Camoens, auf *unseren* Camoens – ich sage es mit dem Stolze, den Liebe, Mühe und Ausdauer entschuldigen – und sei mein Hoch auf Camoens' gepriesene und preiswürdige Landsleute, seinen edlen Lusitanen. Hoch, hoch, hoch!

Mit herzlichsten Grüßen und besten Wünschen

in treuer Gesinnung.

Ihr

Wilh. Storck.

**Resumo:** Cumprimentos para o Tricentenário de Camões.

**WS34**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck28.8

Münster, 09.06.1880. Dreiseitiger Brief ohne Umschlag. Unterstreichungen von Joaquim de Vasconcelos.

---

[1] Münster d 9. Juni 1880.

Hochverehrter Herr und lieber Freund!

Heute Morgen erhielt ich meine Ernennung zum Ehrenmitglied der Soc. Nac. Cam. und deren Statuten. Diese Ehre habe ich einzig und allein Ihnen zu verdanken und habe darin einen neuen Beweis Ihrer Freundschaft gesehen. An den Präsidenten H. Conde de Samodães<sup>377</sup> habe ich sofort meine (französ.) Antwort (Annahme, Dank und Bitte, mich event. zum correspond. Mitglied zu ernennen, enthaltend) abgehen lassen. Die letztere Bitte wird hoffentlich nicht auffällig erscheinen, da ich gerne auch ein Scherflein beisteuere.

Meine Festfreude ist leider getrübt durch die unartige und unwürdige Weise, mit welcher H. Prof. v. Meltzl mit meinem Aufsätze umgesprungen ist. Gestern (Abends 8 Uhr) erhielt ich von ihm 3 Exemplare des Schriftchens und wurde beim Durchlesen in den hellsten Zorn versetzt. Das wird Ihnen beim ersten Einblicke einleuchten. Heute vor 8 Tagen bekam ich und schickte zurück den Correctur-Abzug des 1. Bogens (S. 1-16). Ich änderte den von [→H.] <ihm> [† Meltzl] herrührenden Doppeltitel in: Camoens in Deutschland – Bibliogr. Beitr.<sup>378</sup> und schob den Schmutztitel: Zur Gedächtnisfeier [† etc.] über das Sonett, corrigierte die unendlich vielen z. Th. haarsträubenden Druckfehler, rückte den durch seine Kürzung entstandenen Unsinn (§8) zurecht (was hat –, wie es da steht, Meldola mit<sup>379</sup> Camoens zuthun?) und schrieb, daß ich zwar nicht peinlich betreffs Redactions-Aenderungen wäre, aber doch bitten müßte, nichts Wesentliches wegzuz[2] lassen. Zugleich ersuchte ich ihn, die Sache nicht zu übereilen, da der Aufsatz – N. B. nicht durch meine, sondern durch seine Schuld! ich hatte ihn am 17 April schon fertig gestellt (vgl. Unterschrift) und sofort abgesandt – doch post festum käme. Trotzdem und alledem hat er meine Correcturen

---

<sup>377</sup> Francisco de Azeredo Teixeira de Aguiar, 2.° Graf von Samodães (1828-1918), vor allem bekannt als Bürgermeister von Porto.

<sup>378</sup> Siehe die vollständigen bibliographischen Angaben in der zugehörigen Fußnote zu WS30.

<sup>379</sup> „dola mit“ von Vasconcelos mit rotem Bleistift unterstrichen.

nicht benutzt und hat sogar auf dem Titelblatte 1879 (st. 1880) trotz meiner mit Blaustift unterstrichenen Verbesserung stehen lassen. Von S. 17-45 habe ich gar keinen Correctur-Abzug gesehen. Ihr werther Name steht geschrieben: Vasconselos. Eine Bemerkung [† Wielands<sup>380</sup> u. a. m.] wird bis zur Lächerlichkeit verstümmelt. Am Schlusse steht sogar: Münster, i. W. „*Königliche Akademie*“, als ob ich, etwa auf dem Dache der Akademie sitzend, den Aufsatz geschrieben hätte. Doch genug!

Der Verdruß über all diese Veranstaltungen sind eine hübsche Festgabe zum morgigen Tage. Doch was soll ich thun? Gestern dachte ich einen Neudruck in 100 Exempl. auf meine Kosten drucken zu lassen. Aber 100 Ex. würden 60 Mk kosten. Das geht nicht.–

Da nun eine Correspondenz-Karte v Meltzl's mir meldet, daß er an die Bibl. Cam. zu Porto und zwei Exemplare an Sie gesandt habe, so bitte ich später das Ex. der Bibl. gegen ein anderes, von mir corrigiertes umtauschen zu wollen, welches ich Ihnen demnächst senden werde. Ich habe jetzt zu viel zu thun. Montag beginnt das Ex. pro fac. doc.<sup>381</sup> – 52 Candidaten.

H. v. Meltzl schreibt, er habe ein fein gebundenes Exemplar Sr. Maj. D. Luis übersandt. H. v. Meltzl kann das thun; mir aber ist es doppelt unangenehm: 1) weil der Abdruck – des Königs, des Dichters und des Verfassers unwürdig ist; 2) weil ich Ihrem Landesherrn von den „Sämmtl. [3] Gedichten“ kein Exemplar habe zugehen lassen, und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil das doch einer Ordensbettelei ähnlich gesehen hätte, wie ein Ei dem anderen. Mir ist genug, wenn die Kenner meine Arbeit loben.

Meine Glückwünsche zum Feste werden Sie erhalten haben, und die Exemplare von Bd. I u. II werden längst in Ihren Händen sein. H. Schöningh hat Ihnen vom II. Bde 6 Ex., 1 für Sie, 1 für Ihre Frau Gemahlin, 1 für Visconde de Juromenha u. 3 für die Ausstellung gesandt; für letzteren Zwecke auch 3 vom I. Bde. Außerdem sandte ich Ihnen eins für die Bibl. Camoniana. Nach dem Feste bitte ich die 6 Ex., je 3 vom I u. II Bde., die für die Ausstellung bestimmt waren, einem Sortimenter zum Vertriebe zu geben. Sollte ein solcher dazu bereit sein, so berechnet H. Schöningh, wie er mir mittheilt:

<sup>380</sup> Name mit rotem Bleistift unterstrichen.

<sup>381</sup> *examen pro facultate docendi*, Prüfung für Gymnasiallehreranwärter.



*Bd. I* (Ladenpreis dahier: 5 Mk) mit 25% Rabatt und Aufschlag von 40 Pf (Kreuzbandsendung) zu: 4 Mk 15 Pf und

*Bd. II* (Ladenpreis dahier: 6 Mk) mit 25% Rabatt und Aufschlag von 45 Pf (Kreuzbandsendung) zu 4 Mk 95 Pf.

Die betreffenden Gelder kann der Sortimentler direkt an H. Schöningh, Verlagsbuchhandlung, Paderborn in Westfalen übersenden.

Freundlicher Antwort sehe ich, wenn Sie nach dem schönen Feste zur Ruhe gekommen sind, verlänglichst entgegen. Nochmals herzlichste Grüße und beste Glückwünsche für Sie und Ihre verehrte Frau Gemahlin in treuer Gesinnung Ihr ergebenster Wilh. Storck.

**Resumo:** Storck confirma que recebeu, por carta, a nomeação como sócio honorário da Sociedade Nacional Camoniana. No que diz respeito ao artigo sobre Camões na Alemanha, a publicar numa revista editada por Meltzl, queixa-se fortemente das intervenções do editor e dos numerosos erros de impressão. Por isso, pede a Vasconcelos que não inclua esta versão do artigo na exposição do Palácio de Cristal. Finalmente, refere o preço dos três exemplares dos primeiros dois volumes das *Sämmtliche Gedichte* que Schöningh enviou ao Porto e que, depois da exposição, devem ser vendidos por um livreiro.



### JV34

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 044

Porto, 17.07.1880. Münster, 25.07.1880. Von Joaquim de Vasconcelos ausgefüllter Vordruck eines Schreibens, mit dem die Sociedade Nacional Camoniana die Annahme von Schenkungen bestätigt. Gedruckte Wörter sind hier fett gedruckt. Handschriftlicher Vermerk von Storck: pr. 25/7 80.

---

**A Sociedade Nacional Camoniana agradece ao Ex. Sr. Prof. W. Storck em Münster i/W. a valiosa offerta das seguintes obras:**<sup>382</sup>

1. Sämmtl. Idyllen des Luis de Camoens Münster, 1869
2. “ Canzonen “ “ “ “ “. Paderborn, 1874
3. Luis de Camoens Sonette I-XXVII. . Münster, 1877
4. Glosas und Voltas des L. de C. — Klausenburg, 1877
5. Sämmtliche Gedichte (L. de C.) Vol I-II. Paderborn, 1880

**que ella registou, oficialmente, no seu Catalogo e Archivo, com um voto de profundo reconhecimento**<sup>383</sup>

**Porto 17 de Julho 1880**

O Secretario e Bibliothecario,  
Joaquim de Vasconcellos

**Resumo:** Documento impresso da *Sociedade Nacional Camoniana*, assinado por Vasconcelos, que acusa a recepção das cinco traduções camonianas oferecidas por Storck.

---

<sup>382</sup> Die „Nationale Camões-Gesellschaft“ bedankt sich bei Prof. Wilhelm Storck in Münster i./W. für die großzügige Schenkung der folgenden Werke: [...]

<sup>383</sup> [...] die sie, mit einem zutiefst anerkennenden Gruß, offiziell in ihren Katalog sowie in ihr Archiv aufgenommen hat.

JV35

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 045

Luso, 21.08.1880. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Hochverehrter Herr und lieber Frd.

Luso bei Bussaco, 21/8. 80.

Erst seit 10 Tagen bin ich hier angekommen um nach 5 Monate langer Arbeit die ersehnte Ruhe zu finden. Sie werden in den nächsten Tagen den 2.<sup>ten</sup> Theil des Cat. da Exp. Cam.<sup>na384</sup> erhalten 16 1/2 Bogen (à 8 p.), den ich allein fertig stellen mußte, denn von den 4 Mitarbeitern hat nur *einer* etwas geleistet und das Material zu N.º 1-117 geliefert. Außer dieser Schrift mußte ich noch *drei* andere der Comissão Litteraria allein besorgen, die Bücher (Hunderte!) allein abliefern u.s.w.! Der *Catalogo da Exp. Cam.<sup>na</sup>* umfaßt jetzt 906 Nummern und kaum war er fertig [2] da hatte ich schon weitere 20-30 als Nachtrag, die ich für das *Annuario*<sup>385</sup> aufspare. Die Fluth wächst noch immer an, so daß [† man] erst nach Jahresfrist, etwa Mitte Juni: bei der Herausgabe des *Annuario*, die ganze Ernte wird übersehen können.

Sie werden durch meine Frau die nothdürftigsten Notizen über mein bisheriges Leben erhalten haben. Sie hat in der [† Zwischen]zeit Prof. Gröber einen ausführlichen Aufsatz über die beiden ersten Bände der *Sämmtl. Gedichte* zugesandt, der in dem nächsten Doppelheft erscheint. Sie werden daraus ersehen wie eingehend und gewissenhaft man Ihre großartige Arbeit untersuchte; ich kann in Bezug auf mein Urtheil nur dasselbe Urtheil unterschreiben. Wir sind nicht wenig neugierig auf [3] Prof. Delius Recension.

H. T. Braga meint ein halbes Hundert von *inedita* des Camões in neun Handschriften der Liss. Akad. der Wiss. gefunden zu haben!? Er druckt deshalb das alte [† die bekannten] Rimas und das neue als *Parnaso de L. de C.* (Porto, ed. Ferreira de Brito) zum Centenario, eine sehr kleine Ausgabe (verfehlt Speculation des Verlegers – sollte <zu i> [† in] 250-300 ex. erscheinen) in 50-75 ex. zu *unverschämtem* Preise. Es sind 2 Bd. erschienen; ein 3.<sup>ter</sup> [† Schlussband] wird wohl ad acta gelegt werden.

H. de Juromenha's 9.<sup>ter</sup> Band soll noch vor Jahresschluß erscheinen.

---

<sup>384</sup> Bibliographische Angaben zu finden in Fußnote zu JV33.

<sup>385</sup> *Annuário da Sociedade Nacional Camoniana*, einmalig 1881 in Porto erschienene Zeitschrift.

Von der Ausgabe des Sá de Miranda ist der ganze Text [† 674 S.] gedruckt und abgezogen; es kommen nun die Anmerkungen an die Reihe.

[4] Nehmen Sie Vorlieb mit diesen wenigen Zeilen und seien Sie herzlichst begrüßt

von Ihrem ergebensten

Joaquim de Vasconcellos.

Frau und Kind sind wohl [† hier] und senden freundlichen Gruß. Wir kehren Ende August nach Porto zurück. Adr. die selbe. Porto etc

**Resumo:** Vasconcelos anuncia que, em breve, vai enviar o segundo volume do *Catálogo*, que teve de acabar sozinho porque os outros colaboradores desistiram. Diz que a sua mulher – que também finalizou o texto crítico da edição de Sá de Miranda – enviou a sua recensão dos primeiros dois volumes da tradução camoniana de Storck a Gustav Gröber, editor da *Zeitschrift für romanische Philologie*.

**JV36**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 046

*Porto, 13.10.1880. Einseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: beantw. 21/10 80.*

---

[1] Hochverehrter Herr und lieber Freund

Porto 13/10.80

In Eile – Ich sende Ihnen heute eine kleine Schrift des Centenario, die auf Ihre Arbeiten Bezug hat.

Wir haben seit dem 9/Juni keine Nachrichten von Ihnen erhalten. Ich hatte Ihnen noch aus Luso (August) geschrieben. Wir hoffen daß Sie gesund sind! Mit herzlichem Gruß

JdV.

*P. S.*

Meine Frau erinnert mich eben daran, daß Sie von Ihnen einen späteren Brief erh. hat. Er ist jedoch im Augenblick nicht zu finden.

**Resumo:** Vasconcelos anuncia que envia uma pequena publicação sobre os trabalhos camonianos de Storck e pergunta sobre o bem-estar do professor de Münster, já que não recebia cartas dele desde junho. No entanto, em PS diz que a sua mulher o informou que, entretanto, ela recebera uma carta vinda de Münster.

**WS35**

COIMBRA, BGUC, Ms.JV5.Storck30

Münster, 21.10.1880. *Sechsseitiger Brief mit Umschlag + drei Gedichtabschriften von Storck. Anstreichung mit rotem Stift auf Briefumschlag.*

---

[1] Münster d 21. Octbr 1880.

Hochgeehrter Herr und lieber Freund!

Vor allem habe ich Ihnen zu danken – und ich thue es aus vollem Herzen – für das grüne Lorbeerreis, welches Ihre Freundeshand mit gewohnter Güte am 13. Juni in der Soc. Nova Eut.<sup>386</sup> em sessão solemne<sup>387</sup> mir darreichte. Aus Ihrem Munde ist mir das ausgezeichnete Lob doppelt und dreifach angenehm; zunächst weil Sie, wie kein Anderer, die mühevoll Arbeit zu beurtheilen im Stande sind als gründlicher Kenner [† der] beiden Sprachen und Literaturen, welche in Betracht kommen; ferner weil Sie für Jeden, der Ihren Faust de Goethe gelesen hat, durch die feinfühligste Genauigkeit und Sauberkeit Ihrer Uebersetzung längst Ihren Landsleuten und Deutschland, Ihrer zweiten Mutter, durch die That bewiesen haben, wie Sie übersetzt wissen wollen; und außerdem, weil Sie als immer bereiter Förderer, Helfer und Anspörner, wie kein Zweiter, seit Jahren wissen, welche Mühe und Arbeit in den 4, resp. 2 Bdn steckt „quorum pars magna faisti“. Ihren Worten fühle ich den Enthusiasmus des lieben Freundes an, der dem Freunde die Felskuppe ersteigen half und aus voller Seele des Freundes Freude theilt. Nehmen Sie zu herzlichstem Danke im Geiste meinen kräftigsten Händedruck für alle Ihre Liebe und Güte, deren ich in meinem Leben nie vergessen werde!

Mein freudiger Dank kommt später, als ich selbst wünschte und wollte, [2] und obendrein <bin> [† war] ich, wenigstens für einen Brief (21/8), welchen Sie mir in der Nähe des hochgepriesenen Bussaco schrieben, in Ihrer Schuld, sowie für die größere Hälfte (Schluß) Ihrer Bibliogr. Camon. Der Grund für diese Verzögerungen liegt in einer 6wöchentl. Ferienreise. Ich war mit meiner Frau an der Pader (Paderborn – Hermanns-Denkmal, Externsteine), Ruhr (Kahler-Astenberg, höchster Punkt Westfalens),

---

<sup>386</sup> *Sociedade Nova Euterpe*, 1869 gegründete Kulturgesellschaft mit Sitz in Porto, aus der 1884 der Verein *Ateneu Comercial do Porto* hervorging; der Ateneu besteht bis heute. Sein Hauptsitz ist seit 1885 ein prachtvolles Gebäude in der Innenstadt von Porto, das auch eine große und bedeutende Bibliothek beherbergt.

<sup>387</sup> In einer festlichen Sitzung.

Düfseldorf (Ausstellung), [† am] Rhein (bis Mainz), [† an der] Ahr (Alten-Ahr), Brohl (Laacher-See) und kam vor 14 Tagen von Bonn–Köln zurück nach hier. Eine Erholung nach 2jähriger, unausgesetzter Arbeit thut mir durchaus Noth, und jene Ausspannung hat mich recht erquickt und gestärkt. Bei meiner Rückkunft war Vieles zu erledigen und Manches wieder anzuknüpfen; dazu kommt der Anfang des Semesters. Rechnen Sie also den Umständen zu, was mir zur Last zu fallen scheint, und entschuldigen Sie mich gütigst.

Ihre Bibliographie ist eine Gabe höchsten Werthes, und wenn ich bedenke, in wie kurzer Zeit die sorgfältige Arbeit geschaffen ist und unter wie erschwerenden Umständen, so muß ich Kraft, Frische u. Ausdauer in der That bewundern. Für den durchforschten Zeitraum wird wahrscheinlich nur Weniges – auf nicht portug. Gebieten [† –] entgangen sein. Hoffentlich werden Hände bereit sein, für etwaige Nachträge das Material zu liefern. Ein Plätzchen verdienten <de> [† 1]) „Deutsche Monatsblätter“<sup>388</sup> ([† 4.] Bremen [† F. Kühnmann]) Bd. III, S. 56-65 (1. Heft) u. 193-201 (2. Heft): „Ein Dichterjubiläum. Gedenkblätter zur 300jährigen Todesfeier Luiz' de Camoëns. Von Robert Martin.“ Eine Lebensskizze und Würdigung des Dichters, mit Begei[3]sterung geschrieben, leider durch Druckfehler in den Eigennamen – sicherlich ohne Schuld des Verf.'s – oft bis zur Unkenntlichkeit entstellt. 2) „Illustrierte Zeitung“<sup>389</sup>, Nro 1926, Leipzig, 29. Mai 1880. 74 Bd.– S. 447 (1. Seite der genannten Nummer) ein wohlgelungener Holzschnitt: ‚Luis de Camoens‘ – „Zur <drei> [† 300 jährigen Camonus [!]-Feier in Lissabon.“ Dann S. 457f., im Ganzen etwas über 2 Spalten: Luiz de Camonus.“ – unterzeichnet: „Johannes Proelst“. (Löblich, aber von keiner besonderen Bedeutung.) 3) Hermann Theodor von Schmied, geb. 30. März 1815 in Oberoesterreich, 1848 Gerichts-Assessor, 1850 entlassen wegen Theilnahme an der politischen Bewegung. Als Student dichtete er ein Bühnenstück „Camoens“, welches 1843 beifällig aufgenommen wurde.<sup>390</sup> v. Schmied starb zu München am 19. Octbr. 1880.– Ich entnehme dies aus der Köln. Zeit. vom 20. Octbr. 1880 (Vermischte Nachrichten); mir ist dieser „Camoens“ unbekannt. Außerdem will ich noch bemerken, daß

<sup>388</sup> Die *Deutschen Monatsblätter. Centralorgan für das litterarische Leben der Gegenwart* erschienen in wenigen Ausgaben im Jahr 1878.

<sup>389</sup> Die *Illustrierte Zeitung* erschien zwischen 1843 und 1944.

<sup>390</sup> Das Stück wurde gedruckt in Schmid, Herman Theodor: *Dramatische Schriften*. Band 1. Leipzig: Arnold, 1853.



Zur Gedächtnissfeier des Lusiadensängers  
Luis de Camões  
am 10. Juni 1880.

Zum dritten Mal sind hundert Jahr' entwichen,  
Seitdem die Königsstadt im fernen Westen  
Luis de Camões, ihrer Söhne besten  
Und herrlichsten im Tode sah erblichen;

Der trutz'ge Säng'er litt, vom Neid umschlichen,  
Daheim Verbannung, Kerker und Gebresten,  
Elend und Noth auf Barken und in Vesten,  
Schiffbruch und Leuch' in fremden Himmelsstrichen;

Schicksal und Schuld beschloßen sein Verderben,  
Doch Sieg verlieh'n ihm Lieb' und das Bestreben,  
Ruhm sich und seinem Volke zu erwerben,  
Was heiss er wünschte, ward ihm voll gegeben:  
Sein Vaterland, das mit ihm sollte sterben,  
In ihm gewann es sich ein ew'ges Leben.

— # —  
Münster i. W. am 12. April 1880.

Wilhelm Storck.

v. Holtei's „Lorbeer und Bettelstab“<sup>391</sup> keinen Platz in den Bibliographien beanspruchen darf; von Camoens enthält das Stück, welches ich genau gelesen habe, keine Spur.

Sehr dankbar bin ich Ihnen, daß Sie das Schmerzliche angedeutet haben, was für mich darin liegt, daß ich nach [† jetzt] 29jährigem Ausharren bei Camoens die Freude nicht erlebt habe, meine, Dezbr. v. J. fertiggestellte, Arbeit zum 10. Juni gedruckt zu sehen, ja, wie es mir unzweifelhaft ist, nicht einmal bis zum Schlusse des Jubiläumsjahres. Denn seit Ausgabe des 2. Bds. ist kein einziger Buchstabe mehr gesetzt worden. Ich habe [† mehrmals] schriftlich und zweimal mündlich – Ende August zu [4] Paderborn und vorige Woche hier in Münster – förmlich [† gebettelt] um die Fortsetzung des Druckes. Mein Verleger verschanzt sich <gegen> [† hinter] dringendste Arbeiten; Schulbücher u. dgl. Aber Hauptgrund ist der geringe – bisher freilich, soweit ein Urtheil möglich ist – sehr geringe Absatz. Deutschland, das hochgebildete Deutschland liebt Zuckerwasserpoesien, quintisierendes Gewinnsel, Süßholzverse und kann Gedankentiefe in Kunstform nicht vertragen, – schwer verdauliche Speise! Er meint, mit Recensionen könne Fluss in den Absatz gebracht werden. Es geht mir contre cœur, bei Freunden um Besprechung der Arbeit Bittgänge zu thun; aber ich habe es doch gethan, – ob mit Erfolg? GhmRath Delius hat die Bde. genau studiert, wie ich aus [† den] Bemerkungen in seinen Briefen ersehe; aber ich zweifle, ob er eine Anzeige, die ihm doch ein Leichtes und mir ein Bedeuthsames wäre, mit seinem Namen – denn darauf kommt es an – publicieren werde. Bitten kann ich ihn darum nicht wohl. Sie sehen, daß ich doppelt und dreifach Grund habe<†>, Ihnen und Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin Dank zu sagen. Sie thuen proprio motu und thuen voll und ganz was man von Andern erbitten muß oder vergebens wünscht. Freilich bin ich für die bisherigen Recensionen sammt u. sonders dankbar; sie waren sämmtlich – deutsche habe ich etwa 5 gesehen – höchst anerkennend. Ich geize nicht nach Liebe; aber es ist mir jetzt wichtig, daß auf die Arbeit hingewiesen wird, wegen der Fortsetzung des Druckes. Hoffentlich wird H. Gröber die <Kritik><sup>392</sup> Kritik Ihrer Frau Gemahlin in dem Octbr-Hefte bringen. Im [5] Voraus besten Dank! Läge mir die ganze Arbeit vor, so wür-

<sup>391</sup> Holtei, Karl von: *Lorbeerbaum und Bettelstab, oder: Drei Winter eines deutschen Dichters*. Schleusingen: Conrad Glaser, 1840.

<sup>392</sup> Storck verschrieb sich wohl zunächst, versuchte dann das Wort direkt zu korrigieren, um es letztendlich noch einmal makellos auszuschreiben.

de ich zufrieden sein und den Kritiken mit Ruhe entgegensehen. Tantae molis erat etc.

Wahrscheinlich bin ich schon morgen in der Lage, endlich Exemplare meiner kleinen Bibl. Cam. Ihnen zu übersenden, deren erste druckfehlervolle Ausgabe Sie freundlichst in Ihrem Buche erwähnt haben. Die zweite Auflage ist zwar nicht ganz frei von Errata; auch beklage ich einige Kürzungen Seitens der Redaction; doch bin ich im Ganzen zufrieden. Ich werde Ihnen 4 Ex. schicken: 1) für Ihre Frau Gemahlin (mit meiner hochachtungsvollen Empfehlung), 2) für Sie, lieber Freund, 3) für H. Visconde de Juromenha und 4) für die Bibliotheca Camoniana. Ueber dem Büchlein hat ein eigenes Schicksal gewaltet. Denken Sie, Ende Juli oder Anfang August [† war] die 2. Aufl. fertig; H. v. Meltzl macht eine Reise nach Italien und H. Brafsai schickt mir von den versprochenen Abzügen nur je den 1. Bogen, geheftet und broschirt. Dies Versehen ist endlich, nachdem ich, hier angekommen, darauf hinwies, gestern dadurch gut gemacht worden, daß ich den 2. u. 3. Bogen *in albis* erhielt.

Im vorigen Semester las ich vor 31 Zuhörern über Camoens' Leben und Dichten. In diesem Wintersemester habe ich u. a.: Portug. Gramm. u. Lectüre der *Lusiadas* angekündigt. Hoffentlich werden sich unter den Studenten einige finden, welche meinen Liebling als Epiker kennen zu lernen wünschen; von dort ist dann der Weg nicht weit, um Sehnsucht zu verspüren, in dem Dichter auch den größten Lyriker des 16. Jahrh. und einen der größten [6] Lyriker der Weltliteratur kennen zu lernen, der – Schulter an Schulter – unter den Meistern der Lyra dasteht.

Von H. Braga's Ausgabe (mit ineditis) habe ich nichts gesehen und erfahre erst davon durch Ihren lieben Brief, sowie durch Ihre Bibliographia. Wahrscheinlich enthalten die beiden ersten Bände keine inedita; sonst würde er mir gewiß die Sachen, da er sehr gütig und wohlwollend gegen mich ist, bereits übermittelt haben. Unlängst erhielt ich – wie ich glaube, durch die Livraria Universal (Porto) – ein Exemplar seiner ‚*Origens poeticas do Christianismo*‘<sup>393</sup> in seinem Namen übersandt. Ich konnte bisher nicht die Zeit gewinnen, das Buch zu lesen und habe ihm daher noch nicht gedankt. H. Coelho versprach mir – ich glaube im Juli –, eine Anzeige der besten Camoens-Bde. zu veröffentlichen. Haben Sie Derartiges mit oder ohne Namen gelesen? Mir ist noch nichts zu Gesichte gekommen.

---

<sup>393</sup> Porto: Magalhães & Moniz, 1880

Zum Schlusse noch Eins! Wenn die „Sämmtl. Gedichte“ etc. in Portugal [†einigermaßen] absatzfähig sein sollten, so wäre es wünschenswerth, daß Schöningh mit einem Sortimenter in Lissabon, Porto u. Coimbra in Verbindung träte. Wissen Sie mir vielleicht derartige Adressen zu anzugeben? Bitte, die Sache zu überlegen und mich zu benachrichtigen. Sie würden mich und den Verleger auf's Neue zu Danke verpflichten. Die lieben Meinigen und ich haben und sehr Ihres dauernden Wohlseins gefreut. Wir befinden uns soweit wohl und empfehlen uns Ihrer verehrten Frau Gemahlin auf's Beste. Mit herzlichsten Grüßen und nochmals herzlichstem Danke – in treuer Gesinnung Ihr ergebenster W. Storck.

[7] *Camoëns.*

Als ein gewaltiger Orkan die Fluth an Fels und Klippe schlug  
Und dann zertrümmerte das Schiff, das den verbannten Dichter trug,  
Da hatte Jeder Gold und Gut zu retten durch den Wogenschwall;  
Camoëns aber hatte Nichts als ein Gedicht auf Portugal.

Und Alle sprangen in das Meer, mit Gold beschwert und goldner Zier;  
Camoëns trug in seiner Hand nur eine Rolle von Papier.  
Und Alle riß hinab das Meer und barg ihr Gold in seinem Schooss,  
Ihn aber hielt die Well'empor und kühlte seine Wange bloss.

Und mit der Rechten rudert'er, indess er mit der linken Hand  
Festhielt sein Lusiadenlied; so schwamm er an den Ind'schen Strand.  
Zwei Güter bracht'er mit sich da gerettet aus dem Wogenschwall:  
Ein elend Leben für sich selbst, ein ew'ges Lied für Portugal.

—— # ——

Aus: ‚Gedichte von Nicolaus Delius. Bremen, Verlag von Joh. Georg Heyse,  
1853.‘ 166 S. 12.° S. 7f.

(Copiert von Wilh. Storck.)

[8] *An Camoëns.*

Dir ward des Schmerzes bleiche Winterblume  
In Deinen dunklen Lorbeerkrantz gewunden;  
Zur Trübsal ward dir jede Deiner Stunden,  
Dein Leben ward zu einem Märtyrthume.

Doch durch der Muse Huld hast du im Ruhme  
Des Vaterlandes Deinen Ruhm gefunden;  
Sein alter Glanz, aus Portugal entschwunden,  
Lebt in der Lusiaden Heiligthume.

Und wenn das Volk, das Du [† so] hoch gepriesen,  
Entsagt hat jenem göttergleichen Streben  
Der Ahnen, die als Männer sich erwiesen,

Dein Lied ist da, es wieder zu erheben,  
Das Heldenvolk der alten Portugiesen  
In den erstorbnen Enkeln zu beleben.

—— # ——

Aus: ‚Gedichte von Nicolaus Delius‘, S. 120.

(Copiert von Wilh. Storck.)

[9] *Zur Gedächtnissfeier des Lusiadensängers Luis de Camões am 10. Juni 1880.*

Zum dritten Mal sind hundert Jahr‘ entwichen,  
Seitdem die Königsstadt im fernen Westen  
Luis de Camões, ihrer Söhne besten  
Und herrlichsten im Tode sah erblichen;

Der trutz‘ge Sänger litt, vom Neid umschlichen,  
Daheim Verbannung, Kerker und Gebresten,  
Elend und Noth auf Barken und in Vesten,  
Schiffbruch und Seuch‘ in fremden Himmelsstrichen;

Schicksal und Schuld beschloßen sein Verderben,  
Doch Sieg verlieh‘n ihm Lieb‘ und das Bestreben,  
Ruhm sich und seinem Volke zu erwerben;  
Was heiss er wünschte, ward ihm voll gegeben:  
Sein Vaterland, das mit ihm sollte sterben,  
In ihm gewann es sich ein ew‘ges Leben.

—— # ——

Münster i. W. am 12. April 1880.

Wilhelm Storck.

**Resumo:** Anexos a esta carta estão dois poemas, de Delius e Storck, respectivamente, copiados pela mão do último. Em primeiro lugar, Storck começa por expressar a sua contenção sobre a nomeação como sócio honorário pela Sociedade Nacional Camoniana e justifica o atraso na resposta da última missiva de Vasconcelos por uma viagem, cujo percurso descreve minuciosamente. A seguir, elogia a bibliografia sobre *Camões na Alemanha* de Vasconcelos, mas aponta algumas publicações que o portuense ignorou ou incluiu erradamente. Entretanto, a impressão do terceiro e dos restantes volumes das *Sämmtliche Gedichte* encontra-se interrompida.

JV37

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 047

Porto, 28.02.1881. Münster, 06.03.1881. *Vierseitiger Brief ohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: pr. 6/3 87.*

---

[1] Hochverehrter Herr und lieber Freund

Porto, 28/2. 81.

Ich hätte schon längst auf Ihren letzten Brief 21-10-1880 geantwortet, wenn meine Frau nicht unterdessen Nachrichten aus Münster erhalten hätte. Wir sind, das versteht sich von selbst, sehr oft in Gedanken bei Ihnen und überlegen allerlei Combinationen, ohne zu Bedenken, daß Sie [† mit] der Haupt und Staatsaction noch längst nicht fertig sind! Herr Schöningh, Ihr Verleger, scheint mir, trotz seiner Klagen, doch einiges Vertrauen auf das Unternehmen zu setzen. Wie hätte er sonst den 2.<sup>ten</sup> Band so schnell fertig gestellt? Sie sollten sich *unsere* Verleger ansehen! Das [† deutsche] Publikum kann nur nach und nach erobert werden. Wir sind etwas in Vergessenheit gerathen. Seit D. Miguel's Zeiten<sup>394</sup> ist von Portugal kaum die Rede; keine große Leistung in Wissenschaft, [²Kunst ¹Litteratur u.] Litteratur u. Kunst und noch dazu ein laissez faire u. laissez aller, ein Aufgeben aller [‡ höheren] Beziehungen zu dem [2] übrigen Europa, das Alles wirkte zusammen zu dem traurigen Resultat. Der Tod der Königin Stephanie (von Hohenzollern)<sup>395</sup> zerstörte die schönsten Hoffnungen, die man an ein Zusammengehen mit Deutschland geknüpft – der König folgte ihr nur zu bald nach; doppeltes Unglück! Die jetzigen Herrscher haben andere Interessen, das sieht man daran, daß in Italien so gut wie Nichts für Portug. Interessen gethan wird, denn Monacci's Arbeiten wären ohne den echt deutschen Niemeyer kaum denkbar.– Frankreich und England werfen nur dann und wann einen Blick hierher. Ich bin überzeugt, daß eine gute *portug. Litteraturgesch.* in deutscher Sprache *Allen* nützlich und willkommen sein würde. Deshalb dränge ich fast jeden Tag bei meiner Frau darauf hin. Sie kann jedoch nicht Wunder thun. Wir wollen also alle geduldig warten und auf die gute Sache vertrauen.

Herr Visconde de Juromenha schickte mir schon [3] vor längerer Zeit den Brief, den ich Ihnen heute sende; ich hielt ihn zurück in der Absicht bald

---

<sup>394</sup> Michael I. von Portugal (1802-1866). S. a. die Fußnote zum Begriff „miguelista“ bei JV17.

<sup>395</sup> Siehe die Anmerkung zu JV20.

zu schreiben – so vergingen <die> Tage, Wochen, Monate in allerlei Arbeiten, deren Aufzählung Sie nur langweilen würde. Ich schrieb dem alten Herrn Sie hätten den Brief mit Freude gelesen und ließen herzlichst danken! Verzeihen Sie die verspätete Sendung und den kleinen expediente. H. de Juromenha ist von dem baldigen Erscheinen des 3.<sup>ten</sup> Bandes schon unterrichtet; eine kurze Anzeige ist [† hier auch] schon gemacht worden. Von den Exempl. v. Band I u II (drei, wie ich glaube) die Sie mir im Auftrag von H. Schöningh. sandten wurden 2 gleich verkauft; den 3.<sup>ten</sup> legte ich bei einem Buchhändler nieder. Ich hoffe Ihnen nächstens mittheilen zu können ob es gekauft wurde. Herr W. Peuser wird auf meine Ordre nächstens den Betrag der 2 ex. H. S.<sup>396</sup> direct zusenden. Ich glaube Ihnen damals mitgetheilt zu haben, daß [4] ich <das> beide Bände in Lissabon in den Schaufenstern franz. Buchhändler gesehen.

Es freut mich, daß die *Bibliogr. Camon*. Ihren Beifall gefunden. Es ging alles hastig zu, in „größter Unruhe“! Ich mag kaum daran zurückdenken! Heute wären circa 50-60 Num. nachzutragen und noch immer erscheinen einzelne Stücke, freilich sehr viel Geschwätz. Eine *Bibliogr. Cam. universal*, wie Sie in Ihrem Schreiben [† v.] 30-5-1880 vorschlagen, müßte demnach noch etwas warten; ich würde mit Freude zuschlagen. Das *Annuario* wird die Nachträge bringen.

H. T. Braga scheint die inedita in Separatausgaben als *Fabula de Narciso* herausgeben zu wollen, obgleich er den Abdruck mit den etwaigen Anmerkungen und der Einleitung für das <Camon> [† Annuario] zugesagt hatte! ich sehe<n> das jetzt angezeigt!– Die Ausgabe mit den inedita kostete hier 3-4 Pfund, eine schamlose Speculation<sup>397</sup> von Seiten des Verlegers, die H. T. Braga nimmer hätte dulden sollen [† Ein schöner Parnaß!]. Ich habe sie *nicht* gekauft. Von der Besprechung [† v.] H. Coelho habe ich nichts gehört, bis jetzt. Als Sortimentier möchte ich Ihnen die alte und ehrenhafte Firma Viuva Bertrand, successores Carvalho & C.<sup>a</sup> – Lisboa – empfehlen.

Sie könnte dann die hiesigen Buchh. versorgen.

Mit herzlichem Gruß an die Ihrigen

Ihr JdV.

<sup>396</sup> Das S. steht für Ferdinand Schöningh bzw. den Verlag Schöningh.

<sup>397</sup> „eine schamlose Speculation“ mit rotem Stift unterstrichen, wahrscheinlich von Vasconcelos.



**Resumo:** Vasconcelos apazigua a raiva de Storck a respeito dos atrasos na impressão das *Sämmtliche Gedichte*, referindo a lentidão dos editores portugueses. Diz que recomenda continuamente a Michaëlis que escreva uma história da literatura portuguesa em alemão, para aumentar, na Europa, o interesse por Portugal. Uma carta de Juromenha, que Vasconcelos se esquecera de remeter a Storck, encontra-se anexa. Por fim, o portuense diz que já foram vendidos alguns exemplares das *Sämmtliche Gedichte* em Portugal e anuncia publicar, na revista *Annuario*, as adendas à *Bibliografia Camoniana*.

JV38

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 048

Porto, 06.12.1881. *Vierseitiger Briefohne Umschlag. Handschriftlicher Vermerk von Storck auf der ersten Seite: beantw. 13/1 82*

---

[1] Hochverehrter Herr und lieber Freund

Porto, 6/12 81.

Ich habe seit langer Zeit nicht an Sie geschrieben. Sie werden hoffentlich nicht meinen mein aufrichtiges Interesse an Ihnen schönen Arbeiten wäre deshalb minder intensiv geworden. Seit dem Frühling dieses Jahres häuften sich meine Arbeiten derart, daß ich monatelang meine Correspondenz liegen lassen mußte, ganz gegen meine Gewohnheit, wie Sie wissen. Im Sommer [† von Mai an] war ich verreist und kehrte erst Anfang September hieher zurück. Das Hauswesen mußte dann gründlich geregelt werden, ehe meine Frau aus Deutschland, wohin sie Anfang August abreiste, zurück gekehrt war. Erst seit etwa 14 Tagen ist sie aus Lissabon, von wo ich sie abholte, hieher wieder eingezogen; also erst seit 14 Tagen können wir daran denken alle Schulden abzutragen. Meine Frau ging mit unserem Kind nach Berlin zum Besuch und zur Erholung; ich mußte zuerst nach Spanien, und dann nach der Beira Alta<sup>398</sup>, <†> [† u. konnte] deshalb die Reise nach Berlin leider nicht mitmachen. Unterdessen mußten meine Arbeiten wieder ruhen, so daß ich [2] wiederum nicht weiß, wie ich alles besorgen soll bis Ende Januar, denn Anfang Februar gehen wir auf einige Monate nach Lissabon und dann nach Evora. Ende Mai oder Anfang Juni werden wir wiederkehren. Meine Frau, die sehr angegriffen war, hat sich in Berlin bedeutend erholt in den drei Monaten ihres Aufenthaltes; ich hoffe die Ruhe in Lissabon u. Evora, wo <sie> wir in Pension leben werden, wird ihre Gesundheit ganz befestigen; ihre Arbeiten rufen sie außerdem nach diesen beiden Städten, wo werthvolle Ms. ihrer harren. Daß ich Sie und Ihre Arbeiten nicht einen Augenblick vergessen, kann ich Ihnen leicht beweisen: In der *Revista da Sociedade de instrução*<sup>399</sup>, die hier erscheint und

---

<sup>398</sup> Region (und ehemalige Provinz) im Nordosten Portugals, die heute den Distrikten Guarda und Viseu entspricht.

<sup>399</sup> Die *Sociedade de Instrução do Porto* wurde 1880 gegründet. Joaquim de Vasconcelos war ihr erster Sekretär und verfasste ihre Statuten (Leandro, 2014, S. 120). Die Sociedade setzte sich für den liberalen Schulunterricht in ganz Portugal ein und widmete sich der Verbesserung und Entwicklung von liberalen Unterrichtsmethoden (ebd., S. 121). Die *Revista da Sociedade*

viel gelesen wird, habe ich <pag.> in den Nummern [<sup>2</sup>pag. 109, 173, [† 274] u 402 <sup>2</sup>Februar, Mai, Aug u Dez] Februar, Mai, Aug u Dez pag. 109, 173, [† 274] u 402 eine kurze Anzeige Ihrer 4 Bd. gemacht und auf die ausführlichen Rezensionen meiner Frau<sup>400</sup>, des Central-Blattes<sup>401</sup>, Magazin<sup>402</sup>, etc verwiesen. Die neue Lusiaden-Uebers. ist auch schon angezeigt (Dezember).

Ihre Besorgungen an die Socied. Nac. Cam. werde ich morgen erledigen; die HH. werden hoffentlich bald Ihnen ihren Dank aussprechen. Ich habe meine Entlassung als Secretair im April dieses Jahres eingereicht und da ich zur gleichen Zeit als Mitglied austrat, so habe ich mit der Soc. nichts mehr zu thun. Es wäre unnütz Sie mit der Ursache, die diesen Schritt nöthig machte, bekannt zu machen. Sie werden [† es] mir glauben, wenn [3] ich Sie versichere, daß es mir herzlich leidthut von einer Gesellschaft zurückzutreten, die ich gegründet und für die ich manches \*Gute gebracht. Ich konnte nicht anders. Ueber das Annuario weiß ich nur so viel, daß <es> ungefähr 100 Seiten bis Anfang Nov. gedruckt waren; das habe ich zufällig erfahren. Meine Beiträge und diejenigen meiner Frau habe ich von demselben zurückgezogen. Ich weiß nicht einmal wer mein Nachfolger gewesen. Ueber Inhalt etc des Annuario weiß ich nichts mitzutheilen. Die Angelegenheit hat mir manche bittere Stunde verursacht; jetzt ist sie absolut abgethan.–

Meine Frau hat Ihnen schon gestern für die Sendung des 4. <sup>ten</sup> Bds herzlichst Dank gesagt. Ich habe sie mehrmals gebeten, mich bei Ihnen zu entschuldigen, daß ich so lange schwieg; die Episode mit der Soc. hatte mich auf längere verstimmt.

Sá de Miranda rückt langsam vor; wir sind bei [↓ bei dem Druck] der Anmerkungen, die viel Mühe gekostet haben.

Sie werden mir hoffentlich nicht böse sein, daß ich Ihre Arbeiten in der *Revista* nur kurz anzeigte. Meine Frau wird desto mehr thun und in meine Stelle treten.

---

*de Instrução do Porto* erschien zwischen 1881 und 1884 in Porto. Vaconcelos veröffentlichte dort zwischen 1880 und 1883 zahlreiche Artikel.

<sup>400</sup> In *Zeitschrift für romanische Philologie*, Nr. 4 (1880), S. 591-609; Nr. 5 (1881), S. 101-136. Außerdem in Nr. 7 (1883), S. 131-157 & S. 407-453 & S. 494-498; Nr. 8 (1884), S. 1-23.

<sup>401</sup> Laut Leite de Vasconcelos, 1910, S. 137, veröffentlichte das *Literarische Centralblatt* bis 1881 zwei Besprechungen: Nr. 25 (1880), Spalte 818; Nr. 15 (1881), Spalte 535f.

<sup>402</sup> Laut Leite de Vasconcelos, 1910, S. 137, erschien im *Magazin für die Literatur des Auslandes* (Faszikel vom 28. August 1880) eine Rezension von Carl von Reinhardstoettner.

Ich bitte mich den Ihrigen herzlichst zu empfehlen und verbleibe

Ihr treu ergebener  
Joaquim de Vasconcellos.

[4] P. S.

Ich hoffe nächstens über die Ex. zu berichten, die Ihr Herr Verleger hieher sandte. Verzeihen [† Sie] \*mich diese nachgehende Anmerkung! Wir erhielten gestern von Ihnen 3 ex. des IV.<sup>ten</sup> Bds, nicht 2 ex., wie Ihre heutige Postkarte meldet.

**Resumo:** Vasconcelos justifica a ausência de correspondência a Storck pelo muito trabalho e uma viagem que durou vários meses. Diz que, entretanto, referiu os trabalhos do amigo num artigo de jornal. Embora já não pertença à *Sociedade Nacional Camoniana*, Vasconcelos promete que lhe vai transmitir alguns dos pedidos (não especificados) de Stork. Pelos vistos, Vasconcelos também parece ter abandonado a redacção do *Annuario*, que entretanto foi publicado, possivelmente na sequência de uma discussão com os outros colaboradores. Informa ainda que a sua mulher, que se recuperou de uma doença morosa, está a iniciar a impressão das anotações à edição de Sá de Miranda.

**JV39**

MÜNSTER, ULB, N. Storck 4, 049

*Berlin, 10.10.1889. Telegramm.*

---

Bremer Schiff verzögert. Abreise einige Tage später. Werde benachrichtigen  
Vasconcellos

**Resumo:** Curtíssimo telegrama que informa que o “barco de Bremen” está atrasado e que a partida de Vasconcelos também se atrasará por este motivo.

## **Anhang**

**Briefe von Wilhelm Storck an  
Wilhelm Peuser und Carolina Michaëlis**

Diese zwei Briefe befinden sich im Briefnachlass von Joaquim de Vasconcelos in der Biblioteca Geral da Universidade de Coimbra. Zum Zeitpunkt der Transkription wurden sie zwischen den Briefen Storcks an Joaquim de Vasconcelos aufbewahrt.

**COIMBRA, BGUC, Ms.JV5 (An den Buchhändler Wilhelm Peuser)**

*Münster, 07.04.1875. Einseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster d 7. April 1875.

Sehr geehrter Herr!

Für Ihre freundliche Besorgung der Kiste mit den portugiesischen Büchern, welche heute Morgen mir franco zugeing, sage ich Ihnen herzlichsten Dank. Alles war wohlerhalten.

Von Ihrem Commissions-Verlag habe ich erst – die Schuld tragen wohl die saumseligen HH. Sortimenten – durch Herrn Joaquim de Vasconcellos gehört. Ihre „Mittheilungen über neuere bedeutende Erscheinungen der portug. Lit. 1873 N.º I“ habe ich in Händen. Dürfte ich Sie vielleicht ersuchen um die folgenden Nummern? Sie würden mich sehr verpflichten.<sup>403</sup>

Mit besonderer Hochachtung

Dr. Wilh. Storck

Professor.

**Resumo:** Storck agradece o envio de alguns livros e faz uma outra encomenda.

---

<sup>403</sup> Linker Briefrand auf Höhe von unbekannter Hand ab „Joaquim...“ bis „verpflichten.“ mit Bleistift angestrichen.



**Ms.JV5 (An Carolina Michaëlis de Vasconcelos)**

*Münster, 06.07.1880. Vierseitiger Brief ohne Umschlag.*

---

[1] Münster 6. Juli 1880.

Hochverehrte Frau!

Von Tage zu Tage habe ich meinen herzlichsten Dank für die gütige Ueber-  
sendung der Zeitungen und Festberichte etc. aufschieben müssen, weil zu-  
nächst ein ausgedehnter Prüfungstermin für Cand. d. höheren Schulamts,  
dann Revisions-Gustachten und endlich Commissions-Arbeiten für die  
Einweisungsfeier unseres neuen Akademie-Gebäudes, welche am 3. Aug.  
stattfinden wird, [† mich] dauernd in Anspruch nahmen. Alles ist richtig  
in meine Hände gelangt, auch Ihr liebenswürdiges Kärtchen (am 2. d. M.).  
Haben Sie innigsten, wengleich verspäteten Dank für so viele Güte!

Mit starrem Staunen und von Spalte zu Spalte sich steigender Hochach-  
tung für Camoens' Landsleute habe ich die Berichte gelesen und mich  
namentlich gefreut, daß die Feier ohne Gleichen nicht auf die Kreise der  
Gebildeten beschränkt geblieben ist, sondern auch das Volk im Großen  
und Ganzen in begeisterte Stimmung versetzt hat. Daß die Feier so glän-  
zend, so wahrhaft großartig ausfallen würde oder könnte, hatte ich mir  
selbst im Traume nicht gedacht. Hoffentlich wird der Eindruck, nament-  
lich auf die studierende Jugend, ein nachhaltiger sein und vom 10. Juni  
1880 eine neue Aera in Kunst und Wissenschaft für Portugal anheben.  
Aber schon dieser eine thatsächliche Erfolg, [2] der grandiose Verlauf des  
Festes, wie es den Fürsten und Herren der Welt nie zu Theile geworden  
ist, dünkt mich ein überreicher Lohn für die Veranstalter dieser Apothe-  
ose, insbesondere für Ihren H. Gemahl, der seit langen Jahren mit gan-  
zer Seele an diesem schönen Gedanken hing und unermüdlich festhielt,  
schaffend, ermunternd, fördernd. Mehr als sonst Jemand kann und muß  
ich meinem hochverehrten, lieben Freund dieses ehrende Zeugniß ge-  
ben, da mein Huldigungsbeitrag zur Camoens-Feier ohne seine persön-  
liche und briefliche Theilnahme und dauernde Hülfe und Unterstützung  
meiner Arbeiten nicht zu Stande gekommen wäre. Und so habe ich in  
dankbarer Mitfreude innigsten Antheil genommen an Ihrer und Ihres  
H. Gemahls Festfreude und wünsche Ihnen beiden von ganzem Herzen  
Glück zu allem Hohen und Herrlichen, was Sie erlebt haben zugleich mit  
der festen Voraussicht, daß *die* Zeit nicht kommen wird, welche solchen

Strebens und Schaffens vergesse und vergesse derer, que por obras valerosas – Se vão da lei da morte libertando.<sup>404</sup>

Wie ich aus der Bibliogr. Cam. ersehe, war die Exposição Cam. überaus reichhaltig und vereinigte seltene Schätze, deren Anblick allein schon in Entzücken mich würde versetzt haben. Welch sinniger, schöner Gedanke, von 1101 admiradores do Poeta eine Lusiaden-Handschrift herstellen zu lassen. Das ist einzig in seiner Art, nunca de antes visto<sup>405</sup>!

Zu beklagen ist, daß selbst die bedeutendsten Zeitungen Deutschlands, wie [3] Sie werden bemerkt haben, außer einem Lissaboner Telegramm, von dem unvergleichlichen Feste ihren Lesern keine Silbe vermeldet haben. Ja! Die Kölnische Zeitung brachte einen – entschuldigen Sie den Ausdruck meines Unmuthes – läppischen Artikel, welcher, im Grunde genommen, den großen Dichter herabsetzte, den schöpferischen Genius, den gewaltigen Träger nationaler Größe, zum gewöhnlichen Nachahmer verkleinerte, und diese Leistung gewaltiger Unwissenheit zum Ausgangspunkte nahm, um wohlfeile Bemerkungen über Portugals Schulden und seine Politik zu machen.–

Vielleicht haben Sie und Ihr H. Gemahl schon daran gedacht, daß noch eine Festgabe fehlt und suchen diese Lücke auszufüllen. Nothwendig muß ein Festbericht veröffentlicht werden. Die Mittheilungen in den Tagesblättern sind Kinder des Tages und sterben mit dem Tage; diese Auffassung und Erhebung eines ganzen Volkes verdient, daß sie historisch fixiert werde. Aber jedenfalls ist schon dafür gesorgt worden.

Die ehrenvolle Depesche erhielt ich am 11. Juni Morgens; telegraphisch habe ich gleich darauf meinen Dank und Glückwunsch zum Feste ausgesprochen. Meine Antwort: Mil graças e parabens!<sup>406</sup> mag kein besonderes Portugiesisch gewesen sein, aber sie war gut gemeint. Ist das Telegramm auch angekommen?

---

<sup>404</sup> Zitat aus Gesang I, Stanze 2 der *Lusiaden*: „E aqueles, que por obras valerosas // Se vão da lei da morte libertando:“. In der Übersetzung von Hans Joachim Schaeffer lauten die beiden Verse: „Und jene auch, die durch ihr tapferes Tun // Des Todes Forderung von sich gewehrt:“ (Camões, Luis de: *Os Lusíadas/Die Lusiaden*. Aus dem Portugiesischen von Hans Joachim Schaeffer. Heidelberg: Elfenbein, 1999, S. 8-9).

<sup>405</sup> Nie zuvor gesehen. Anspielung auf einen Vers aus der ersten Oktave von Gesang I der *Lusiaden* („Por mares nunca de antes navegados“, deutsch etwa: „durch nie zuvor befahrene Meere“).

<sup>406</sup> Tausend Dank und Glückwünsche!

Schmerzlich hat es mich an dem Tage berührt, daß mein säumiger Verleger nur die Hälfte meiner Arbeit fertig gestellt hatte, und zwar [4] um so schmerzlicher, je eifriger und fleißiger ich jeden Augenblick der Muße benutzt hatte, um rechtzeitig die Verdeutschung zu vollenden.– Doch – Geschehenes ist nicht zu ändern, und für den Absatz des Werkes und die Verbreitung der Kenntniss des großen Dichters ist vielleicht die Zögerung [†insofern] von Nutzen, als nunmehr Zeitschriften etc. mehrmals, bei langsamerem Erscheinen der einzelnen Bände, auf Camoens zurückkommen müssen. Seit beinahe 6 Wochen ist kein Buchstabe gesetzt worden, und ich habe auf wiederholte Anfragen von dem Verleger, der so harthörig ist, um mit Camoens zu reden, wie eine Schlange,<sup>407</sup> keine Auskunft darüber erhalten, wann der III. Bd. gedruckt und veröffentlicht werden soll. Was kann ich thun?– Nichts! Ich muß überhaupt zufrieden sein, daß er das Werk druckt und – ich kann nicht anders sagen – schön und würdig ausstattet.

Von meinen „bibliographischen Beiträgen“ hat sich H. v. Meltzl dann doch gemässigt gesehen, eine „verbesserte“ Auflage erscheinen zu lassen. Freilich fürchte ich, daß sie noch einmal nicht nach meinem Wunsche ausfällt. Bog. 1 u. 3 habe ich in Correctur-Abzügen erhalten; sie strotzen von Versehen, und die ungarischen Setzer sind nachlässig. Besser hätte ich die Bemerkungen anderwärts drucken lassen; aber ich fühlte mich durch ein gutmüthiges Versprechen gebunden.–

Zum Schlusse mit freundl. Grüßen von den Meinigen nochmals herzlichen Dank Ihnen, hochverehrte Frau, und Ihrem H. Gemahle mit dem Wunsche bester Erholung während der Sommerfrische.

In aufrichtiger Verehrung und Hochachtung Ihr – ergebenster Wilh. Storck

---

<sup>407</sup> Anspielung auf Camões' (möglicherweise apokryphe) Canção „A vida já passei assaz contente...“, die folgende Verse enthält: „Quantas vezes eu triste aqui ouvia // o meu Felício, e outros mil pastores, // queixar-se em vão de minha crueldade! // E mais surda então eu a seus clamores // que áspide surda, ou surda penedia, // julgava os seus amores por vaidade“. Die zitierten Verse lauten in Storcks Übersetzung des Gedichts unter dem Titel „Klagelied einer Hirtin“ wie folgt: „Wie hat sich mein Felicio doch ergangen // Und mancher and're Hirt so oft in Klagen // Ob meiner Härte, die mir wohlgefiel! // Denn tauber blieb ich Aermst' in all den Tagen, // Als taubes Felsgestein und taube Schlangen // Und hielt ihr Lieben all für eitel Spiel.“ (*Sämmtliche Gedichte*, 4. Band, S. 80f).

**Resumo:** Storck relata que leu com agrado e admiração as notícias sobre as comemorações camonianas, congratulando novamente Joaquim de Vasconcelos pelos seus esforços. Lamenta que a imprensa alemã não se tenha ocupado devidamente do Centenário e que a impressão das *Sämmtliche Gedichte* não tenha avançado.



## Namensregister



Das vorliegende Namensregister umfasst die in den Briefen von Wilhelm Storck und Joaquim de Vasconcelos genannten Personen. Auf die Namen Teófilo Braga, Luís de Camões und Carolina Michaëlis de Vasconcelos wurde verzichtet, weil sie sehr häufig, oft auf mehreren aufeinanderfolgenden Seiten erwähnt werden.

## A

Abreu, António de 213, 215, 219-20, 227  
 Abreu, Guilherme de Vasconcelos 172  
 Adamson, John 82, 133, 146, 195  
 Aguilar, Felipe de 211  
 Aguilar, Francisco de, Conde de Samodães 260  
 Ahlwardt, Wilhelm 257  
 Alfaro, Sebastião de 212  
 Almeida, Rodrigo Vicente de 157, 185, 186, 188  
 Antonia Maria, Hohenzollern, Fürstin 166  
 Aquino, Tomás José de 54, 122, 133  
 Arentschildt, Louis von 98, 110, 124, 130, 154, 158  
 Ariosto, Ludovico 154  
 Aubertin, John James 166, 186

## B

Barreto, João Augusto da Graça 66  
 Bartsch, Karl 173

Bellermann, Christian Friedrich 69, 139, 146  
 Bernardes, Diogo 54, 69, 137, 145-6, 181, 190-1, 192, 212  
 Bluteau, Rafael 188, 196  
 Bocaccio, Giovanni 194  
 Bocage, Manuel Maria Barbosa du 105, 131-2, 139  
 Bomtempo, João Domingos 184-5  
 Bouterwek, Friedrich 69  
 Brassai, Samuel 150, 247, 253, 256, 272  
 Braunfels, Ludwig 128, 139  
 Brito, Bernardo de 69  
 Burckhardt, Jacob 127, 128

## C

Câmara, Martim Gonçalves da 212  
 Caminha, Pêro de Andrade 212, 219  
 Castelo Branco, Camilo 66, 171, 196-97, 198  
 Castilho, António Feliciano de 66, 74, 77, 80, 81, 93, 104, 105, 106, 133, 137, 153-4, 158, 167, 168, 169, 171, 172  
 Chezy, Wilhelm von 60, 65, 74, 82



Coelho, Francisco Adolfo 50, 52,  
54, 57, 58, 62, 65, 66, 67, 73, 78,  
80, 82, 84, 85, 89, 93, 101, 110,  
121, 125, 133, 139, 140, 141,  
142, 144, 145, 147, 148, 149,  
151, 153, 155, 158, 163, 164-5,  
167, 170, 171, 172, 175, 177,  
187, 197, 204, 208, 241, 272,  
277

Corazzi, David 186

Cordeiro, Luciano 141, 242

Coutinho, José Eduardo de  
Magalhães 185

## D

Dante, Alighieri 154

Delius, Nikolaus 60, 61, 143, 144,  
150, 152, 154, 162, 165, 174,  
184, 187, 193, 194, 195, 197,  
247, 248, 253, 254, 255, 258,  
265, 271, 273, 274, 275

Demichelis, ? 123

Denis, Ferdinand 138, 195, 211

Deus, João de 156, 161, 167

Dias, Bartolomeu 124

Diez, Friedrich Christian 60, 69,  
134, 146, 162, 166, 174, 187,  
194, 201

Dinis I., Portugal, König  
(Dionysius I.) 77, 146

Donizetti, Gaetano 185

Donner, Johann Jacob Christian  
74, 96, 100, 105

Dürer, Albrecht 157, 159, 163, 166,  
195

## E

Eitner, Karl 132

Estefânia, Portugal, Königin  
(Stephanie) 166, 276

## F

Falcão, Cristóvão 129, 135, 190

Faria, Manuel Severim de 133, 184,  
186, 195

Faria e Sousa, Manuel de 54, 60,  
118, 119, 121, 122, 126, 133,  
138, 181, 185, 186, 188, 192,  
195, 196

Feio, José Vitorino Barreto 133,  
228

Ferraz, Joaquim Simões da Silva  
161

Ferreira, António 212

Frenzel, Karl 237

## G

Garrett, João Baptista de Almeida  
105, 120, 137, 161-2

Gasco, António Coelho 213, 220

Goedeke, Karl 82

Goethe, Johann Wolfgang von 57,  
66, 78, 91

Góis, Damião de 124, 177

Goldbeck, Carl 42, 209, 252

Gonçalves-Dias, António 161

Gröber, Gustav 121, 129, 131, 132,  
133, 139, 155, 160, 252, 265,  
266, 271  
Gubernatis, Angelo de 172

## H

Halm, Friedrich (Eligius Franz  
Josef Freiherr von Münch-  
Bellinghausen) 125  
Hardung, Victor Eugène 121, 125,  
126, 147, 155, 161  
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich  
139  
Heman, Felicia 160  
Herculano, Alexandre 105, 147,  
152, 155, 158, 172, 174, 185  
Hillebrand, Karl 154, 160  
Hoffmann, Friedrich Wilhelm 110  
Holtei, Karl von 269-71

## I

Iacopone da Todi 82

## J

João III. (Johann III.) 68, 210  
Johann, Sachsen, König 241  
Juan, de la Cruz 76, 81, 84  
Juromenha, João António de  
Lemos Pereira de Lacerda,  
Visconde de 49, 54, 55, 56, 63,  
65, 73, 75, 77, 80, 81, 82, 84, 85,  
90, 101, 105, 108, 114, 119, 131,

138, 140, 147, 155, 160-1, 167,  
181, 186, 187, 196, 202, 204,  
205, 206, 208, 209, 210, 213,  
214, 215, 216, 217-8, 220, 227,  
228, 233, 234, 236, 239-40, 242-  
3, 244, 245, 255, 261, 265, 272,  
276, 277, 278

## K

Körting, Gustav 174, 184, 187, 194

## L

León, Luis Ponce de 84, 89  
Leoni, Francisco Evaristo 95, 100,  
140, 147, 155, 164, 169, 171  
Lobo, Francisco Alexandre 147  
Lobo, Francisco Rodrigues,  
genannt Soropita 137, 164, 169,  
171, 172, 197  
Luís I., Portugal, König  
(Ludwig I.) 153, 158, 163, 166,  
170, 241, 261

## M

Macedo, José Agostinho de 162  
Machado, Diogo Barbosa 146  
Manefeld, J. 124, 132, 172-3, 184,  
257  
Manuel I., Portugal, König (Ema-  
nuel I.) 68  
Manuel de Portugal 124, 138, 212

Maria Anna, Sachsen, Königin  
 166, 241  
 Martin, Robert 269  
 Martins, Joaquim Pedro de  
 Oliveira 95, 100, 140, 147, 155,  
 164, 169, 171  
 Meldola, Abraham 240, 260  
 Meltzl, Hugo 150, 256, 260, 261,  
 262, 272, 288  
 Michaëlis, Henriette 118  
 Midosi, Henrique 129  
 Miguel I., Portugal, König  
 (Michael I.) 140, 153, 209, 276  
 Minhava, João Félix Alves 105  
 Mira, José Lopes de 122  
 Monaci, Ernesto 101, 106, 110, 276  
 Monteiro, José Gomes 127, 133  
 Montemayor, Jorge de 212  
 Morais, Francisco de 211  
 Mügge, Elisabeth (geb. Storck) 89,  
 114, 175, 239

## N

Niemeyer, Max 156, 166, 177, 219,  
 230, 276

## O

Orta, Garcia de 100  
 Osório, Jerónimo 219

## P

Paris, Gaston 51, 57

Pedro V., Portugal, König (Peter V.)  
 166, 208  
 Petrarca, Francesco 101, 102  
 Peuser, Wilhelm 65, 72, 76, 82,  
 277, 285

## R

Reinhardstöttner, Karl von 51, 89,  
 93, 112, 113, 124, 126, 132, 147,  
 173  
 Reinhold, Johann Gotthard von  
 257  
 Reisch, Gregor 123, 126, 138  
 Resende, André Falcão de 55, 58,  
 63, 187, 190, 191, 192, 197, 211,  
 212  
 Ribeiro, Bernardim 137  
 Ribeiro, Tomás 104, 153, 158, 167,  
 169, 171  
 Russell, Adolph 193, 197, 200, 202,  
 256

## S

Sá de Miranda, Francisco 69, 137,  
 138, 142, 145, 146, 161, 166,  
 168, 190, 208, 209, 211, 212,  
 215, 220, 227  
 São Lourenço, Marcos de 185  
 Sarmento, Anselmo Evaristo de  
 Morais 232  
 Scaliger, Joseph Juste 119, 131  
 Schäfer, Heinrich 192, 194  
 Schlegel, August Wilhelm 120, 150

Schlegel, Friedrich 61  
 Schlüter, Christoph Bernhard 55,  
 58, 63, 82, 130, 161, 179  
 Schmied, Hermann Theodor von  
 269  
 Schmitz, F. J. 151, 153, 159, 238,  
 253  
 Schöningh, Ferdinand 51, 68, 97,  
 193, 199, 200, 202, 203, 205,  
 253, 254, 255, 256, 258, 261,  
 262, 273, 276, 277  
 Shakespeare, William 72, 154, 163,  
 241  
 Silva, António de Morais 188  
 Silva, Inocência da 122, 187, 211,  
 219  
 Silva, José Maria da Costa e 162,  
 216  
 Sousa-Botelho, José Maria de 68,  
 72, 133  
 Storck, Antonie (geb. Kenter) 89,  
 96, 102, 103, 106, 107, 110, 113,  
 114, 117, 120, 122, 130, 135,  
 147, 149, 151, 175, 178, 220,  
 239, 268  
 Strangford, Lord Viscount 147

## T

Tasso, Torquato 154  
 Trigoso, Sebastião 122

## U

Uhland, Ludwig 73

## V

Varnhagen, Francisco Adolfo de  
 139, 146  
 Vasconcelos, Carlos Joaquim  
 Michaëlis de 148, 157, 158, 162,  
 166, 177, 216  
 Vega, Garcilaso de la 101, 102  
 Veiga, Manuel da 137  
 Vicente, Gil 69, 156, 190  
 Vico, Giambattista 139  
 Vieira, António 137

## W

Wieland, Christoph Martin 257,  
 261  
 Wolf, Ferdinand 69  
 Wollheim da Fonseca, Anton  
 Eduard 257

## Z

Zarnak, ? 153



Die **Bamberger Editionen** wurden von Harald Wentzlaff-Eggebert 1988 ins Leben gerufen. Herausgeberschaft zwischen 1988 und 2007: Helga Unger und Harald Wentzlaff-Eggebert (Bd. 1–5), Harald Wentzlaff-Eggebert (Bd. 6–11) und Gerhard Penzkofer (Bd. 12–15).

Seit 2015 ist Enrique Rodrigues-Moura Herausgeber der **Bamberger Editionen**, die ein romanistisch orientiertes Konzept verfolgen. Die Bücher werden in zwei Formaten mit identischem Inhalt veröffentlicht: auf Papier (Hardcover) und online (*open access*).

In den **Bamberger Editionen** werden sowohl fiktionale und essayistische Texte als auch historische Dokumente des romanischen Sprach- und Kulturraums nach philologischen Kriterien herausgegeben. Dieser wird in seiner polyzentrischen Realität und im Wechselspiel mit anderen Kulturräumen betrachtet. Der Fokus liegt dabei auf der kritischen Auseinandersetzung mit und der Vermittlung von Texten, die bis dato von der Wissenschaft weniger beachtet wurden, die aber angesichts ihres Eigen- und kontextbedingten kulturellen Wertes sowie aufgrund ihrer Mittlerrolle zwischen den verschiedenen kulturellen Traditionen und Sprachvarietäten der Romania eine erneuerte Reflexion erfordern.

As **Edições de Bamberg** foram criadas por Harald Wentzlaff-Eggebert em 1988. Editores entre 1988 e 2007: Helga Unger e Harald Wentzlaff-Eggebert (Vol. 1-5); Harald Wentzlaff-Eggebert (Vol. 6-11); Gerhard Penzkofer (Vol. 12-15).

Desde 2015 Enrique Rodrigues-Moura é o editor das **Edições de Bamberg**, que passaram a adotar uma orientação românica. Os livros editam-se em dois formatos com idéntico conteúdo: em papel (capa dura) e online (*open access*).

Nas **Edições de Bamberg** editam-se, segundo critérios filológicos, tanto textos ficcionais e ensaísticos como documentos históricos do amplo espaço linguístico-cultural da România, considerado na sua realidade policêntrica e na sua articulação com outros espaços. O foco da coleção reside no estudo e na divulgação de textos que até agora têm recebido menos atenção da crítica acadêmica, mas cujo valor cultural intrínseco e extrínseco exige uma renovada reflexão, dado o seu papel mediador entre as diferentes tradições culturais e variedades linguísticas da România.



Kurz nach der Veröffentlichung seiner Übersetzung der *Sämtlichen Canzonen des Luis de Camoens* (1874) erhält der Münsteraner Professor Wilhelm Storck einen Brief des ihm bis dahin unbekanntenen Joaquim de Vasconcelos. Der in Deutschland aufgewachsene junge Mann aus Porto teilt mit, er habe – als Erster überhaupt – von Storcks Camões-Arbeiten in der portugiesischen Presse berichtet und bietet Storck seine Unterstützung bei zukünftigen Übersetzungsarbeiten an. In den folgenden Jahren schickt Vasconcelos dem Philologen zahlreiche Camões-Ausgaben, Werke anderer portugiesischer Autoren sowie wertvolle Sekundärliteratur, und bringt ihn zudem in Kontakt etwa mit dem Visconde de Juromenha und Teófilo Braga. Vasconcelos' Frau Carolina Michaëlis, die als bedeutende Philologin in die Geschichte eingegangen ist, nimmt ab 1877 eine wichtige Stellung in der Korrespondenz ihres Mannes mit Storck ein. Beiden, Joaquim und Carolina, widmet Storck schließlich 1880 den ersten Band seiner mit einem umfangreichen textkritischen Apparat versehenen Übersetzung von Camões' *Sämtlichen Gedichten*.

Diese kommentierte Edition präsentiert erstmals den vollständigen erhaltenen Briefwechsel zwischen Wilhelm Storck und Joaquim de Vasconcelos, der hauptsächlich zwischen 1874 bis 1881 verläuft. Sie versteht sich als Beitrag zur Geschichte der Romanistik und zur Geschichte der Camões-Philologie, die durch Storck entscheidende Anstöße erhielt, während Vasconcelos' Anteil daran bislang zu wenig beachtet wurde.

ISBN 978-3-86309-834-6



9 783863 098346

[www.uni-bamberg.de/ubp/](http://www.uni-bamberg.de/ubp/)

